

NEUMARKT

i.d.OPf.



STARKE STADT.

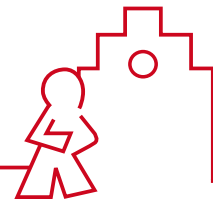


Stadtleitbild 2010-2016





Grußwort



Liebe Neumarkterinnen und Neumarkter!

Sie halten die Neuauflage unseres Stadtleitbildes mit dem Titel „Neumarkt – Starke Stadt“ in den Händen. Seit dem erstmaligen Erscheinen im Jahr 2004 sind die Leitbilder komplett überarbeitet und weiter entwickelt worden. Die Basis hierfür ist der Agenda 21-Prozess, den der Stadtrat im September 2002 einstimmig beschlossen hat und dessen Inhalte wir kontinuierlich mit dem Ziel einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung zum Wohle nachkommender Generationen umsetzen.

Seit der Erstausgabe unseres Stadtleitbildes im Jahr 2004 ist in Neumarkt viel auf den Weg gebracht und realisiert worden. Wir sind für diese vielfältigen Bemühungen insbesondere mehrmals von der Deutschen UNESCO-Kommission als „Stadt der Weltdekade“ ausgezeichnet worden, im Jahr 2009 wurden wir zur 1. Fairtrade-Stadt Bayerns ernannt und wir haben Projekte initiiert, die eine Ausstrahlung weit über Neumarkt hinaus haben, wie z.B. die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz.

Unser Stadtleitbild soll aufzeigen, mit welchen Projekten und Maßnahmen in der Stadt Neumarkt an einer zukunftsfähigen Entwicklung gearbeitet wird, welche Akteure dabei eingebunden sind und inwieweit sich der Gesamtprozess entfaltet. Andererseits soll das Stadtleitbild auch als Kompass dienen, mit dem sich Entscheidungsträger, Akteure und alle Bürgerinnen und Bürger orientieren können.

Das Stadtleitbild spannt den Bogen von übergeordneten globalen und bundesweiten Entwicklungen bis hin zur Situation in der Stadt Neumarkt.

Mit konkreten Vor-Ort-Beispielen, Leitsätzen und Leitprojekten wird verdeutlicht, wie nachhaltiges Handeln in der Stadt Neumarkt umgesetzt wird und in den nächsten Jahren weiter betrieben werden soll. Die Tatsache, dass der Stadtrat der Stadt Neumarkt i.d.OPf. am 27. Juli 2010 einen einstimmigen Grundsatzbeschluss zu 18 Leitprojekten mit insgesamt 212 Einzelprojekten und – maßnahmen gefasst hat, zeigt die starke praxisorientierte Ausrichtung unseres Stadtleitbildes.

Wichtig ist uns auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Agenda 21-Prozesses. So haben wir beispielsweise im April und Mai 2010 sechs Bürgerkonferenzen veranstaltet und die Ergebnisse weiterer Beteiligungsforen wie dem Klimaforum, dem Familienforum und dem Interkulturellen Forum mit einbezogen. Zudem ist das Stadtleitbild in den Stadtmarketing-Prozess eingebettet, den wir im Jahr 2009 gestartet haben.

Im Hinblick auf die Ziele für unsere gemeinsame Zukunft hoffen wir, dass Sie das Stadtleitbild sehr häufig in die Hand nehmen, sich von den Inhalten inspirieren lassen und aktiv an einer zukunftsfähigen Gestaltung unserer Stadt beteiligen.

Ihr

Thomas Thumann
Oberbürgermeister

Ihre

Ruth Dörner
Bürgermeisterin
Agenda 21-Beauftragte
des Stadtrates

Inhalt

Grußwort	3
Einleitung	6
Zum Verständnis des Stadtleitbildes	6
Präambel und Grundsätze der Stadtverwaltung	7
Neumarkt – Starke Stadt	8
Bedeutung des Stadtleitbildes	9
Entstehung und Wirkung des Stadtleitbildes	9
Umsetzungsbilanz 2004 bis 2010	10
Methodik der Fortschreibung	11
Nachhaltigkeit als Kernbotschaft	12

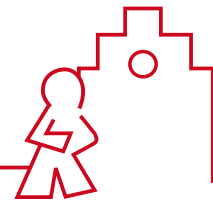


Leitbild 1 Miteinander gut leben	14
Neumarkt – Eine solidarische Gesellschaft	14
Neumarkt – Die familienfreundliche Stadt	22
Neumarkt – JA zu Kindern und Jugendlichen	28
Neumarkt – Wo sich Senioren wohlfühlen	33
Neumarkt – Lebenswert für Menschen mit und ohne Behinderung	35
Neumarkt – Verantwortungsbewusster und gesunder Lebensstil	41



Leitbild 2 Mit Qualität wohnen	44
Neumarkt - Die Altstadt neu beleben	44
Neumarkt – Eine attraktive Einkaufsstadt	49
Neumarkt – Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren	55
Neumarkt – Stadtstruktur nachhaltig entwickeln	61





Leitbild 3 Mit der Natur im Einklang leben

Neumarkt – Ressourcen sichern und schützen	64
Neumarkt – Eine „Grüne Stadt“ zum Wohlfühlen	70
Neumarkt – Natur bewahren	74



Leitbild 4 Lernen und Kultur erleben

Neumarkt – Ein innovativer Bildungs- und Hochschulstandort	80
Neumarkt – Ein vielfältiger Kulturstandort	86
Neumarkt – Attraktive Freizeit- und Sportangebote	91
Neumarkt – Lernen für unsere Zukunft	94



Leitbild 5 Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

Neumarkt – Auf dem Weg zum Oberzentrum	100
Neumarkt – Ein attraktiver Wirtschaftsstandort	102
Neumarkt – Innovations- und Wissenschaftszentrum	112
Neumarkt – Gemeinsam mit der Region	115



Leitbild 6 Global denken – lokal handeln

Neumarkt – Unser Beitrag zu Klimaschutz und Klimawandel	118
Neumarkt – Verantwortungsbewusster Konsum	129
Neumarkt – Unsere Rolle in einer globalisierten Welt	137



Einleitung

Zum Verständnis des Stadtleitbildes

Das Stadtleitbild „Neumarkt – Starke Stadt“ dient als Kompass und damit Orientierungshilfe für anzustrebende Ziele und konkrete Umsetzungsschritte für eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt Neumarkt. Es ist eine Zusammenstellung, die einerseits bereits umgesetzte Projekte und Maßnahmen aufzeigt, um damit „Nachhaltigkeit in der Praxis“ zu verdeutlichen und an Vorhandenes anzuknüpfen. Andererseits wird der Blick in die Zukunft gerichtet, um bei der weiteren Entwicklung bewusster und zielgerichteter auf Nachhaltigkeitskriterien zu achten.

Das Stadtleitbild besteht aus einer Präambel sowie sechs inhaltlichen Leitbildern mit insgesamt 24 Oberzielen zu allen wichtigen Bereichen der Stadtentwicklung. Jedes Oberziel beschreibt zunächst allgemeine Grundlagen mit welt-, bundes- oder landesweiten Trends und übergeordneten Zielsetzungen wie z.B. die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Dies ist wichtig, weil erst durch Einbindung in den größeren Zusammenhang Maßnahmen auf lokaler Ebene richtig eingeordnet und bewertet werden können.

Zu jedem Oberziel wird in der Folge mit Zahlen und Fakten die Situation in der Stadt Neumarkt beschrieben. Weiterhin ist auf der Basis des Nachhaltigkeitsberichtes aus dem Jahr 2007 für jedes Oberziel ein Indikator erstellt worden. Mit Darstellung der insgesamt 24 Indikatoren soll je eine Aussage zu einem wichtigen Teilaspekt der Nachhaltigkeit getroffen werden, um Entwicklungen sichtbar zu machen. Jedes Oberziel umfasst ferner die Leitsätze und sofern ein Leitprojekt beschrieben wurde eine Bilanz der Umsetzung zwischen 2004 und 2010 sowie die geplante weitere Umsetzung zwischen 2010 und 2016. Die Leitsätze sind grundlegende Aussagen, die eine langfristige Gültigkeit bis 2025 haben. Leitprojekte dagegen sind Maßnahmenpakete für einen Umsetzungszeitraum von sechs Jahren. Sowohl die Leitsätze als auch die Leitprojekte sind durch die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Bürgerkonferenzen erstellt und vom Stadtrat der Stadt Neumarkt beschlossen worden.





Präambel

- 1 Die Stadt Neumarkt wird gemeinsam im Dialog und in Konsultation mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Kirchen, Institutionen und Unternehmen die Lokale Agenda 21 entwickeln und umsetzen.
- 2 Die ersten Worte in der Agenda 21 lauten: „Die Menschheit steht an einem entscheidenden Punkt ihrer Geschichte.“ Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Bevölkerungsrückgang, Treibhauseffekt und globale Entwicklungs- und Umweltprobleme erfordern unsere vorausschauende Mitgestaltung. Auch in Neumarkt werden wir mit diesen vielfältigen lokalen und globalen Herausforderungen konfrontiert.
- 3 Unser Stadtleitbild ist nicht nur eine Reaktion auf diese Herausforderungen, sondern bedeutet in erster Linie vorausschauende Gestaltung unserer Stadt für das 21. Jahrhundert.
- 4 Wir wollen unsere Identität als Neumarkter und Neumarkterinnen stärken und die örtlichen Gemeinschaftsstrukturen der Stadtteile bewahren. Es gilt Gutes zu erhalten und Besseres zu schaffen.
- 5 Wir bekennen uns zum Leitprinzip der nachhaltigen Entwicklung und werden unsere Stadt in diesem Sinne gestalten. Wir verstehen dabei wirtschaftlichen Wohlstand, soziale Sicherheit und die Stabilisierung der ökologischen Systeme als drei unverzichtbare Ziele nachhaltiger Stadtentwicklung, die wechselseitig voneinander abhängen.
- 6 Im Mittelpunkt unseres Stadtleitbildes in Neumarkt steht die Solidarität von Jung und Alt, von Mann und Frau - im Einklang mit der Schöpfung und unter Rücksichtnahme der Bedürfnisse und berechtigten Ansprüche zukünftiger Generationen.

7 Unser Handeln ist geprägt durch Nachhaltigkeit und orientiert sich an:

- sozialer Gerechtigkeit und rechtem Maß,
- Toleranz und Achtung vor der Würde des Menschen,
- Klugheit und Mut,
- Gemeinwohl und Verantwortung für die Schöpfung.

Grundsätze der Stadtverwaltung

- Unser Handeln verstehen wir als Dienstleistung für die Bürgerinnen und Bürger von Neumarkt.
- Wir stärken die Effizienz unseres Handelns und verbessern dieses kontinuierlich durch Innovation sowie durch Wissens- und Erfahrungserweiterung.
- Wir sichern langfristig und nachhaltig die finanziellen Handlungsmöglichkeiten unserer Stadt.
- Wir überprüfen und modifizieren Planungen und Projekte auf der Grundlage unserer Nachhaltigkeitsstrategie, die im Stadtleitbild verankert ist.

Die Präambel sowie die Grundsätze der Stadtverwaltung sind am 20. Februar 2003 vom Stadtrat der Stadt Neumarkt i. d. OPf. beschlossen worden.

Eineitung

Neumarkt – Starke Stadt

Im Rahmen der Dachmarkenentwicklung für die Stadt Neumarkt hat sich das Thema „Nachhaltigkeit“ als Schwerpunkt der Stadtentwicklung herauskristallisiert. Durch einen Abstimmungsprozess zwischen Verwaltung, Stadtrat und Stadtmarketingbeirat sowie auf der Basis der Ergebnisse der Bürgerkonferenzen wurde der Slogan „Neumarkt - Starke Stadt“ geprägt. Hierdurch wird ausgesagt, dass in Neumarkt bereits viel für eine nachhaltige Entwicklung getan wird und die Ausgangslage für die Zukunftsfähigkeit in der Stadt sehr positiv ist.

In den Bürgerkonferenzen im April und Mai 2010 wurde u.a. nach den Stärken Neumarkts gefragt. Entsprechend der sechs Leitbilder sind diese folgende:

Miteinander gut leben

- Ausgeprägtes bürgerschaftliche Engagement
- Sehr gut funktionierendes Netzwerk
- Gute Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien
- Finanzielle Förderung für Familien
- Breites Angebot für jede Zielgruppe

Mit Qualität wohnen

- Städtebauliche Qualität
- Stadt der kurzen Wege
- Tradition des Marktes
- Sehr gut aufgestellter Einzelhandel
- Attraktiver Wohnstandort

Mit der Natur im Einklang leben

- Autonome Stadtwerke
- Bürgerschaftliches Engagement für Natur- und Umweltschutz
- Angewandte Nachhaltigkeit im Unternehmertum
- Grüne Stadt
- Hoher Erholungswert sowohl innerstädtisch als auch im Umland

Lernen und Kultur erleben

- Schulstadt
- Breite Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten
- Vielfältige Freizeit- und Kulturangebote

- Hochwertige Veranstaltungsorte
- Großes Angebot zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

- „Gesunde“ Wirtschaftsstruktur und solide kommunale Finanzen
- Kernkompetenz Bau ist gut entwickelt
- Gute Verkehrsinfrastruktur
- Mehr Einpendler als Auspendler
- Weiche Standortfaktoren ausgeprägt

Global denken – lokal handeln

- Klimaschutz ist Chefsache
- Objektive Entscheidungsgrundlagen und städtisches Förderprogramm für Klimaschutz
- Beteiligung an überregionalen Netzwerken
- Innovative Unternehmen im Bereich Umwelttechnologie
- Fairer Handel hat hohen Stellenwert

Die Stärken der Stadt Neumarkt sollen dazu genutzt werden, um die nachhaltige Entwicklung weiter voranzubringen. Hierfür ist es wichtig, dass

- auf unterschiedliche Bedarfe verschiedener Zielgruppen und aller Generationen eingegangen wird.
- bürgerschaftliches Engagement unterstützt und gefördert wird.
- die Vernetzung verschiedener Akteure, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen, ausgebaut wird.
- Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.
- unterschiedliche Akteure verstärkt zusammenarbeiten und Kooperationsprojekte durchführen.
- übergeordnete strategische Entwicklungen anhand einer fundierten Datenbasis und nach Kriterien der Nachhaltigkeit gesteuert werden.
- sich weitere Wissenschaftseinrichtungen und innovative Unternehmen ansiedeln.
- sowie weitere konkrete Orte geschaffen werden, an denen Nachhaltigkeit greifbar und konkret gemacht wird.



Bedeutung des Stadtleitbildes

Für die vorliegende Neuauflage des Stadtleitbildes hat der Stadtrat am 25. März 2010 die aktualisierten Leitsätze und am 27. Juli 2010 die Leitprojekte beschlossen. Der Umsetzungszeitraum 2010 bis 2016 sieht demnach 18 Leitprojekte mit insgesamt 212 Projekten und Maßnahmen, darunter 28 Schlüsselprojekte zu allen 6 Leitbildern vor. Schlüsselprojekte haben dabei eine besondere Bedeutung in Bezug auf die Erreichung der Ziele des Stadtleitbildes.

Mit folgendem Wortlaut hat der Stadtrat der Stadt Neumarkt am 27. Juli 2010 den Grundsatzbeschluss zur Neuauflage des Stadtleitbildes gefasst:

„Der Stadtrat der Stadt Neumarkt i.d.OPf. beschließt die Leitprojekte in der Fassung vom 1. Juli 2010 als Grundlage einer zukunftsfähigen Entwicklung der Stadt Neumarkt i.d.OPf. Zur Umsetzung der Leitprojekte werden die zuständigen Abteilungen und Ämter der Stadterwaltung beauftragt, eine koordinierende, steuernde und motivierende Funktion zu übernehmen.

Ist die Stadt Neumarkt i.d.OPf. selbst für Einzelprojekte zuständig oder tritt sie als Kooperationspartner auf, muss die Umsetzung bei entsprechender finanzieller Relevanz im Stadtrat bzw. in einem Senat entschieden werden. Liegt die Zuständigkeit bei einem Dritten, kann die Stadt Neumarkt bei Bedarf eine moderierende Funktion übernehmen. Die Leitprojekte sollen grundsätzlich in enger Abstimmung mit den zuständigen Referenten im Stadtrat Neumarkt i.d.OPf. umgesetzt werden.

Stadtrat und Stadtverwaltung orientieren sich bei Beratungen, Entscheidungen und Umsetzungen am Stadtleitbild. Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Vereine, Organisationen sowie Unternehmen und Wirtschaftsvertreter sollen bei der Umsetzung intensiv mit einbezogen werden (Netzwerk Zukunftsfähiges Neumarkt).“

Die zu jedem Leitprojekt genannten Projekte und Maßnahmen sind grundsätzlich im Zeitraum 2010 bis 2016 anzustreben. Das Stadtleitbild und die Leitprojekte dienen als „Richtschnur“ für anzustrebende Umsetzungsschritte für eine nachhaltige Entwicklung in Neumarkt. Die Umsetzung setzt in der Regel die Kooperationsbereitschaft und Eigenleistung in Form von finanziellen und personellen Ressourcen verschiedener Akteure voraus. Insbesondere hängt die Umsetzung

von einzelnen Projekten auch von einer erfolgreichen Beantragung verschiedener Fördermittel auf der Ebene von EU, Bund und Land ab.

Da das Stadtleitbild eine Momentaufnahme darstellt, wird es in vielen Fällen eine Weiterentwicklung von Projekten und Maßnahmen geben müssen. Im Jahr 2013 ist deshalb eine Zwischenbilanz zu erstellen. Hierbei ist eine Bewertung vorzunehmen, inwieweit Projekte aufrechterhalten und neue Entwicklungen berücksichtigt werden sollten.

Entstehung und Wirkung des Stadtleitbildes

Am 25. September 2002 fasste der Stadtrat Neumarkt den einstimmigen Beschluss zur Durchführung des Agenda 21-Prozesses mit qualifizierter Bürgerbeteiligung. Ein großer „Tag der Visionen“ am 18. Mai 2003 legte den Grundstein für eine breit angelegte Nachhaltigkeitskampagne in der Stadt Neumarkt. Erstes Etappenziel in Neumarkt war zunächst die erstmalige Erstellung des Stadtleitbildes „Zukunftsfähiges Neumarkt“ mit Leitbildern, Leitsätzen und Leitprojekten im Jahr 2004. In der Folge wurden neue Projekte angestoßen und umgesetzt. Im weiteren Verlauf ist eine Zwischenbilanz zur Umsetzung unter Einbindung von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit erstellt und als Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht worden. Der Prozess wurde durch sogenannte Leitbildteams, d.h. Fachrunden begleitet. Schließlich wird mit dem Stadtleitbild „Neumarkt – Starke Stadt“ im Jahr 2010 eine Überarbeitung und Aktualisierung vorgenommen.



Leitbildteams bzw. Fachrunden erarbeiten die Grundlagen für das Stadtleitbild.

Einleitung



Die Titelseite des Stadtleitbildes 2004.

Die Stadt Neumarkt hat sich seit der erstmaligen Erstellung des Stadtleitbildes im Jahr 2004 deutlich in Richtung Nachhaltigkeit positioniert. So sind inzwischen neue Einrichtungen wie das Bürgerhaus, die Freiwilligen Agentur und die Bürgerstiftung oder neue Veranstaltungsformate wie die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz entstanden. Die Stadt Neumarkt ist einer der 40 Modellkommunen in Bayern, die am Projekt „Nachhaltige Bürgerkommune“, initiiert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, teilnimmt. Weiterhin hat Neumarkt bereits dreimal die Auszeichnung „Stadt der Weltdekade – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erhalten. Ausschlaggebend hierfür waren die intensiven Bemühungen u.a. in den Themenfeldern kommunaler Klimaschutz, Fairer Handel und bürgerschaftliches Engagement. Im Herbst 2009 wurde Neumarkt zudem als 1. Fairtrade-Stadt Bayerns ausgezeichnet.



Die Stadt Neumarkt wurde mehrfach von der Deutschen UNESCO-Kommission als Stadt der Weltdekade ausgezeichnet.

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Stadt Neumarkt auch weiterhin rechtzeitig auf überregionale, bundesweite und globale Entwicklungen und Trends einstellt. Beispiele hierfür sind der demographische Wandel, die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Anforderungen an den Klimaschutz. Aufgrund der Dynamik dieser und weiterer übergeordneter Entwicklungen bietet das Stadtleitbild eine grundlegende Orientierung und Handlungsmöglichkeiten einer aktiven Gestaltung der nachhaltigen Entwicklung.

Umsetzungsbilanz 2004 bis 2010

Seit dem Stadtratsbeschluss zum Stadtleitbild im Juli 2004 ist viel geschehen. Einige Leitprojekte sind nahezu komplett realisiert worden, andere Leitprojekte mussten aufgrund veränderter Rahmenbedingungen verändert werden, zuweilen wurden auch neue Schwerpunkte definiert.

Weiterhin gibt es einzelne Maßnahmen, die so wie vorgesehen, aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden konnten. Die Bilanz der Umsetzung stellt sich folgendermaßen dar:

Umsetzung 2004 - 2010

Anzahl der im Stadtleitbild 2004 vorgesehenen Projekte: 186

Anzahl der in der Zwischenbilanz 2007 vorgesehenen Projekte: 160

(26 Projekte wurden von den Leitbildteams als nicht praktikabel oder ohne Bedarf bewertet)

Anzahl der umgesetzten bzw. sich in Umsetzung befindlichen Projekte: 121

Anzahl der geplanten Projekte: 17

Anzahl der nicht umgesetzten Projekte: 24

Umsetzungsquote: 76 %

Prognostizierte Umsetzungsquote (bis Ende 2010): 86 %

Stand: 1. März 2010

Diese Aufstellung verdeutlicht, dass die Leitprojekte aus dem Stadtleitbild 2004, die auch bei der Zwischenbilanz 2007 bestätigt wurden, im Frühjahr 2010 zu drei Viertel umgesetzt sind bzw. sich in Umsetzung befinden.

Bis Ende des Jahres 2010 erhöht sich die Umsetzungsquote weiter. Bis zum Stichtag 1. März 2010 sind zudem weitere 140 umgesetzte neue Projekte und Maßnahmen hinzugekommen, so dass insgesamt 261 Projekte und Maßnahmen zur Umsetzung des Stadtleitbildes aus dem Jahr 2004 beitragen. Mit diesem Ergebnis kann verdeutlicht werden, dass das Stadtleitbild nicht als theoretische Broschüre erstellt wurde, sondern seinen Zweck als umsetzungsorientierte „Ideen- und Motivationsquelle“ sehr gut erfüllt hat.

Die Neuauflage 2010 möchte daran anknüpfen und dazu beitragen, das Netzwerk für eine nachhaltige Entwicklung in Neumarkt weiter auszubauen.



Oberbürgermeister Thomas Thumann (Mitte) und Bürgermeisterin Ruth Dorner (rechts) nehmen die Auszeichnung als erste Fair Trade-Stadt in Bayern von Katrin Bremer (links) im Rathaussaal entgegen.

Methodik der Fortschreibung

Die Methodik der Fortschreibung des Stadtleitbildes ist im Umsetzungsbeschluss des Stadtrates vom 20. Juli 2004 festgelegt worden. Die wichtigsten Elemente hierbei sind:

- Stadtrat und Stadtverwaltung orientieren sich bei Beratungen, Entscheidungen und Umsetzungen am Stadtleitbild.
- Die Federführung bei der Koordinierung der Umsetzung liegt bei den jeweiligen Ämtern bzw. bei den beauftragten Stellen in enger Abstimmung mit den zuständigen Referenten des Stadtrates.
- Für die Unterstützung der Umsetzung sowie für die Fortschreibung ist das Büro für Soziale Stadt und Lokale Agenda 21 im Bürgerhaus zuständig.
- Eine Lenkungsgruppe begleitet den Umsetzungsprozess und leistet Vorarbeiten für den Stadtrat.
- Stadtrat, Stadtverwaltung und das Bürgerhaus wirken darauf hin, dass sich Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Vereine und Organisationen sowie Unternehmen und Wirtschaftsvertreter bei der Umsetzung beteiligen.

(Quelle: Stadt Neumarkt - Stadtleitbild „Zukunftsfähiges Neumarkt“, 2004)

Die Fortschreibung des Stadtleitbildes wurde zunächst in der verwaltungsinternen Lenkungsgruppe „Soziale Stadt und Lokale Agenda 21“ vorbehandelt, der Stadtrat hat danach die verbindlichen Entscheidungen getroffen. Die Fortschreibung des Stadtleitbildes beinhaltet im Wesentlichen die Erstellung einer Umsetzungsbilanz, die Überarbeitung der Leitsätze sowie die Modifizierung bzw. Erarbeitung der Leitprojekte.

Die Leitsätze aus dem Jahr 2004 bleiben in ihrer Grundaussage gültig. Allerdings sind auf der Grundlage der Rückmeldungen durch die Referenten des Stadtrates sowie der städtischen Ämter im Februar 2010 neue Entwicklungen eingearbeitet worden. Die Leitprojekte wurden aktualisiert und Schlüsselprojekte einer nachhaltigen Entwicklung in Neumarkt festgelegt.

Die organisatorischen und redaktionellen Aufgaben der Fortschreibung wurden vom Büro für Soziale Stadt und Lokale Agenda 21 im Bürgerhaus wahrgenommen. Bei insgesamt sechs Bürgerkonferenzen ist die interessierte Öffentlichkeit mit eingebunden worden. Entscheidend bei der Fortschreibung des Stadtleitbildes ist die Koppelung und Abstimmung mit dem Stadtmarketing-Prozess sowie mit der Erstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK). Dient das Stadtleitbild als grundlegende Orientierung und Zielrichtung, hat das ISEK dagegen den Anspruch auf eine räumliche Verortung von Projekten und Maßnahmen. Das Stadtmarketing hingegen verfolgt vor allem einen Marketingansatz und hat die verschiedenen Zielgruppen im Fokus.



Im Rahmen der Fortschreibung des Stadtleitbildes wurden sechs Bürgerkonferenzen im Bürgerhaus veranstaltet.

Einleitung

Eine Zwischenstation zur Fortschreibung des Stadtleitbildes waren die Bürgerkonferenzen im April und Mai 2010 im Bürgerhaus Neumarkt mit insgesamt 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In den Bürgerkonferenzen wurde zum einen ein Stärken-Schwächen-Profil für die einzelnen Leitbilder erstellt, zum anderen sammelten die Bürgerinnen und Bürger Projektvorschläge.

Die Auswertung der Bürgerkonferenzen war eine von mehreren Grundlagen für die Zusammenstellung der Leitprojekte. Neben verschiedenen weiteren Beteiligungsforen sind auch die (Zwischen-) Ergebnisse aus diversen Fachrunden mit eingeflossen.

Quellen für die Zusammenstellung der Leitprojekte für das Stadtleitbild „Neumarkt - Starke Stadt“:

- Stadtleitbild „Zukunftsfähiges Neumarkt“, 2004
- Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, 2004
- Nachhaltigkeitsbericht, 2007
- Interkulturelles Forum, November 2008
- Familienforum, April 2009
- Klimaforum, Mai 2009
- Lokaler Aktionsplan „Stärken vor Ort“, Januar 2009
- Arbeitskreis Stadtmarketing, Neumarkts Stärken, Juli 2009
- Klimaschutzfahrplan und Maßnahmenplan, November 2009
- Maßnahmenplan Städtebauförderung „Soziale Stadt“, November 2009
- Aktionsplan zum Programm Kooperationen, Altstadt immer wieder neu, Januar 2010
- Beirat für Stadt- und Standortmarketing (Impulsprogramm), Februar 2010
- Bürgerkonferenzen, April und Mai 2010
- Arbeitskreis Gesamtverkehrsplan, Juni 2010

Nachhaltigkeit als Kernbotschaft

Der von der Bundesregierung berufene „Rat für Nachhaltige Entwicklung“ definiert die Nachhaltigkeit mit den Worten: „Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.“

Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde erstmals im 18. Jahrhundert in der Forstwirtschaft verwendet. Demnach sollte gewährleistet werden, dass nicht mehr Bäume geschlagen werden, als auch wieder nachwachsen können. Aus diesem Ansatz entwickelte sich später der Leitgedanke „von den Zinsen zu leben und nicht vom Kapital“. Wichtige Meilensteine und Impulse für eine nachhaltige Entwicklung waren die vom Club of Rome beauftragte Studie „Die Grenzen des Wachstums“ im Jahr 1972 und die Rio-Konferenz 1992 mit dem Beschluss der Agenda 21, mit der ein globales Entwicklungsleitbild zur Nachhaltigkeit („Sustainable Development“) entstand. Auf europäischer Ebene und in Deutschland wurde in der Folge eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, die regelmäßig fortgeschrieben wird. Viele Städte und Gemeinden weltweit haben eine so genannte Lokale Agenda 21 ins Leben gerufen und sich damit auf den Weg einer nachhaltigen Entwicklung gemacht.

(Quelle: Lexikon der Nachhaltigkeit – www.nachhaltigkeit.info)

Fünf Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung gelten als Orientierungshilfe:

Das **Ressourcen-Vorsorge-Prinzip** besagt, dass wir nicht auf Kosten unserer Enkel leben sollen.

Das **Effizienz-Prinzip** verlangt, dass die Ressourcen so genutzt werden, dass eine bestimmte Wirkung mit dem geringst möglichen Ressourcenverbrauch erzielt wird.

Das **Prinzip sozialer Gerechtigkeit** verlangt, die Erträge und Kosten sowie die Chancen und Risiken der Ressourcennutzung zwischen den Ländern und den Gesellschaftsgruppen gerecht zu verteilen.

Das **Partnerschafts-Prinzip** beschreibt die Notwendigkeit zum gemeinsamen Handeln, dessen Fundament gegenseitiger Respekt und Offenheit ist.

Das **Kohärenz-Prinzip** ist der Dreh- und Angelpunkt nachhaltiger Entwicklung. Wer sich nach dem Kohärenz-Prinzip richtet, behält die drei Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt, ebenso wie die zeitliche Perspektive auf die kommenden Generationen, bei seinem eigenen Handeln im Blick.



Wer sich an diesen fünf Prinzipien orientiert, ist auf dem Weg der nachhaltigen Entwicklung.

(Quelle: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit – Sozial- und Ökostandards, Ein Reiseführer in die nachhaltige Entwicklung 2004)

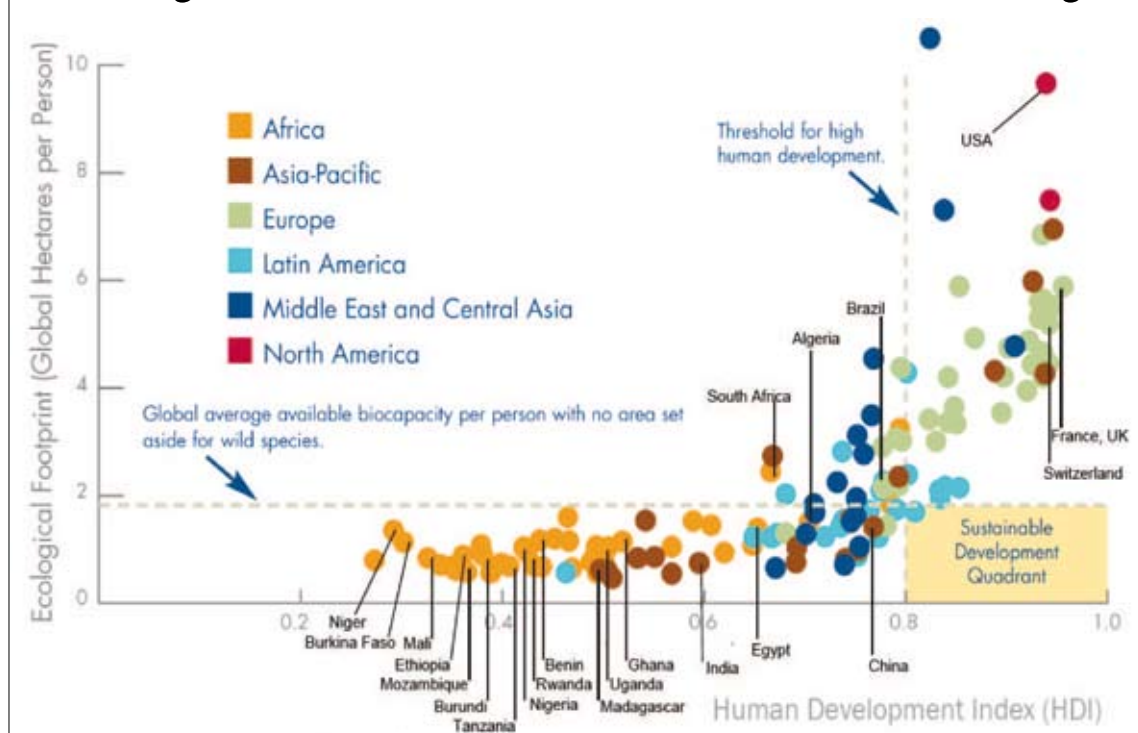
Um Nachhaltigkeit messen zu können, wurde vom Global Footprint Network der Human Development Index (HDI) in Relation zum ökologischen Fußabdruck gesetzt. Der HDI ist ein Indikator für die sozioökonomische Entwicklung und enthält die Kriterien Lebenserwartung, Ausbildung und Bruttoinlandsprodukt. Die Vereinten Nationen sprechen bei einem Index ab 0,8 von einem hohen Entwicklungsstand. Ein ökologischer Fußabdruck von weniger als 1,8 ha pro Person liegt im Rahmen der Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen. Eine nachhaltige Gesellschaft hat demnach einen hohen HDI und einen kleinen ökologischen

„Wenn die Industrieländer lernen würden, bei gleichem Wohlstand ihre Fußabdrücke auf ein Fünftel zu verkleinern und die Entwicklungsländer ihr „human development“ zu verfünffachen, ohne die Fußabdrücke zu vergrößern, dann wären alle Länder der Erde nachhaltig im Sinne dieses Schemas“ (Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker bei der Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz 2010).

Nach der Rio-Konferenz 1992 folgten viele weitere globale und europäische Konferenzen sowie der Auf- und Ausbau von Nachhaltigkeitsnetzwerken (z.B. Aalborg Charta). In Deutschland wurde die wegweisende Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ 1997 veröffentlicht und im Jahr 2009 neu herausgegeben. Im Oktober 2010 haben die Oberbürgermeister 16 deutscher Städte

„strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen“ formuliert und sich auf folgenden Inhalt verständigt: „Wir richten unsere Politik am Grundsatz der Nachhaltigkeit aus. Eine nachhaltige Stadtentwicklung, die ökologische, ökonomische und soziale Belange gleichberechtigt und auf der Grundlage generationengerechter Finanzen betreibt, ist die beste Basis für die Zukunft unserer Städte. Der Begriff Nachhaltigkeit ist zu wichtig als dass er durch unbedachten und beliebigen Gebrauch verwässert werden dürfte. Deshalb formulieren wir aus unseren praktischen Erfahrungen

Ökologischer Fußabdruck und sozioökonomische Entwicklung



Quelle: Global Footprint Network – www.footprintnetwork.org.

Fußabdruck und liegt im „Viereck der nachhaltigen Entwicklung“ (Sustainable Development Quadrant), (vgl. Schaubild). Nach diesem Modell gibt es heute kaum ein Land auf der Welt, das die beiden Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllt. Entweder ist der ökologische Fußabdruck viel zu groß wie z.B. bei den meisten europäischen Ländern oder die sozioökonomische Entwicklung ist zu niedrig wie z.B. bei der überwiegenden Anzahl afrikanischer Länder.

heraus Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Die Eckpunkte richten sich an alle, die im Bund, den Ländern, den Städten und Gemeinden Verantwortung tragen. Wir weisen darauf hin, dass die politische Unterstützung durch Bund und Länder dringend verbessert werden muss. Nachhaltigkeit muss von den Menschen her gedacht werden: konkret, lebendig, zupackend, mit Perspektive und gemeinsam mit den Menschen.“

(Quelle: Rat für nachhaltige Entwicklung, Hrsg. - Strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen, Oktober 2010).

Neumarkt – Eine solidarische Gesellschaft

Grundlagen

Mit dem Oberziel „Neumarkt – eine solidarische Gesellschaft“ wird in Neumarkt ausgedrückt, dass die Bedürfnisse aller Einwohner, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Einkommen oder Behinderung berücksichtigt werden. In Neumarkt gibt es zahlreiche Beispiele für eine gelebte Solidarität. Für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche, Familien, behinderte Menschen sind eigene Oberziele formuliert worden. Unter dem Oberziel „Neumarkt – eine solidarische Gesellschaft“ sind zwei Schwerpunkte eingeordnet, zum einen das bürgerschaftliche Engagement, zum anderen die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Doch bevor die Situation in Neumarkt behandelt wird, soll zunächst der Blick auf bundes- und landesweite Entwicklungen gelegt werden.

Bürgerschaftliches Engagement

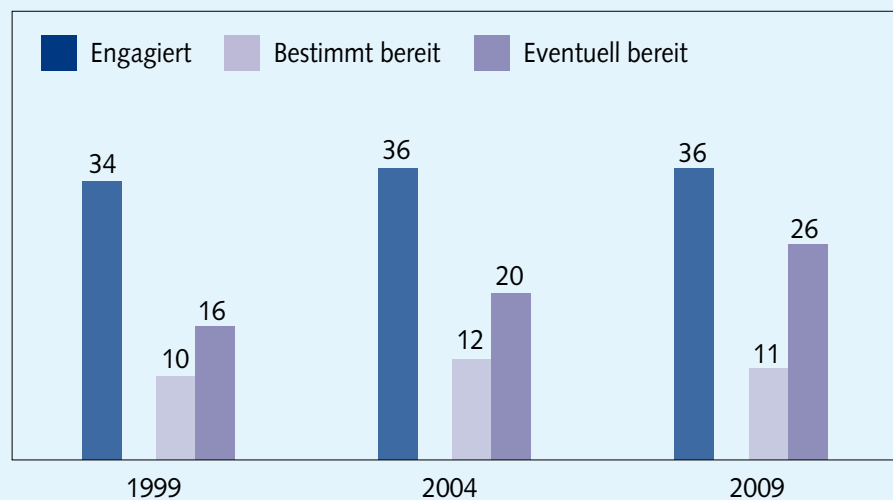
In der Veröffentlichung „Monitor Engagement - Freiwilliges Engagement in Deutschland“ wurden die Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement veröffentlicht. Der „Monitor Engagement“ stellt eine Kurzfassung des Freiwilligensurveys dar, die größte Untersuchung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die alle 5 Jahre im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführt wird. Im Jahre 2009 wurden deutschlandweit 20.000 Personen befragt, deren Aussagen ein wertvolles Instrument darstellen, um Vergleichsdaten zu gewinnen sowie Veränderungen und Bedarf im Freiwilligensektor zu ermitteln.

Eine der eindrucksvollsten Entwicklungen der letzten 10 Jahre besteht darin, dass Menschen, die bisher nicht engagiert sind, eine immer positivere Einstellung zum Engagement bekommen haben (vgl. Grafik). Immer mehr Menschen können sich grundsätzlich vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. Das waren 1999 noch 26 %, 2009 aber schon 37 % der Bevölkerung. Dennoch ist auffällig, dass die zunehmende Bereit-

schaft der Bevölkerung zur Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit fast ausschließlich unverbindlich geblieben ist. Der Umfang derjenigen Gruppe, die bestimmt bereit ist, sich zu engagieren, ist mit 11 % im Jahre 2009 kaum größer als 1999 (10 %). Dennoch könnte ein größerer Teil dieser Menschen, unter denen sich besonders viele junge Menschen und Vertreter der höheren Bildungsschichten befinden, für das Engagement gewonnen werden. Das Potenzial für eine lebendige Bürgerkultur in Deutschland ist also sehr ausgeprägt. Voraussetzungen dafür, dieses Potenzial zu nutzen, sind Strukturen und Ressourcen zur Stärkung des freiwilligen Engagements.

Freiwilliges Engagement und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement
Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in Prozent)

Fehlend zu 100: weder engagiert noch zum Engagement bereit



Quelle: Freiwilligensurveys 1999, 2004, 2009

Integrationspolitik

2,36 Millionen Menschen bzw. ein Fünftel der Bevölkerung Bayerns haben einen Migrationshintergrund. Die Gründe, weshalb Menschen nach Deutschland kommen sind sehr vielfältig und die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration sind sehr unterschiedlich. Die meisten der in Bayern lebenden Menschen mit Migrationshintergrund sind zwar gut integriert, es gibt aber auch Integrationsdefizite. Die Beseitigung dieser Defizite ist Ziel der zahlreichen Angebote zur Förderung der Integration in Bayern. Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb am 10. Juni 2008 als Beitrag zum



Nationalen Integrationsplan die „Aktion Integration“ beschlossen, die Integrationsleitlinien, ein Zehn-Punkte-Programm und das Integrationskonzept beinhalten. Insbesondere auf der konzeptionellen Ebene werden konkrete Handlungsfelder genannt, z.B. Sprachförderung, Übergang Schule – Beruf, Teilhabe an der Gesellschaft und Anerkennung von Integrationsbemühungen.

Wohin geht der Trend?

Bürgerschaftliches Engagement

- Der Wertewandel hin zur Öffentlichkeit und das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung wirken als für die Zivilgesellschaft förderliche Faktoren in Bezug auf das bürgerschaftliche Engagement (1).
- In den einzelnen Altersgruppen und Bereichen wird sich das Engagement unterschiedlich entwickeln. Das Engagement der Älteren und der Familienjahrgänge kann das fehlende Engagement Jüngerer bzw. das Demographie bedingte Fehlen der jüngeren Jahrgänge nur bedingt ausgleichen. Insbesondere die Älteren engagieren sich oft in anderen Feldern als jüngere Menschen. Nachwuchsprobleme sind daher bereits an der Tagesordnung und werden sich verstärken (1).
- Die Bedingungen im Umfeld der Freiwilligen in den Organisationen und Institutionen müssen weiter verbessert werden. Freiwillige wollen über genügend Spielräume der Mitbestimmung verfügen. Erwartet werden auch bessere Informations- und Beratungsangebote von Seiten der öffentlichen Hand (1).

Interkulturelles und Integration

- Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die alle angeht. Besondere Verantwortung tragen die Kommunen, denn Integration findet vor Ort statt (2).
- Integration ist eine Querschnittsaufgabe und betrifft Aufgabenstellungen in vielen, wenn nicht allen Lebensbereichen. Damit sind alle für diese Aufgaben verantwortlichen Stellen von integrationspolitischen Fragestellungen betroffen (2).

Quellen:

- (1) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Monitor Engagement, Ausgabe 2, Freiwilligenengagement in Deutschland 1999 – 2004 -2009, (Kurzbericht des 3. Freiwilligen surveys), 2010.
(2) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Aktion Integration, Zehn-Punkte Programm – Integrationsleitlinien – Integrationsprogramm, 2008.

Die Situation in Neumarkt

Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement und das soziale Gefüge einer Stadt hängen unmittelbar mit der Bevölkerungsstruktur zusammen. Dies wird deutlich, wenn man sich den oben genannten Trend vor Augen führt, dass sich das Engagement der einzelnen Altersgruppen unterschiedlich entwickeln wird.

Die Stadt Neumarkt i.d.OPf. hat zum Stichtag 1. Januar 2010 insgesamt 40.741 Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz. Auch die Bevölkerungsstruktur der Stadt Neumarkt zeigt wie in vielen Kommunen Deutschlands die Auswirkungen des demographischen Wandels. So leben etwa 4.900 Kinder bis 14 Jahren und 8.100 Seniorinnen und Senioren ab 65 Jahren im Stadtgebiet.

(Quelle: Einwohnermeldeamt)

Es wird in Zukunft immer wichtiger werden, auf der einen Seite Kinder und Jugendliche an die Freiwilligenarbeit heran zu führen und auf der anderen Seite die Potenziale der Senioren für das bürgerschaftliche Engagement besser zu nutzen.

Generell kann in Neumarkt von einem großen ehrenamtlichen Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger ausgegangen werden. Dieses Engagement verdient höchste Anerkennung und Unterstützung. Indikator 1 zeigt die Entwicklung bei der Anzahl der Verbände, Vereine, Initiativ- und Selbsthilfegruppen in Neumarkt von 1999 bis 2008. Mit insgesamt 385 verschiedenen organisierten Gruppen bzw. Vereinen im Jahr 2008 kann man in Neumarkt von einem ausgeprägten Engagement sprechen. Wichtig bei der Erhebung der Daten war, dass nicht nur die großen Verbände und eingetragenen Vereine erfasst werden, sondern auch die Gruppen ohne Vereinsstatus, denn nicht immer ist die Gründung eines eigenen Vereines notwendig oder sinnvoll. Durch den deutlichen Anstieg bei der Anzahl seit 1999 kann davon ausgegangen werden, dass das bürgerschaftliche Engagement zugenommen hat bzw. differenzierter geworden ist.

Integrationsarbeit

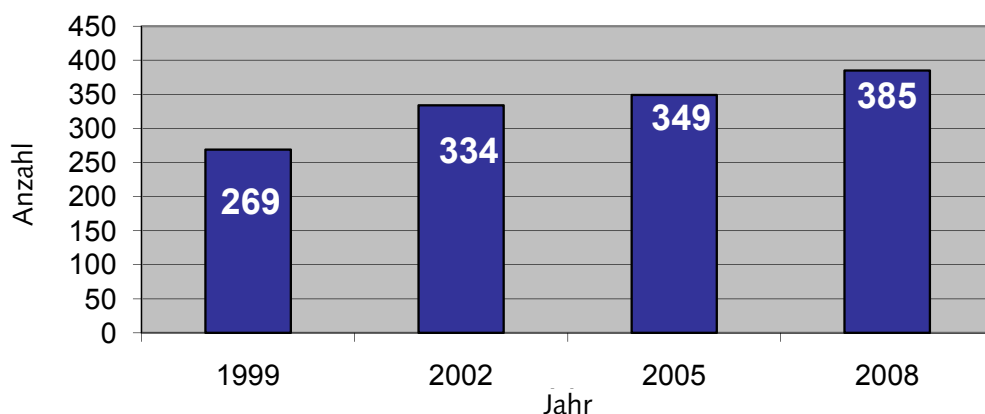
Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund spielt eine wichtige Rolle beim gesellschaftlichen Miteinander in einer Stadt. In Neumarkt leben im August 2010 insgesamt 2.362 Menschen aus 87 unterschiedlichen Herkunftsländern. Die Ausländerquote beträgt demnach 5,84 %. Hinzu kommen Bürgerinnen und Bürger mit deutschem Pass, die zwar selbst oder in der Familie einen Migrationshintergrund besitzen, jedoch von keiner Statistik erfasst werden (z.B. Spätaussiedler, Nachkommen von Zuwanderern, Menschen mit Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft).

(Quellen: Amt für Personenstands- und Ausländerwesen, Einwohnermeldeamt).

Indikator 1

Anzahl der Verbände, Vereine, Initiativ- und Selbsthilfegruppen in Neumarkt

Datenquelle: Neubürgerbroschüre der Stadt Neumarkt und Verzeichnis der Selbsthilfegruppen 1999, 2002, 2005 und 2008 (ausgezählt)



Als kreisangehörige Stadt hat Neumarkt zwar keine eigene Ausländerbehörde, es besteht jedoch auf Landkreisebene ein gutes Netzwerk mit dem Ziel der fortlaufenden Verbesserung der Integration mit allen relevanten Akteuren, in dem die Stadt Neumarkt intensiv mitarbeitet. Zentrale Anlaufstelle für Migrantinnen und Migranten im Landkreis Neumarkt ist seit 1.1.2005 das CJD Neumarkt, das die Migrationserstberatung anbietet. Seit 2009 nimmt der Landkreis Neumarkt zudem am bundesweiten EU-Projekt „Diverse City“ teil. Die gesetzlich vorgeschriebenen Integrationskurse werden

durch die Volkshochschule Landkreis Neumarkt durchgeführt. Weiterhin bietet die Initiativgruppe zur Betreuung ausländischer Kinder und Familien seit über 30 Jahren eine Hausaufgabenbetreuung sowie Deutschkurse an. Daneben gibt es Integrationsprojekte, die von Vereinen umgesetzt werden. Hier sind insbesondere die Aktivitäten des Türkisch-Islamischen Vereins zu nennen.

Leitsätze

Neumarkt – Eine solidarische Gesellschaft

Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Aufgrund veränderter Lebens- und Umfeldbedingungen wird freiwilliger Einsatz zukünftig noch wichtiger werden. Deshalb möchten wir in Neumarkt das bürgerschaftliche und ehrenamtliche Engagement anerkennen und fördern. Vereine, Institutionen, Nachbarschaftshilfen und privates Engagement sollen weiterhin unterstützt und vernetzt werden. Durch aktive Bürgerbeteiligung wollen wir eine gute Vertrauenskultur zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung gewährleisten.

Wir möchten in Neumarkt eine verantwortungsbewusste, offene und tolerante Gesellschaft fördern, dazu gehören:

- Eingliederung von Neubürgern
- Geschlechterspezifische Förderung im Sinne des Gender Mainstreaming
- Akzeptanz und Integration von Randgruppen
- Zusammenleben von Mitbürgern mit Migrationshintergrund und deren Integration
- Unterstützung sozial Benachteiligter
- Verständigung zwischen den Religionen

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Bürger aktiv“ und „Interkulturelle Begegnung“ 2004 bis 2010

Im Rahmen des Leitprojektes „Bürger aktiv“ wurden seit 2004 zahlreiche Einzelprojekte umgesetzt. Hervorzuheben sind insbesondere neue Strukturen, die in den letzten Jahren in Neumarkt aufgebaut wurden. Zu nennen ist hier vor allem das Bürgerhaus als „Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“, die Freiwilligen Agentur Neumarkt als Vermittlungsstelle für freiwillig Engagierte sowie die Bürgerstiftung Region Neumarkt, die Finanzmittel sammelt und damit Menschen in der Region unterstützt. Gerade im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements konnten Projekte initiiert werden, die erfolgreich in Neumarkt etabliert wurden. Hierzu gehören z.B. der jährliche Preis für bürgerschaftliches Engagement „Stille Helden“ und das Projekt „Mach mit – Jugend engagiert sich“.

In Bezug auf das Leitprojekt „Interkulturelle Begegnung“ hat sich im Herbst 2008 das Interkulturelle Forum der Stadt Neumarkt gegründet, in dem alle relevanten Akteure sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger sich über Projekte austauschen, neue Ideen



sammeln und auch neue Projekte anstoßen. So ist die Reihe „Land & Leute“ im Bürgerhaus entstanden, bei der Mitbürgerinnen und Mitbürger aus verschiedenen Ländern ihre Heimat präsentieren. Bei einem Projekt der Volkshochschule, das im Rahmen von Stärken vor Ort gefördert wurde, werden Bürgerinnen und Bürger zu Integrationslotsen ausgebildet, um Menschen mit Migrationshintergrund zu begleiten und in allen Lebenslagen zu unterstützen. Die Freiwilligen Agentur Neumarkt veranstaltet seit mehreren Jahren die sehr erfolgreiche Reihe „Internationale Küche“. Menschen mit Migrationshintergrund stellen dabei die landestypische Küche ihres Herkunftslandes vor.

Umsetzungsbeispiele

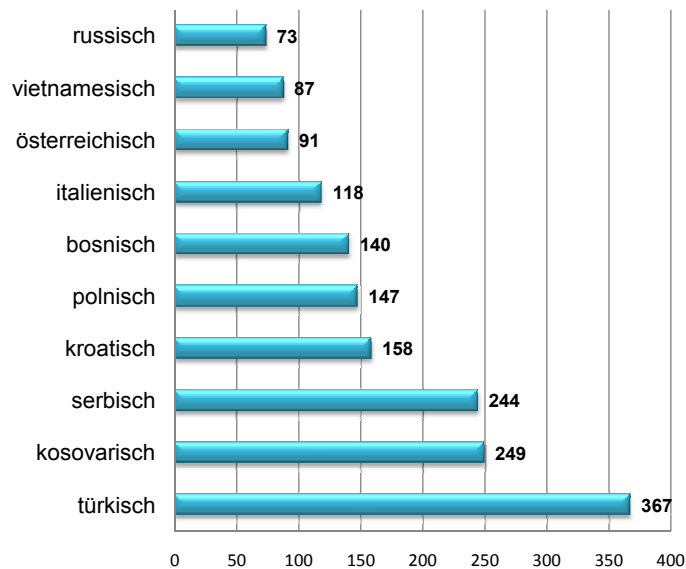
Bürgerhaus Neumarkt



Mit dem Bürgerhaus wurde eine neue Einrichtung in Neumarkt geschaffen, mit der insbesondere das bürgerschaftliche Engagement gefördert wird.

Das Bürgerhaus wurde am 3. Oktober 2004 als Einrichtung der Stadt Neumarkt eröffnet und hat sich seitdem zu einem lebendigen und vielseitigen „Bürgerzentrum“ im Herzen der Altstadt entwickelt. Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern werden hilfreiche und wertvolle Angebote zur Verfügung gestellt. Das Bürgerhaus versteht sich dabei als Servicezentrale, Beteiligungsnetzwerk und Projektschmiede. Jährlich besuchen 12.000 Menschen rund 400 Einzelangebote. Das Leitbild des Bürgerhauses ist die Förderung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung in der Stadt Neumarkt. Die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich an aktuellen Anforderungen und Bedarfslagen. Um das breite Angebot im Bürgerhaus zu gewährleisten, arbeiten Hauptamtliche, Ehrenamtliche und Honorarkräfte unter einem Dach auf gleicher Augenhöhe zusammen. Seit 2007 wird das Bürgerhaus als anerkanntes Mehrgenerationenhaus vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Vielfalt in Neumarkt - die Nationalitäten mit den meisten Einwohnern



Quelle: Amt für Personenstands- und Ausländerwesen, Stand August 2010

Freiwilligen Agentur Neumarkt

Die Freiwilligen Agentur Neumarkt (FAN) wurde im Oktober 2004 ins Leben gerufen, seit 2006 ist die FAN ein eingetragener Verein. Die Haupttätigkeitsfelder sind Information, Beratung und Vermittlung von Freiwilligen sowie Projektarbeit zur Unterstützung der Bildung und Qualifizierung. Im August 2010 sind bereits 300 Freiwillige und 70 Organisationen bei der Freiwilligen Agentur Neumarkt erfasst. Gemeinsam mit der Stadt Neumarkt fördert die FAN insbesondere auch die Anerkennungskultur für bürgerschaftliches Engagement. So wird jährlich beim städtischen Neujahrsempfang der Neumarkter Preis für bürgerschaftliches Engagement „Stille Helden“ verliehen.



Das Team der Freiwilligen Agentur Neumarkt – die „Spezialisten für Zeitgeschenke“.

Mach mit – Jugend engagiert sich!

Das unter der Trägerschaft der Freiwilligen Agentur Neumarkt e.V. laufende Projekt „Mach mit – Jugend engagiert sich!“ ist eine Erfolgsgeschichte in Neumarkt. Seit 2007 nehmen jährlich rund 100 Schülerinnen und Schüler teil und leisten 40 Stunden freiwilligen Dienst überall dort ab, wo ehrenamtliche Kräfte gebraucht werden. Das Zertifikat bescheinigt den Schülern ihren ehrenamtlichen Einsatz und kann bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz beigelegt werden – ein wertvoller Nachweis für soziales Verhalten und Engagementbereitschaft.



Stolz präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihr erworbenes „Mach mit-Zertifikat“.

Bürgerstiftung Region Neumarkt

In der Bürgerstiftung Region Neumarkt engagieren sich Bürgerinnen und Bürger als Geld- oder Zeitstifter, die sich aktiv für das Gemeinwesen und ihre Heimat einsetzen wollen. Mit den Zinserlösen aus dem Stiftungskapital können Projekte angegangen werden, die sonst nicht realisierbar wären. Im März 2010 betrug das Stiftungskapital bereits über 500.000 Euro. Langfristig kann somit ein wirksames Netzwerk aufgebaut werden, um drängende soziale Probleme zu lösen und die Lebensqualität in der Region zu erhöhen.



„Gemeinsam sind wir stark“ – die Bürgerstiftung Region Neumarkt wurde im Jahr 2006 in den Festsälen der Residenz ins Leben gerufen.

Interkulturelles Forum



Im Interkulturellen Forum sammeln die Akteure Anregungen für eine Verbesserung der Integrationsarbeit in Neumarkt.

Das Interkulturelle Forum wurde durch Oberbürgermeister Thomas Thumann und dem zuständigen Referenten im Stadtrat Rainer Hortolani ins Leben gerufen. Nach intensiver Diskussion und Gruppenarbeit konnten schon kurz nach der Gründung erste konkrete Maßnahmenvorschläge vorgelegt werden. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stand bisher die Bestandsaufnahme zu Beispielen des gelingenden interkulturellen Miteinanders in Neumarkt sowie Defizite, die dabei beobachtet werden können sowie die Sammlung von neuen Maßnahmen. So wurde im Rahmen des Interkulturellen Forums die Reihe „Land & Leute“ initiiert, bei der Mitbürgerinnen und Mitbürger ihr Heimatland vorstellen.



Integrationslotsen

Das Projekt „Integrationslotsen“ der Volkshochschule verknüpft vorbildlich die beiden Bereiche bürgerschaftliches Engagement und Integrationsarbeit. Neumarkterinnen und Neumarkter haben sich auf freiwilliger Basis bereit erklärt, sich zum Integrationslotsen ausbilden zu lassen. Mit diesem Knowhow stehen diese „Integrationsbegleiter“ Menschen mit Migrationshintergrund zur Seite, um insbesondere bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle individuell behilflich zu sein. Im Rahmen des Förderprogramms „Stärken vor Ort“ wurde das Projekt unter dem Namen „Tandem – Gemeinsam zum Job“ im Jahre 2010 erstmalig umgesetzt.



Die Integrationsarbeit ist in Neumarkt durch bürgerschaftliches Engagement sehr individuell und persönlich.

Neubürgerempfang

Der einmal im Quartal organisierte Neubürgerempfang mit jährlich ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern trägt dazu bei, dass neu Zugezogene sich schneller in ihrer neuen Heimatstadt zurecht finden und erste Kontakte knüpfen können. Die Neubürger werden im Rathaussaal empfangen und können im Anschluss an einem geführten Stadtrundgang teilnehmen. Im Bürgerhaus gibt es bei Kaffee und Kuchen noch weitere wissenswerte Informationen.



Der Neubürgerempfang wird einmal pro Quartal veranstaltet und wird sehr gut angenommen.

Begegnungszentrum Altenhof-Kohlenbrunnermühle



Oberbürgermeister Thomas Thumann (Mitte) und der Vorsitzende des neuen Begegnungszentrums Ludwig Fürst (2. v. links) freuen sich über die Eröffnung im Juli 2010.

Durch bürgerschaftliches Engagement und mit Unterstützung der Stadt Neumarkt konnte das Begegnungszentrum Altenhof-Kohlenbrunnermühle verwirklicht werden. Im Juli 2010 wurde der neue Stadtteil-Treffpunkt feierlich eröffnet. Das Haus an der Dresdnerstrasse steht allen gesellschaftlichen und kirchlichen Gruppen sowie Bürgerinnen und Bürgern sowohl aus dem Stadtteil als auch aus angrenzenden Stadtteilen zur Verfügung.

Internationale Küche



Bei der „Internationalen Küche Bürgerhaus“ wird Integration durch gemeinsames Kochen ermöglicht.

Verlockende Düfte ziehen durchs Bürgerhaus und lassen den Besuchern das Wasser im Mund zusammenlaufen, wenn die „Internationale Küche Bürgerhaus“ stattfindet. Begeisterte Köchinnen und Köche treffen sich, um neue Anregungen für teils exotische, teils bereits erprobte und geschätzte Gerichte mitzunehmen. Durch gemeinsames Kochen und Essen entstehen vielfältige Kontakte zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen – eine hervorragende Möglichkeit der Integration. Manche Teilnehmer werden sogar dazu motiviert, selbst einen Abend mit Spezialitäten aus ihren Herkunftsländern anzubieten.

Café der Welt und kulturelle Bildung

Im Bürgerhaus treffen sich Menschen aus verschiedenen Ländern im Café der Welt. Im Vordergrund stehen die Begegnung und das Kennenlernen von unterschiedlichen Kulturen und Bräuchen. In ungezwungener



Im Café der Welt“ im Bürgerhaus treffen sich Menschen aus unterschiedlichsten Ländern und Kultur zum Kaffeetrinken und plauschen.

Atmosphäre bei einer Tasse Kaffee wird erzählt, gesungen und gelacht. Feiern und Bräuche, typische Küche, Familienleben - die Themen sind unerschöpflich. Exkursionen ergänzen das vielfältige Programm. Ein weiteres Angebot im Bürgerhaus ist die Reihe „Politische und kulturelle Bildung“. Frauen mit und ohne Migrationshintergrund lesen mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft die aktuelle Ausgabe der Tageszeitung. Verständnisprobleme können geklärt und aktuelle Themen erörtert werden. Darüber hinaus besuchen die Teilnehmerinnen Behörden sowie öffentliche und kulturelle Einrichtungen, um die örtlichen Strukturen besser kennen zu lernen.

Leb-mit-Laden



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Leb-mit-Ladens geben neben Lebensmitteln auch Schulbedarf an Menschen mit geringem Haushaltsbudget ab.

Im Leb-mit-Laden unter der Trägerschaft der Diakonie erhalten Personen mit geringem Einkommen und Haushaltsbudget sowie Menschen, die von Armut betroffen oder bedroht sind, Lebensmittel und andere Güter des täglichen Bedarfs, die von Geschäften kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Damit werden finanziell und sozial benachteiligte Menschen sehr direkt unterstützt. Darüber hinaus bietet der Leb-mit-Laden Menschen, die sonst nur schwer eine Arbeitsstelle finden, einen Arbeitsplatz auf dem so genannten 2. Arbeitsmarkt. Die Besonderheit des Leb-mit-Ladens ist das große Engagement von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Beim neuesten Projekt „Schulbedarf – na klar“ wird Schulmaterial eingesammelt und an bedürftige Familien mit schulpflichtigen Kindern ausgegeben.



Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Bürger aktiv“

Das ausgeprägte bürgerschaftliche Engagement, ein starkes Netzwerk und eine solide wirtschaftliche Basis in Neumarkt sind gute Bedingungen für eine zukunftsfähige Stadt. Mit der Bürgerhaussanierung und -erweiterung als Schlüsselprojekt werden die Strukturen für bürgerschaftliches Engagement weiter aufgewertet. Vor dem Hintergrund der bundes- und landesweiten Trends wird es bei der Umsetzung in den nächsten Jahren zudem darum gehen, die Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement in Neumarkt stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und insbesondere mehr junge Menschen zu gewinnen. Die Anerkennung und die Akzeptanz von ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement muss in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft gestärkt werden. Dabei sollen einerseits die Chancen von Freiwilligenarbeit genutzt, andererseits auch eine möglichst klare Abgrenzung gegenüber der Erwerbsarbeit vorgenommen werden.

Wie die Erfahrung einiger Kooperationsprojekte zeigt, könnten Ressourcen noch besser und effizienter zum Wohle der Allgemeinheit genutzt werden. Hierzu wird bei der Umsetzung des Leitprojektes „Bürger aktiv“ in den nächsten Jahren angestrebt, stärker auf Kooperationsprojekte verschiedener Partner zu setzen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Erweiterung und Sanierung Bürgerhaus mit Innenhofgestaltung

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Freiwilligensurvey für die Stadt Neumarkt: Zahlen, Daten und Fakten - Bürgerschaftliches Engagement in Neumarkt
- Internetplattform „Bürger aktiv“: Bürger bringen ihre Ideen ein!
- Runder Tisch mit Organisationen, Verbänden und Vereinen zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ in Neumarkt
- „Neumarkter Unternehmen engagieren sich“ – Kooperation von Organisationen und Neumarkter Betrieben (Corporate Citizenship)
- Engagementkompass im Internet (Mögliche Einsatzstellen)
- Engagementbörse speziell für Jugendliche in Kooperation mit den Schulen

- Ehrenamtskarte: Vergünstigungen, Honorierungen, Qualifizierung
- Einrichtung eines Beratungsgremiums „Bürgerschaftliches Engagement“
- Bürgerstammtisch: speziell für Neubürger, offen für alle!
- Bürgerforen in den Stadtteilen

Leitprojekt „Interkulturelle Begegnung“

In der Stadt Neumarkt gibt es ein breites Angebot für Migrantinnen und Migranten sowie gute Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten. Verschiedene Akteure sind in diesem Arbeitsfeld sehr aktiv. Bei der Umsetzung des Leitprojektes „Interkulturelle Begegnung“ im Zeitraum 2010 bis 2016 soll der Fokus stärker darauf gelegt werden, wie Integration im Alltag gelingt. Die Ansprache der Zielgruppe, insbesondere von Kindern und Jugendlichen muss dabei individueller erfolgen, neue Akteure im Netzwerk Integration müssen aufgenommen und Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund für ehrenamtliche Tätigkeiten gewonnen werden. Zielrichtung des Leitprojektes ist es, auf der Basis des übergeordneten Trends „Integration ist Querschnittsaufgabe“ die Thematik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen, zu der alle Neumarkterinnen und Neumarkter beitragen können. Nur so kann es zu mehr Miteinander und zum Abbau bestehender Vorurteile und Missverständnisse aufgrund kultureller Unterschiede kommen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Weiterentwicklung des Interkulturellen Forums als Expertenrunde für Integration in Neumarkt

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Weiterführung Integrationslotsen: Bürger mit und ohne Migrationshintergrund helfen Neubürgern beim Einleben in der neuen Umgebung
- Land & Leute - Ausländische Mitbürger stellen ihr Land und ihre Kultur vor
- Gewinnung von ausländischen Mitbürgern für freiwilliges Engagement, z.B. als Familienpaten
- Verschiedensprachige Kulturangebote
- Volksfestzug: Beteiligung verschiedener Kulturen und Nationalitäten

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010.

Neumarkt – Die familienfreundliche Stadt

Grundlagen

Familienfreundlichkeit steht bei Städten und Gemeinden heute ganz oben auf der Tagesordnung. Gerade aufgrund des demographischen Wandels kommt es immer stärker darauf an, gute Rahmenbedingungen für Familien zu schaffen und die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen zu berücksichtigen.

Familienfreundlichkeit und Demographie

Familienfreundlichkeit ist ein zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands, aber die deutsche Bevölkerung nimmt ab und wird immer älter - mit gravierenden sozialen und wirtschaftlichen Folgen. Um hier gegenzusteuern, müssen sich Wirtschaft, Verbände und Politik mit neuen Konzepten und Kooperationen engagieren. Familienfreundliche Arbeitsorganisation, Arbeitszeit und Personalentwicklung sind solche Konzepte, die sich für Arbeitnehmer und Unternehmen gleichermaßen auszahlen. Auf der anderen Seite wird es immer wichtiger, familienfreundliche Strukturen vor Ort zu fördern und auszubauen. Familie bezieht hier alle Altersgruppen mit ein und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Großeltern.

Die Bertelsmann Stiftung hat für die deutschen Städte Demographieberichte erstellt. Ziel eines Demographieberichtes ist es, für das Thema Demographischer Wandel zu sensibilisieren, auf eine erhöhte Transparenz über die Entwicklungen und Auswirkungen auf kommunaler Ebene hinzuwirken und Anstoß zu konkretem Handeln zu geben. Der Bericht reflektiert die bisherige Entwicklung und schaut in die Zukunft.

Die Stadt Neumarkt i.d.OPf. gehört demnach zum Demographietyp „Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil“. Diese Kommunen zeichnen sich durch eine weitgehend stabile Bevölkerungsentwicklung, allerdings auch durch einen vergleichsweise geringen Anteil an Haushalten mit Kin-

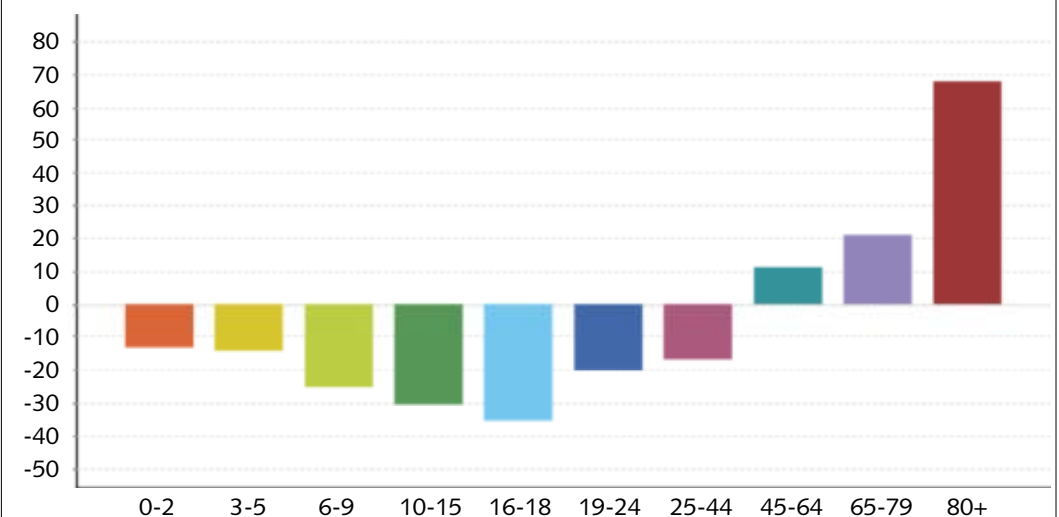
dern und eine niedrige Geburtenrate aus. Die Alterung der Bevölkerung der Kommunen dieses Demographietyps gleicht im Wesentlichen dem durchschnittlichen Verlauf aller Städte und Gemeinden zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern. So beträgt das Medianalter, d.h. der Mittelwert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt 40,7 Jahre. Dieser Wert steigt bis zum Jahre 2020 auf 48,3 Jahre.

(Quelle: Bertelsmann Stiftung)

Die nachfolgende Grafik aus dem Demographiebericht für die Stadt Neumarkt i.d.OPf. zeigt in einer Prognose die Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025. Demnach wird der Anteil der Bevölkerung in den Altersgruppen bis 44 Jahre prozentual abnehmen, insbesondere in den Altersstufen zwischen 6 und 18 Jahren. Dagegen wird der Anteil der Bevölkerung in den Altersgruppen ab 45 Jahren prozentual zunehmen, insbesondere in der Altersstufe ab 80 Jahre.

Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)

Neumarkt in der Oberpfalz



Quelle: Bertelsmann Stiftung

Orientiert sich die kommunale Familienpolitik in der Stadt Neumarkt i.d.OPf. an dieser Prognose, wird es in den nächsten Jahren darauf ankommen, familienfreundliche Strukturen weiter auszubauen, ein aktives auf Familien ausgerichtetes Marketing zu betreiben, junge Menschen u.a. bei Ausbildung und Beruf zu unterstützen sowie die Einrichtungen und Angebote für Senioren auszudehnen.



Wohin geht der Trend?

- Der substanzielle, qualifizierte und zügige Ausbau der Kinderbetreuung – insbesondere für unter Dreijährige – sowie die Stärkung des Ganztags-schulsystems sind (...) wichtige Schritte. Gerade in Rand- und Ferienzeiten und bei atypischen Bedarfen muss das Betreuungsnetz für Familien weiter ergänzt werden (3).
- Bis 2020 soll der Anteil der Kinder in Ganztagesbetreuung bei den 0 bis 2jährigen auf 35 % und bei den 3 bis 5jährigen auf 60 % steigen (4).
- Der Alltag von Familien sollte durch die Einrichtung bürgernaher kommunaler Familienbüros erleichtert werden (3).
- Eine gute Möglichkeit, Familien zeitlich zu entlasten, stellt die Weiterentwicklung von Kindertagesstätten, Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern, Eltern-Kind-Zentren, Schulen oder

ähnlichen Einrichtungen zu breiter angelegten niedrigschwelligen Dienstleistungszentren dar (3).

- Qualifizierte Teilzeit-Modelle stellen eine Option dar, Familien im Alltag mehr zeitliche Spielräume zu sichern (...) Dabei sind die Vorteile familienfreundlicher Arbeitszeitmodelle eindeutig belegt (3).
- Stärkung der Erziehungskraft der Eltern durch Angebote der Familienberatung, Familienbildung und Familienerholung sowie aktive Unterstützung durch die Erziehungsberatungsstellen (5).

Quellen:

(3) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Memorandum Familie leben, Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik, Mai 2009.

(4) Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008.

(5) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Jugendpolitik - Leitlinien und Schwerpunkte (Internetseite www.stmas.bayern.de).

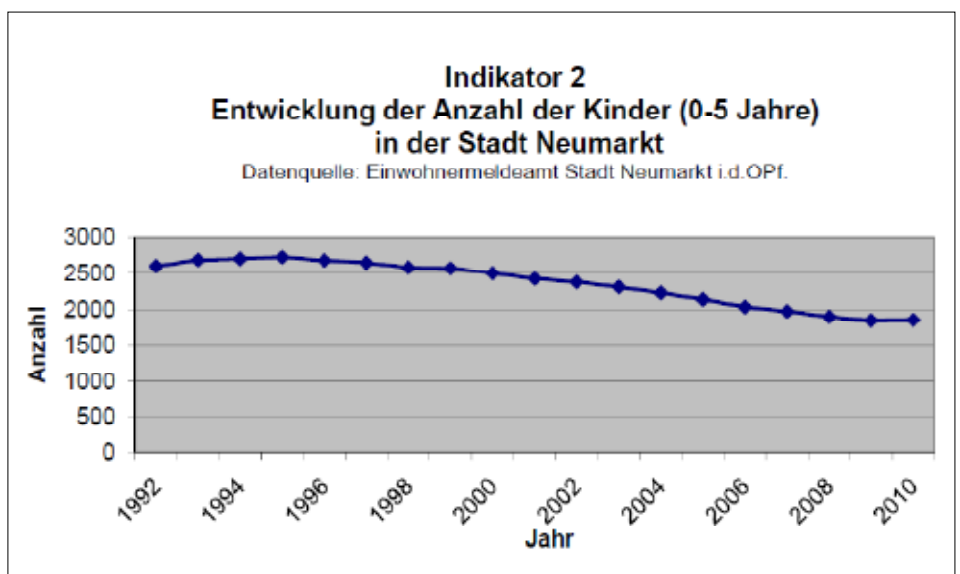
Die Situation in Neumarkt

Demographie und Familien in Neumarkt

Wie oben bereits beschrieben, gehört die Stadt Neumarkt i.d.OPf. laut Bertelsmann Stiftung zum Demographietyp „Stabile Mittelstädte und regionale Zentren mit geringem Familienanteil“. Der Demographiebericht zeigt demnach die Prognose, dass die Bevölkerungszahl der Stadt Neumarkt bis zum Jahr 2025 einen leichten Rückgang um 2 % aufweisen könnte. Eine wichtige Kennzahl aus dem Demographiebericht für die Stadt Neumarkt ist der Anteil der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern. Dieser lag im Jahr 2003 noch bei 39,5 % und sank bis zum Jahr 2008 auf 35,8 % (Der durchschnittliche Wert aller Kommunen zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern lag im Jahr 2008 bei 39 %). Weiterhin hat die Stadt Neumarkt im Bundesdurchschnitt eine vergleichsweise niedrige Geburtenrate. Diese lag im Jahr 2008 8,2 % unter dem Bundesdurchschnitt. Auch der überproportional hohe Wanderungssaldo der 18 bis 24 jährigen, insbesondere zu Ausbildungszwecken ist zu beachten. Neumarkt weist hier einen Verlust von 1,1 Personen pro 1.000 Einwohner im Jahr 2008 auf. Bezüglich der

Altersstruktur kann schließlich festgehalten werden, dass das Medianalter in Neumarkt, d.h. der Mittelwert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt, im Jahr 2008 bei 42,4 liegt und bis zum Jahr 2025 voraussichtlich auf 48,4 ansteigen wird.

Indikator 2 bildet die Entwicklung der Anzahl der Kinder in Neumarkt von 1992 bis 2010 ab. Das Schaubild zeigt,



dass die Anzahl der Kinder zwischen 0 und 5 Jahren seit 1995 stetig abgenommen hat und erst in den letzten beiden Jahren nicht mehr weiter rückläufig ist.

Leitsätze

Neumarkt – Die familienfreundliche Stadt

Die Familie soll ein Ort der Geborgenheit und Wegweiser für die Zukunft der Gesellschaft sein. Deshalb wollen wir in Neumarkt die guten Rahmenbedingungen und Strukturen für Familien erhalten und verbessern.

Dazu gehören:

- flexible Wohnungen zu sozialen Preisen
- ein familiengerechtes Wohnumfeld
- familienfreundliche Arbeitsplätze
- Aufwertung der Familienarbeit und Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern
- Erhöhung der Akzeptanz von Kindern in Stadt und Gesellschaft
- Unterstützung der Kommunikation zwischen Familien und Generationen
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Gewährleistung und Ausbau von flexiblen und kostengünstigen Kinderbetreuungsmöglichkeiten mit Qualitätsstandard
- Unterstützungsangebote für Alleinerziehende
- Unterstützung und Integration von Familien in schwierigen Lebenssituationen
- Finanzielle Entlastungen für Familien
- Förderung von familienähnlichen Lebens- und Gesellschaftsformen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Familienfreundliches Neumarkt“ 2004 bis 2010

Im ersten Umsetzungszeitraum des Leitprojektes „Familienfreundliches Neumarkt“ wurden mit dem Storchennest im Bürgerhaus, der Villa Kunterbunt in Woffenbach und der Kinderkrippe „Heubrücke“ neben den bestehenden Betreuungsmöglichkeiten in Kindergärten neue Einrichtungen für unter Dreijährige geschaffen. Weiterhin hat die Stadt Neumarkt verschiedene Fördermöglichkeiten für Familien eingeführt, darunter den Baukostenzuschuss, den Kinderbetreuungszuschuss

sowie das kostenfreie letzte Kindergartenjahr. Neben vielen weiteren Aktionen und Projekten zur Unterstützung von Familien ist hervor zu heben, dass im Jahr 2006 das Bündnis für Familie sowie das Familienforum der Stadt Neumarkt ins Leben gerufen wurde. Im Bürgerhaus konnte über das Förderprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ zudem eine Projektstelle „Bündnis für Familien“ eingerichtet werden. Zur Unterstützung von Familien arbeitet die Stadt Neumarkt auch im Familienetz des Landkreises Neumarkt mit und kooperiert dabei mit dem Familienzentrum e.V.

Umsetzungsbeispiele

Storchennest

Die flexible Betreuung von Kleinstkindern in einem öffentlichen Raum durch Tagesmütter des Vereins Storchennest e.V. wurde im Jahr 2003 mit einem Modellversuch begonnen. Inzwischen werden die Kinder im Säuglingsalter bis zu einem Alter von drei Jahren von Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 13:00 Uhr betreut.



Im Storchennest fühlen sich die Kleinen richtig wohl.

Kinderkrippe Kunterbunt

Die Räume der Kinderkrippe Kunterbunt wurden von der Stadt Neumarkt durch die Modernisierung des alten Schulhauses in Woffenbach bereitgestellt. Betrieben wird die Krippe vom Träger Kinderzentren Kunterbunt e.V. Nürnberg. In den neu renovierten Räumen haben die Kinder viel Platz zum Spielen und Toben. In der Einrichtung gibt es drei Gruppenräume, drei Schlafräume, einen Turnraum, zwei Funktionseinheiten für Pflegemaßnahmen mit Wickeltischen sowie entsprechen-



de sanitäre Einrichtungen. Eine große Außenfläche mit altem Obstbaumbestand bietet viele Möglichkeiten für die Kleinen sich zu entfalten.



In der Villa Kunterbunt haben die Kinder auch im Freien viele Spielmöglichkeiten.

Finanzielle Förderung für Familien

Die Stadt Neumarkt hat in den letzten Jahren einige Fördermöglichkeiten für Familien geschaffen. So wird jungen Familien mit Kindern beim Kauf städtischer Bauplätze in bestimmten Baugebieten ein Baukostenzuschuss von 10.000 Euro pro Kind gewährt. Weiterhin zahlt die Stadt einen Kinderbetreuungszuschuss in Höhe von 300 Euro für jedes 2. und weitere Kind und übernimmt die Kosten für das letzte Kindergartenjahr.



Im Schönwerthgarten erhalten Familien von der Stadt Neumarkt einen Baukostenzuschuss von 10.000 Euro pro Kind (Foto Kirsch und Haubner).

Bündnis für Familie

Das Bündnis für Familie der Stadt Neumarkt wurde am 25. September 2006 in den Festsälen der Residenz ins Leben gerufen. Insgesamt haben über 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eine entsprechende Bündniserklärung unterschrieben. Mit dieser Erklärung wurde in der Stadt Neumarkt das Ziel festgelegt, die Rahmenbedingungen und Strukturen für Familien zu erhalten und zu verbessern. Am gleichen Abend gründete sich hierzu das Familienforum, das allen Interessierten die Möglichkeit bietet, Anregungen einzubringen und neue Projektideen für eine familienfreundliche Stadt Neumarkt zu sammeln.

Im Rahmen des Mehrgenerationenhaus-Programmes wurde im Jahr 2007 im Bürgerhaus Neumarkt eine Projektstelle „Bündnis für Familien“ geschaffen. Deren Aufgaben sind die Vernetzung der Akteure, die Beratung von Familien sowie die Umsetzung von Aktionen und Projekten. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Projektarbeit ist das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“.



In den Festsälen der Residenz wurde im September 2006 das Bündnis für Familie ins Leben gerufen.

Neumarkter Familienführer

Mit dem Neumarkter Familienführer ist nach Anregung durch das Familienforum erstmalig eine Gesamtübersicht über die öffentlichen Angebote für Familien in der Stadt Neumarkt erstellt worden. Von Fördermöglichkeiten über Beratungsstellen bis hin zu Betreuungseinrichtungen sind Informationen darüber enthalten, zu welchen Problemen und Anliegen entsprechende Stellen weiterhelfen und wer als Ansprechpartner

1. Miteinander gut leben

Die familienfreundliche Stadt

zur Verfügung steht. Im Jahr 2009 ist der Neumarkter Familienführer in der 2. Auflage erschienen. Die Zusammenstellung wird fortlaufend ergänzt und aktualisiert. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Programms „Mehrgenerationenhäuser“.



„Starke Leistung für jedes Alter“ – das Bürgerhaus als Mehrgenerationenhaus stellt die Informationen für Familien in einem eigenen Familienführer zusammen.

Ferienbetreuung

Auch die Ferienbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern ist ein Projekt des Bündnisses für Familie. Jährlich im August kümmern sich pädagogische Fachkräfte halbtags, tageweise oder auch ganztags um bis zu 16 Kinder im Alter von drei bis neun Jahren. Durch die Kooperation mit der Firma Europoles konnte die Ferienbetreuung für Kinder im Jahr 2010 auf insgesamt 4 Wochen ausgeweitet werden. Die Firma Europoles übernimmt für ihre



Die Ferienbetreuung findet im Kinderhort am Residenzplatz statt.

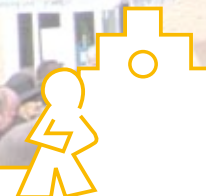
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Betreuungskosten und ist damit Vorreiter für mehr Familienfreundlichkeit in Neumarkter Unternehmen. Während ihre Eltern mit ruhigem Gewissen ihrer Arbeit nachgehen können, haben die Kinder viel Spaß beim Spielen, Basteln, Singen und Austoben auf dem Spielplatz.

BELA – Bausteine für Chancengleichheit Alleinerziehender am Arbeitsmarkt

Das Projekt „BELA „Bausteine für Chancengleichheit Alleinerziehender am Arbeitsmarkt“ ist ein im Jahr 2009 von der Projektstelle „Bündnis für Familie“ entwickeltes und im Rahmen von „Stärken vor Ort“ gefördertes Projekt, um insbesondere alleinerziehende Mütter erfolgreich in eine Ausbildung zu vermitteln. Das Projekt besteht aus einem intensiven Vorbereitungsseminar und einem betrieblichen Praktikum. Darüber hinaus werden geeignete Kandidatinnen in eine betriebliche Teilzeitausbildung vermittelt. Eine Teilzeitausbildung ist eine vollwertig anerkannte Ausbildung bei reduzierter Wochenarbeitszeit. Dadurch schaffen es die jungen Frauen, Haushalt, Kind und Ausbildung besser miteinander zu vereinbaren. BELA wird gefördert im Rahmen des Programms „Stärken vor Ort“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Europäischen Sozialfonds.



BELA ermöglicht jungen Müttern eine Teilzeitausbildung in Neumarkter Unternehmen.



Auf dem Weg zum Kinderhaus

Zum Kindergarten „Heubrücke“, der bereits im Jahr 2008 durch einen Kinderhort ergänzt wurde, ist im Jahr 2010 eine Kinderkrippe hinzugekommen. Die Kinderkrippe ist für 12 Kleinkinder im Alter von zehn Monaten bis zwei Jahren ausgelegt. Stifter und Bauherr ist Johann Donauer, Träger der Einrichtung wie schon beim Kindergarten und beim Hort die evangelisch-lutherische Kirche. Mit drei Einrichtungen für Kinder jeden Alters wird es möglich, die staatliche Anerkennung als erstes „Kinderhaus“ Neumarkts anzustreben.



Johann Donauer und Oberbürgermeister Thomas Thumann eröffnen die dritte Kinderkrippe in Neumarkt.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Familienfreundliches Neumarkt“

Neumarkt verfügt über eine gute Infrastruktur für Kinder und Familien wie Kindergärten, Schulen, Kinderhorte und Spielplätze. Insbesondere in den letzten Jahren ist ein weit reichendes Netzwerk der Akteure geknüpft worden, die sich für Familien einsetzen. Auf der Basis der bundesweiten Trends und insbesondere aufgrund der demographischen Prognose für Neumarkt wird es bei der Umsetzung des Leitprojektes in den nächsten Jahren darauf ankommen, familienfreundliche Strukturen und Angebote, insbesondere zur Kinderbetreuung weiter auszubauen sowie ein aktives auf Familien ausgerichtetes Marketing zu betreiben.

Gerade im Hinblick auf die Prognose einer Abnahme des jüngeren Anteils der Bevölkerung greifen Einzelaktionen alleine zu kurz. Deshalb wurde im Rahmen des Stadtmarketing-Prozesses der Wohnstandort Neumarkt für Familien als eines von vier Handlungsfeldern heraus gearbeitet. Dies drückt sich darin aus, dass in den nächsten Jahren als Schlüsselprojekt der Aufbau und die Durchführung eines Wohnortmarketing „Junge Familien“ umgesetzt werden soll. Ziel ist es, die Stadt Neumarkt als attraktiven Lebens-, Wohn- und Arbeitsstandort für die Zielgruppe „junge Familien“ darzustellen und weiter zu entwickeln. Ein weiteres Ziel dieses Leitprojektes ist die Verankerung des Mehrgenerationen-Denkens und Handelns im Alltag.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Aufbau und Durchführung eines Wohnortmarketing „Junge Familien“

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Statistische Erhebung „Junge Familien“ (Motive Zuzug, Bleiben, Wegzug)
- Familien-Karte: Familienfreundliche Preise, Vergünstigungen und Angebote für Familien in Neumarkt (Gastronomie, Geschäfte, öffentliche Einrichtungen wie Stadtbus, Freibad, Stadtbücherei)
- Entwicklung eines Gütesiegels „Familienfreundlichkeit“ für Geschäfte und Betriebe
- Familientag – das Neumarkter Event für Familien
- Lesepaten in Schulen und Kindergärten
- Patenfamilien für neu zugezogene Familien
- „Jung hilft Alt“ – Junge Menschen engagieren sich für ältere Menschen
- „Alt lehrt Jung – Jung lehrt Alt“
- Ausbau der Kinderbetreuung (v.a. in den Ferien)
- Organisation von Familientagesfahrten
- Spielgeräte im öffentlichen Raum
- Attraktivierung weiterer Schwerpunktspielplätze (z.B. an der Gießereistraße)
- Spielplätze zu Mehrgenerationenplätzen weiter entwickeln (Bsp. Sinneserfahrungen und Phantasiespielen, Sitzmöglichkeiten für Eltern und Senioren)
- Broschüre „Neumarkter Ferienprogramm“, parallele Angebote nach Altersgruppen geordnet
- Netzwerk für Alleinerziehende
- Programm „Elternbildung“ zu Erziehungsfragen
- „Alles unter einem Dach“ – Kinderhaus Neumarkt (Betreuung von Kindern von 1 - 12 Jahren – Kindergruppen unter 3 Jahren, Kindergarten- und Hortgruppen)

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010.

Neumarkt – Ja zu Kindern und Jugendlichen

Grundlagen

Stand beim vorhergehenden Oberziel die Familie als „kleinste gesellschaftliche Einheit“ im Vordergrund, bezieht sich das Oberziel „Ja zu Kindern und Jugendlichen“ auf die individuellen Bedürfnisse der jungen Menschen.

Die Kinder- und Jugendpolitik in Deutschland will faire Chancen für alle Kinder schaffen und setzt deshalb auf die Verbesserung der gesellschaftlichen Strukturen für Kinder und Jugendliche. Dazu gehören Förderung und Bildung, Beratung, verlässliche Netzwerke und frühe Hilfen – aber vor allen Dingen auch die Schaffung von Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, dass Eltern mit ihren Kindern mehr Zeit verbringen können. Ein weiterer Schwerpunkt der Bundespolitik ist der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch. Durch Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Information sollen potentielle Opfer geschützt und Betroffene unterstützt werden. Schließlich geht es auch um bessere und gleiche Teilhabemöglichkeiten für alle Kinder und Jugendliche.

(Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, www.bmfsfj.de)

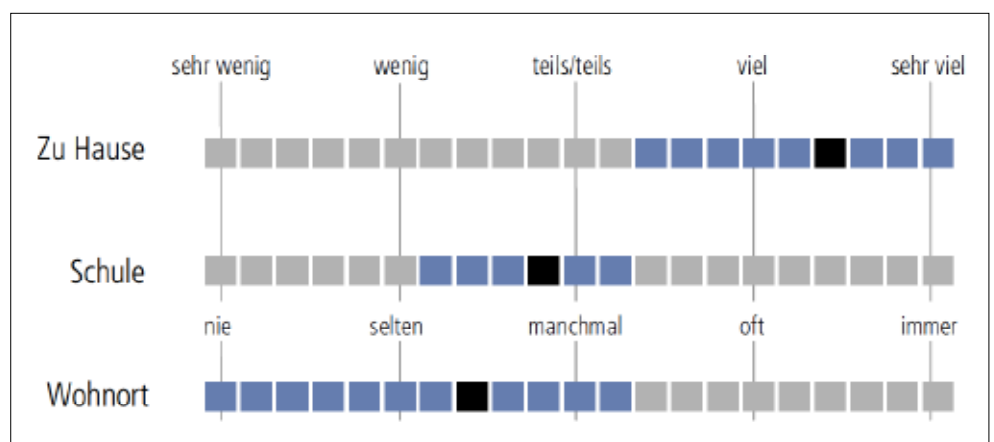
Oberste Richtschnur der bayerischen Kinder- und Jugendpolitik ist es, die Verantwortung für Kinder und Jugendliche zu einem zentralen Anliegen der gesamten Gesellschaft zu machen. Kinder und Jugendliche benötigen Schlüsselqualifikationen für ihre Zukunft. Alle Kinder und Jugendlichen sollen entsprechend ihren Begabungen bestmöglich gefördert werden und gute Startchancen erhalten. Alle gesellschaftlich relevanten Kräfte, insbesondere Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Schulen, Arbeitswelt, Wirtschaft und Medien müssen gemeinsam mit Politik und Jugendhilfe dabei helfen, dass Kinder sich zu selbstbewussten, sozial engagierten und verantwortungsvollen Persönlichkeiten entwickeln können.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, www.stmas.bayern.de)

Obige Grafik zeigt den wichtigen Aspekt der Partizipation und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Lebensbereichen. Demnach ist es um die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland noch nicht gut bestellt.

Zwar sind im Bereich der Familie die Intensität der Mitbestimmung und auch die Vielfalt von Themen, bei denen Kinder und Jugendliche mitentscheiden dürfen, relativ groß, aber in der Schule sind sie bereits viel geringer und an ihrem Wohnort wirken die Kinder und Jugendlichen im Durchschnitt nur wenig mit.

Gegenüberstellung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Lebensbereichen.



(Quelle: Bertelsmann Stiftung Hrsg.: Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland – Daten, Fakten und Perspektiven)

Wohin geht der Trend?

- Erhaltung und Stärkung der Leistungsfähigkeit der offenen und verbandlichen Jugendarbeit (5).
- Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule auf allen Ebenen sowie Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen und der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (5).
- Verstärkter kontrollierender Kinder- und Jugendschutz sowie eine qualifizierte Medienpädagogik, insbesondere im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien (5).
- Unterstützung der Kommunen und der freien Träger der Jugendhilfe bei der Weiterentwicklung effizienter Finanzierungsstrukturen und eines effektiven Qualitätsmanagements mit Bürgernähe, Partizipation junger Menschen und Verwaltungsvereinfachung (5).

Quelle:

(5) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Jugendpolitik – Leitlinien und Schwerpunkte (Internetseite www.stmas.bayern.de)



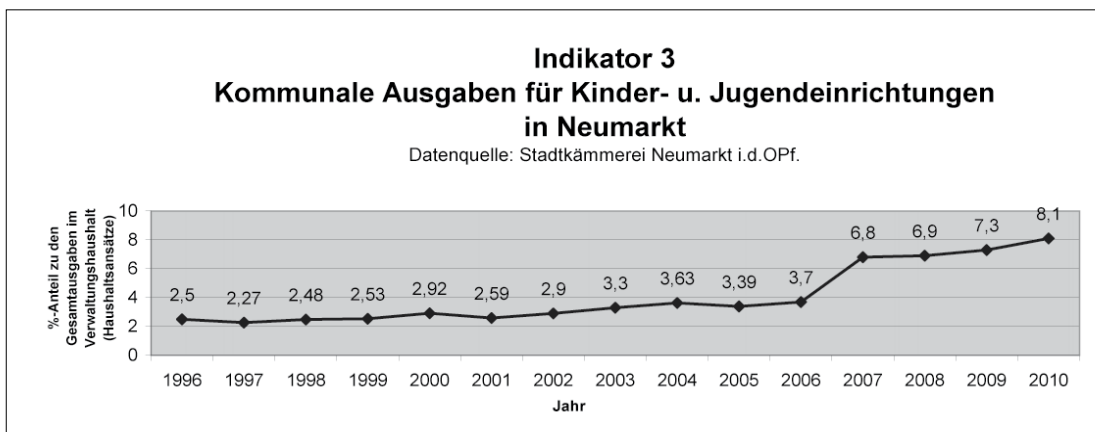
Die Situation in Neumarkt

Die Stadt Neumarkt übernimmt auf der Basis des Kinder- und Jugendschutzgesetzes weit reichende Aufgaben zur Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. So gibt es insbesondere mit dem städtischen Jugendbüro einen Ansprechpartner für alle Belange der jungen Generation in Neumarkt. Freizeit, Bildung und Kultur stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten des Jugendbüros und dessen Einrichtungen. Zu den wichtigsten Projekten des Jugendbüros gehören die Ferienspiele für Kinder von 7 bis 12 Jahren, die schulübergreifenden Theaterstage, die Nacht des Sports sowie verschiedene Kooperationen mit Schulen und der Wirtschaft. Im G6 am Volksfestplatz, dem „Haus für Jugend, Bildung und Kultur“ werden vielfältige Möglichkeiten für junge Menschen angeboten, sich zu engagieren und sich einzubringen. Hinzu kommt die mobile Jugendarbeit auf Straßen und Plätzen sowie schulbezogene Sozialarbeit und Schulsozialarbeit.

Die Stadt Neumarkt kann generell eine sehr gute Infrastruktur für Kinder und Jugendliche vorweisen. So gibt es im Stadtgebiet 16 Kindergärten und 3 Kinderhorte. Auch der Freizeitbereich für Kinder- und Jugendliche ist z.B. mit 21 Bolz- und 47 Spielplätzen sehr gut ausgestattet. Neumarkt ist außerdem eine hervorragend aufgestellte Schulstadt – diese Thematik wird beim Leitbild „Lernen und Kultur erleben“ auf Seite 80 behandelt.

Indikator 3 zeigt in einer Übersicht, wie sich die kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit seit 1996 entwickelt haben. Der Prozentanteil an den Gesamtausgaben im Verwaltungshaushalt sagt etwas darüber aus, wie Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune finanziell ausgestattet und damit gewichtet wird. Die Grafik zeigt, dass sich diese Aufwendungen seit 1996 mehr als verdreifacht haben. Zu beachten ist, dass dabei keine investiven Maßnahmen wie z.B. der Bau des Hauses für Jugend, Bildung und Kultur enthalten sind. Die Ausgaben beziehen sich vielmehr auf Zuschüsse zum Unterhalt und Betrieb von Jugendeinrichtungen, Kindergärten, Kinderkrippen, Kinderhorten und Spielplätzen sowie Aufwendungen für die kommunale Jugendarbeit.

Indikator 3 zeigt in einer Übersicht, wie sich die kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit seit 1996 entwickelt haben. Der Prozentanteil an den Gesamtausgaben im Verwaltungshaushalt sagt etwas darüber aus, wie Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune finanziell ausgestattet und damit gewichtet wird. Die Grafik zeigt, dass sich diese Aufwendungen seit 1996 mehr als verdreifacht haben. Zu beachten ist, dass dabei keine investiven Maßnahmen wie z.B. der Bau des Hauses für Jugend, Bildung und Kultur enthalten sind. Die Ausgaben beziehen sich vielmehr auf Zuschüsse zum Unterhalt und Betrieb von Jugendeinrichtungen, Kindergärten, Kinderkrippen, Kinderhorten und Spielplätzen sowie Aufwendungen für die kommunale Jugendarbeit.



Leitsätze

Neumarkt – Ja zu Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche verkörpern die Zukunft und Vitalität unserer Stadt. Deshalb wollen wir sie in ihrer Entwicklung und Entfaltung begleiten und fördern. Dabei ist uns ihre Mitverantwortung und Mitbestimmung wichtig, um auch in Zukunft eine engagierte und mündige Bürgerschaft zu gewährleisten.

Wir möchten das G6 – Haus für Jugend, Bildung und Kultur mit seinem integrativen Konzept unterstützen und weiterentwickeln sowie Treffpunkte und Freiräume für Jugendliche in den Stadtteilen fördern. Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund sollen stärker angesprochen werden, um wirksam Integration zu ermöglichen.

Kinder und Jugendliche sollen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, den Schulen sowie in Vereinen und Verbänden Unterstützung erfahren. Kinder und Jugendliche mit und ohne Handicap, die keiner Gruppe oder Organisation angehören, sollen verstärkt einbezogen werden.

Wir möchten in Neumarkt erreichen, dass Brücken zwischen Jugendlichen verschiedener Gruppierungen gebaut werden. Der internationale Jugendaustausch soll gepflegt und intensiviert werden.

Das Zusammenleben der Generationen soll aktiv gefördert werden und zu gegenseitigem Respekt, gegenseitiger Wertschätzung und zu gegenseitiger Unterstützung führen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Kinder- und Jugendbeteiligung“ 2004 bis 2010

Das Schlüsselprojekt im Rahmen des Leitprojektes „Kinder- und Jugendbeteiligung“ ist das G6 als Haus für Jugend, Bildung und Kultur, das im März 2007 am Volksfestplatz neu eröffnet wurde. In einem breiten Dialog- und Arbeitsprozess haben Jugendliche in einem Arbeitskreis an der Neukonzeption und an der Umsetzung aktiv mitgearbeitet. Von Anfang an wurde dabei Wert darauf gelegt, dass bei der Verwirklichung der Ideen junge und ältere Menschen generationsübergreifend zusammen kommen und viele Unterstützer gewonnen werden. So wurde u.a. ein eigener Förderverein gegründet. Darüber hinaus gibt es weitere Akteure und Kooperationspartner, die Kinder und Jugendliche im Rahmen von Projekten aktiv beteiligen und aktivieren.

Umsetzungsbeispiele

Angebote im G6

Das G6 – Haus für Jugend, Bildung und Kultur bietet ein umfangreiches Programm von Veranstaltungen, Treffs sowie verschiedenen Gruppen- und Workshopangeboten, bei denen Jugendliche aktiv in Planung und Umsetzung einbezogen werden. Ob bei G.R.I.N.S., die „Gemeinschaftliche regionale Initiative Neumarkter Schüler“, bei einer Mädchengruppe oder bei der Mitgestaltung des Offenen Treffs oder der Offenen Bühne – die Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung sind sehr vielfältig.



Das G6 bietet nicht nur Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten der Mitgestaltung.

Angebote im Bürgerhaus

Neben dem Jugendbüro hat das Bürgerhaus in den letzten Jahren, insbesondere seit der Auszeichnung als Mehrgenerationenhaus, ein eigenes Angebot für Kinder und Jugendliche geschaffen. Hierzu gehört ein vielfältiges Ferienprogramm, eine Hausaufgabenbetreuung in Kooperation mit der Initiativgruppe zur Betreuung ausländischer Kinder und Familien, die Reihe „Koch mit“ sowie zahlreiche kreative Angebote. Wie auch im G6 werden viele der Angebote auf freiwilliger Basis durchgeführt, die aktive Mitwirkung von jungen Menschen ist dabei sehr erwünscht und wird entsprechend gefördert. Insbesondere für Jugendliche bietet das Bürgerhaus verschiedene Möglichkeiten, Schlüsselqualifikationen und erste berufliche Erfahrungen zu erwerben, darunter das sehr erfolgreiche Projekt „Mach mit“ (siehe Seite 8) oder ein individuelles Coaching-Angebot in Bezug auf die Ausbildung. Die Thematik der beruflichen Ausbildung wird im Leitbild „Lernen und Kultur erleben“ auf Seite 80 näher erläutert.



„Koch mit!“ heißt die beliebte Reihe des Bürgerhauses, bei der Schülerinnen der Fachakademie für Hauswirtschaft Kindern gesundes Kochen beibringen.

Schulübergreifende Theaterstage

Jährlich finden in Kooperation von Jugendbüro und den Neumarkter Schulen die „schulübergreifenden Theaterstage“ statt. An zwei Tagen können sich Schülerinnen und Schüler für einen der angebotenen Workshops (z.B. Tanztheater, klassisches Theater, Bühnenbild gestalten, Kostüme herstellen, Improvisationstheater, etc.) entscheiden. Die Mitwirkenden der Workshops können sich mit Freude und Spaß, ohne Notendruck, auf



ein Thema einlassen. Am Ende präsentieren die Werkstätten öffentlich einen repräsentativen Einblick in ihre vielfältige Arbeit. Ziele des Projektes sind u.a. Kreativität entfalten und Teamfähigkeit aufbauen, Durchhaltevermögen steigern und sich präsentieren lernen.



Kreativität und Teamfähigkeit gehören zu den Schlüsselfähigkeiten, die bei schulübergreifenden Theatertagen erprobt werden können.

Nacht des Sports

Die „Nacht des Sports“ ist im Jahr 2010 von Jugendbüro in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen bereits zum dritten Mal durchgeführt worden. Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit allen interessierten Neumarkter Sportvereinen, ein Event zu schaffen, bei dem möglichst viele unterschiedliche Sportarten vorgestellt werden. Dabei soll einerseits den Vereinen eine Plattform zur Präsentation ihrer Aktivitäten geboten werden, und andererseits können Kinder und Jugendliche völlig unverbindlich nach Herzenslust alles ausprobieren, was ihnen Spaß macht und was sie interessiert. Die Jugendlichen dürfen kostenlos unter Anleitung ein Schnupper-Training absolvieren. Zielgruppe sind junge Leute im Alter zwischen 10 und 20 Jahren.



Kinder und Jugendliche lernen bei der Nacht des Sports verschiedene Sportarten kennen.

G6 TV - Jugend macht Fernsehen!

G6-TV ist ein Projekt des Jugendbüros in Kooperation mit Neumarkt TV, das Jugendlichen ermöglicht, erste Erfahrungen in der Medienwelt zu sammeln. Die Schülerinnen und Schüler lernen innerhalb von zwei Jahren den Umgang mit Kamera, Mikrofon und Schnittprogramm. Das Ergebnis dieser Arbeit ist dann in der monatlichen Sendung zu sehen. Durch das Engagement bei G6 TV lernen die Jugendlichen, Recherchen zu betreiben, Personen aus dem öffentlichen Leben zu befragen und aktuelle lokale Themen in Szene zu setzen. Jugendliche können sich demnach aktiv in das aktuelle Geschehen in Neumarkt einbringen. Das Projekt dient darüber hinaus auch der Berufsorientierung und wird im Rahmen des Förderprogramms „Kooperationen“ mit Mitteln des Bundes, des Freistaates Bayern und der Stadt Neumarkt finanziert.



Aktuelles im Blick - Der Umgang mit der Kamera gehört zu den Schlüsselfähigkeiten bei G6 TV.

Spielplatzgestaltung

Der Ludwigshain südöstlich der Altstadt hat sich zu einem Spielplatz für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre entwickelt. Bereits in der Planungsphase wurden Schulen, Kindergärten und Kinderhorte einbezogen. Insgesamt 180 Kinder haben zu Farbstiften gegriffen und ihre Ideen zur Neugestaltung des Ludwigshains zu Papier gebracht. Bei einer Ausstellung im Bürgerhaus im November 2005 wurden die 105 Bilder und 4 Collagen der Kinder gezeigt. Beteiligt waren das Wilhelm-Löhe-Haus, die Kinderarche, die Grundschule Bräugasse, die Erwin-Lesch-Schule, der Kinderhort am Residenzplatz sowie der Kinderhort Pfarrer-Ludwig-Heigl. In der Folge wurden bei weiteren

1. Miteinander gut leben

JA zu Kindern und Jugendlichen

Wo sich Senioren wohlfühlen

Neugestaltungen von Spielplätzen die entsprechenden Einrichtungen und damit die zukünftigen Nutzer eingebunden.



Kinder werden zu kleinen Architekten und gestalten ihren eigenen Spielplatz.

Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

Das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne ermöglicht ganzheitliches Erfahren und Erleben mit allen Sinnen. Es bietet vielfältige Möglichkeiten zur Wahrnehmungsförderung. Das Erleben elementarer Gesetzmäßigkeiten am eigenen Körper trägt dazu bei, sich intensiver mit sich Selbst und der Umwelt auseinanderzusetzen und sich dadurch ganz bewusst für eine Verbesserung der Lebensqualität einzusetzen. Durch das ganzheit-



Schärfen der Sinne im Erfahrungsfeld bedeutet für das Leben lernen.

liche Lernen mit allen Sinnen werden Konzentration und Wahrnehmung gefördert und die Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst. Das Erfahrungsfeld begegnet Defiziten an individueller Lebensführung und sozialer Gestaltungsfähigkeit und versucht präventiv, also bereits im Vorfeld entstehender Problemlagen, konstruktive Beiträge zu leisten.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Kinder- und Jugendbeteiligung“

Als Stärke in Neumarkt kann das G6 als eigenes „Haus für Jugend, Bildung und Kultur“ angesehen werden. Hier werden der organisatorische Rahmen und inhaltliche Schwerpunkte für die Aktivierung von jungen Menschen in Neumarkt geboten. Auch das Bürgerhaus als städtische Einrichtung hat zum Ziel, junge Menschen anzusprechen, ihr Interesse zu wecken und an gesellschaftliche Verantwortung heran zu führen. Das Thema „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ wird insbesondere vor dem Hintergrund immer wichtiger, als dass der Lebensbereich „Wohnort“ für junge Menschen kaum direkte und dauerhafte Möglichkeiten der Partizipation bietet (vgl. Seite 28). In den nächsten Jahren wird es also darauf ankommen, dass Jugendliche stärker als bisher zur Mitsprache und Beteiligung einbezogen werden. Als Schlüsselprojekte sind die Erweiterung des G6 am Volksfestplatz sowie der Neubau des Jugendbüros zu nennen. Die neuen Räume des Jugendbüros sind in direkter Nachbarschaft zum neuen Bürgerhaus geplant, so dass die kommunale Jugendarbeit zukünftig stärker mit der Arbeit des Bürgerhauses verknüpft werden kann.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- 2. Bauabschnitt Haus der Jugend, Bildung und Kultur
- Neubau Jugendbüro

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Weiterführung G6-TV
- Arbeitskreis „Jugend“ zu einem Jugendforum weiter entwickeln
- Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne als außerschulische Bildungseinrichtung

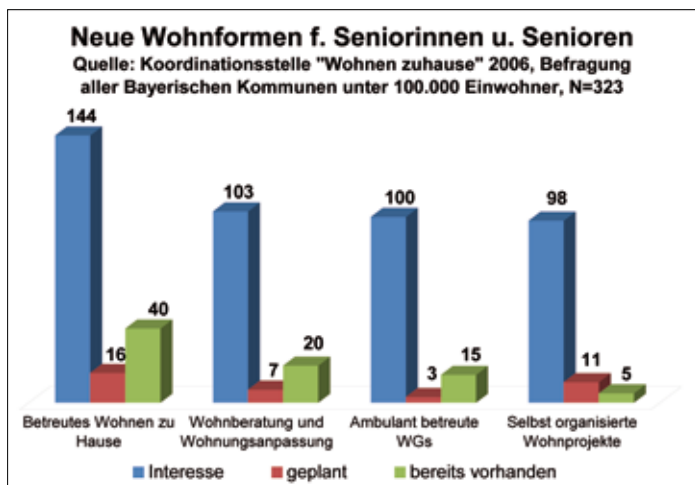
Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010



Neumarkt – Wo sich Senioren wohlfühlen

Grundlagen

Bereits beim Oberziel „Neumarkt – Eine familienfreundliche Stadt“ wurde der demographische Wandel thematisiert. Auch das seniorenpolitische Konzept Bayerns blickt in die Zukunft. Demnach wird Mitte des 21. Jahrhunderts gut jeder dritte Einwohner Bayerns bereits 60 Jahre oder älter sein (gegenüber gut einem Fünftel derzeit). Die Anzahl der über 80-Jährigen wird sich bundesweit im Verhältnis zum Basisjahr 2001 fast verdreifachen und könnte 2050 bei ca. 12 % liegen. Die Lebenserwartung wird weiter ansteigen.



Für 60-Jährige wird für das Jahr 2050 eine Lebenserwartung von 84 Jahren für Männer bzw. 88 Jahren für Frauen angenommen. Begleitet wird diese demographische Alterung von einer sinkenden Bevölkerungszahl, wobei sich Bayern aufgrund der hohen innerdeutschen Wanderung von diesem bundesweiten Trend bis 2030 abkoppeln wird.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Seniorenpolitisches Konzept)

Die öffentlichen und privaten Anbieter von Dienstleistungen und Produkten werden sich aufgrund dieser demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zum Teil komplett neu orientieren müssen, da die Nachfrage zunehmend aus der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren kommen wird. Um die Selbstbestimmung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern, muss es Ziel sein, dass die ältere Generation so lange wie möglich im häuslichen Umfeld leben kann. Eine Flexibilisierung der Angebote, angefangen bei Einkaufsdiensten über Wohnungsanpassung bis hin zum Pflege- und Versorgungsbereich wird deshalb notwendig werden. Die nebenstehende

Grafik resultiert aus einer Befragung der Koordinationsstelle „Wohnen zu Hause“ in Bayern und zeigt einerseits, dass sich Städte und Gemeinden zwar mit der Thematik auseinandersetzen und aufgeschlossen sind, andererseits gibt es bisher allerdings nur sehr wenige konkrete Umsetzungsschritte, um das Wohnen zuhause von kommunaler Seite aus zu fördern.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel ist, dass das Wissen und die Lebenserfahrung der älteren Mitbürger für das Gemeinwohl viel stärker genutzt werden sollte. Im Sinne von „Alt hilft Jung“ können hier Jugendliche unterstützt werden, indem z.B. Pensionäre Tipps für den Lehrberuf geben. Das Miteinander der Generationen muss in Zukunft noch stärker gefördert werden.

Leitsätze

Neumarkt – Wo sich Senioren wohl fühlen

Eine älter werdende Bevölkerung bestimmt in den kommenden Jahrzehnten unsere Gesellschaft. Ältere Menschen sollten solange wie möglich im gewohnten häuslichen Umfeld leben können. Aber auch außerhalb der Familie wird dem Miteinander der Generationen eine wesentliche Rolle bei der Erhaltung des gesellschaftlichen und sozialen Friedens zukommen.

Deshalb wollen wir in Neumarkt gemeinsam mit dem Seniorenbeirat bessere Voraussetzungen für das Miteinander der Generationen schaffen, ältere Menschen am gesellschaftlichen Leben verstärkt teilhaben lassen und deren Lebenserfahrung nutzen. Besonders ältere Menschen in schwierigen Lebenssituationen sollen unterstützt und integriert werden.

Weiterhin wollen wir in Neumarkt eine senioren-gerechte Infrastruktur, Treffpunkte und Anlaufstellen für ältere Menschen in den Stadtteilen sowie Altenpflegeeinrichtungen und senioren-gerechte Wohnformen unterstützen und fördern.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004.

Wohin geht der Trend?

- Es gibt keine Altersnorm, vielmehr sind in den einzelnen körperlichen, seelischen und kognitiven Funktionen unterschiedliche Altersprozesse erkennbar. Diese Komplexität des Alterns und die Verschiedenheit der Altersformen bedingen vielschichtige politische Lösungen, die in ihrer Pluralität den unterschiedlichsten Ausprägungen des Alters und des Alterns gerecht werden müssen (6).
- Die vorhandenen Potenziale gilt es individuell und gesamtgesellschaftlich zu nutzen, zu erschließen, zu vermitteln und weiterzugeben (6).
- Erforderlich sind (...) Angebotsstrukturen, die es auch alten und hochbetagten Menschen ermöglichen, trotz partieller Einschränkungen möglichst und weitestgehend unabhängig zu bleiben und selbst bestimmt, selbständig und selbstverantwortlich zu leben. Auch aus diesem Grund (...) besitzen Grundsätze wie „Prävention vor Intervention(...)“, „Rehabilitation vor Pflege“, „ambulant vor stationär“ und „dezentral vor zentral“ große Bedeutung (6).
- Das Betreute Wohnen zu Hause ist das am meisten interessierende neue Angebot und hat prinzipiell offenbar eine große Verbreitungschance (...). Ein ähnlich hohes Interesse finden die Betreuten Wohngemeinschaften (7).

Quellen:

(6) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Seniorenpolitisches Konzept, Mai 2006.

(7) Koordinationsstelle „Wohnen zuhause“: Altenhilfe in Bayerischen Gemeinden, Angebote – Planungen – Perspektiven, November 2006.

Die Situation in Neumarkt

Der bundes- und landesweite Trend einer älter werdenden Gesellschaft ist auch in Neumarkt zu spüren und wird sich in den kommenden Jahrzehnten weiter fortsetzen. Indikator 4 zeigt die Entwicklung der Einwohnerinnen und Einwohner Neumarkts über 65 Jahre von 1992 bis 2010. Waren es im Jahr 1992 noch etwa 5.000 Personen dieser Altersgruppe, sind es im Jahr 2010 bereits fast 8.000.

Der Demographiebericht der Bertelsmann Stiftung für Neumarkt schaut in die Zukunft. Demnach wird das Durchschnittsalter in der Stadt Neumarkt von 42,9 Jahre im Jahr 2008 auf 47,3 im Jahr 2025 steigen. Auch die Grafik auf Seite 22 verdeutlicht, dass die Anzahl der Einwohner in den Altersgruppen ab 45 Jahren zunehmen wird. Besonders ins Auge sticht der starke Zuwachs bei den über 80 Jährigen. Diese Prognosen haben entscheidende Auswirkungen auf die zukünftigen Planungen in der Stadt. Dies betrifft sowohl den öffentlichen Raum als auch Einrichtungen und Angebote für Senioren.

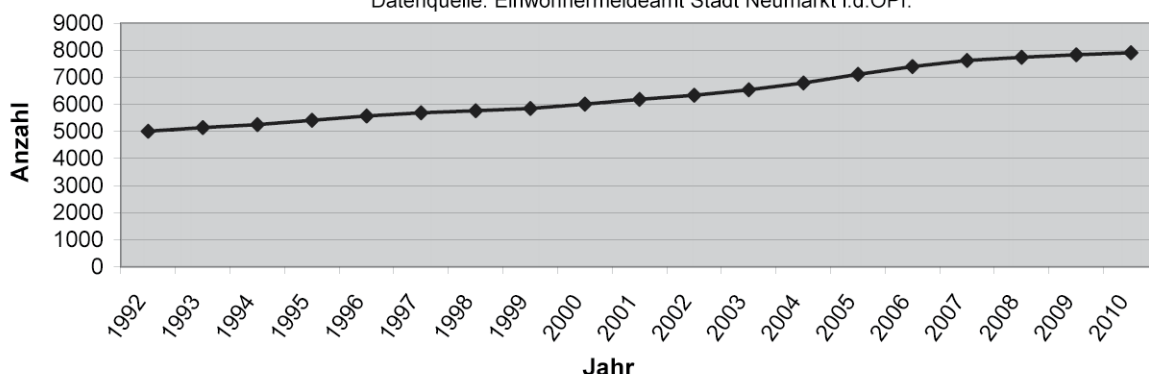
Wohnen im Alter ist ein zentrales Thema. Früher war es selbstverständlich, dass Familien in mehreren Generationen unter einem Dach lebten. Aufgrund der Anforderungen im Arbeitsleben und anderen neuen Rahmenbedingungen kann dies heute nicht mehr als Regel angenommen werden. Die Stadt Neumarkt hat mit der Errichtung des Betreuten Wohnens eine Einrichtung geschaffen, die das Angebot an Senioren- und Pflegeheimen in der Stadt ergänzt. Diese werden von verschiedenen Trägern geführt und bieten Wohnraum für etwa 450 Seniorinnen und Senioren.

Mit dem Seniorenbeirat hat der Stadtrat im Jahr 2002 ein Gremium eingerichtet, das sich für die Belange der

älteren Mitbürger einsetzt und ein Bindeglied zwischen Stadtrat und Senioren darstellt. Die Rolle des Seniorenbeirates wird in Zukunft weiter an Bedeutung zunehmen.

Indikator 4
Entwicklung der Anzahl der Seniorinnen und Senioren (über 65 Jahre) in der Stadt Neumarkt

Datenquelle: Einwohnermeldeamt Stadt Neumarkt i.d.OPf.





Neumarkt – Lebenswert für Menschen mit und ohne Behinderung

Grundlagen

Das deutsche Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen bzw. Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) soll eine Benachteiligung von Menschen mit Behinderung beseitigen bzw. verhindern sowie die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft gewährleisten und ihnen eine selbst bestimmte Lebensführung ermöglichen. In Anlehnung an das Bundesgesetz hat der Bayerische Landtag im Jahr 2003 das Bayerische Behindertengleichstellungsgesetz verabschiedet. Die beiden Grundsätze des Gesetzes, das zahlreiche Verbesserungen für Menschen mit Behinderung mit sich bringt, sind die Würde von Menschen mit Behinderung sowie die Stärkung ihrer Fähigkeit, ihr Leben selbst zu gestalten und es selbst zu bestimmen.

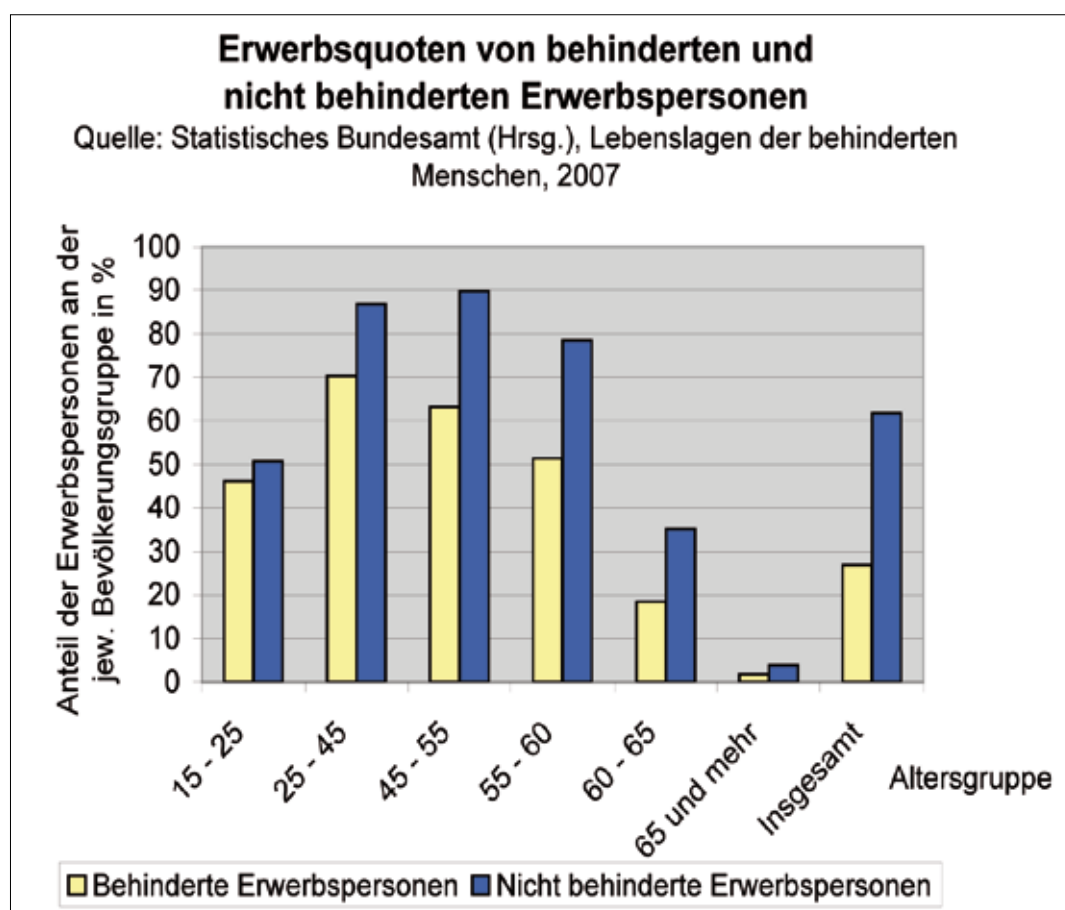
Nach der letzten Erhebung des Statistischen Bundesamtes durch den Mikrozensus im Jahr 2005 gab es in Deutschland etwa 8,6 Millionen Menschen mit amtlich anerkannter Behinderung. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von gut 10%. Ein Großteil der behinderten Menschen bestreitet seinen Lebensunterhalt überwiegend aus einer Rente oder Pension (63%). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Behinderungen häufig in höheren Altersgruppen auftreten – etwa 71% aller behinderten Menschen sind 55 Jahre und älter.

Besonders bei der Erwerbstätigkeit gibt es eine große Diskrepanz zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen. Im Jahr 2005 belief sich die Erwerbsquote bei den behinderten Menschen auf 26,8 % im Vergleich zu 61,7 % bei den nicht behinderten Menschen. Der deutliche Unterschied in den Quoten zwischen den

behinderten und nicht behinderten Menschen ist zum Teil wiederum durch den höheren Anteil Älterer bei den Behinderten begründet.

Allerdings liegt auch bei einem Vergleich nach Altersklassen die Erwerbsbeteiligung der Behinderten ab dem 25. Lebensjahr deutlich unter derjenigen der Nichtbehinderten. Die höchste Erwerbsbeteiligung war bei den behinderten Menschen im Alter von 25 bis 45 Jahren mit 70,3 % festzustellen. Für die darauf folgenden Altersklassen ergaben sich dann jeweils sukzessiv abnehmende Erwerbsquoten. Auffallend ist der Rückgang der Erwerbsbeteiligung in der Altersklasse der 60- bis unter 65-jährigen auf nur noch 18,5 %. Die Möglichkeit der vorgezogenen Verrentung findet hier ihren Niederschlag.

(Quelle: Statistisches Bundesamt, Lebenslagen der behinderten Menschen, 2007)



Wohin geht der Trend?

- Paradigmenwechsel von der Fürsorge und Versorgung hin zur gleichberechtigten Teilhabe für Menschen mit Behinderung (8).
- Erreichung der vollen und gleichberechtigten Integration der Menschen mit Behinderung in Gesellschaft und Beruf (8).
- Zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gemeinschaft gehört auch eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit, die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Neues kennen zu lernen (...) Auch der Behindertensport leistet wesentliche Integrationsarbeit (8).

Quelle:
(8) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Grundsätze bayerischer Behindertenpolitik, Bayerisches Behindertengleichstellungsgesetz, August 2003.

Die Situation in Neumarkt

Das Landesamt für Statistik hat zuletzt 2008 den Bericht zu Heimen und betreuten Wohnformen für Menschen mit Behinderung veröffentlicht. Hier sind allerdings lediglich Zahlen zu den Landkreisen und kreisfreien Städten enthalten. Demnach gibt es im Landkreis Neumarkt i.d.OPf. zum Stichtag 1. Juli 2008 insgesamt 8

Wohn-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung mit insgesamt 606 Plätzen. Weiterhin weist der Bericht aus, dass insgesamt 634 Menschen mit Behinderung im Landkreis einer Beschäftigung nachgehen.

Für das Stadtgebiet Neumarkt liegen nur wenige Zahlen vor. So gibt es 5 Wohn-Einrichtungen für Menschen mit Behinderung mit insgesamt 87 Plätzen. Träger sind die Lebenshilfe e.V., die Jura Werkstätten e.V., Regens Wagner sowie Dr. Loew Soziale Dienstleistungen GmbH & Co KG.

Indikator 5 zeigt die Wohnheim-Plätze für behinderte Menschen pro 1.000 Einwohner in Stadt und Landkreis Neumarkt im Vergleich zu Bayern. Demnach liegt die Stadt Neumarkt knapp unter und der Landkreis fast doppelt so hoch wie der bayerische Durchschnitt.

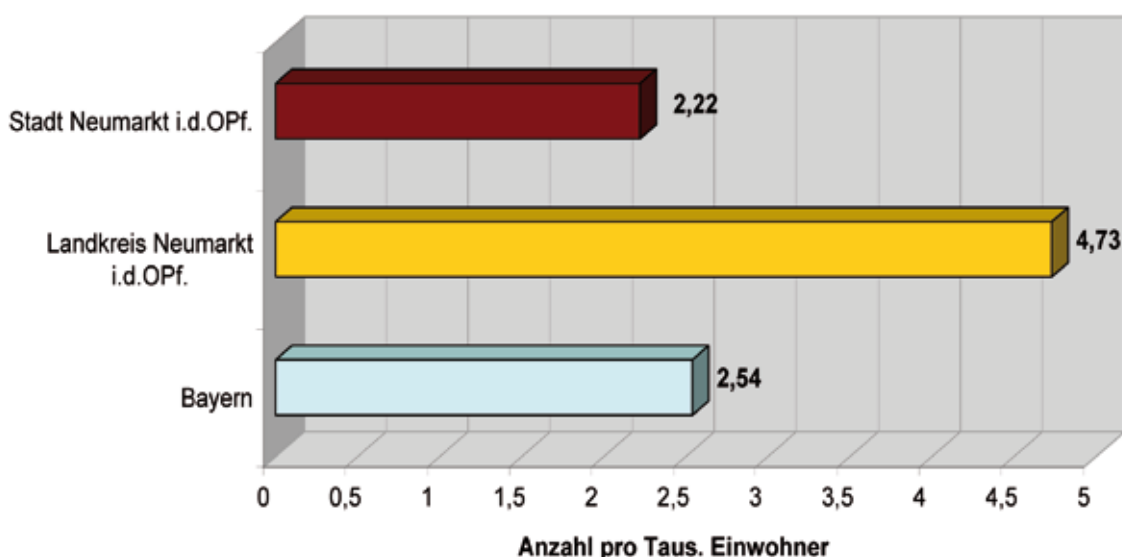
Bezüglich der Arbeitssituation von Menschen mit Behinderung in der Stadt Neumarkt liegen keine detaillierten Zahlen vor. Bei den Jura Werkstätten können 220 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung gezählt werden. Zu erwähnen ist hier auch das Integrationsunternehmen „Die Brücke Gastronomie und Freizeit gemeinnützige GmbH“, das es sich zum Ziel gesetzt hat, möglichst vielen Menschen mit psychischen und/oder körperlichen Einschränkungen einen Arbeitsplatz in den verschiedensten Bereichen zu bieten.

Neben den oben genannten Einrichtungen gibt es Angebote der offenen Behindertenarbeit sowie zahlreiche Selbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis

Neumarkt. Im Gesundheitsamt ist die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im Landkreis angesiedelt und die Stadt Neumarkt stellt seit dem Jahr 2000 das Haus der Selbsthilfegruppen im Stadtteil Pölling zur Verfügung. In der Stadt Neumarkt gibt es seit 2002 einen Beirat für Menschen mit Behinderung, der die Belange der Menschen mit Handicap an die Stadt Neumarkt heranträgt.

Indikator 5
Plätze in Heimen und betreuten Wohnformen für Menschen mit Behinderung (pro Tausend Einwohner)

Quellen: Bayerisches Landesamt für Statistik, Gesundheitsamt Neumarkt





Leitsätze

Neumarkt – lebenswert für Menschen mit und ohne Behinderung

Wir wollen in Neumarkt gemeinsam mit dem Beirat für Menschen mit Behinderung die Integration und das Miteinander mit den behinderten Mitbürgern erhalten und verbessern.

Die behindertengerechte Infrastruktur soll ausgebaut sowie die Unterstützung und Hilfestellungen für behinderte Menschen verbessert werden.

Wir fördern den Ausbau von Bildungsangeboten und die Schaffung von Wohnraum sowie Arbeitsplätzen für behinderte Mitmenschen. Die Integration von behinderten Menschen in Vereinen und Verbänden ist uns ein wichtiges Anliegen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004.

„Nachbarschaft gewinnt“ 2004 bis 2010

Mit dem Leitprojekt „Nachbarschaft gewinnt“ sollen verschiedene Zielgruppen erreicht werden. Ziel des Leitprojektes ist die Unterstützung von sozial Benachteiligten, die Förderung des Miteinanders der Generationen, die verstärkte Teilhabe von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben und die Verbesserung der Integration von Menschen mit Behinderung.

Im Umsetzungszeitraum 2004 bis 2010 ist die Arbeit des Seniorenbeirates und des Beirates für Menschen mit Behinderung hervorzuheben. So konnte ein Stadtplan für Senioren und für Menschen mit Behinderung heraus gegeben, das „Offene Ohr für Senioren“ als monatliches Informationsangebot im Bürgerhaus etabliert sowie mit der Sympathieblume eine Auszeichnung geschaffen werden, die das Engagement für behinderte Menschen mit Handicap hervor hebt.

Weiterhin ist an dieser Stelle auch das Bürgerhaus als Mehrgenerationenhaus zu nennen, das dafür Sorge trägt, dass sich Menschen unterschiedlichen Alters und in Bezug auf verschiedene Lebenslagen angesprochen fühlen, Angebote wahrnehmen und Hilfe bekommen

können. Das Bürgerhaus kooperiert dabei mit den Sozialträgern und vermittelt an entsprechende Stellen, die weiter helfen können.

Mit dem Pflegestützpunkt am Klinikum Neumarkt ist zudem eine neue Beratungseinrichtung geschaffen worden, um Informationen zu den regionalen Angeboten für Hilfe- und Pflegebedürftige aus einer Hand anzubieten und die vorhandenen Angebote besser aufeinander abzustimmen und zu vernetzen.

Umsetzungsbeispiele

Wegweiser „Mobil in Neumarkt“

Der Wegweiser „Mobil in Neumarkt - nicht nur für Senioren und Menschen mit Behinderung“ ist eine Orientierungshilfe für die ältere Generation und für Menschen mit Handicap. Die Broschüre enthält alle wichtigen Adressen in den Bereichen Bildung und Erziehung, Dienstleistungen, Freizeit und Kultur, Gastronomie, Gesundheitswesen, Selbsthilfe, Verkehr und Senioreneinrichtungen. Der beigegefügte Stadtplan für den Innenstadtbereich zeigt sehr übersichtlich die entsprechende Infrastruktur, um den Alltag zu erleichtern.



Orientierung in der Stadt: Der Wegweiser nicht nur für Senioren und Menschen mit Behinderung gibt einen guten Überblick.

1. Miteinander gut leben

Wo sich Senioren wohlfühlen

Lebenswert für Menschen mit und ohne Behinderung

Offenes Ohr für Senioren

Das Offene Ohr für Senioren ist ein erfolgreiches Beratungs- und Informationsangebot des Seniorenbeirates im Bürgerhaus. Einmal pro Monat gibt es Wissenswertes aus erster Hand.

Die Organisatoren bemühen sich dabei um ein abwechslungsreiches und informatives Programm, das nicht nur bei den Seniorinnen und Senioren auf große Resonanz stößt. Neben spezifischen Themen für die ältere Generation wird nämlich auch Wissenswertes rund um das Leben in Neumarkt angeboten. Hierzu gehören z.B. Besuche bei Firmen und Organisationen, saisonale Angebote zu Fasching, Ostern, Weihnachten und Neujahr sowie eine „Sprechstunde“ mit Oberbürgermeister Thomas Thumann.



Das Offene Ohr für Senioren im Bürgerhaus ist immer sehr gut besucht – Fachleute geben Informationen aus erster Hand.

Musikalisches Frühstück

Das Bürgerhaus-Team und der Beirat für Menschen mit Behinderung laden zweimal pro Jahr zum „Musikalischen Frühstück“ ein. Menschen mit und ohne Handicap treffen sich zum Frühstück, Plaudern und Musikhören. Mit dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein!“ können die Besucherinnen und Besucher verschiedene Bio- und Fair Trade-Produkte am reichhaltigen Büfett genießen, das von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus dem Eine-Welt-Laden aufgetischt wird. Über 100 Menschen unterschiedlichsten Alters füllen das Bürgerhaus regelmäßig mit Leben.



Frühstück und Musik – eine ideale Kombination für die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung im Bürgerhaus.

Sympathieblume

Seit Anfang 2010 wird vom Beirat für Menschen mit Behinderung die Auszeichnung „Sympathieblume“ verliehen. Die Preisträger können an den Eingängen ihrer Gebäude das Schild mit der Sympathieblume anbringen und damit zeigen, dass sie in besonderer Weise die Belange von Menschen mit Handicap berücksichtigen.

Die Sympathieblume steht für integratives Engagement, welches die Stadt Neumarkt zusammen mit dem Beirat für Menschen mit Behinderung erstmalig im Frühjahr 2010 an die ersten Preisträger verliehen hat. Die Übergabe an die Preisträger fand im Rahmen des „Musikalischen Frühstücks“ statt, das vom Bürgerhaus und dem Eine-Welt-Laden zweimal im Jahr für Menschen mit und ohne Behinderung ausgerichtet wird. Oberbürgermeister Thomas Thumann ließ es sich nicht nehmen, die Auszeichnung, eine Urkunde und ein Siegel, den Preisträgern persönlich zu überreichen. Bei der erstmaligen Vergabe der Sympathieblume sind die Altstadtpassage, das Maybachmuseum, die Klosterapotheke und die Theo-Betz-Schule für Ihren Einsatz für Integration und Barrierefreiheit ausgezeichnet worden.



Die ersten Preisträger der Sympathieblume im Frühjahr 2010.



Pflegestützpunkt

Der Pflegestützpunkt, ein Kooperationsprojekt der Sozialverbände Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie und Regens Wagner sowie dem Klinikum Neumarkt ist eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Ratsuchende.

Seit Frühjahr 2008 werden hier kostenlose und neutrale Beratungsleistungen zu verschiedensten Themen und Fragen rund um die Pflege geboten. Über Leistungen der Pflegeversicherung, Wohnraumanpassung, Betreutes Wohnen, Fachpflege, Wohngruppen, Fachpflegeeinrichtungen bis hin zu den Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege wird unabhängig und individuell informiert.



Ein Pflegestützpunkt befindet sich am Klinikum Neumarkt.

Orchester Kunterbunt

Menschen mit und ohne Behinderung musizieren im Orchester Kunterbunt gemeinsam. Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ganzen Landkreis Neumarkt haben sich mittlerweile ein breit gefächertes Repertoire erarbeitet, das von Volksmusik aus verschiedenen Ländern bis zu Rockmusik reicht. Die Stücke sind so arrangiert, dass jedes Ensemble-Mitglied eine Stimme spielt, die seinem Niveau entspricht. Das Orchester Kunterbunt tritt nicht nur bei Konzerten der Musikschule auf, sondern vertritt diese auch bei externen Veranstaltungen. 2009 erhielt das Orchester den Kulturförderpreis der Stadt Neumarkt.



Das Orchester Kunterbunt – Träger des Kulturförderpreises der Stadt Neumarkt und integratives Projekt der Städtischen Musikschule.

Aktionstage „Denk-Dich-fit“

Jährlich veranstaltet das „denk-dich-fit-Planungsteam“ einen Aktionstag im Rahmen der „brain week“ – der Woche des Gehirns. Mit verschiedenen Ausstellern und Sinnesstationen haben Jung und Alt, behinderte und nicht behinderte Menschen viele Möglichkeiten, ihre Sinne zu erproben und zu schärfen.



„Denk-Dich-fit“ – Der jährliche Aktionstag im Bürgerhaus.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Nachbarschaft gewinnt“

In Neumarkt gibt es ein breites Angebot für Menschen, die Informationen und/oder Hilfe benötigen. Aufgrund eines gut funktionierenden Netzwerkes und fester Anlaufstellen kann gerade in Notlagen sehr schnell unbürokratische Hilfe geleistet werden. Der Blick für die Bedürfnisse von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, von Menschen mit Behinderung und von Menschen in Notlagen muss allerdings in den nächsten Jahren weiter geschärft werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Stadt- und Sozialplanung wird es darauf ankommen, Ist-Zustände und Bedarfe zu erfassen und daraus entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Die Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren, insbesondere der sozialen Einrichtungen soll dabei ausgebaut und die Eigeninitiative der Menschen gefördert werden. Ein wichtiges Handlungsfeld des Leitprojektes ist das „Wohnen im Alter“, für das in den nächsten Jahren neue Ansätze entwickelt werden sollen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- Seniorenpolitisches Gesamtkonzept: Wohnen zuhause, Aktivierung und Beteiligung, lebenslanges Lernen, Seniorenpflege
- Analyse, Maßnahmenkonzept und Beratungsangebot „Barrierefreie Stadt Neumarkt“ als Grundlage für anstehende (Bau-)Maßnahmen (Themen: Parkplätze, Zugänge, behindertengerechte Einrichtungen)

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Vermittlungsstelle für haushaltsnahe Dienstleistungen
- Förderung der Nachbarschaftshilfen

- Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ (Themen: sozial gerechtes, generationsübergreifendes und barrierefreies Wohnen, betreutes Wohnen daheim, Senioren-Wohngemeinschaften)
- Ausbau des Beratungsangebotes zu Themen wie barrierefreies Bauen, Pflege
- Mehrgenerationenfürer (Broschüre Familienführer erweitern)
- „Offenes Ohr für Senioren“ weiterführen
- Einbeziehung von behinderten Menschen bei Baumaßnahmen – insbesondere über den Beirat für Menschen mit Behinderung
- Einbeziehung von Menschen mit Handicap und Senioren bei kulturellen Veranstaltungen (z.B. Kunst- und Konzertreihen) und Sportveranstaltungen (z.B. Stadtlauf)
- Ausbau ambulanter Pflegestrukturen mit Tagespflegeeinrichtungen
- Bündelung der Sozialaufgaben/Sozialplanung in der Stadtverwaltung
- Weiterführung der Sympathieblume
- Stammtisch „Es ist normal, verschieden zu sein!“ (Behinderte und nicht behinderte Menschen treffen sich)
- Modellversuch „Mobiler Einkaufsdienst“
- Ausweitung Stadtbusverkehr am Wochenende
- „Der Mittagstisch“ (Unterstützung von sozial Bedürftigen)

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010.



Neumarkt – Verantwortungsbewusster und gesunder Lebensstil

Grundlagen

Durch einen verantwortungsbewussten und gesunden Lebensstil profitiert jeder Einzelne direkt. Ein verantwortungsbewusster und gesunder Lebensstil gehört darüber hinaus auch zum Fundament einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Soziale Sicherungssysteme auf der einen und intakte Ökosysteme auf der anderen Seite sind nur dann nachhaltig und auf Dauer möglich, wenn der Lebensstil der Menschen nicht auf Kosten von Gesundheit und Umwelt geht. Ein langes, gesundes und erfülltes Leben sollte oberstes Ziel des Menschen sein.

In Deutschland hat sich die Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren verdoppelt. Dabei liegt in Bayern die Lebenserwartung über dem Bundesdurchschnitt. Bei Männern beträgt diese nach der Sterbetafel 2004/2006 inzwischen 77,2 Jahre, bei den Frauen 82,4 Jahre.

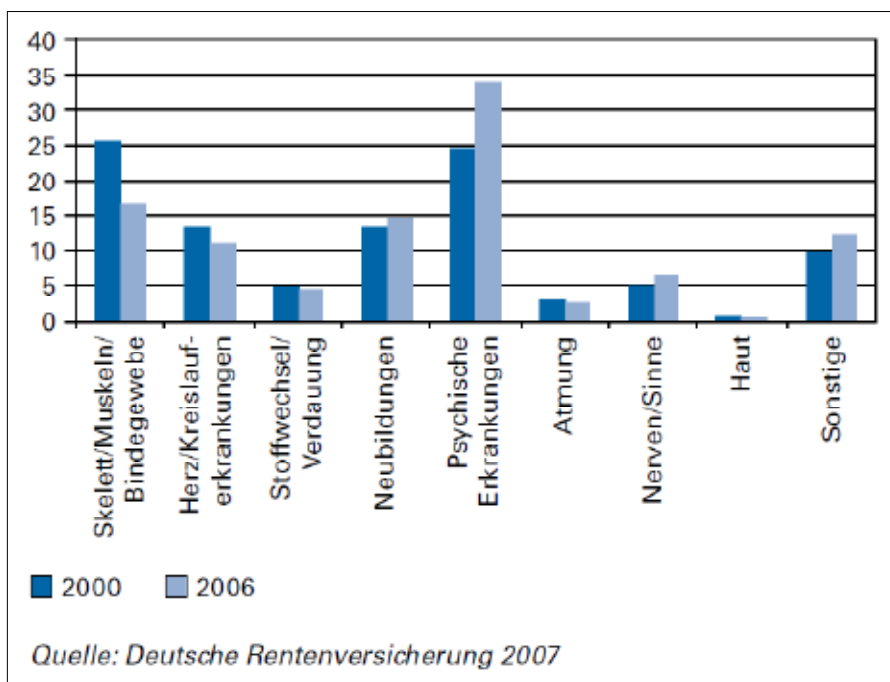
(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Soziale Lage in Bayern, 2010)

Dabei werden Gesundheit und Lebenserwartung von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die soziale Lage, das Bildungsniveau, Lebensgewohnheiten, Arbeitsbedingungen, Umweltfaktoren, medizinische Vorsorge und Versorgung. Treten in einer Bevölkerung gehäuft Todesfälle in einem Alter auf, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, ist dies ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die vermieden werden können. Die vorzeitige Sterblichkeit in Deutschland ging zwischen 1991 und 2006 kontinuierlich zurück, und zwar bei den Männern um 35 % und bei den Frauen um 30 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt starben im Jahr 2006 247 Männer und 141 Frauen je 100000 Einwohner vorzeitig, d.h. bevor sie das 65. Lebensjahr erreichten. Diese Zahlen sollen bis zum Jahr 2015 weiter gesenkt werden.

(Quelle: Statistisches Bundesamt, Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2008)

Gesunde Menschen tragen eine gesunde Gesellschaft. So ist es sehr bedeutsam zu wissen, aufgrund welcher Erkrankungen Menschen z.B. aus dem Erwerbsleben ausscheiden (müssen) und damit ihre Leistungen für die Gesellschaft nicht mehr oder nur noch eingeschränkt

Krankheitsbedingte Erwerbsminderungsrenten in Deutschland 2000 und 2006 (Prozentanteil an allen Fällen):



zur Verfügung stellen können. Obige Grafik zeigt eine Übersicht über die Erkrankungen, die zur Erwerbsminderung führen. Auffällig ist der hohe Anteil psychischer Erkrankungen, der zwischen 2000 und 2006 von 25 auf fast 35 % zugenommen hat.

Aufgrund der zunehmend wichtigeren Rolle der Lebensweise und des Lebensstils hat die Bayerische Staatsregierung 2001 die Initiative „Gesund.Leben.Bayern.“ ins Leben gerufen, mit einer Schwerpunktsetzung bei den für die großen Volkskrankheiten relevanten Risikofaktoren. Die Gesundheitsinitiative stellt Vorsorge (Prävention) und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt. Wie notwendig eine Konzentration auf vorbeugende Maßnahmen ist, verdeutlichen die Zahlen des Statistischen Bundesamtes: Im Jahr 2006 wurden in Deutschland 245 Mrd. Euro für die Gesundheit aufgewendet. Davon entfielen auf Prävention und Gesundheitsschutz lediglich knapp 4 %, d.h. 9,3 Mrd. Euro. Nach Schätzungen ließen sich rund 25 bis 30 Prozent der heutigen Gesundheitsausgaben durch langfristige Prävention vermeiden.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Soziale Lage in Bayern, 2010).

Bayerns Gesundheitspolitik befasst sich darüber hinaus intensiv mit der Förderung des Gesundheitsstandortes. Wichtiges Ziel dabei ist es, die Vermarktungsstrategien in den Bereichen Medizin, Technologie, Gesundheit und Tourismus zu bündeln. Zu dieser Strategie gehört die verstärkte Unterstützung und Förderung regionaler Gesundheitsnetzwerke in Bayern. Die Regionen werden angehalten, auf die Gesundheit als identitätsstiftendes Merkmal sowie die Nutzung von Alleinstellungsmerkmalen, innovativen Ideen und einer Vernetzung der Gesundheitsdienstleister untereinander und mit Vertretern anderer Branchen zu setzen. In Bayern haben sich insgesamt 22 Gesundheitsregionen mit einem jeweils eigenen Profil gebildet, darunter auch der Landkreis Neumarkt.

Wohin geht der Trend?

- Eine gesunde Stadt ist eine Stadt, die danach strebt, das physische, psychische, soziale und umweltbedingte Wohlergehen der Menschen, die in der Stadt leben und arbeiten, zu verbessern (10).
- Durch Projekte zu gesunder Ernährung und vermehrter Bewegung, Verzicht auf Nikotin und maßvollem Umgang mit Alkohol möglichst schon in jungen Jahren sowie mit Gesundheitsprojekten im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung wurden Maßnahmen eingeleitet, die zu einer gesünderen Lebensumwelt beitragen und das Gesundheitsbewusstsein und das Gesundheitsverhalten in der Bevölkerung langfristig verbessern (11).
- In Bayern werden regionale Gesundheitsnetzwerke unterstützt und gefördert (9).
- Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist es, die vorzeitige Sterblichkeit, d.h. Todesfälle pro 100000 Einwohner unter 65 Jahren bis zum Jahr 2015 bei Männern auf 190 Fälle und bei Frauen auf 115 Fälle zu reduzieren (4).
- Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist es, dass der Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit) in Deutschland bis zum Jahr 2020 zurückgeht (4).

Quellen:

(4) Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008.

(9) Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit: www.stmug.bayern.de, 2010

(10) Zentrum für Gesundheit in Städten, Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa: Gesunde Städte – Gesunde Menschen, Athener Erklärung für Gesunde Städte, 1998.

(11) Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Soziale Lage in Bayern, 2010

Die Situation in Neumarkt

Statistische Daten, die Aussagen in Bezug auf die Gesundheit der Bevölkerung zulassen, sind in der Regel nur auf der Ebene von Bund und Land verfügbar. Vieles allerdings, was für Deutschland und Bayern gültig ist und bei den Grundlagen beschrieben wurde, lässt sich auch auf die lokale Ebene und damit auf die Stadt Neumarkt beziehen.

Über das Gesundheitsamt Neumarkt lässt sich durch die regelmäßig stattfindenden Einschulungsuntersuchungen eine Aussage zur Gesundheit von Kindern machen. Der Indikator „Anteil übergewichtiger Kinder in der Stadt Neumarkt im Vergleich zu Bayern“ sagt etwas darüber aus, wie sich die Ernährungs- und Bewegungssituation von Kindern in Neumarkt darstellt. Bei Übergewicht ist davon auszugehen, dass eine ungesunde Ernährung und/oder eine mangelnde körperliche Bewegung vorliegen. Viele Krankheiten werden durch Übergewicht ausgelöst oder zumindest begünstigt. In der Stadt Neumarkt hat sich der Anteil der übergewichtigen Kinder zunächst deutlich über den bayerischen Durchschnitt bis auf 11,8 % im Schuljahr 2006/2007 erhöht und ist dann im darauf folgenden Schuljahr auf 7,7 % unter den bayerischen Durchschnitt gefallen (vgl. Indikator 6).

Gesundheitsregion Neumarkt

Wie bereits erwähnt ist der Landkreis Neumarkt eine von 22 Gesundheitsregionen in Bayern. Das Klinikum Neumarkt ist als selbständiges Kommunalunternehmen des Landkreises Neumarkt i.d.OPf. Pfeiler und Netzwerk für die Gesundheitsregion. Ziel ist die konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure im Gesundheitswesen der Region. Hierzu werden regelmäßig Gesundheitskonferenzen veranstaltet.

(Quelle: Landrat Albert Löhner, Klinikum Neumarkt – Bedeutung eines kommunalen Krankenhauses für die Region, Vortrag am 21. April 2010 in Bayreuth)

Das Klinikum Neumarkt hat 429 Planbetten und ist Lehrkrankenhaus der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Es werden in 13 Hauptabteilungen, vier Organzentren, einer Belegabteilung, einer Tagesklinik für Schmerztherapie und zusammen mit mehreren Kooperationspartnern über 20.000 stationäre und 30.000 ambulante Patienten pro Jahr versorgt. Grundziel der „Kliniken des Landkreises Neumarkt i.d.OPf.“ ist die Gewährleistung einer qualifizierten Gesundheitsversorgung für die Bürger des Landkreises und die angrenzenden Regionen.



Leitsätze

Neumarkt – Verantwortungsbewusster und gesunder Lebensstil

Wir möchten in Neumarkt eine breite Gesundheitsversorgung gewährleisten sowie das Bildungsangebot und die Aufklärung zum Thema Gesundheit ausdehnen. Hierbei haben für uns die Ernährung, die Sportförderung sowie innovative Therapien für körperliche und seelische Krankheiten einen besonderen Stellenwert.

Weiterhin möchten wir in Neumarkt durch eine natur- und ressourcenschonende Wirtschaftsweise uns und den nachfolgenden Generationen eine gesunde Umwelt, eine gesunde Luft und sauberes Wasser erhalten. Der Anbau und die Vermarktung von regionalen und ökologischen Produkten soll gefördert sowie deren Herkunft und Herstellung transparenter gemacht werden.

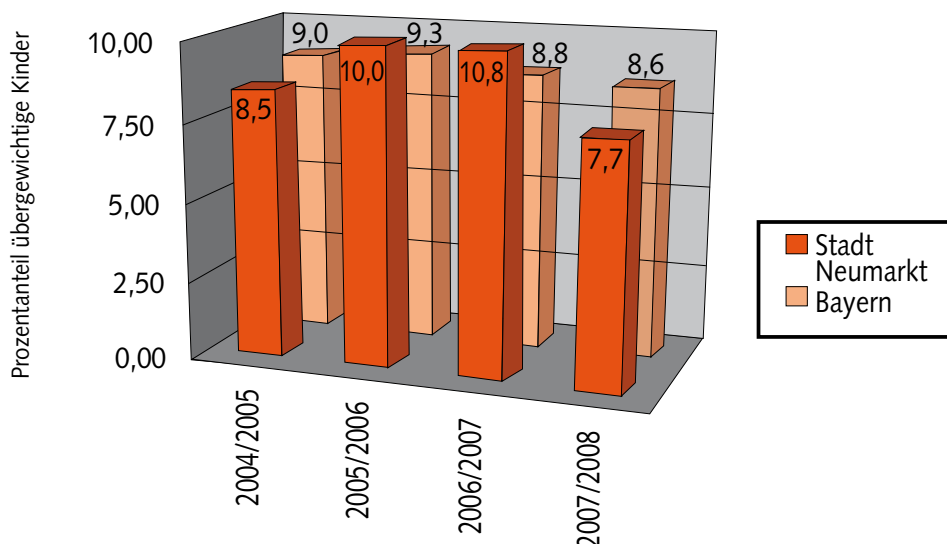
Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 22. Oktober 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004.



Auf dem Bauernmarkt werden regionale Produkte angeboten.

Indikator 6 Anteil übergewichtiger Kinder in der Stadt Neumarkt nach Einschulungsuntersuchung im Vergleich zu Bayern

Datenquelle: Bayer. Landesamt f. Gesundheit u. Lebensmittelsicherheit





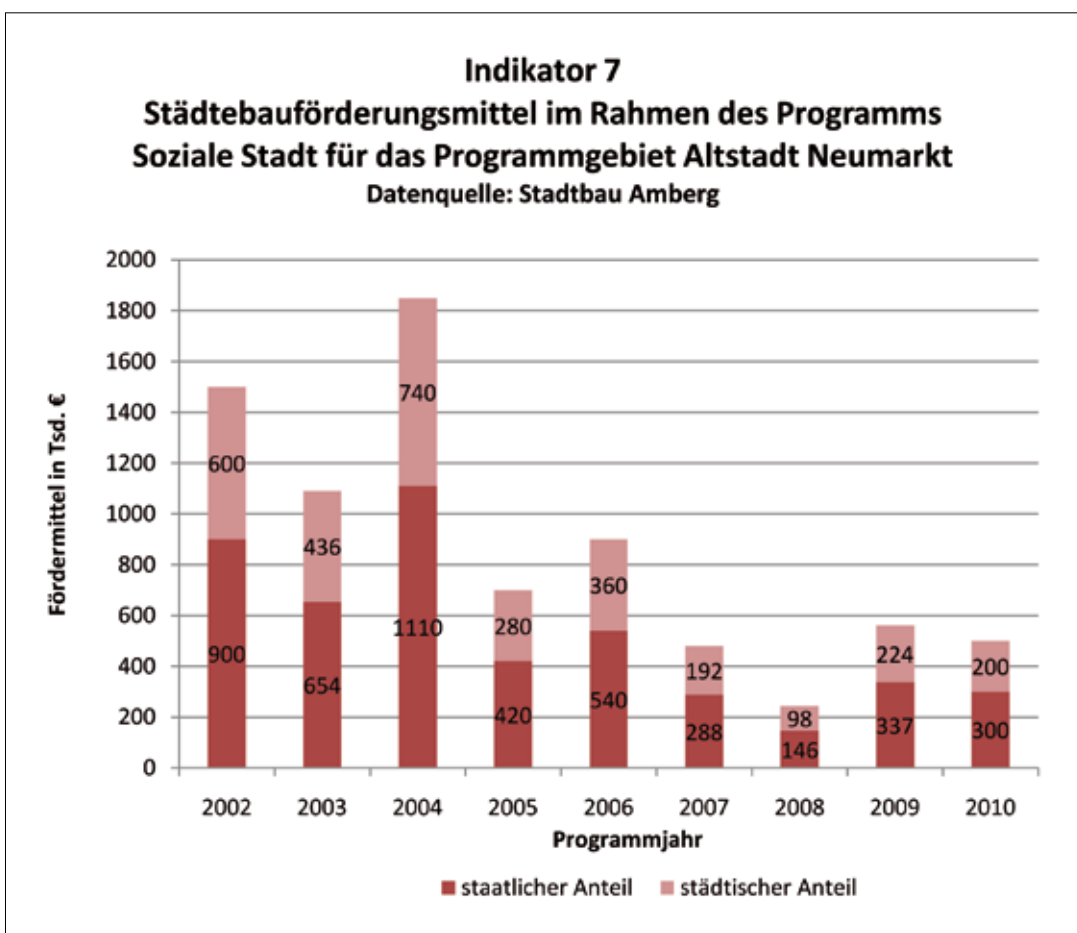
Die Situation in Neumarkt

Das Programm „Soziale Stadt“ im Rahmen der Städtebauförderung hat in Neumarkt eine große Bedeutung. Der wesentliche Unterschied der Sozialen Stadt zur traditionellen Stadterneuerung liegt darin, dass die städtebaulichen Aufgaben gleichberechtigt neben anderen Fachbelangen wie Beschäftigungspolitik, Sozialpolitik und Ökologie stehen.

Seit 2002 ist die Altstadt Neumarkt als Programmgebiet anerkannt. Dieses umfasst den gesamten Altstadt kern. Geplant ist, auch die Verflechtungsbereiche Kloster viertel und „Mühlstraße/ Stadtpark“ zusätzlich in das Soziale-Stadt-Gebiet aufzunehmen.

Insgesamt hat das Soziale Stadt-Gebiet heute eine Größe von 36,6 ha. Wichtige Grundlagen für die Umsetzung des Programms Soziale Stadt in Neumarkt sind die Sozialraumanalyse aus dem Jahr 2003 und das Integrierte Handlungskonzept „Leben von Innen“ aus dem Jahr 2007. Mit dem Bürgerhaus wurde im Jahr 2004 nicht nur eine für die Gesamtstadt bedeutsame Einrichtung für bürgerschaftliches Engagement, sondern auch ein Quartierszentrum für die Altstadt geschaffen.

Städtebauförderungsmaßnahmen den Vorteil, dass Fördermittel aus komplementären Programmen, insbesondere für soziale Projekte, genutzt werden konnten. In der Summe fließen im Zeitraum 2004 bis 2011 Fördermittel von EU, Bund und Land in Höhe von rund 900.000 Euro in die Stadt Neumarkt (LOS - Lokales Kapital für Soziale Zwecke: 360.000 Euro, Stärken vor Ort: 250.000 Euro, Kooperationen: 300.000 Euro).



Insgesamt wurden 11 Handlungsfelder beschrieben, in denen Maßnahmen und Projekte zur nachhaltigen Altstadtentwicklung umgesetzt werden. Indikator 7 zeigt die zugeteilten Städtebauförderungsmittel im Rahmen des Programms Soziale Stadt seit 2002. In der Summe wurden bisher ca. 7,8 Mio. Euro Städtebauförderungsmittel (förderfähige Kosten), davon knapp 4,7 Mio. Euro von Bund und Land, für Neumarkts Altstadt bereitgestellt.

Die Aufnahme in das Programm Soziale Stadt hatte für die Stadt Neumarkt neben der Finanzierung von



Leitsätze

Neumarkt - Die Altstadt neu beleben

Die Altstadt besitzt eine herausragende Bedeutung für die kulturelle, soziale und ökonomische Entwicklung Neumarkts. Deshalb möchten wir die Altstadtsanierung fortführen, Privateigentümer zur Sanierung motivieren und im Rahmen des Programms Soziale Stadt insbesondere auf intakte Nachbarschaften in der Altstadt hinwirken. Der Erhalt historisch gewachsener Strukturen und Werte soll gefördert werden.

Wir wollen die Wohn-, Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Altstadt insbesondere für Familien sowie für behinderte und ältere Menschen aufwerten. Dazu gehören die Ausdehnung der Begrünung sowie die Aufwertung von Innenhöfen und Seitenstraßen. In der Altstadt stehen darüber hinaus die Einkaufsmöglichkeiten im Vordergrund. In diesem Sinne wollen wir die Altstadt durch das Innenstadtmarketing weiter stärken. Insbesondere am Rathausplatz und im näheren Umfeld soll die Aufenthaltsqualität optimiert werden.

Wir möchten die Altstadt als zentralen Ort der Kultur erhalten und weiter entwickeln.

Darüber hinaus soll die Altstadt zu einem kommunikativen Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger werden.

Die Erreichbarkeit der Altstadt sowie die Mobilität innerhalb der Altstadt sollen durch den ÖPNV, durch ein Verkehrsleitsystem und einer Optimierung des Parkraumes sowie durch fußgänger-, behindertengerechte und radfahrerfreundliche Wege gewährleistet werden.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 10. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Gemeinsam die Altstadt verschönern, beleben und gestalten“ 2004 bis 2010

Die Umsetzung des Leitprojektes erfolgte im Wesentlichen im Rahmen des Programms Soziale Stadt. Neben verschiedenen Baumaßnahmen an Gebäuden (z.B. Wohnpark Johannesviertel, Bürgerhaus, Schreiberhaus, Jugendstilhaus am Rainbügl, Wohnhaus Spitalgasse 4) wurden in den letzten Jahren die Straßenneugestaltungen fortgeführt (z.B. Grünbaumwirtsgasse West/Rainbügl Süd), das Fassadenprogramm zur Förderung privater Bauherren fortgesetzt, die Grünflächenneugestaltung mit Ludwigshain und Ringallee in großem Stile vorwärts gebracht sowie Voruntersuchungen und Vorbereitungen zur Quartiersentwicklung (Türmergasse, Im Kloster, Umfeld Glasergasse) getätigt.

Umsetzungsbeispiele

Wohnpark Johannesviertel

Im November 2004 wurde der Wohnpark Johannesviertel im Herzen der Altstadt fertig gestellt. Mit Baukosten in Höhe von insgesamt ca. 4,7 Mio. Euro wurden sechs Stadthäuser mit je ca. 100 qm und 13 Wohnungen zwischen 60 und 100 qm neu gebaut sowie durch Bestandssanierung nochmals sieben Wohnungen zwischen 60 und 100 qm bereitgestellt. Die Tiefgarage fasst 32 Stellplätze.



Im Herzen der Altstadt ist der Wohnpark Johannesviertel entstanden.

Bürgerhaus

Das Bürgerhaus wurde bereits auf Seite 17 im Rahmen des Leitprojektes „Bürger aktiv“ beschrieben. Die Sozialraumanalyse hat bereits im Jahr 2003 ein Bürgerhaus als „Informationsdrehscheibe für besondere Beratungs-



Das Bürgerhaus entwickelte sich vom Quartierszentrum in der Altstadt zu „dem Treffpunkt“ für die Bürgerinnen und Bürger Neumarkts.



bedarfe“ und „Räumlichkeiten für das bürgerschaftliche Engagement“ empfohlen. Gerade auch im Hinblick auf die Schaffung eines Quartierszentrums im Rahmen des Programms Soziale Stadt konnte mit dem Bürgerhaus eine wichtige Lücke im öffentlichen Angebot in der Altstadt geschlossen werden. In nur 4 Monaten Umbauzeit und einem Mitteleinsatz von ca. 220.000 Euro wurde aus der ehemaligen Gaststätte „Schnapsmeier“ ein schmuckes Bürgerhaus.

Schreiberhaus

Das Schreiberhaus gilt als ältestes erhaltene Haus in Neumarkt. Das Baujahr wird auf 1430 datiert. Mit einem Aufwand von rund 1 Mio. Euro wurde das Fachwerkhaus zwischen 2004 und 2006 restauriert. Heute zeigt sich das Schreiberhaus als glänzendes Beispiel für den engagierten Umgang mit wertvollem Kulturgut, für hohe handwerkliche Qualität in der Denkmalsanierung und für zeitgemäße Nutzung durch die Altstadtfreunde und dem Historischen Verein.



Das Schreiberhaus gilt als ältestes Haus in Neumarkt.

Jugendstilhaus am Rainbügl

Der Bausenat hat im November 2008 beschlossen, am Jugendstilgebäude Rainbügl 4 ½ eine beispielhafte sowohl stilgerechte als auch energetische Sanierung durchzuführen, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt von der Regierung der Oberpfalz gefördert wird.

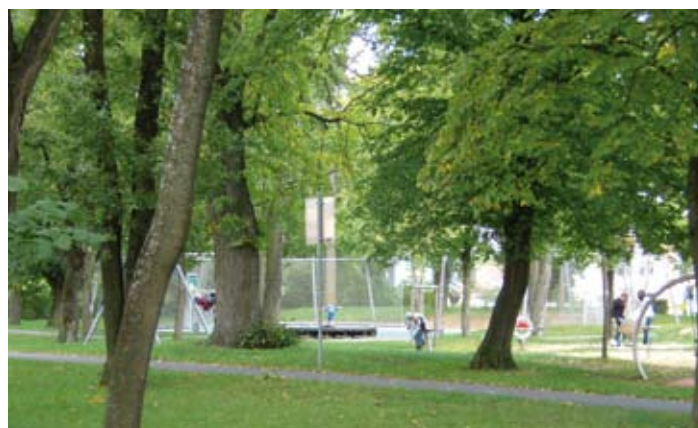
In der Gesamtbewertung wird mit einem zu erwartenden Primärenergiebedarf von 56 kWh/m²a nahezu Neubaustandard erreicht. Für das Dreifamilienhaus sind insgesamt ca. 660.000 € veranschlagt.



Das Planungskonzept für das Jugendstilhaus am Rainbügl beinhaltet sowohl eine stilgerechte als auch energetisch hochwertige Sanierung.

Ludwigshain

Der Ludwigshain ist der älteste städtische Park und hat eine herausragende Bedeutung für die Altstadtbewohner als Freizeit- und Erholungsraum. Die Neugestaltung wurde zwischen April und November 2006 mit einem Kostenvolumen von rund 1 Mio. € vorgenommen. Der Baumbestand wurde offener gestaltet, das Wegenetz erneuert und Sitzgelegenheiten eingerichtet. Insbesondere für Familien, Kinder und Jugendliche ist ein neuer Park mit zahlreichen Spielgelegenheiten entstanden.



Der Ludwigshain ist ein beliebter Spielpark am Rande der Altstadt Neumarkts.

2. Mit Qualität wohnen

Die Altstadt neu beleben

Eine attraktive Einkaufsstadt



Grünanlage Ringallee

Mit der Neugestaltung der Ringallee einschließlich der Spielplatzflächen am westlichen Altstadtrand ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Erhöhung der Lebens- und Aufenthaltsqualität im Altstadtbereich fertig gestellt worden. Mit einem Kostenvolumen von ca. 1,35 Mio. Euro und einer Förderung von 60% wurden die bestehenden Grünflächen aufgewertet. Die Grünanlage erfreut sich größter Beliebtheit unter den Neumarkter Bürgerinnen und Bürgern.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Die Altstadt neu beleben“

Die Altstadt Neumarkts erfüllt zahlreiche wichtige Funktionen – sie ist Wohnort, Arbeitsplatz, Einkaufsstandort sowie Ort für Freizeit und Kultur. Die hohe städtebauliche Qualität und ein gepflegtes Erscheinungsbild tragen entscheidend dazu bei, dass die Altstadt für die Einwohner Neumarkts identitätsstiftend und für Besucher sehr attraktiv wirkt. Inhaltliche Schwerpunkte der Altstadtentwicklung werden neben den Baumaßnahmen in den nächsten Jahren die Optimierung des Verkehrs unter Berücksichtigung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, die Schließung von Lücken in der Nahversorgung im engeren Sinn (Lebensmittel) sowie die Erhöhung der Sicherheit in einzelnen Altstadtquartieren sein. Im Zentrum des Leitprojektes stehen in den nächsten Jahren die Neuordnung und Aufwertung von weiteren Quartieren sowie die Sanierung bzw. der Neubau von öffentlichen Einrichtungen. Auch das Thema „Barrierefreiheit“ soll insbesondere für die Altstadt verstärkt verfolgt werden.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- Neuordnung Quartier Glaser-/ Abtsdorfergasse und Sanierung historisches Hitzhaus
- Sanierung Klosterareal
- Neuordnung Quartier Grünbaumwirts-/ Sternegasse und Sanierung altes Feuerwehrhaus

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Erweiterung und Sanierung Bürgerhaus
- Neubau Stadtarchiv
- Neuordnung Quartier Schwesterhaus-/ Wolfsgasse
- Neugestaltung Stadelgrundstück am Parkhaus Rosengasse und Platzgestaltung
- Modernisierung Hallertorstraße 9
- Modernisierung Pulverturmstraße 15 und 16
- Sanierung und Umnutzung „Altenheim Residenzplatz“
- Weiterführung des Kommunalen Fassaden- und Tiefgaragenprogramms
- Maßnahmenpaket Verkehr und Mobilität in der Altstadt (im Rahmen des Gesamtverkehrsplans)
- Regelungsmaßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in der Altstadt
- Beleuchtungskonzept für die Altstadt zur Steigerung der Attraktivität

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010



Neumarkt – Eine attraktive Einkaufsstadt

Grundlagen

Grundlegende Aussagen zu den Rahmenbedingungen und Zielen der Nahversorgung der Bürgerinnen und Bürger der Städte und Gemeinde in Bayern werden im Landesentwicklungsprogramm getroffen. Demnach soll die verbrauchernahe Versorgung der Bevölkerung mit Einzelhandelseinrichtungen, insbesondere solchen zur Deckung des kurzfristigen, täglichen Bedarfs mit Lebensmitteln, sichergestellt werden. Die Versorgung ist dabei möglichst durch eine Vielfalt von Betrieben unterschiedlicher Größen anzustreben und die Erreichbarkeit der Einzelhandelseinrichtungen soll möglichst auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sichergestellt werden. Bei der Errichtung oder Erweiterung von Einzelhandelsbetrieben ist anzustreben, dass die Funktionsfähigkeit der Zentralen Orte und ihrer Innenstädte, Ortskerne und Stadtteilzentren nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Die derzeitigen Entwicklungen im Bereich des großflächigen Einzelhandels sind geprägt durch zunehmende Internationalisierung, fortschreitende Unternehmenskonzentrationen und neue Angebotsformen (z.B. Herstellerdirektverkaufszentren, kombinierte großflächige Freizeit- und Einzelhandelseinrichtungen). Die Ansiedlungsbestrebungen großflächiger Einzelhandelsbetriebe richten sich dabei auf ausgeprägt autokundenorientierte Standorte. Diese strukturellen Veränderungen im Einzelhandel selbst können sowohl Nahversorgungs- als auch

innerstädtische Versorgungsstrukturen in ihrem Bestand und ihrer Entwicklung gefährden.

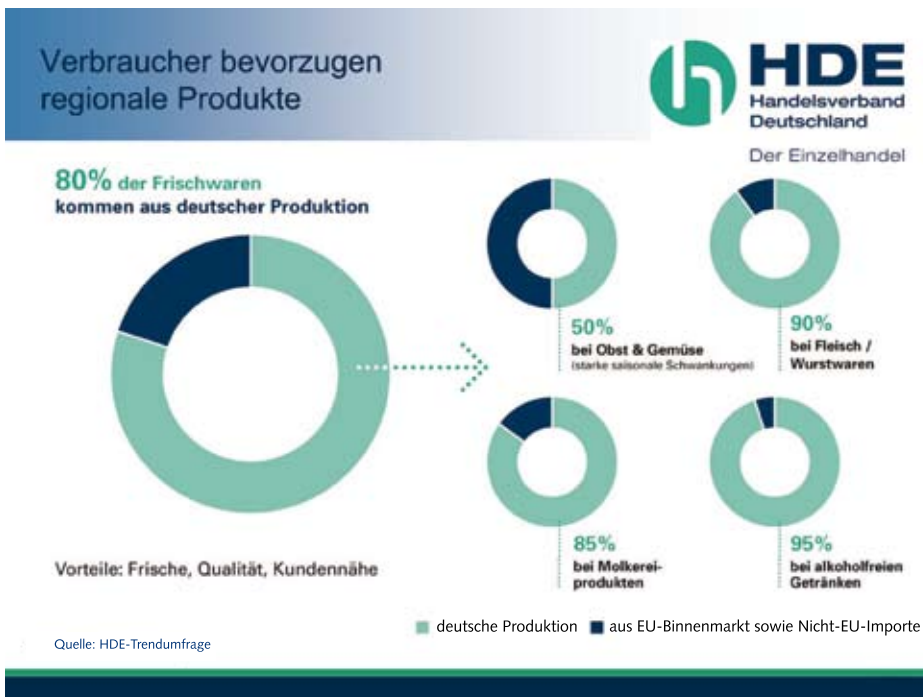
Auf der anderen Seite ist die aktuelle Entwicklung auch dadurch bestimmt, dass insbesondere Einkaufszentren, d.h. als Einheit geplante Ansammlungen von zum Teil großflächigen Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben, verstärkt innerstädtische Lagen besetzen. Dieser Trend kann einen Beitrag zur quantitativen und qualitativen Verbesserung innerstädtischer Versorgungsstrukturen leisten.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006)

Die Bedeutung des Einzelhandels in Deutschland lässt sich anhand einiger Zahlen verdeutlichen. Im Jahr 2009 hatte der Einzelhandel einen Anteil von 22,7 % am Bruttoinlandsprodukt. Der Einzelhandel im engeren Sinne kommt jährlich auf rund 400 Mrd. Euro Umsatz. Der Umsatz hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre kaum verändert.

(Quelle: Handelsverband Deutschland, www.einzelhandel.de)

Die Konsumgewohnheiten der Menschen unterliegen einem steten Wandel. Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher legen Wert auf Regionalität, hinterfragen die Herstellungsweise von Produkten. Die Werbewirtschaft und der Einzelhandel sind heute gefordert, eine Mehrwertkommunikation zu betreiben, d.h. mit dem Produkt auch Informationen zu dessen Herkunft, Herstellung bzw. Produktion anzubieten.



80 % der Frischwaren kommen demnach aus deutscher Produktion, so die Angabe des Handelsverbandes Deutschland (vgl. Grafik).

Anhand eines Apfels kann das neue Verbraucherbewusstsein deutlich gemacht werden: „Hallo Apfel-freund!! Ich komme aus Spanien, bin 1500 km über die Autobahn gehoppelt, wurde 5 mal gespritzt und für 3 Monate eingefroren, koste aber nur 2 Euro pro Kilo!“ oder: „Hallo Apfelfreund!! Ich komme aus der Region, bin 30 km gereist, wurde ökologisch angebaut und nie eingefroren, koste 3,50 Euro pro Kilo!“

(Quelle: Nahversorgung Quo Vadis, Prof. Dr. Thomas Rudolph, Universität St. Gallen – leicht abgeändert)

Die Situation in Neumarkt

Der Einzelhandel in der Stadt Neumarkt verteilt sich auf eine Vielzahl von Standortbereichen unterschiedlicher Gewichtung und Struktur. Die Innenstadt ist traditionell der wichtigste und insgesamt attraktivste Einzelhandelsstandort in Neumarkt. Hier finden sich zahlreiche lokale und regionale Anbieter sowie einige Filialisten. Dank des attraktiven, geschlossenen Gesamtbildes, einer Reihe herausragender Baudenkmäler und der großzügig angelegten zentralen Achse des Oberen und des Unteren Marktes bietet die Neumarkter Altstadt sehr gute Voraussetzungen für Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie (vgl. Karte Seite 51). Die A-Frequenzlage umfasst im Wesentlichen die Obere Marktstraße. Die dominierende Nutzungsform in den Erdgeschosslagen

ist mit rund 85% und knapp 60 Geschäften der Einzelhandel. Als B-Frequenzlage sind die Untere Marktstraße, die davon abgehende Altstadtpassage und die Klostersgasse einzustufen. Auch hier ist die dominierende Nutzungsform der Einzelhandel, allerdings nur noch mit 70 % Ladeneinheiten und 52 Betrieben. Die Gastronomie und Dienstleistung hat hier mit 30 % einen höheren Stellenwert.

Der Nutzungsmix in der Innenstadt ist insgesamt positiv zu bewerten, da die Mischung von Einzelhandel mit Dienstleistungs- und Gastronomieeinrichtungen aus Verbrauchersicht ein hohes Maß an Attraktivität ausstrahlt. Die Angebotsstärke in wichtigen Leit-Sortimenten wie Bekleidung und Schuhe spiegelt in hohem Maße die Leistungsstärke des innerstädtischen Einzelhandels in Neumarkt wider.

Neben der Innenstadt gibt es in Neumarkt nur ansatzweise gewachsene Funktionskerne, die überwiegend in den Stadtteilen liegen (z.B. Pölling) und von Anbietern des Ladenhandwerks (Bäcker, Metzger) geprägt werden. Neben den gewachsenen Versorgungsbereichen können im Stadtgebiet eine Reihe von Nahversorgungsstandorten lokalisiert werden, die überwiegend Angebote des kurzfristigen Bedarfs vorhalten. Diese Standorte konzentrieren größere, teilweise großflächige Anbieter für Lebensmittel, Getränke und Drogeriewaren und z.T. auch innenstadtrelevante Sortimente. Diese meist PKW-orientierten Standorte sind nicht immer städtebaulich voll integriert, stellen aber ein wesentliches Element der relativ wohnortnahen Versorgung dar. Darüber hinaus gibt es eine Reihe ebenfalls verkehrsorientierter Fachmarktstandorte, die über das Stadtgebiet verteilt sind.

(Quelle: BBE Handelsberatung 2010)

Die Gesamtverkaufsfläche des Einzelhandels in der Stadt Neumarkt i.d.OPf. liegt im Jahr 2010 bei rund 101.000 m², davon liegen rund 29 %, d.h. 29.250 m² in der Innenstadt. Der Einzelhandelsumsatz, der von den ansässigen Einzelhandelsbetrieben voraussichtlich im Jahr 2010 erzielt wird, beläuft sich nach einer Prognose der BBE Handelsberatung auf insgesamt rund 321 Mio. Euro. Von der Gesamtumsatzleistung entfallen rund 38% auf den innerstädtischen Einzelhandel und rund 62% auf außerhalb liegende Angebotsstandorte. Insofern verfügt die Innenstadt in Bezug auf den Umsatz über eine ungleich stärkere Position im Verhältnis zu den Verkaufsflächenanteilen.

Indikator 8 auf Seite 52 zeigt die Umsatz-Kaufkraft-Relation (Einzelhandelszentralität) in der Stadt Neumarkt. Die Werte über 100 % zeigen an, dass durchgehend Kaufkraft von außerhalb dem Einzelhandel

Wohin geht der Trend?

- Das Engagement der Handelsunternehmen umfasst sowohl direkt beeinflussbare Themenfelder – wie die umweltfreundliche Gestaltung der Geschäfte – als auch Themenfelder, bei denen der Handel auf starke Partner angewiesen ist, um noch mehr zu bewegen. Hierzu zählen insbesondere die Transportlogistik sowie der Ausbau nachhaltigerer Sortimente (13).
- Immer mehr Unternehmen des deutschen Einzelhandels engagieren sich für den Umweltschutz und arbeiten intensiv an der Verkleinerung ihres ökologischen Fußabdrucks. Gemeinsames Handeln vergrößert den Erfolg: Verstärkte Verbrauchersensibilisierung seitens der Politik und der Bildungsinstitutionen kann einen breiten Bewusstseinswandel beschleunigen (13).
- Für immer mehr Kunden werden beim Erwerb von Waren und Dienstleistungen materielle Sicherheit und Motive der Nützlichkeit nicht mehr die alleinige Rolle bei Kaufentscheidungen spielen, vielmehr wollen sie auch den moralischen Wert von Produkten erwerben (14).
- Die Kunden steuern mit ihrer Form der „Moralisierung der Märkte“ das Angebot der Unternehmen sowie deren Markt-Kommunikation durch ihre Forderung nach höheren Umwelt- und Sozialstandards bei der Produktion und Vermarktung (14).

Quellen:

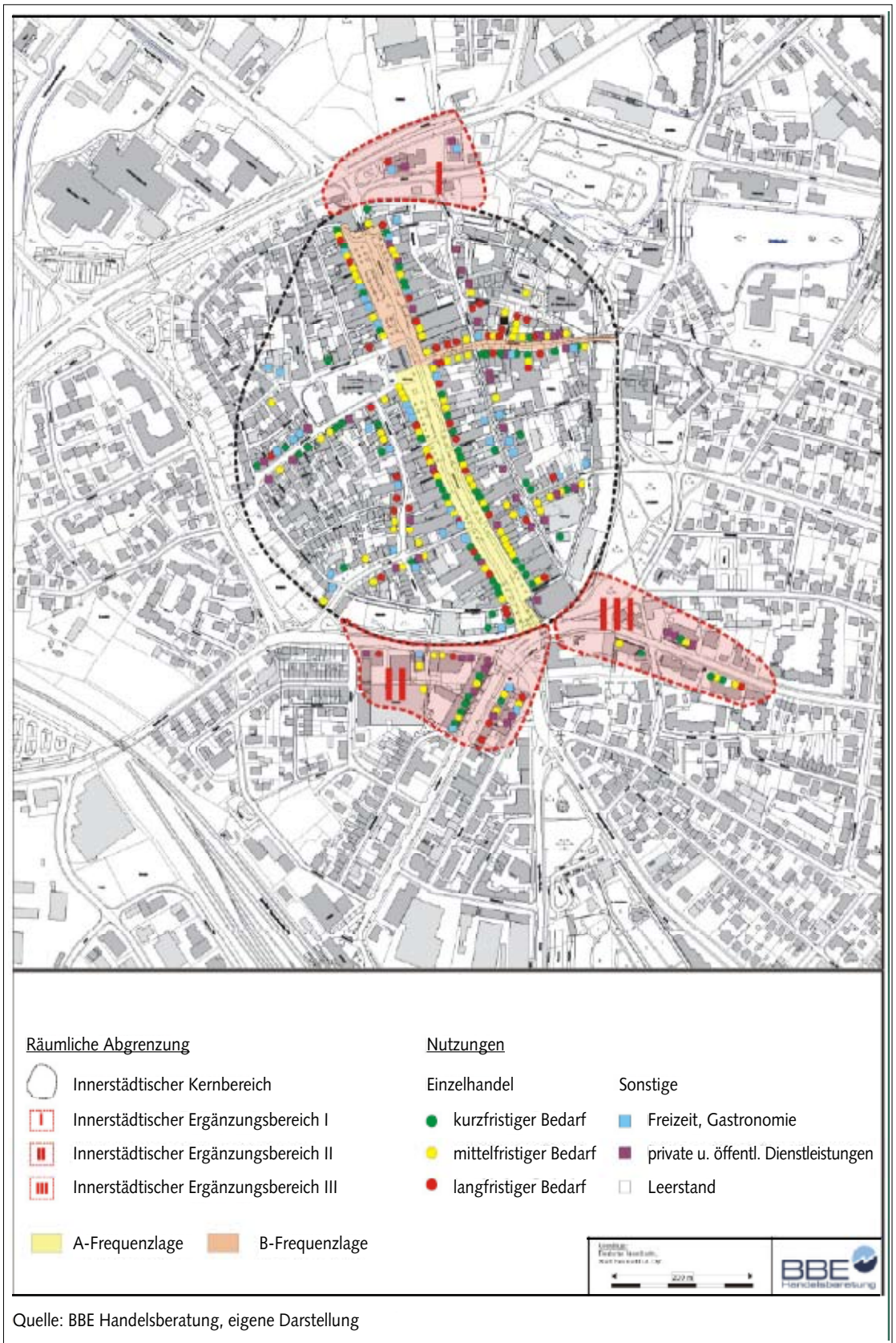
(13) Handelsverband Deutschland: Umweltschutz leben – ein Beitrag des Handels, Mai 2010

(14) Zentralverband der Deutschen Werbewirtschaft e.V., www.zaw.de).



in der Stadt zufließt. Dieser Indikator ist Bewertungsmaßstab bzw. Kennziffer für die Leistungsfähigkeit der Stadt Neumarkt als Einkaufsstandort. Dem für den Einzelhandel ermittelten Brutto-Jahresumsatz von insgesamt rund 321,3 Mio. Euro für das Jahr 2010 steht in der Stadt Neumarkt ein einzelhandelsrelevantes Nachfragevolumen von rund 216,5 Mio. Euro pro Jahr gegenüber, so dass für die Stadt Neumarkt per Saldo ein Kaufkraftzufluss von rund 104,8 Mio. Euro zu verzeichnen ist.

Die Stadt Neumarkt weist in der Region also eine ausgesprochen hohe Versorgungsbedeutung auf. In Bezug auf die Standortstrukturen ist die Innenstadt von Neumarkt als bedeutendster und leistungsstärkster Versorgungsstandort zu nennen. Hier werden knapp 30 % des gesamten Verkaufsflächenbestandes der Stadt Neumarkt vorgehalten und knapp 40 % des gesamten Einzelhandelsumsatzes erwirtschaftet.
(Quelle: BBE Handelsberatung 2010)



Leitsätze

Neumarkt - Eine attraktive Einkaufsstadt

Für die Lebensqualität spielen die örtlichen Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle. Wir möchten deshalb in Neumarkt den Einzelhandel und das Kleingewerbe fördern, die Branchenvielfalt und attraktive Einkaufsmöglichkeiten ausweiten sowie den Verkauf von regionalen Produkten unterstützen. Es bedarf einer räumlich ausgewogenen, breit gefächerten Einzelhandelsstruktur und einer Erweiterung des Einzelhandelsassortiments. Deshalb wollen wir insbesondere in der Innenstadt Betriebe mit überregionaler Anziehungskraft etablieren.

Die historische Bedeutung von Neumarkt als Marktplatz soll durch die Ausdehnung von Märkten aufgewertet und neu belebt werden. Darüber hinaus wollen wir auch die Grundversorgung in den Stadtteilen erhalten und verbessern.

Wir möchten für Neumarkt das Profil einer kinder-, familien- und seniorengerechten Einkaufsstadt entwickeln und das Angebot für alle Generatio-

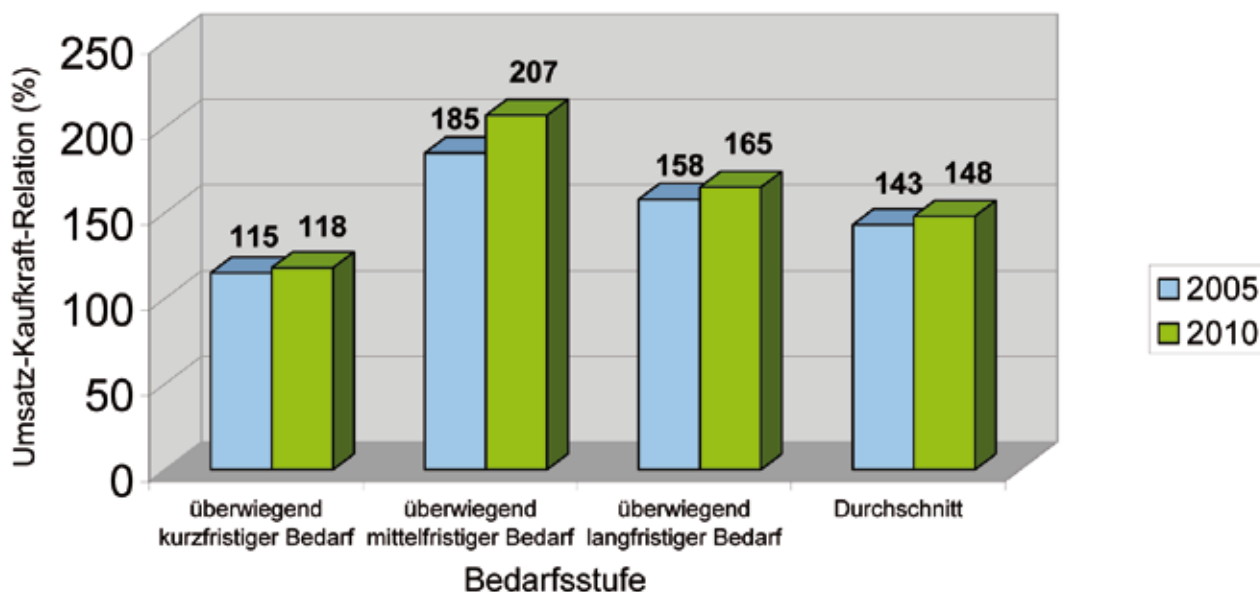
nen, insbesondere für Jugendliche erweitern. Dabei setzen wir insbesondere auf die Kombination von Einkaufen und Erlebnis.

Die Neumarkter Innenstadt hat für das Einkaufen eine besondere Bedeutung. Wir wollen deshalb den Einkaufsstandort „Innenstadt“ stärken und den Einzelhandel dort dem großflächigen Einzelhandel auf der grünen Wiese vorziehen. Wir möchten individuelle Geschäfte, Gaststätten und Dienstleister mit hoher Servicequalität als Besonderheit in Neumarkt heraus stellen. Weiterhin sollen Brachflächen und Leerstände im Innenstadtbereich einer neuen, attraktiven Folgenutzung zugeführt werden.

Die Fußgängerzone soll aufgewertet werden und auch nach Geschäftsschluss möchten wir eine lebendige Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität haben. Durch gemeinsame Aktivitäten wollen wir die Attraktivität Neumarkts als Einkaufsstadt steigern. Ein Innenstadtmanagement soll hier eine lenkende Rolle übernehmen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 10. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

Indikator 8
Umsatz-Kaufkraft-Relation in der Stadt Neumarkt im Jahr 2005 und 2010 nach Bedarfsstufen
Datenquelle: BBE Handelsberatung





„Einkaufserlebnis Neumarkt“ 2004 bis 2010

Die Umsetzung des Leitprojektes „Einkaufserlebnis Neumarkt“ wurde organisatorisch dem Stadtmarketingprozess zugeordnet, der im Jahre 2008 in Neumarkt mit Hilfe der GMA – Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH angestoßen wurde. Das Handlungsfeld „Innenstadt mit Handel“ mit den Bereichen Kundenorientierung, Frequenzerhöhung, Angebotsentwicklung und Gesamtattraktivität wurde dabei als einer von vier Schwerpunkten gewichtet. Im weiteren Verlauf wurde das Amt für Wirtschaftsförderung in der Stadtverwaltung personell verstärkt und ein eigenes Citymanagement beim Verein „aktives Neumarkt“ eingerichtet. Wichtige Baumaßnahme in den letzten Jahren zur Stärkung der Innenstadt als Einkaufsstandort ist die Fertigstellung der Altstadtpassage im Jahr 2007.

Umsetzungsbeispiele

Altstadtpassage

Nach einer Bauzeit von rund 14 Monaten wurde im Oktober 2007 die Altstadtpassage im Herzen von Neumarkt eröffnet. Träger des Projektes ist die Sparkasse Neumarkt-Parsberg. Das ehemalige NKD-Gebäude wurde komplett entkernt und mit einer Investitionssumme von rund 7 Millionen Euro saniert und neu gestaltet. Die Altstadtpassage beherbergt 1.200 qm attraktive Ladenflächen im Erdgeschoss und weitere 2.400 qm moderne Büroflächen in den Obergeschossen. Bei der Altstadtpassage im Zentrum der Altstadt ist die verbindende Wirkung zwischen Unterem und Oberem Markt besonders hervorzuheben.



Mit der Altstadtpassage sind neue Flächen für Einzelhandel und Dienstleistung entstanden.

„aktives Neumarkt“ e.V.

Der Verein „aktives Neumarkt“ hat es sich in Zusammenarbeit mit der Stadt Neumarkt zur Aufgabe gemacht, die Kräfte Neumarkts aus den Bereichen Handel, Dienstleistung, Handwerk, Gewerbe, Immobilienwirtschaft, Grundeigentum und Gesellschaft durch ein aktives Netzwerkmanagement zu bündeln. Zudem wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet, in der das neu geschaffene Citymanagement Ende des Jahres 2009 die Arbeit aufgenommen hat. Als Verein hat sich „aktives Neumarkt“ zum Ziel gesetzt, für seine Mitglieder professionelles Stadtmarketing zu betreiben, die Einkaufsstadt Neumarkt mit geeigneten Maßnahmen zu stärken und zu vermarkten sowie die Innenstadt als Mittelpunkt des öffentlichen Lebens zu profilieren und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.



Die Aufenthaltsqualität in der Altstadt soll erhöht werden – das ist eines der Ziele von „aktives Neumarkt“ (Foto: Erich Malter).

Neumarkter Geschenkgutschein

Der Neumarkter Geschenkgutschein von „aktives Neumarkt“ funktioniert denkbar einfach. Wer anderen eine Freude machen will, deckt sich mit einem kleinen oder größeren Vorrat an „Neumarkter Geschenkgutscheinen“ ein. Diese sind zum Preis von je zehn Euro erhältlich. Der Geschenkgutschein hat in hochwertiger Qualität das Format einer Scheckkarte und zeigt das Neumarkter Rathaus. Der Beschenkte kann seinen Geschenkgutschein zum Einkauf in allen Geschäften nutzen, die dem Verein „aktives Neumarkt“ angehören. Beteiligte Gastronomie-, Dienstleistungs- und Einzelhandelsbetriebe akzeptieren das neue Zahlungsmittel, das nur innerhalb der Stadtgrenzen wie Bargeld angenommen wird. Damit bleibt die Kaufkraft in der Stadt und stärkt so den Wirtschaftskreislauf.



Nacht der Sinne

Am 8. Mai 2010 organisierte „aktives Neumarkt“ erstmalig die „Nacht der Sinne“. Bunt, phantasievoll und vor allem ungewöhnlich ist es einen Abend lang in den Geschäften und auf der Marktstraße in Neumarkt zugegangen. Die Neumarkter Altstadt mit allen Sinnen genießen – das war das Motto des Abends. Kulinarische Gaumenfreuden, Musik und verschiedene Aktionen machten die „Nacht der Sinne“ im Rahmen des Stadtjubiläums zu einem tollen Erlebnis.



Oberbürgermeister Thomas Thumann überreichte bei der Nacht der Sinne fair gehandelte Rosen.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Einkaufserlebnis Neumarkt“

Neumarkt ist „Einkaufszentrum“ für die Region, kann einen attraktiven Einzelhandel vorweisen und auf eine gute Tradition als „Marktplatz“ aufbauen. In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, insbesondere den Einkaufsstandort Innenstadt mit organisatorischen und gestalterischen Maßnahmen zu stärken, die Märkte aufzuwerten und auszuweiten, das Angebot qualitativ zu erweitern und der Tendenz einer abnehmenden wohnortnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Lebensmittel) entgegen zu wirken. Der Entwicklung des „Neuen Marktes“ am Unteren Tor und dessen Verknüpfung mit der Innenstadt wird dabei eine Schlüsselrolle zukommen. Wichtiges Ziel des Leitprojektes ist auch die Förderung von regionalen Produkten zur Unterstützung von lokalen und regionalen Wirtschaftskreisläufen sowie von qualitativ hochwertigen Produkten mit hohen Sozial- und Umweltstandards.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

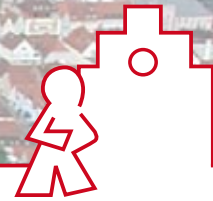
Schlüsselprojekte:

- Qualitative Aufwertung des Marktwesens sowie städtebauliche und organisatorische Verknüpfung mit dem „Neuen Markt“
- Entwicklung und Kommunikation der Servicequalität der Innenstadt-Akteure: Serviceoffensive „Servicequalität Deutschland in Bayern“, dabei Integration eines „Neumarkter Gütesiegels“

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Qualitative Aufwertung und Ausdehnung der bestehenden Märkte (z.B. durch einheitliche Marktstände, Vergrößerung des Warenangebotes für regionale Produkte)
- Aktives Flächen- und Angebotsmanagement mit dem Ziel der Sicherstellung von Nahversorgung und Einzelhandelsvielfalt
- Vereinheitlichung der Öffnungszeiten in der Innenstadt
- Anreizsystem zur Stärkung der Altstadt als Einkaufsstandort (z.B. kostenfreies Kurzparken)
- Attraktiver, verkehrsberuhigter Übergang Unteres Tor – Neuer Markt
- Beratungsangebot für Geschäfte und Gastronomie bzgl. Aufwertung von Gestaltung und Aufenthaltsqualität, Familienfreundlichkeit und Barrierefreiheit
- Attraktive Aktionen, z.B. „Nacht der Sinne“
- Neugestaltung von Marktstraße und Marktplatz einschließlich Beleuchtung
- Einrichtung von weiteren Verkaufsstellen für regionale Produkte

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010



Neumarkt – Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren

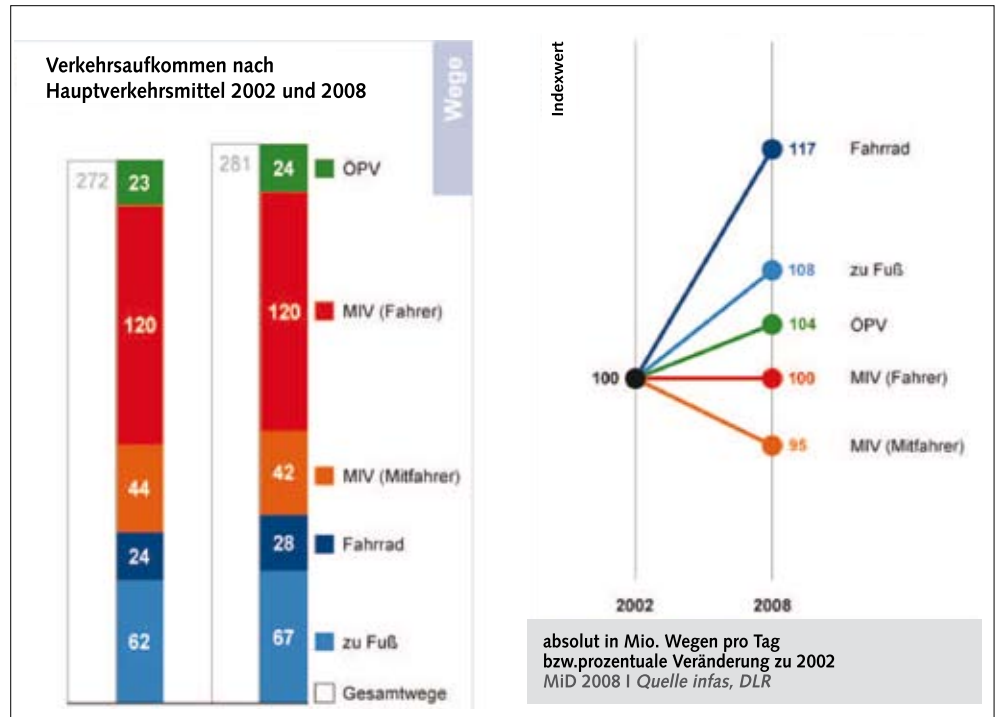
Grundlagen

Mobilität ist zentrale Voraussetzung für Wirtschaft, Beschäftigung und Teilhabe des Einzelnen am gesellschaftlichen Leben. Aufgabe der Verkehrspolitik in Deutschland ist es daher, Mobilität zu ermöglichen und nachhaltig zu gestalten. Ziel der bundesweiten Verkehrspolitik ist ein leistungsfähiges und zugleich umweltfreundliches Verkehrssystem, in dem die einzelnen Verkehrsträger bestmöglich miteinander verzahnt sind.

Die vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beauftragte Studie „Mobilität in Deutschland 2008 (MiD 2008)“ gibt einen sehr guten Überblick über das Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger. Erstmals ist es dadurch möglich, die Mobilitätsentwicklung in Deutschland zwischen 2002 und 2008 anhand einer umfangreichen und thematisch breiten Datengrundlage zu betrachten. Für alle 16 Bundesländer ebenso wie für differenzierte Regionstypen liegt eine Datenreihe vor, die über das Bilden von Kennzahlen hinaus eine differenzierte Betrachtung der Mobilität der Bevölkerung erlaubt. Nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des Verkehrsaufkommens nach Hauptverkehrsmittel zwischen 2002 und 2008. Als Kernbotschaften können festgehalten werden:

- Die Zahl der täglichen Wege wächst nur leicht von 272 auf 281 Mio.
- Der Modal Split verändert sich nur geringfügig zugunsten des Öffentlichen Verkehrs und des Fahrrads.
- Das tägliche Verkehrsaufkommen steigt nur moderat, wobei die Zahlen des motorisierten Individualverkehrs stabil bleiben und Fahrrad und Öffentlicher Verkehr zulegen.
- bei etwa gleichbleibender Bevölkerung kann dennoch ein etwas wachsendes Verkehrsaufkommen beobachtet werden, was im wesentlichen auf eine ausgeprägtere Mobilität der heutigen Senioren zurückzuführen ist.

(Quelle: infas/DLR: MiD 2008)



Die vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beauftragte Prognose der deutschlandweiten Verkehrsverflechtung schaut in die Zukunft und geht davon aus, dass das Verkehrsaufkommen im gesamten Personenverkehr einschließlich der nicht motorisierten Fahrten bis zum Jahr 2025 von 100,3 Mrd. auf 103,1 Mrd. Fahrten bzw. um 2,7 % zunimmt (Basisjahr 2004). Der motorisierte Individualverkehr bleibt der mit Abstand dominante Verkehrszweig. Hier sollen die Fahrtenzahlen um 8,9 % wachsen.

(Quelle: Intraplan Consult: Prognose der deutschlandweiten Verkehrsverflechtungen 2025, November 2007)

Trotz oder gerade wegen der Dominanz des motorisierten Individualverkehrs sieht die Bundesregierung im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) einen wichtigen Baustein zur Sicherung einer nachhaltigen Mobilität. Bus und Bahn leisten einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung klimarelevanter Emissionen und gewährleisten darüber hinaus gleiche Lebensverhältnisse in den Regionen. Schon heute nutzen in Deutschland rund 27 Millionen Menschen täglich den ÖPNV und ersparen damit rein rechnerisch rund 19 Millionen PKW-Fahrten. Dennoch kann ein kundenfreundlicher und effizienter ÖPNV sein Marktpotenzial noch vergrößern. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Bereitstellung finanzieller Rahmenbedingungen - hier leistet der Bund mit rund 8,5 Milliarden Euro jährlich einen zentralen Beitrag.

2. Mit Qualität wohnen

Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren

Gerade in Städten ist das Fahrradfahren und Zu-Fuß-Gehen eine kostengünstige sowie klima- und umweltfreundliche Alternative. Beides ist weder mit schädlichen Emissionen noch mit Lärm verbunden. Radfahren und Zu-Fuß-Gehen sind gesund, halten fit und tragen zu einer besseren Lebensqualität vor allem in den Städten bei.

Für den Fahrradverkehr in Deutschland wurde im Jahr 2002 ein Nationaler Radverkehrsplan erstellt, der neue Wege und Umsetzungsstrategien zur Radverkehrsförderung initiieren, Handlungsempfehlungen geben sowie ein fahrradfreundliches Klima schaffen soll.



Auch die Verkehrspolitik zum motorisierten Individualverkehr wird in Zukunft einen größeren Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz leisten müssen als bisher. Verbrauchsarme Technologien sowie Elektromobilität mit Batterie und Brennstoffzelle gehören zu den zu fördernden Maßnahmen. Im Februar 2010 wurde eine „Geschäftsstelle Elektromobilität“ beim Bundesverkehrsministerium eingerichtet.

(Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung, www.bmvbs.de)

Auch die bayerische Verkehrspolitik verfolgt das Ziel, die notwendige Mobilität durch ein leistungsfähiges, umweltschonendes Gesamtverkehrs- und Informationssystem zu gewährleisten. Im Einzelnen soll eine abgestimmte staatliche bzw. kommunale Verkehrsplanung betrieben, umweltfreundliche Verkehrsträger gestärkt, bestehende Verkehrsnetze und Verkehrsablauf optimiert, Verkehrsmittel verknüpft und moderne Technologien gefördert werden (Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, www.stmwivt.bayern.de).

Wohin geht der Trend?

- Der motorisierte Individualverkehr am Verkehrsaufkommen wird bis 2025 um 8,9 % wachsen (15).
- Deutschland soll zum Leitmarkt für Elektromobilität werden. Bis 2020 sollen mindestens eine Million Elektroautos auf deutschen Straßen unterwegs sein (16).
- Es sind einschneidende Entwicklungen in Gang: auf der einen Seite eine massive, eher automobil geprägte Mobilitätszunahme bei den älteren Menschen und – eher bei den jungen Erwachsenen in verschiedenen urbanen Räumen – eine Renaissance des Fahrrads und möglicherweise erste Rückbesinnung auf den Öffentlichen Verkehr (17).
- Vor allem der Trend zu mehr „Umweltverbund“ ist erst bei scharf eingestellter Lupe erkennbar. Er muss seine Dauerhaftigkeit erst noch bestätigen, aber er ist spür- und nachweisbar (17).

Quellen:

(15) Intraplan Consult: Prognose der deutschlandweiten Verkehrsverflechtungen 2025, November 2007

(16) Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, www.bmvbs.de

(17) infas/DLR: Mobilität in Deutschland (MiD) 2008

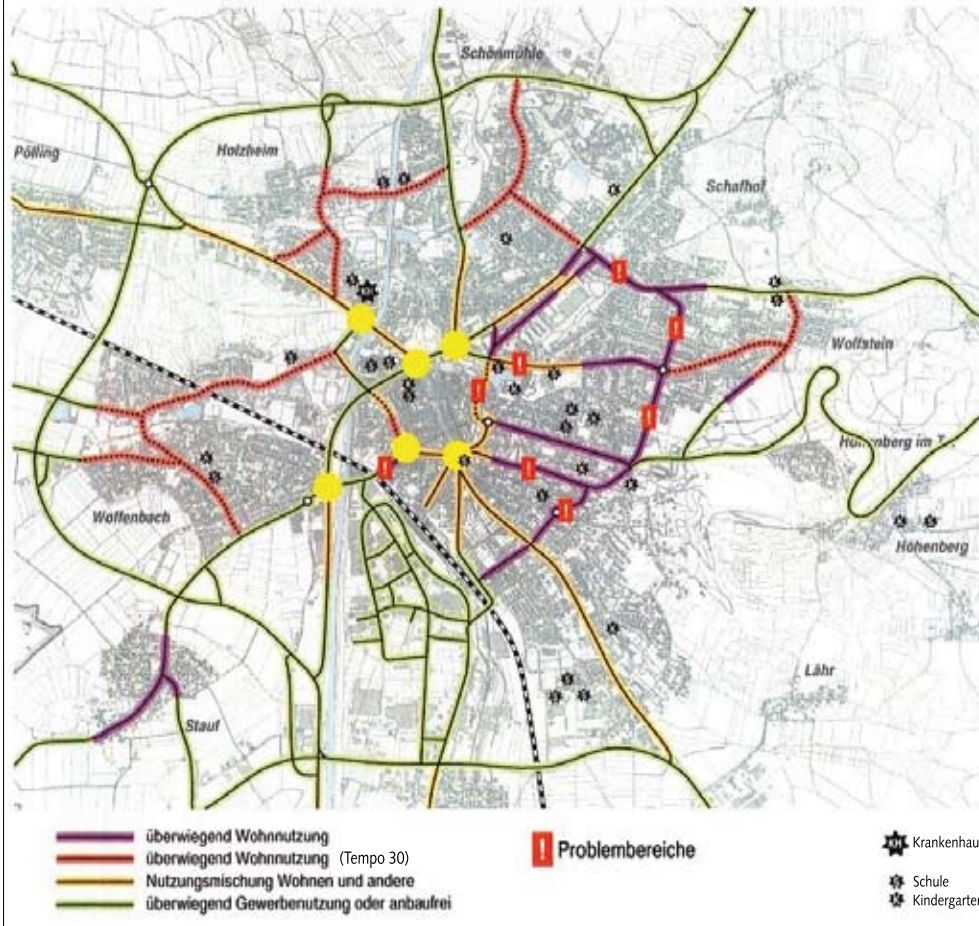
Die Situation in Neumarkt

In Neumarkt wird das Thema Mobilität und Verkehr durch die Erstellung eines integrierten Gesamtverkehrsplanes flächendeckend und ganzheitlich angegangen. Das Verfahren, das vom Stadtplanungsamt koordiniert wird, ist im Frühjahr 2010 begonnen worden und beinhaltet sowohl die Einbeziehung von Experten als auch von Bürgerinnen und Bürgern. Als Basis wurde durch das beauftragte Planungsbüro R+T aus Darmstadt eine ausführliche Analyse des Verkehrs in Neumarkt durchgeführt.

Betrachtet man die Verkehrsmittelwahl in Neumarkt, liegt das Auto mit einem Anteil von 67 % mit Abstand vorne. Das tägliche Kfz-Aufkommen im Stadtgebiet Neumarkt beziffert sich auf insgesamt rund 156.000 Fahrten pro Tag. Das Straßensystem zeichnet sich aus durch ein leistungsfähiges, auf die Innenstadt ausgerichtete Radialnetz sowie einer ringförmigen Teilumgehung, einem guten bis überdimensionierten Ausbau der Hauptachsen sowie Knotenpunkte mit hoher Leistungsfähigkeit. Gemäß den Analyseergebnissen des Gesamtverkehrsplanes lassen sich die zurückhaltende Akzeptanz der Umgehungsstraße, ein verbleibender Durchgangsverkehr in der Ortsdurchfahrt von Nord nach Süd, eine



Analyseergebnisse - Kfz-Verkehr



unverträgliche Kfz-Verkehrsbelastung in verkehrsempfindlichen Bereichen (überwiegend östlich der Innenstadt und am Rand der Altstadt), kritische „Brenn(knoten)-

festzustellen. Indikator 9 zeigt die Entwicklung der Fahrgastzahlen des Stadtbusbetriebes zwischen 1994 und 2009. Demnach hat sich das Niveau auf knapp 800.000

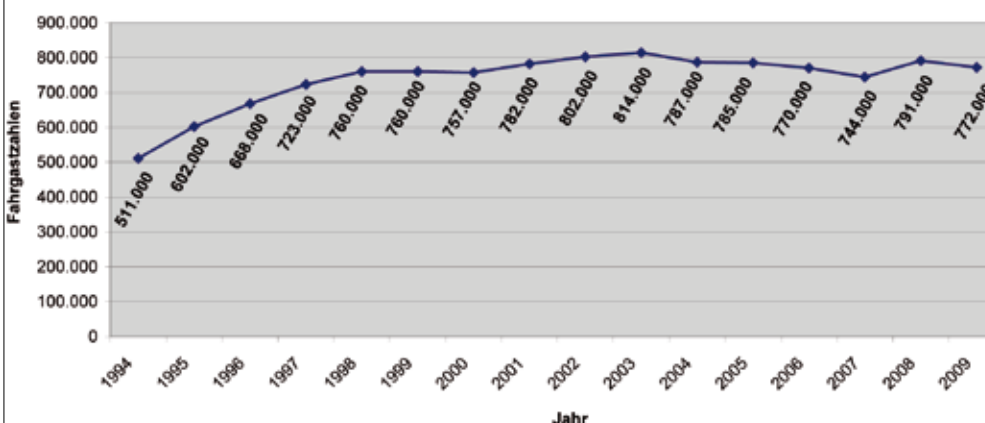
Fahrgäste pro Jahr eingependelt. Seit 2001 konnte keine weitere Steigerung der Fahrgastzahlen erreicht werden.

Als Problembereiche des Busbetriebes in Neumarkt können die Störanfälligkeit durch den motorisierten Individualverkehr, die verminderte Reisegeschwindigkeit aufgrund fehlender Beschleunigung sowie die subjektiv wahrgenommene Verständlichkeit des Fahrplans genannt werden.

Der Fußgängerverkehr in Neumarkt hat seine Stärken in der guten fußläufigen Erreichbarkeit der Innenstadt, in den vielen gesicherten Querungen am Innenstadtring, in den langen separat

Indikator 9
Entwicklung der Fahrgastzahlen bei den Stadtbussen zwischen 1994 und 2009

Datenquelle: Stadtwerke Neumarkt i.d.OPf.



2. Mit Qualität wohnen

Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren

geführten Fußwegen in Grünanlagen sowie in den ausgedehnten Aufenthaltsflächen mit guter Qualität innerhalb der Altstadt. Probleme sind die hohe Trennwirkung der Ortsdurchfahrt am Unteren Tor, vereinzelt Defizite hinsichtlich einer Gehwegbreite unter 1,50 m, ein unterschiedliches Erscheinungsbild der Aufenthaltsflächen sowie ein schwieriges Miteinander von Autos, Radfahrern und Fußgängern in der Marktstraße.

Der Radverkehr in Neumarkt beinhaltet gute Ansätze für eine netzförmige Erschließung des Stadtgebietes, Radwege an nahezu allen Hauptverkehrsachsen sowie zufrieden stellende Verbindungen zwischen Kernstadt und Stadtteilen. Hauptprobleme sind die Lücken im Radwegenetz, kritische Knotenpunkte, einseitige Zweirichtungsradwege, kombinierte Führung mit Fußgängern sowie nicht ausreichende Breiten von Radwegen von mindestens 1,85 m.

Leitsätze

Neumarkt - Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren

Neumarkt ist eine Stadt der kurzen Wege mit einer guten Infrastruktur sowie einem gut angenommenen ÖPNV. Dies ist eine ausgezeichnete Voraussetzung für unser Ziel, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren.

Wir wollen eine integrierte, nachhaltige und umweltgerechte Verkehrsplanung fördern sowie bestehende Verkehrswege und die Verkehrsströme optimieren. Zur Reduzierung von Verkehrsbelastung und Schadstoffausstoßen möchten wir auch neue, lärm- und schadstoffreduzierte Alternativen beim motorisierten Individualverkehr fördern.

Wir wollen weiterhin Verkehrsentlastung, Verkehrsberuhigung und Lärmschutz erhalten und ausweiten sowie die Straßenraumgestaltung und Parkplatzsituation optimieren.

Wir möchten die Alternativen zum motorisierten Individualverkehr fördern und unterstützen. Hierzu gehören insbesondere Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und der ÖPNV.

Unseren in Neumarkt bereits gut funktionierenden ÖPNV wollen wir stetig weiter entwickeln und dabei die Vernetzung mit anderen Verkehrsträgern fördern.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 10. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Nachhaltiges ganzheitliches Mobilitätskonzept“ 2004 bis 2010

Im Umsetzungszeitraum des Leitprojektes wurden für die verschiedenen Verkehrsträger sehr unterschiedliche Maßnahmen und Projekte verwirklicht. Als wichtigstes Infrastrukturprojekt muss hier der S-Bahnanschluss Neumarkts an den Großraum Nürnberg hervorgehoben werden. In den Jahren 2009 und 2010 wurden hierzu die entsprechenden Bauarbeiten auf Neumarkter Stadtgebiet durchgeführt. Die Eröffnung der neuen Linie bis Neumarkt ist noch für Dezember 2010 vorgesehen. Zur Förderung eines umweltbewussten motorisierten Individualverkehrs wurden in Neumarkt eine Erdgastankstelle und eine Tankstelle für Rapsöl eingerichtet. Für den Radverkehr lassen sich verschiedene Baumaßnahmen anführen sowie Aktionen wie das Stadtradeln sowie das Angebot des ADFC Neumarkt (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) hervorheben.

Umsetzungsbeispiele S-Bahn-Anschluss

Mit dem Anschluss Neumarkts an das S-Bahn-Netz des VGN (Verkehrsverbund Großraum Nürnberg) im Dezember 2010 wird der ÖPNV für die Neumarkterinnen und Neumarkter noch attraktiver. Die neue Linie S3 Nürnberg - Feucht - Neumarkt ist mit einem Kostenvolumen von ca. 63 Mio. Euro errichtet worden. Im Stadtgebiet Neumarkt werden zwei Haltepunkte, Pölling und Hauptbahnhof, bedient. In der Bauphase 2009/2010 wurden in Neumarkt insbesondere verschiedene Brücken angepasst bzw. neu gebaut, so die Brücke über die Freystädter Straße, der Fuß- und Radweg über den Ludwig-Donau-Kanal und über den Woffenbach. Weiterhin wurden der Bahnkörper an der Westeinfahrt des Hauptbahnhofs verbreitert, der Mittelbahnsteig zwischen Gleis 2 und 4 mit Zugängen, Treppe und Aufzug am Hauptbahnhof neu gebaut sowie zwei Außenbahnsteige mit Anpassung der Zugänge in Pölling errichtet.



Die S-Bahn verkehrt ab Dezember 2010 bis Neumarkt.



Umweltbewusste Kraftstoffe: Erdgas und Rapsöl

Im Mai 2006 wurde in Neumarkt eine Erdgaszapfsäule eingerichtet. Erdgas setzt sich hauptsächlich aus Methan zusammen, hat einen hohen Energiegehalt und verbrennt sehr sauber. Beim Tanken gibt es keine Verdampfungsverluste und der Schadstoffausstoß ist im Vergleich zu Diesel- oder Benzinfahrzeugen deutlich geringer. Mit Erdgas betriebene Motoren sind deutlich leiser und haben wegen der saubereren Verbrennung eine größere Lebensdauer. Ebenfalls seit 2006 im Betrieb ist eine Rapsölzapfsäule. Rapsölkraftstoff besteht aus Pflanzenöl, hergestellt aus den Samen von Raps. Als nachwachsender Rohstoff kann die Verwendung von Rapsöl zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen.



Seit 2006 können die Neumarkter umwelt- und klimaschonendes Erdgas sowie Rapsöl tanken.

Stadtradeln

Die Hälfte der täglich mit dem Auto zurückgelegten Wege ist kürzer als fünf Kilometer - eine ideale Entfernung zum Radfahren. Die bundesweite Aktion Stadtradeln des Klimabündnis, an der die Stadt Neumarkt im Jahr 2010 bereits zum dritten Mal teilnimmt, dient deshalb der Förderung des Null-Emissions-Fahrzeugs Fahrrad im Straßenverkehr. Mitglieder des Stadtrates sowie Bürgerinnen und Bürger treten drei Wochen



Stadtradeln in Neumarkt – zum Auftakt im Jahr 2008 wurden die Neumarkterinnen und Neumarkter von Profiradlerinnen aus Nürnberg unterstützt.

lang kräftig in die Pedale und sammeln möglichst viele Fahrradkilometer für den Klimaschutz. Im Jahr 2009 sammelten die Stadtradel-Teams in Neumarkt insgesamt über 50.000 km.

Angebote zum Fahrradfahren

Der ADFC Neumarkt betreibt seit mittlerweile 10 Jahren Lobbyarbeit für das Radfahren und kann im Umsetzungszeitraum zahlreiche Projekte wie z.B. einen umsetzungsorientierten Maßnahmenkatalog, Fahrrad-Reparaturkurse und Vorträge zum Thema Fahrradfahren vorweisen.



Damit das Fahrrad im Alltag stets betriebsbereit ist – Bei den Fahrrad-Reparaturkursen sind schon die Jüngsten eifrig bei der Sache!

Planungscafé zum Gesamtverkehrsplan

Im Rahmen der Erstellung des Gesamtverkehrsplans wurde am 24. April 2010 ein Planungscafé in den Festsälen der Residenz veranstaltet. 80 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, ihre Ideen und Anregungen zum Thema Verkehr und Mobilität in Neumarkt einzubringen. An fünf Thementischen für die Bereiche Fuß/Rad, ÖPNV, Kfz, Parken und Innenstadt diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Problembereiche und Verbesserungsvorschläge. Die Ergebnisse fließen in die weitere Bearbeitung des Gesamtverkehrsplan mit ein.



Im Planungscafé wirken Bürgerinnen und Bürger an der Stadtentwicklung aktiv mit.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Nachhaltiges ganzheitliches Mobilitätskonzept“

Zu Neumarkts Stärken gehören die größtenteils kurzen Wege, die sehr gut für Fußgänger- und Fahrradverkehr geeignet sind. Auch der ÖPNV mit Stadtbus, Bahn und ab Dezember 2010 S-Bahn trägt in großem Maße zu einer nachhaltigen Mobilität bei. Weiterhin führen das gute Parkraumangebot in der Innenstadt sowie die bestehenden Umgehungsstraßen zu einem effizienten Kfz-Verkehr. In den nächsten Jahren wird es bei der Umsetzung des Leitprojektes darum gehen, den Fußgänger- und Radverkehr stärker zu fördern, das Konfliktpotenzial zwischen Radfahrern und Fußgängern zu verringern, Gefahrenstellen im innerstädtischen Radwegenetz zu beseitigen sowie den Stadtbus insbesondere in Verbindung mit der neuen S-Bahn zu optimieren. Weiterhin soll die Bewirtschaftung der Parkplätze einheitlicher erfolgen und dabei insbesondere der Stellenwert von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung deutlich erhöht werden. Die Umsetzung des Gesamtverkehrsplans mit einem ganzheitlichen Ansatz durch Berücksichtigung aller Verkehrsträger, Erhöhung der Sicherheit für schwächere Verkehrsteilnehmer sowie Entlastung von Umwelt und Anwohnern steht ganz oben auf der Tagesordnung.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- Umsetzung des Gesamtverkehrsplans als übergeordnetes, integriertes Gesamtkonzept
- Offensive zur E-Mobilität

Weitere Projekte und Maßnahmen:

ÖPNV:

- Stadtplan mit eingetragenen Stadtbuslinien
- Intensive Testphase für Betriebsverlängerung (Abend- und Wochenend-Stadtbusverkehr, z.B. mit Kleinbussen)
- Beschleunigungsmaßnahmen für den Stadtbus (Ampelschaltung, Kaphaltestellen)

- Einführung spezieller Tarife im ÖPNV (z.B. Familientarif bei Stadtbus, Fahrradmitnahme im Stadtbus, Studententarif im VGN)
- Einsatz des Urban Solar Train im Stadtbusverkehr
- Abstimmung Stadtbus mit DB und S-Bahn
- Fahrradmitnahme im Stadtbus

Fußgängerverkehr:

- Verbesserungsmaßnahmen für den Fußgängerverkehr (z.B. Mindestbreite von Gehwegen, verkehrsberuhigte Bereiche)

Radverkehr:

- Analyse und Maßnahmenplan zur Erreichung eines geschlossenen Radverkehrsnetzes (mit Beseitigung von Gefahrenpunkten)
- Formulierung einer quantitativen Zielvorgabe als „Radstadt Neumarkt“
- Lenkungsmaßnahmen für überregionalen Radverkehr in die Innenstadt durch Ausschilderung
- Stadtplan für Fahrradfahrer (mit eingezeichneten Fahrradrouten)
- Fahrrad-Abstellrichtungen und Fahrradboxen

Individualverkehr:

- Erprobung einer Mobilitätsbörse (Car-Sharing, Mitfahrgelegenheiten)
- Modellprojekt E-Mobilität (z.B. Einsatz von Dienstwägen in Verwaltung, Einrichtungen und Betrieben)
- Einrichtung von Ladestationen für Elektromobile
- Abstimmung und Umsetzung eines digitalen Parkleitsystems
- Steuerung des Parkraumangebotes durch gezielte Bewirtschaftung
- Aufwertung und Ausbau von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung
- Errichtung und Ausbau von Park & Ride Parkplätzen

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010



Neumarkt – Stadtstruktur nachhaltig entwickeln

Grundlagen

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern aus dem Jahr 2006 gibt den Rahmen für Ziele und Grundsätze zur nachhaltigen überfachlichen Entwicklung der Raumstruktur in Bayern vor. Die Kommunen sollen im Interesse einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung in ihrer ökologischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Bedeutung weiter entwickelt, gefördert und in ihrer Planungshoheit gestärkt werden. Die Gewährleistung der Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen, die für die kommunale Entwicklung erforderlich sind, ist von besonderer Bedeutung.

Weiterhin ist im Landesentwicklungsprogramm die nachhaltige Entwicklung der Kommunen verankert. Demnach ist anzustreben, dass die kommunalen Entscheidungen zur räumlichen Entwicklung dem Leitprinzip der Nachhaltigkeit entsprechen.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006)

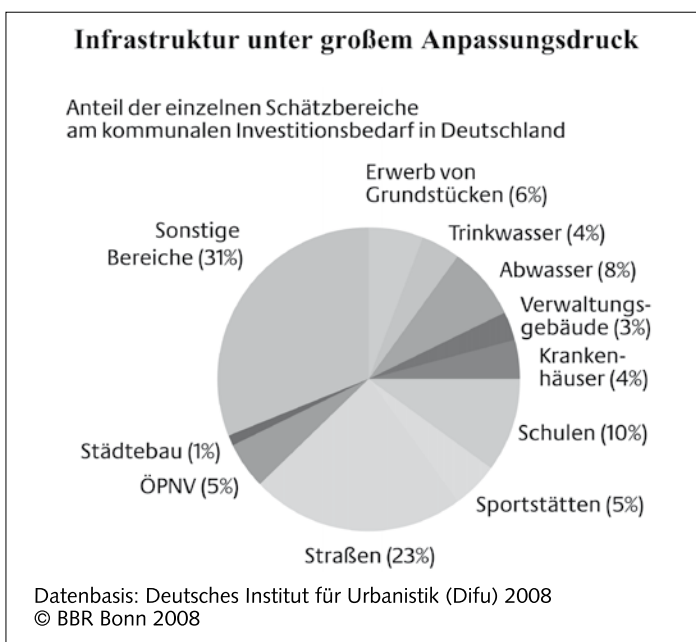
In den Städten bündeln sich sowohl Potenziale als auch gesellschaftliche Probleme. Einerseits steht die Stadt für wirtschaftliche Dynamik sowie für technische, ökologische, soziale und kulturelle Innovationen und Chancen. Auf der anderen Seite konzentrieren sich in Städten soziale Ungleichheiten und ökologische Probleme. Deshalb ist die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft sehr eng mit der Entwicklung unserer Städte verbunden. Über die Ziele der Stadtentwicklung besteht weitgehender Konsens – es geht um sozialen Zusammenhalt, ökologische und ökonomische Tragfähigkeit sowie um baukulturelle Qualitäten. Um diese Aufgaben

stemmen zu können und die entsprechende notwendige Infrastruktur anzupassen bzw. zu erweitern, müssen Städte in der Lage sein, investieren zu können. Das Schaubild links unten zeigt die einzelnen Bereiche des kommunalen Investitionsbedarfs in Deutschland.

Um die Stadtentwicklung als Querschnittsthema in Politik und Öffentlichkeit zu verankern, hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Jahr 2007 eine Nationale Stadtentwicklungspolitik initiiert. Folgende Handlungsfelder werden bei der Nationalen Stadtentwicklungspolitik beschrieben:

- Die soziale und gerechte Stadt fördern.
- Die innovative Stadt als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung fördern.
- Eine energieeffiziente, klimawandelgerechte Stadtentwicklung unterstützen.
- Baukultur – ein Qualitätsforum für gute Stadtentwicklung schaffen.
- Die Stadtregion als Stadt der Zukunft entwickeln – Vorrang für stadtregionale Kooperation.
- Zivilgesellschaftliche Mitwirkung und Verantwortung für die Stadtentwicklung unterstützen.

(Quelle: Deutscher Bundestag: Stadtentwicklungsbericht 2008)



Wohin geht der Trend?

- Die anstehenden komplexen Herausforderungen der Stadtentwicklung verlangen (...) integrierte Konzepte. Reine Fachpolitik ist immer weniger in der Lage, nachhaltige Lösungen zu produzieren. Mit integrierter Stadtentwicklungspolitik verbindet sich der Anspruch, die Koordinierung zentraler städtischer Politikfelder in räumlicher, sachlicher und zeitlicher Hinsicht zu übernehmen (12).
- Die städtische Gesellschaft muss für die Fragen ihrer eigenen Zukunft und die des „Gemeinwesens Stadt“ sensibilisiert werden (12).
- Für die Jahre 2006 bis 2020 besteht in Deutschland ein kommunaler Investitionsbedarf von 704 Mrd. €. Dies entspricht jährlichen Investitionen in Höhe von etwa 47 Mrd. €; pro Kopf sind das in den alten Bundesländern 8.309 €; in den neuen Bundesländern und Berlin 9.439 € (18).

Quellen:

(12) Deutscher Bundestag: Stadtentwicklungsbericht 2008.

(18) Deutsches Institut für Urbanistik: Investitionsrückstand und Investitionsbedarf der Kommunen - Ausmaß, Ursachen, Folgen, Strategien, 2008.

Die Situation in Neumarkt

Um eine nachhaltige Entwicklung von Stadtstruktur und Städtebau in Neumarkt zu gewährleisten, hat der Stadtrat am 11. Januar 2010 die Erstellung eines „Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK)“ für die Stadt Neumarkt beschlossen.

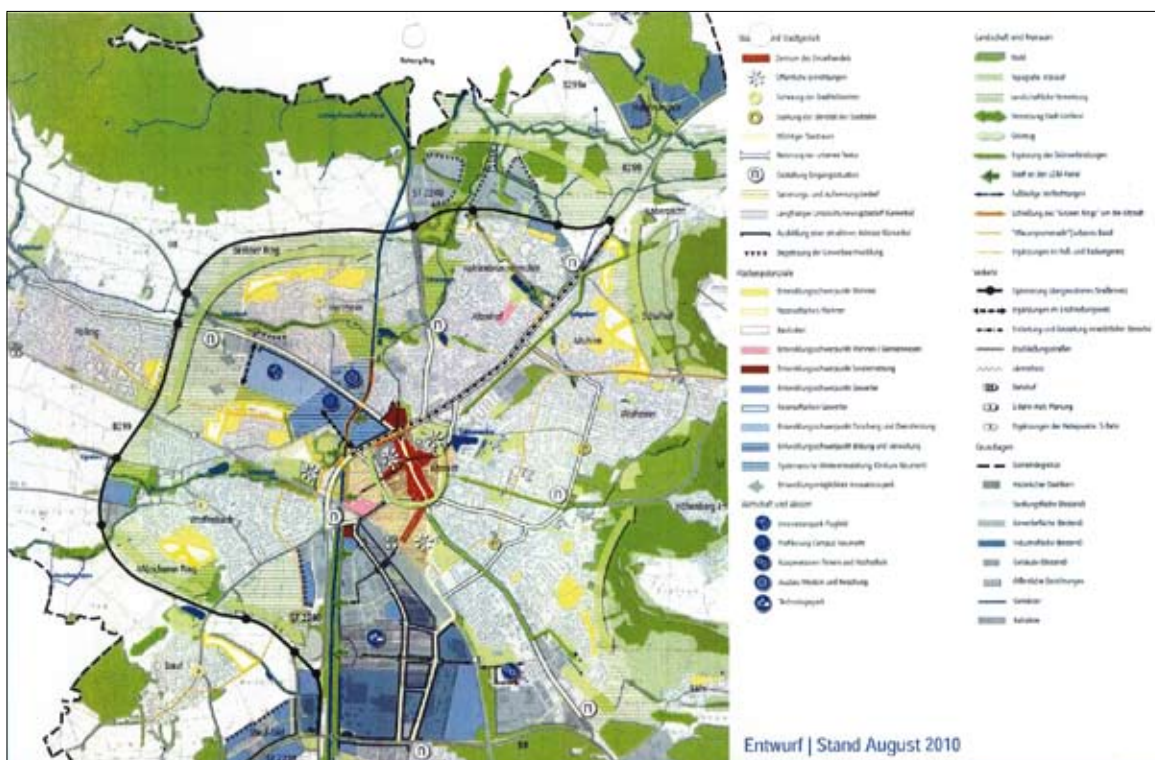
Das ISEK soll die bisherigen planerischen Überlegungen bündeln und die raumwirksamen Aussagen der unterschiedlichen Planungs- und Dialogverfahren zu einem tragfähigen Bezugsrahmen für die Stadtplanung zusammenfassen. Weiterhin sollen eine Balance zwischen den einzelnen Siedlungsbereichen geschaffen und Maßnahmenschwerpunkte räumlich festgelegt werden. Gleichzeitig wird für die verschiedenen Teilgebiete ausgesagt, an welchen städtebaulichen Prinzipien sich die zukünftigen Maßnahmen (Ergänzung, Verdichtung, Grünachsen, Stadtumbau) orientieren sollten. Ebenso wird dabei eine Überprüfung des künftigen Bauflächenbedarfs erfolgen. Folgende sektorale Handlungsfelder des ISEK werden im Konzept für die Stadt Neumarkt beschrieben: Stadtbild und Stadtgestalt, Landschaft und Freiraum, Wohnen und Soziales, Energie und Klima sowie Mobilität und Verkehr.

Das ISEK stellt die wichtigen strategischen Maßnahmen für eine nachhaltige räumliche und funktionale Stadtentwicklung zusammen und bildet einen fachüber-

greifenden Orientierungsrahmen für die Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die im Verlaufe der städtebaulichen Erneuerung geplant und umgesetzt werden sollen.

In einem ersten Bearbeitungsschritt zur Erstellung des ISEK wurden eine Stärken-Schwächen und eine Chancen-Risiken-Analyse erarbeitet. Zu Neumarkts Stärken gehören demnach u.a. die Einbettung in den Landschaftsraum, das Grün in der Stadt, der Wirtschaftsstandort, der Kulturschwerpunkt historische Altstadt sowie das innerstädtische Wohnen. Als Schwächen nennt das ISEK u.a. Verkehrskonflikte, ein gestalterisch unzureichendes Erscheinungsbild der Stadteingänge, die Konzentration nicht integrierter Einzelhandelsstandorte, unzureichende innerstädtische Wegeverbindungen sowie ein heterogenes Stadtbild. Weiterhin werden zahlreiche Chancen der Stadtentwicklung genannt, darunter die Vernetzung hochwertiger innerstädtischer Parkanlagen, ein Biotop-Verbund, Wohnprojekte mit Impulswirkung sowie zukünftige Maßnahmen im Bereich Klimaschutz und Klimawandel.

Um die städtebaulichen Entwicklungsziele in Neumarkt richtig einordnen zu können, lohnt sich ein Blick auf die Flächenbilanz nach Flächennutzungsplan. Diese zeigt, dass der weitaus größte Teil der städtischen Fläche unbebaut und dem ländlichen Raum zugeordnet werden kann.



74 % der Gesamtfläche Neumarkts sind demnach Flächen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Wald (Quelle: Stadtplanungsamt, Zahlenspiegel 2008).

Indikator 10 auf Seite 63 zeigt den Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche in der Stadt Neumarkt. Dieser hat zwischen 1980 und 2004 zunächst stark, dann bis zum Jahr 2008 nur noch leicht zugenommen.

Integriertes Städtebauliche Entwicklungskonzept, Vorentwurf August 2010 (Stadtplanungsamt).



Leitsätze

Neumarkt – Stadtstruktur nachhaltig entwickeln

Wir möchten in Neumarkt die Stadtteile und Stadtviertel aufwerten und ihr Eigenleben entwickeln. Brachliegende Grundstücke sollen in die Entwicklung der Stadt einbezogen werden. Die Altbauanierung soll weiter betrieben und die Beratung von Privateigentümern ausgeweitet werden. Gemeinschaftsräume und Kommunikationstreffpunkte sollen erhalten und neu geschaffen werden.

Wir wollen uns dem demographischen Wandel mit seinen spezifischen Problemen wie Einwohnerrückgang und Älterwerden der Bevölkerung stellen.

Durch strategische, für die Stadt Neumarkt spezifische Maßnahmen soll den sich hieraus erwachsenden Problemfeldern entgegen gesteuert werden, z.B. in den Handlungsfeldern Einkaufen und Wohnen, Familie und Senioren, Migration und Integration, Wirtschaft und Arbeit, Handel und Versorgung sowie Tourismus. Der Stadtmarketingprozess und das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) können hierzu den organisatorischen Rahmen bieten.

Wir möchten dauerhaft eine Stadtplanung im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie eine integrierte Flächennutzungsplanung betreiben. Wir wollen innovative, ökologische und selbst organisierte Bauprojekte sowie das barrierefreie Bauen fördern und die Entwicklung von familienfreundlichen Wohngebieten unterstützen. Die Kooperation mit den Nachbargemeinden bei der Flächennutzungsplanung soll vertieft werden.

Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet auch, dass die verschiedensten Aspekte Berücksichtigung finden. Hierzu gehören u.a. die Arbeitsplatzsituation, Versorgungseinrichtungen sowie Hotel- und Beherbergungskapazitäten.

Wir wollen in Neumarkt den Flächenverbrauch minimieren, das Flächenrecycling ausweiten sowie Entwicklungspotenziale von ungenutzten Flächen ausschöpfen.

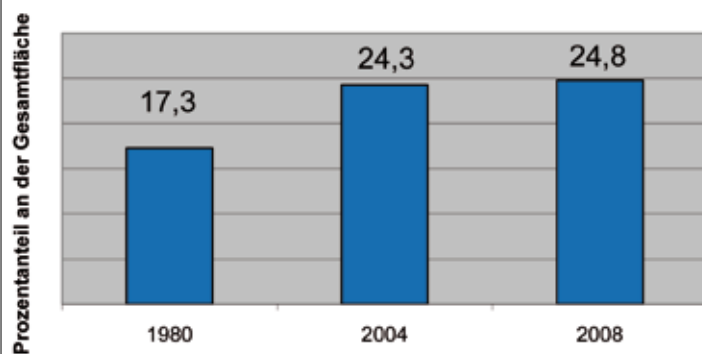
Wir wollen unser Stadtbild kontinuierlich aufwerten und unser Stadtprofil weiter entwickeln.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 10. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

Hinweis: Da es sich beim Oberziel „Neumarkt – Stadtstruktur nachhaltig entwickeln“ weniger um ein themenbezogenes, sondern vielmehr um ein ganzheitliches Ziel handelt, wurde im Umsetzungszeitraum 2004 bis 2010 kein eigenes Leitprojekt formuliert. Mit der Erarbeitung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes wird die Projektebene angesprochen, so dass im neuen Stadtleitbild das Leitprojekt „Stadtstruktur zukunftsfähig entwickeln“ mit aufgenommen wurde.

Indikator 10 Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Neumarkt 1980 bis 2008

Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung



Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Stadtstruktur zukunftsfähig entwickeln“

Das Leitprojekt „Stadtstruktur zukunftsfähig entwickeln“ ist ein übergeordnetes und querschnittsorientiertes Leitprojekt und hat die gesamte Stadtfläche im Blick. Im Vordergrund steht die räumliche Zuordnung bzw. Zuteilung von Funktionen. Schlüsselprojekt ist deshalb die Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem ISEK. Weitere Projekte beziehen sich auf neue Freizeiteinrichtungen, auf Stadt- und Ortskernentwicklung, auf die Weiterentwicklung öffentlicher Flächen sowie auf die Steuerung der Nahversorgung.

Schlüsselprojekt:

- Umsetzung der Handlungsempfehlungen des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK)

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Multiplexkino
- Ganzjahresbad
- Orts- und Siedlungskerngestaltung in den Stadtteilen und Wohngebieten (als Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität)
- Öffentliche Flächen und Räume als Treffpunkte bereitstellen
- Steuerung der Ansiedlung von Lebensmittelmärkten

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

Neumarkt – Ressourcen sichern und schützen

Grundlagen

Ohne die natürlichen Ressourcen Wasser, Rohstoffe, Energie und Fläche kann weder der tägliche Lebensbedarf gedeckt noch Wohlstand begründet werden. Deutschland ist als hoch entwickelte Industrienation mit einer sehr hohen Bevölkerungsdichte auf diese Ressourcen angewiesen. So stellen die Grundsätze des nachhaltigen Wirtschaftens besondere Anforderungen an die Bereitstellung und Nutzung dieser Ressourcen für verschiedene Zwecke des täglichen Bedarfs.

(Quelle: Umweltbundesamt: Umweltdaten Deutschland, Nachhaltig wirtschaften – Natürliche Ressourcen und Umwelt schonen, Ausgabe 2007)

Wassernutzung und Wasserschutz

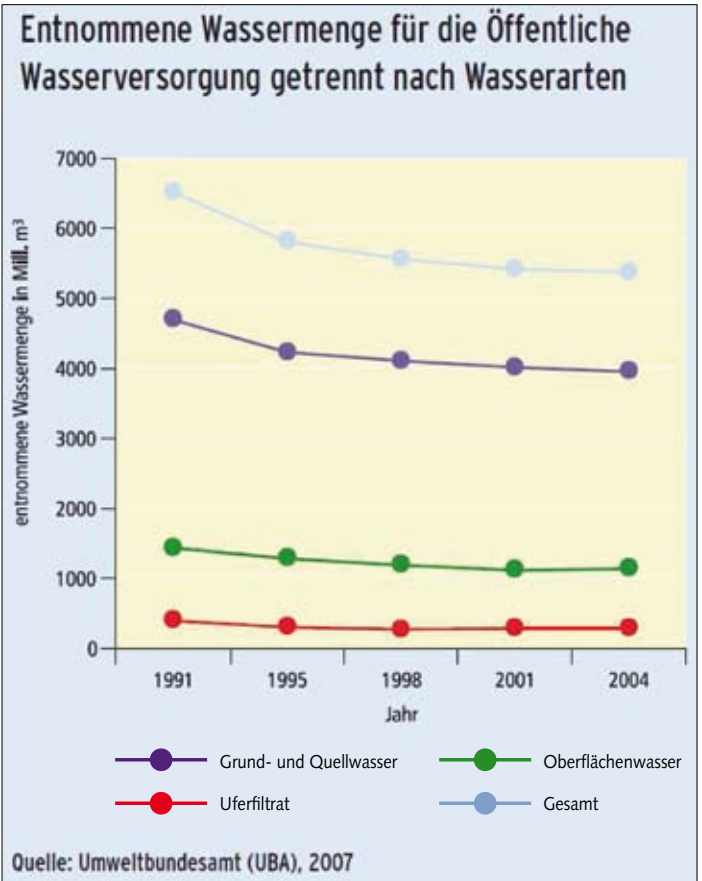
Wasser ist die Basis des Lebens und gehört deshalb zu den wertvollsten Ressourcen. Zuständig für die Trinkwasserversorgung sind deutschlandweit über 5.000 Unternehmen, die das Wasser zu fast zwei Dritteln aus Grund- und Quellwasser gewinnen (vgl. Grafik). Grundwasser ist nicht nur als Ressource für die Trinkwassergewinnung von größter Bedeutung, sondern gleichzeitig eine wichtige Ressource für Industrie (u.a. als Kühl- und Prozesswasser, Rohstoff für die Nahrungsmittelproduktion) und Landwirtschaft (Bewässerung). Grundwasser wird zunehmend auch als Wirtschaftsgut betrachtet, weil es weltweit der meistgenutzte Rohstoff ist. Sowohl die Grundwassermenge als auch die Grundwasserqualität sind einem ständigen Nutzungsdruck des Menschen ausgesetzt.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Grundwasser in Deutschland, 2008)

Langfristige Ziele der Gewässerschutzpolitik in Deutschland sind:

- eine gute ökologische und chemische Qualität der Gewässer zu bewahren oder wiederherzustellen,
- die Trink- und Brauchwasserversorgung mengen- und gütemäßig zu gewährleisten und
- alle anderen Wassernutzungen, die dem Gemeinwohl dienen, langfristig zu sichern. Dazu gehören z.B. Erholung und Freizeit, Schifffahrt oder Energienutzung.

Um diese Ziele zu erreichen, folgt die Gewässerschutzpolitik den Prinzipien Vorrang der Vorsorge, verursachergerechte Kostenzuordnung und volle Kostendeckung sowie Kooperation aller an der Wassernutzung und am Gewässerschutz Beteiligten. Zur Durchsetzung der Prinzipien der Gewässerschutzpolitik haben Bund und



Länder ein leistungsfähiges gesetzliches Instrumentarium entwickelt. Der Bund gibt nach der Zuständigkeitsverteilung im Grundgesetz die Rahmenvorschriften vor, die Ausfüllung und Ergänzung dieses Rahmens und der Vollzug der Gewässervorschriften liegt bei der jeweiligen Wasserbehörde auf Landes-, Regierungsbezirks- oder Landkreisebene. Wichtigste wasserwirtschaftliche Aufgaben der Kommunen sind die zentrale Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, www.bmu.de)

Rohstoffe und Recycling

Die Nutzung von Rohstoffen ist unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung. Sie ist jedoch auch mit Belastungen für die Umwelt verbunden. Außerdem stehen nicht erneuerbare Bodenschätze, die heute verbraucht werden, künftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung. Deshalb ist ein sparsamerer Umgang mit Rohstoffen erforderlich. Die Rohstoffproduktivität drückt aus, welche Menge an Primärmaterial eingesetzt wird, um ein entsprechendes Bruttoinlandsprodukt zu erwirtschaften. Zum Primärmaterial zählen die im



Inland entnommenen Rohstoffe, ohne land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, und alle importierten Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren).

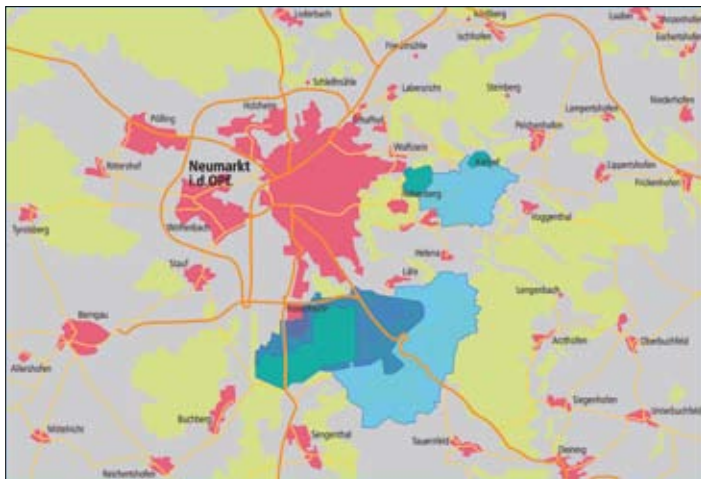
(Quelle: Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht, November 2008).

Das Recycling von Materialien und Rohstoffen ist eine effiziente Methode des modernen Ressourcenschutzes. Deutschland hält z.B. bei der Wiederverwertung von Metallen weltweit eine führende Position. Dank moderner Techniken konnte z.B. für Stahl, Blei und Kupfer ein Recyclinganteil am Gesamtverbrauch von über 50 % erreicht werden (vgl. Grafik unten). Auch die Glasproduktion, bei der 94 % der Einsatzstoffe aus dem Glasrecycling stammen, ist ein gutes Beispiel dafür, dass sich sekundäre Rohstoffe sehr effizient verwenden lassen und zu zusätzlicher Energieeinsparung führen. Mit dem seit 1996 in Deutschland geltenden Kreislaufwirtschaftsgesetz soll für alle Rohstoffsektoren die Wiederverwertung von Altmaterialien forciert werden.

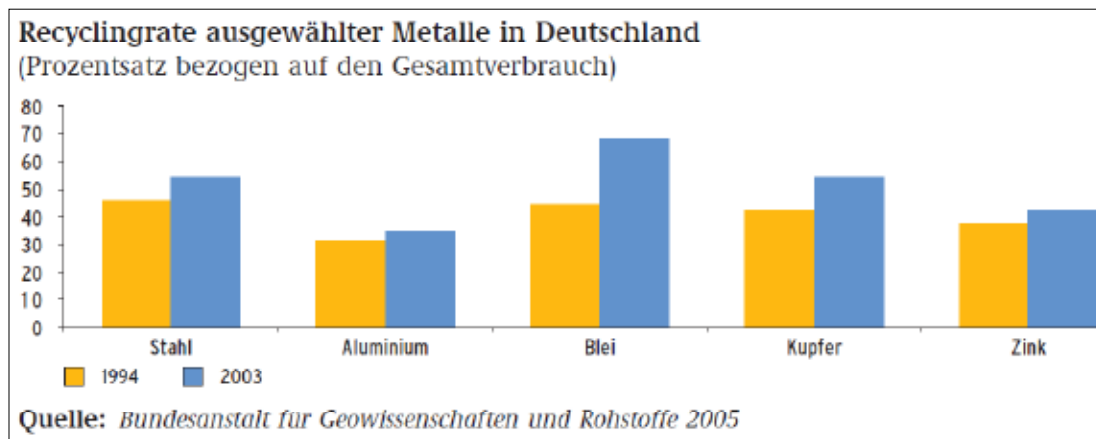
(Quelle: Umweltbundesamt: Umweltdaten Deutschland, Nachhaltig wirtschaften – Natürliche Ressourcen und Umwelt schonen, Ausgabe 2007)

Wasserschutzgebiete in Neumarkt

(Anmerkung: Die blauen Flächen zeigen die Wasserschutzgebiete)



Quelle: Stadtwerke Neumarkt



Wohin geht der Trend?

- Die Rohstoffproduktivität erhöhte sich zwischen 1994 und 2007 um 35,4 %. Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, die Rohstoffproduktivität bis zum Jahr 2020 bezogen auf das Basisjahr 1994 zu verdoppeln (4).
- Es ist (...) dringend erforderlich, die Maßnahmen zur Verminderung der Stickstoffeinträge auch künftig fortzusetzen, da trotz aller Erfolge auch 2002 noch bundesweit an fast 15 % aller Grundwassermessstellen der Nitratgehalt über 50 mg/l lag (19).
- Bei den Stickstoffüberschüssen in der Gesamtbilanz Deutschland ist seit 1991 der gemittelte Saldo von 130 kg/ha auf 104 kg/ha im Jahr 2005 zurückgegangen. Das entspricht einem Rückgang des jährlichen Überschusses in Bezug auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche seit 1991 um 20 %. Der Zielwert im Jahr 2010 beträgt 80 kg Stickstoff pro ha und Jahr (4).

Quellen:

(4) Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht, November 2008.

(19) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Grundwasser in Deutschland, 2008

Die Situation in Neumarkt

Trinkwassergewinnung und Wasserschutz

Die Wasserversorgung in der Stadt Neumarkt wird durch die Stadtwerke Neumarkt sichergestellt, wobei Grundwasser (91 %) und Quellwasser (8,8 %) die Säulen der Trinkwasserversorgung bilden. Nach der Gewinnung und Aufbereitung wird das Wasser in mehreren Hochbehältern gespeichert und gelangt von dort aus über ein fein verästertes Rohrnetz an Haushalte,

Gewerbe und Industrie. Im Jahr 2009 konnten 10.574 Hausanschlüsse gezählt werden. Rund 2,1 Mio. m³ Trinkwasser wird jährlich gewonnen und verteilt.

(Quelle: Stadtwerke Neumarkt: Wasserversorgung – Info-Blatt 2010)

3. Mit der Natur im Einklang leben

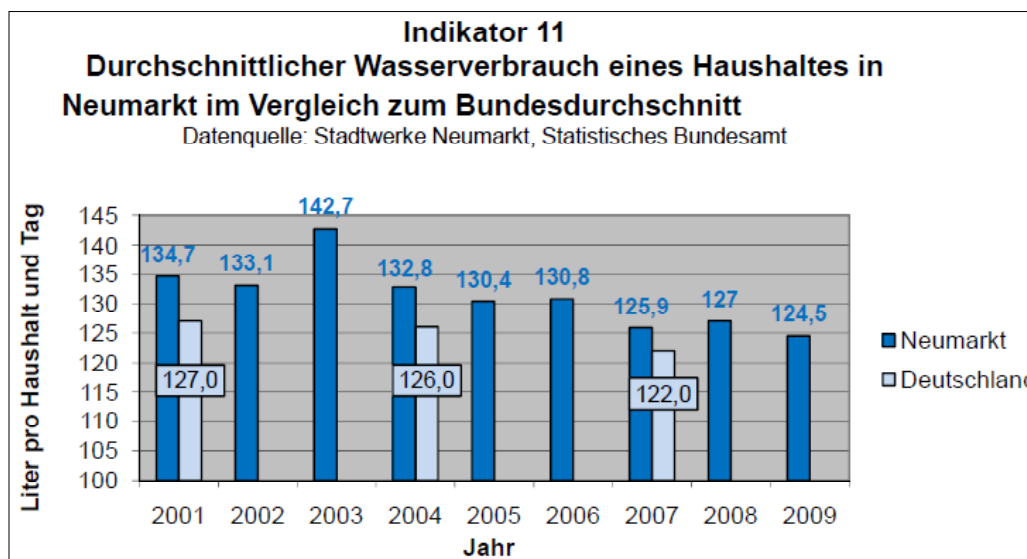
Das Trinkwasser für die Stadt Neumarkt stammt aus den beiden Wassergewinnungsgebieten Fuchsberg/Pelchenhofen und der MISS im Süden des Stadtgebietes (vgl. Karte Seite 65). Im Rahmen der Vorsorgepflicht und der Zukunftssicherung betreiben die Stadtwerke Neumarkt einen intensiven Trinkwasserschutz. Pro 1000 m³ Trinkwassergewinnung sind im Stadtgebiet Neumarkts ca. 5 ha Fläche als Wasserschutzgebiet ausgewiesen.

(Quelle: Landkreis Neumarkt/Ohm-Hochschule Nürnberg: Modell-Region Landkreis Neumarkt im Umweltcluster Bayern, Oktober 2008)

Die Ergebnisse der regelmäßig durchgeführten Untersuchungen nach mikrobiologischen und chemischen Anforderungen bestätigen immer wieder, dass das Neumarkter Trinkwasser höchste Qualität besitzt. Kein einziger der eng gesetzten Grenzwerte der Trinkwasserverordnung wird überschritten oder auch nur annähernd erreicht.

(Quelle: Stadtwerke Neumarkt, www.swneumarkt.de)

Wasser ist ein wertvolles Gut. Wasserschutz und Wassersparen fängt bei jedem Einzelnen an. Indikator 11 zeigt den durchschnittlichen Wasserverbrauch eines Neumarkter Haushaltes im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Demnach kann zwischen 2001 und 2009 tendenziell ein abnehmender Wasserverbrauch beobachtet werden, der allerdings leicht über dem Bundesdurchschnitt von 122 Litern pro Haushalt und Tag (2007) liegt.



Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Die Abfall- und Kreislaufwirtschaft obliegt dem Landkreis Neumarkt. Im Stadtgebiet betreibt der Landkreis die Deponie und den Wertstoffhof Blumenhof. Der Bioabfall wird auf die Kompostierungsanlage Schliefermühle in Sengenthal verbracht. Die Stadt Neumarkt betreibt zudem in der Gemarkung Stauf eine eigene

Kompostierungs- und Recyclinganlage, die im Jahr 2002 erweitert wurde. Hausmüll, Geschäftsmüll und Sperrmüll aus dem Landkreis werden im Müllheizkraftwerk Schwandorf verbrannt bzw. thermisch verwertet.

Konkrete Zahlen zur Abfall- und Kreislaufwirtschaft liegen nur für den gesamten Landkreis vor. Die Summe der gesamten Siedlungsabfälle im Landkreis Neumarkt belief sich demnach im Jahr 2006 auf 66.719 t. Dies entspricht einer Menge von 519,1 kg pro Einwohner.

Wertstoffe im Landkreis Neumarkt 2006

Wertstofffraktion	Menge in t	Menge in kg pro Einwohner, Jahr
Behälterglas	3.202 t	224,9 kg
Altpapier einschl. Kartonagen	10.106 t	78,6 kg
Altmetalle einschl. Weißblech aus Sammlung und Sortierung	1.481 t	11,5 kg
Altkunststoffe einschl. Styropor	1.566 t	12,2 kg
Bioabfall aus Haushalten	833 t	6,5 kg
Grüngut gesamt (einschl. kommunale Mengen)	10.844 t	84,3 kg
Sonstige Wertstoffe	948 t	7,4 kg
Altmetalle aus Hausmüllbehandlung	494 t	3,8 kg
Asche aus Hausmüllbehandlung	0 t	0,0 kg

(Quelle: Landkreis Neumarkt/Ohm-Hochschule Nürnberg: Modell-Region Landkreis Neumarkt im Umweltcluster Bayern, Oktober 2008)

Die Summe der Wertstoffe (ohne Bauschutt zur Verwertung) betrug 29.474 t bzw. 229,2 kg pro Einwohner (vgl. Tabelle). Die Abfallwirtschaft des Landkreises Neumarkt gibt eine Recyclingquote von knapp 60 % des anfallenden gesamten Siedlungsabfalls an.

Die Verwertung der Wertstoffe (Altpapier, Altmetall, Altglas, Elektroschrott u.a.) erfolgt sowohl durch private Unternehmen als auch durch karitative Organisationen. So übernimmt die Sortierung des auf den

19 Wertstoffhöfen im Landkreis gesammelten Elektro- und Elektronikschrotts die Christliche Arbeiterhilfe (CAH).

(Quellen: Landkreis Neumarkt/Ohm-Hochschule Nürnberg: Modell-Region Landkreis Neumarkt im Umweltcluster Bayern, Oktober 2008, Stadt Neumarkt i.d.Opf.: 15 Jahre integrierte Stadtentwicklung, Mai 2010)



Leitsätze

Neumarkt – Ressourcen sichern und schützen

Sauberes Wasser ist unser wertvollstes Gut. Die Sicherstellung der Wasserversorgung hat für uns in Neumarkt eine überragende Bedeutung. Wir wollen dazu:

- Wasserschutzgebiete sichern und nach Bedarf neu ausweisen.
- Wasservorkommen sparsam nutzen.
- das Gefährdungspotenzial in Wasserschutzgebieten reduzieren.
- die nachhaltige und ökologische Landbewirtschaftung unterstützen.
- die Regenwassernutzung sowie die Wasserversickerung im Bestand und durch Entsiegelung fördern.
- mit dem Umland bei der Wasserversorgung partnerschaftlich zusammenarbeiten.
- Wasserleitungen sowie Trinkwasser als öffentliche Güter bewahren.
- und den Schutz von fließenden und stehenden Gewässern erhalten und ausweiten.

Wir möchten ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Flächen- und Wasserschutz in Sandabbaugebieten und der Existenzsicherung von rohstoffverarbeitenden Betrieben erreichen.

Die Stadtentwässerung sowie die Klärung von Abwasser sind sicherzustellen, alternative Abwasserklärungsmethoden sollen einbezogen werden.

Wir setzen uns für ressourcenschonende Bauweisen ein. Der Vorbildcharakter der öffentlichen Gebäude spielt dabei eine wichtige Rolle.

Durch Information und Beratung soll verstärkt auf das Verhalten der Bevölkerung hinsichtlich Ressourcenschonender Bauweisen sowie wassersparender Maßnahmen hin gewirkt werden.

Der betriebliche Umweltschutz sowie die Entwicklung wasser- und umweltschonender Produkte und Technologien sollen gefördert werden.

Wir wollen die Naturgüter Wasser, Boden und Luft gleichermaßen schützen. Ein ganzheitliches städtisches Umweltmanagement bietet hierfür den Rahmen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 27. November 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010

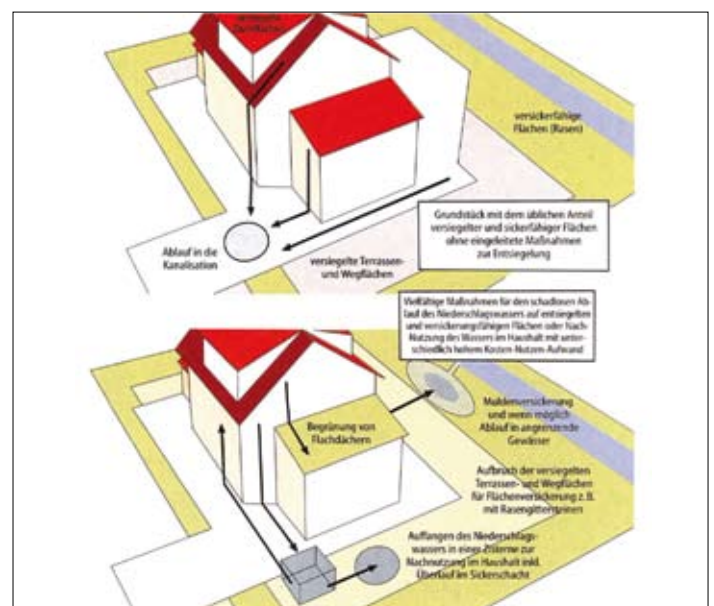
„Wasser – Das wertvollste Gut“ 2004 bis 2010

Der Umsetzung des Leitprojektes können zwischen 2004 und 2010 insbesondere Anreize und Auflagen zur Förderung der Grundwasserneubildung und des Wassersparens, neue Verträge mit Landwirten in Wasserschutzgebieten, Projekte zur Förderung eines naturnahen Wasserkreislaufes durch Renaturierungsmaßnahmen sowie verschiedene Bildungsangebote zugeordnet werden.

Umsetzungsbeispiele

Anreize zur Versickerung und Nutzung von Regenwasser

Die bisherige Abwassergebühr der Stadt Neumarkt wurde ab dem 1. Januar 2009 auf die so genannte „Getrennte Abwassergebühr“ umgestellt. Niederschlagswasser und Schmutzwasser werden seitdem gesondert erfasst. Die Umstellung erfolgte aufgrund diverser Rechtsprechungen sowie durch Beschlüsse des Stadtrates Neumarkt. Durch die getrennte Ausweisung von Niederschlagswasser- und Schmutzwassergebühr werden Grundstückseigentümer dazu animiert, Maßnahmen der Flächenentsiegelung und Niederschlagswasserversickerung zu ergreifen und somit einen Beitrag zur Grundwasserneubildung zu leisten. Wird sämtliches Niederschlagswasser auf dem eigenen Grundstück aufgefangen oder versickert, muss keine Niederschlagswassergebühr entrichtet werden.



Quelle: Stadt Neumarkt i. d. Opf.: Bürgerinformation Getrennte Abwassergebühr, 2008.

3. Mit der Natur im Einklang leben

Ressourcen sichern und schützen

Schonende Landwirtschaft im Wasserschutzgebiet

Die Stadtwerke Neumarkt arbeiten sehr eng mit den landwirtschaftlichen Betrieben zusammen, die Flächen innerhalb der beiden Wasserschutzgebiete bewirtschaften. In den letzten Jahren wurden neue Verträge mit Landwirten im Wasserschutzgebiet Fuchsberg/Pelchenhofen abgeschlossen. Für die Einschränkungen bei der Verwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie den Mehraufwand bei der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Flächen leisten die Stadtwerke Neumarkt jährliche Ausgleichszahlungen. Weiterhin findet eine enge Zusammenarbeit mit den in den beiden Wasserschutzgebieten angesiedelten Firmen statt, damit die Trinkwasserqualität auch für zukünftige Generationen erhalten bleibt.

Vorgabe von Zisternen in Baugebieten

Um die Nutzung von Regenwasser zu fördern, werden von der Stadt Neumarkt in neu ausgewiesenen Baugebieten Regenwasserzisternen vorgeschrieben, so z.B. im Baugebiet Bühl II in Pölling.



Wasserschutzgebiete schonen und sichern die Wasserressourcen für die Neumarkter Bürgerinnen und Bürger.



Planausschnitt zum Baugebiet Bühl II: Hier sind Regenwasserzisternen vorgeschrieben.



Bildungsangebote – Tag des Wassers

Die Stadtwerke Neumarkt betreiben Bildungsangebote zum Thema Wasserschutz und Wassersparen. Damit soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich beim Trinkwasser um einen „Wasserschatz“ handelt, der aus der Natur kommt und lebensnotwendig für Mensch und Tier ist. Ziel der Bildungsangebote wie z.B. der Tag des Wassers ist es, zu sensibilisieren, Mitstreiter für den Trinkwasser- und Gewässerschutz zu gewinnen und so das kostbare Gut für nachfolgende Generationen zu sichern.



Wasser ist kostbar – die Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert und möchte Mitstreiter für den Trinkwasserschutz gewinnen.

Renaturierung des Maierbachs

Im Rahmen der Umsetzung des Gewässerentwicklungsplanes wurde ein Abschnitt des Maierbachs renaturiert. Im Zuge der Renaturierung wurde dem Fließgewässer wieder ein mäandrierendes Bachbett gegeben. Die bei



Die Renaturierung des Maierbachs fördert einen natürlichen Wasserkreislauf.

Hochwasser entstehenden Uferabbrüche, Anlandungen und Laufveränderungen werden zugelassen, um die Strukturvielfalt zu erhöhen. Durch die Renaturierung wurde weiterhin Raum für typische Auengehölze geschaffen und die zuvor als Intensivgrünland genutzten Flächen konnten zu extensiven Wildblumenwiesen entwickelt werden.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Wasser, Boden und Luft – wertvolle Naturgüter“

Um die Ressource Wasser nachhaltig zu sichern und zu bewirtschaften, verfügt die Stadt Neumarkt über eine sehr wichtige Voraussetzung. Mit den Stadtwerken als kommunales Unternehmen und eigenen Wasservorkommen auf Stadtgebiet besteht eine große Sicherheit bei der Grundversorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser. Dennoch wird die Umsetzung des Leitprojektes in den nächsten Jahren darin bestehen, ein zweites Standbein für die Wasserversorgung der Stadt Neumarkt zu erhalten. Das Verfahren zur Wasserentnahme aus dem Hallerbrunnen läuft bereits seit rund 10 Jahren. Eine neuere Alternative wäre die Nutzung des Wasserpotenzials der Laber-Naab-Gruppe im Landkreis Regensburg durch Anschluss an den Hochbehälter in Hohenlohe bei Parsberg. Zum Thema Wasserschutz sollen weiterhin Entsiegelungsmaßnahmen sowie die Versickerung und Nutzung von Regenwasser forciert werden. Weitere Schwerpunkte bei der Umsetzung des Leitprojektes in Bezug auf Ressourcenschutz generell sind die Vernetzung der verschiedenen Akteure, Informationsangebote für ökologische Zusammenhänge sowie verstärkte Kontrollmaßnahmen bei ökologischen Auflagen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Zweites Standbein für die Wasserversorgung Neumarkts

Weitere Projekte und Maßnahmen

- Runder Tisch Natur- und Umweltschutz
- Bestandsaufnahme zum Thema Natur- und Umweltschutz in der Stadt Neumarkt
- Umweltbildung an Neumarkter Schulen und Kindergärten

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

3. Mit der Natur im Einklang leben

Eine „Grüne Stadt“ zum Wohlfühlen

Neumarkt – Eine „Grüne Stadt“ zum Wohlfühlen

Grundlagen

Die öffentlichen und privaten Grünflächen in einer Stadt tragen entscheidend zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Eine „Grüne Stadt“ wird insbesondere geprägt von innerstädtischen Parkanlagen, Bäumen, Straßenbegleitgrün und privaten Gärten. Die Grünstrukturen übernehmen vielfache ökologische Funktionen, so vermindern sie Schadstoffe wie Feinstaub, Ozon, Schwefeldioxid und Kohlendioxid und tragen zur Erhaltung eines guten Stadtklimas bei. Wichtig für eine Stadt ist auch das ländlich geprägte Umland mit seiner Kulturlandschaft sowie naturnahen Gebieten wie z.B. Wälder, Wiesen, Gewässer sowie landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzflächen. Das Umland sorgt z.B. dafür, dass die bebauten Bereiche Kalt- und damit Frischluft erhalten. Deshalb ist es sehr wichtig, vorhandene Frischluftschneisen von einer

Gesundheitsfördernde Wirkungen verschiedener Typen von Grün

Bebauung frei zu halten. Weiterhin dienen naturnahe Gebiete der Naherholung und haben darüber hinaus auch eine touristische Bedeutung.

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern beschreibt das Ziel, Natur und Landschaft bei Planungen und Maßnahmen möglichst so zu erhalten und weiter zu entwickeln, dass aufbauend auf natürlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten die vorhandenen naturräumlichen Potenziale besondere Berücksichtigung finden. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass die Vielfalt der Naturlandschaft und die lebensraumtypischen Standortverhältnisse gesichert, gepflegt und entwickelt werden.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006)

Städtisches Grün

Ein grünes Umfeld hat entscheidenden Einfluss auf das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner. Zahl-

reiche Studien belegen die vielfältigen gesundheitsfördernden Effekte von Grünräumen (vgl. Tabelle). Ein Aufenthalt in der Natur führt zu Erholung, die in bebauten Innenräumen in dieser Form nicht herbeigeführt werden kann. Der gesundheitsfördernde Einfluss von Naturflächen ist empirisch nachgewiesen. Innerstädtische Grünflächen können nicht nur die sportliche Aktivität und Gesundheit fördern, sie sind vor allem auch Erholungslandschaften. Untersuchungen haben gezeigt, dass Personen, die häufig Grünanlagen aufsuchen, deutlich weniger Stresssymptome aufweisen. Gesundheitsfördernde Landschaften zeichnen sich unter anderem durch einen offenen, naturnahen und abwechslungsreichen Bewuchs, durch teilweise uneinsehbar verlaufende Wege, durch

ART DER GRÜNLANDE	VORWIEGENDE EFFEKTE
GRÜN IM WOHNUMFELD	Verbesserung des psychischen und physischen Wohlbefindens
	Steigerung der Konzentrationsfähigkeit
	Verminderung von Aggression und Ärger
	Steigerung sozialer Kontakte
	Stressabbau
PARKS	Verbesserung des psychischen und physischen Wohlbefindens
	Verbesserung der sozialen Gesundheit
	Stressabbau und Erholung
GEMEINSCHAFTSGÄRTEN	Motivation zur Bewegung
	Integration sozial und wirtschaftlich benachteiligter Menschen
	partielle Selbstversorgung durch Gartenarbeit
	Aufbau sozialer Kontakte und sozialer Integration
THERAPEUTISCHE GÄRTEN	Schaffung sinnvoller, befriedigender Beschäftigungen
	Linderung von Stress, Angst und Schmerzen bei den Patienten
	Stressabbau beim Krankenhauspersonal
	Muskelentspannung durch Stressabbau und leichte, angemessene Tätigkeiten
	Verkürzung der Genesungszeit
INNENRAUMBEGRÜNUNG	Integration von Menschen, denen der Aufenthalt im Freien aus gesundheitlichen Gründen schwer fällt
	Verbesserung der Luftqualität
	Reduzierung von Beschwerden wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Halsreizungen, trockenen Augen
	Reduzierung von Stress
	Steigerung der Konzentrationsfähigkeit
(STADT-) WALD	Verbesserung des psychischen Wohlbefindens
	Stressabbau durch Bewegung und Anregung der verschiedenen Sinne
	Stressabbau durch Ruhe und Frischluft
	Vermittlung von Identität und Lebensbezug
	Erholung durch Naturnähe

Quelle: Stiftung Die Grüne Stadt: Gesundes Grün, Die Wirkung von Pflanzen auf unser Wohlbefinden, September 2009



vielfältige Gestaltung mit natürlichen Gewässern sowie weiten Aussichten und natürlichen Geräuschen aus.

Um den Ansprüchen an das städtische Grün gerecht zu werden, bedarf es sorgsam geplanter und reich strukturierter Grünanlagen. Wichtig ist es darüber hinaus, Strukturen zu schaffen, die eine Begegnung zwischen Menschen fördert wie z.B. Bänke zum Verweilen und Ausruhen, Rasenflächen für gemeinsame Ballspiele oder Bereiche, in denen sich die Großfamilie am Wochenende treffen kann. Besonders für die Entwicklung von Kindern haben Grünflächen eine sehr wichtige Bedeutung. Seit einigen Jahren werden deshalb Naturerfahrungsräume in innerstädtischen Bereichen geplant und gebaut. Kinder, die die Natur spielerisch erfahren, agieren kreativer. Sie entwickeln mehr Selbstbewusstsein und trauen sich im Umgang mit Alltagssituationen mehr zu.

(Quelle: Stiftung Die Grüne Stadt: Gesundes Grün, Die Wirkung von Pflanzen auf unser Wohlbefinden, September 2009).

Kriterien der Urlaubsgäste für die Auswahl der Urlaubsregion (Frage: Warum haben Sie sich für unsere Region als Urlaubsziel entschieden?)

Top 10		Alle Gäste	Deutsche Gäste
1	Landschaft	65%	Landschaft 66%
2	Atmosphäre/Flair	44%	Gute Luft/Klima 44%
3	Gute Luft/Klima	42%	Atmosphäre/Flair 44%
4	Erholungsmöglichkeiten	41%	Erholungsmöglichkeiten 43%
5	Image Destination	40%	Image Destination 39%
6	Empfehlung Freunde/Bekannte	36%	Gute Erfahrung Vergangenheit 37%
7	Gute Erfahrung Vergangenheit	36%	Empfehlung Freunde/Bekannte 35%
8	Vielfalt des Angebotes	36%	Vielfalt des Angebotes 34%
9	Land & Leute	35%	Land & Leute 33%
10	Sehenswürdigkeiten	33%	Hotels/Unterkünfte 31%

Quelle: Europäische Reiseversicherung AG in Kooperation mit der Deutschen Zentrale für Tourismus e.V.: Qualitätsmonitor Deutschland-Tourismus, Ergebnisse 2008/2009

Natur und Tourismus

Mit dem tourismuspolitischen Konzept der Bayerischen Staatsregierung wurde die Umweltverträglichkeit als wichtiges Ziel der bayerischen Tourismuspolitik festgelegt. Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig ist der Tourismus auf intakte Natur und Umwelt angewiesen, muss aber zugleich seinen wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Funktionen gerecht werden. Diesen Einklang versucht die bayerische Tourismuspolitik gemeinsam mit der Tourismuswirtschaft herzustellen. Die Unterstützung

einer umweltverträglichen Tourismusentwicklung findet ihren Ausdruck in einer Vielzahl von Politikbereichen so etwa im Rahmen der Verkehrspolitik (z.B. beim Radwegebau) und in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik (z.B. Aktion umweltbewusster Hotel- und Gaststättenbetrieb).

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie: Tourismusstandort Bayern, Januar 2002)

Der Zusammenhang zwischen der Bedeutung einer intakten Natur für den Tourismus und dessen Umweltbelastungen steht im Mittelpunkt der seit einigen Jahren intensiv geführten Diskussion zum Thema „Tourismus und Umwelt“. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff des „sanften Tourismus“ geprägt. Dahinter steht die Forderung, den Tourismus so umwelt- und sozialverträglich wie möglich zu gestalten, d.h. verträglich sowohl für die Natur als auch für die Menschen, die in den Zielgebieten des Tourismus leben.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit: www.stmug.bayern.de)

Urlauber in Deutschland legen sehr großen Wert auf Kriterien wie Landschaft, gute Luft und Erholungsmöglichkeiten (vgl. Tabelle), was das Potenzial zur Weiterentwicklung zu einem naturnahen und sanften Tourismus untermauert.

Ein wichtiger Akteur zur Förderung eines nachhaltigen und sanften Tourismus in Deutschland ist der Trägerverein Viabono e.V. Dieser wurde im Jahr 2002 auf Initiative des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes gegründet. Ziel dabei ist eine Umweltdachmarke

für touristische Produkte zu etablieren. Heute stehen 18 Organisationen aus den Bereichen Verbraucherschutz, Umwelt und Tourismus hinter der Marke Viabono (u.a. Deutscher Hotel- und Gaststättenverband, ADAC, BUND, DTV, NABU). Unter der Marke Viabono wird die Nachfrage nach umweltorientierten Reiseangeboten gebündelt und verstärkt. In den Kreis der Lizenznehmer werden ausschließlich Betriebe aufgenommen, die nachhaltig wirtschaften. Über 350 Anbieter aus Hotellerie, Gastronomie, Tourismus- bzw. Kurorten, Campingplätzen, Ferienwohnungen, Naturparks, Jugendunterkünften und Reiseanbietern sind bisher Lizenznehmer.

(Quelle: Viabono: www.viabono.de).

3. Mit der Natur im Einklang leben

Eine „Grüne Stadt“ zum Wohlfühlen

Wohin geht der Trend?

- Innerstädtische Grünflächen sind (...) bedeutende Bestandteile des täglichen Lebens und tragen erheblich zum Wohlbefinden des Menschen bei. Sie vermögen nachhaltig die Behandlungskosten zahlreicher Zivilisationskrankheiten zu mindern, denn je mehr Menschen Parks, Gärten und öffentliche Grünanlagen für Sport, Erholung und Freizeit nutzen, desto geringer werden ihre gesundheitlichen Belastungen sein (20).
- Erholungs- und touristische Angebote und Infrastrukturen in Deutschland basieren auf umwelt- und naturverträglichen Leitbildern. Bis 2020 erfüllen mindestens 10 % der Tourismusanbieter ökologische Kriterien (21).

Quellen:

(20) Stiftung Die Grüne Stadt: Gesundes Grün, Die Wirkung von Pflanzen auf unser Wohlbefinden, September 2009.

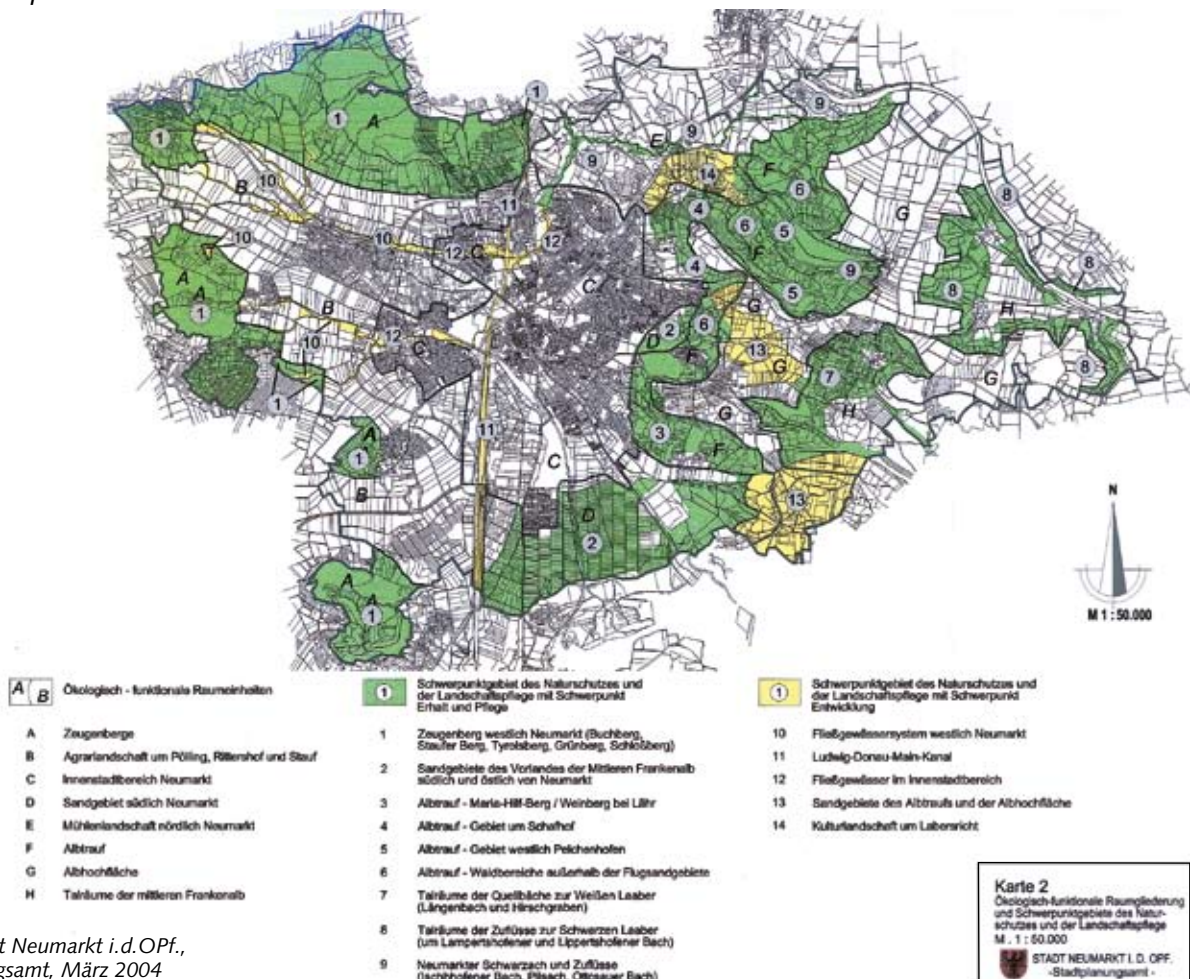
(21) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Oktober 2007.

Die Situation in Neumarkt

Neumarkt kann als „Grüne Stadt“ bezeichnet werden. Wie bereits beim Leitbild „Mit Qualität wohnen“ hervor gehoben, ist Neumarkts Stadtfläche zu 3/4 durch Forst- und Landwirtschaft geprägt. Die Stadt kann in Bezug auf die Landschaft einen „grünen Horizont“ mit Albtrauf und Zeugenbergen vorweisen. Die naturräumliche Gliederung der Stadtfläche wird im Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan folgendermaßen vorgenommen:

- Zeugenberge (z.B. Buchberg, Staufer Berg, Tyrolsberg)
- Agrarlandschaft um Pölling, Rittershof und Stauf
- Sandgebiet südlich Neumarkt
- Mühlenlandschaft nördlich Neumarkt
- Albtrauf (z.B. Gebiete bei Schafhof, Pelchenhofen, Mariahilfberg)
- Albhochfläche (im östlichen Stadtgebiet)
- Talräume der mittleren Frankenalb (im östlichen Stadtgebiet)

Ökologisch-funktionale Raumgliederung nach dem Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan

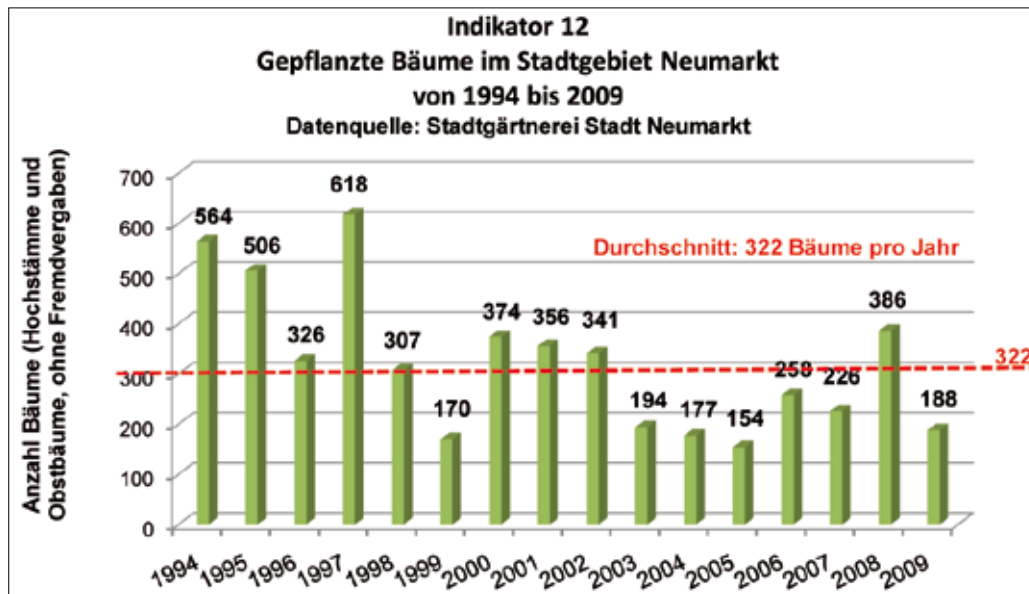


Quelle: Stadt Neumarkt i. d. OPf., Stadtplanungsamt, März 2004



Grünflächen und innerstädtische Parkanlagen

Im Grünflächenkataster der Stadt Neumarkt sind über 1.500 Grünflächen erfasst. Hier werden alle Flächen genau beschrieben, auf denen die Stadt bzw. die Stadtgärtnerei Grünflächenpflege durchführt. Zur Auf-



wertung von Grünflächen und Grünstrukturen werden im Stadtgebiet regelmäßig neue Bäume gepflanzt. Indikator 12 zeigt die Anzahl der gepflanzten Bäume durch die Stadtgärtnerei im Stadtgebiet Neumarkt zwischen 1994 und 2009. Der relativ hohe Anteil in den Jahren 1994 bis 1997 ist auf die Ausrichtung der Landesgartenschau im Jahre 1998 zurück zu führen.

Die Neumarker Baumschutzverordnung hat zudem zum Ziel, den Bestand an Bäumen innerhalb der bebauten Ortsteile und innerhalb des Geltungsbereichs der Bebauungspläne zu schützen.

Im innerstädtischen Bereich besitzt Neumarkt einen fast geschlossenen Grünring um die Altstadt und jahrhundertalte Parkanlagen. Im privaten Bereich sind Grünflächen in der dicht bebauten Altstadt dagegen nur in beschränktem Umfang vorhanden, öffentliche Flächen spielen deshalb eine wichtige Rolle für die Naherholung der Bewohner. Deshalb wurde eine Funktionsanalyse der innerstädtischen Grünflächen durchgeführt, nach der eine entsprechende Aufwertung der einzelnen Flächen vorgenommen wird. Eine besondere Bedeutung für die Naherholung in Neumarkt hat der ca. 20 ha große Landesgartenschau-Park.

(Quelle: Stadt Neumarkt, Stadtplanungsamt: 15 Jahre integrierte Stadtentwicklung, Mai 2010).

Natur und Tourismus

Im Rahmen des Stadtmarketing-Prozesses ist die Tourismus- und Kulturstadt als eines von vier Handlungsfeldern beschrieben und gewichtet worden. Ziele im Tourismus sind die Erhöhung der lokalen Wertschöpfung und die Weiterentwicklung der Übernachtungszahlen. In Neumarkt lässt sich ein auf die Natur ausgerichteter

Tourismus aufgrund der guten naturräumlichen Gegebenheiten sehr gut umsetzen. Die aktuellen Leuchttürme für den Tourismus mit Naturerlebnis sind das Golfen mit fünf Golfplätzen in der Region (einer davon auf städtischem Gebiet), Wandern mit dem ausgezeichneten Premiumwanderweg „Zeugenbergrunde“ sowie das Radfahren mit zahlreichen regionalen und überregionalen Radwegen. Im Jahr 2009 wurde von der Stadt Neumarkt ein integriertes Tourismuskonzept beim Lehrstuhl für Touristik an der Katholischen Universität Eichstätt zur Weiterentwicklung des Tourismus in Auftrag

gegeben. Ziele dabei sind u.a. der Aufbau einer identifizierbaren Kernkompetenz.

Leitsätze

Neumarkt – Eine „Grüne Stadt“ zum Wohlfühlen

Städtisches Grün und Naturgebiete tragen zu einem großen Teil zu einem guten Stadtklima sowie zum Wohlbefinden der Bewohner bei.

Wir wollen deshalb die Grünflächen und Naturgebiete in allen Stadtteilen erhalten, entwickeln und erweitern sowie die städtischen Parkanlagen aufwerten, attraktiver gestalten und als Ruhezone erhalten.

Wir möchten ein grünes Wohnumfeld fördern und den Grünanteil in der Altstadt und in den Stadtteilen erhöhen. Die Verantwortung für öffentliche Grünanlagen bei den Anwohnern sowie die Sensibilisierung für eine „Saubere Stadt“ sollen gefördert werden.

Wir wollen die städtischen Parks vernetzen. Die Naherholungsgebiete und Waldflächen der Stadt sollen erhalten, aufgewertet und nach Möglichkeit erweitert werden.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 27. November 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004.

Neumarkt – Natur bewahren

Grundlagen

Die Vereinten Nationen haben 2010 als internationales Jahr der biologischen Vielfalt ausgerufen. Damit soll das Thema Biodiversität mit seinen vielen Facetten weltweit stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden, denn die biologische Vielfalt ist der natürliche Reichtum unserer Erde und die Vielfalt der Arten und Ökosysteme ist eine wichtige Grundlage für unser Leben. Global betrachtet geht Tag für Tag

ein Teil dieser natürlichen Vielfalt verloren. Der Verlust von Arten und natürlichen Lebensräumen zählt neben dem Klimawandel zu den dringlichsten Herausforderungen unserer Zeit. Das internationale Jahr der biologischen Vielfalt ruft alle Menschen auf, sich auf die Natur und ihren Reichtum zu besinnen und sich für einen schonenden und verantwortungsbewussten Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen zu engagieren.

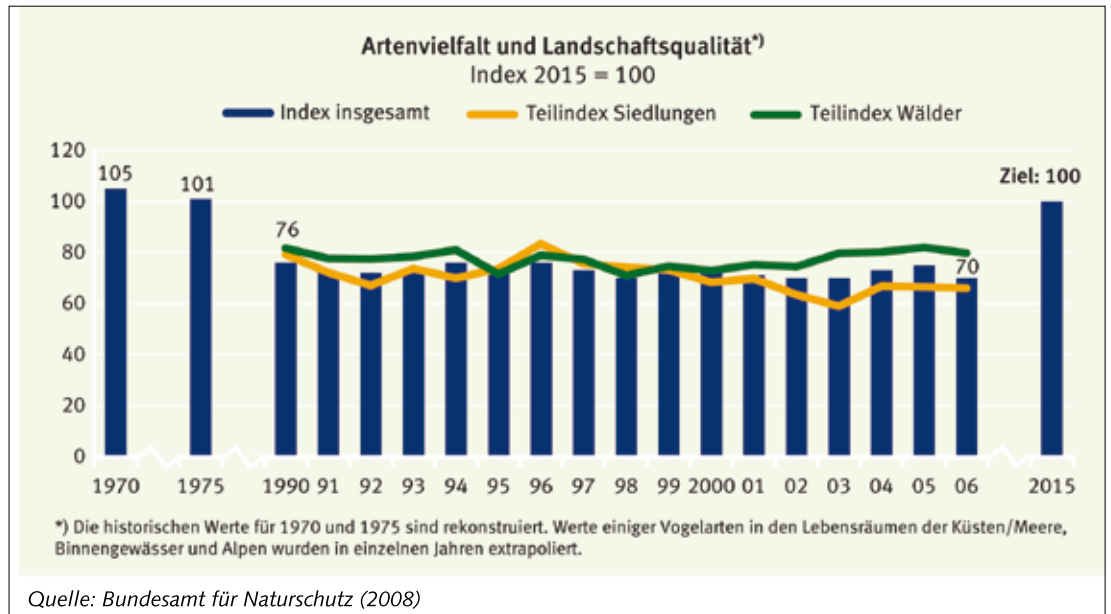
(Quelle: Bundesamt für Naturschutz: www.bfn.de).

Der neue TEEB Bericht (TEEB: The Economics of Ecosystems and Biodiversity) wurde im September 2010 herausgegeben und demonstriert, wie abhängig Städte und Gemeinden von der Natur sind und dass die Natur z.B. durch die Bereitstellung von Trinkwasser oder die Luftreinhaltung preiswerte Lösungen für kommunale Probleme liefert. Lokale und regionale politische Entscheidungsträger werden aufgefordert, solche Leistungen der Natur stärker wertzuschätzen und in das Management von Städten, ländlichen Regionen und Schutzgebieten sowie in die Raumplanung zu integrieren.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: www.bmu.de)

Für Deutschland hat das Bundeskabinett am 7. November 2007 eine nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Diese Strategie beschreibt die Vision für Schutz und nachhaltige Nutzung, 16 Aktionsfelder sowie ein Monitoring mit diversen Indikatoren.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Oktober 2007)



Der Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität“ aus der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zeigt, dass in den Beobachtungsjahren 1997 bis 2006 kein nachweisbarer Entwicklungstrend feststellbar ist. Im Jahr 2006 lag der Indikator bei ca. 70 % des Zielwertes für 2015 (vgl. Grafik). Bei gleich bleibender Entwicklung kann das Ziel zum vorgegebenen Zeitpunkt nicht ohne erhebliche zusätzliche Anstrengungen von Bund, Ländern und auf kommunaler Ebene erreicht werden.

(Quelle: Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008)

Auch das Landesentwicklungsprogramm Bayern beschreibt das Ziel, die biologische Vielfalt in Natur und Landschaft zu erhalten und zu entwickeln.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006)

Dass dieses Ziel eine sehr hohe Priorität erhalten muss, belegt die Rote Liste der gefährdeten Arten. Denn soweit sich reale Bestandsveränderungen bedrohter Arten in Bayern belegen lassen, war die Dominanz abnehmender Trends noch im Jahr 2005 ungebrochen. 51 % der Tierarten in Bayern gelten zu diesem Zeitpunkt als gefährdet. Bei einigen Tiergruppen verlief die Abwärtsentwicklung anhaltend drastisch, z. B. bei den Amphibien.

Trotz unverkennbar verstärkter Schutzanstrengungen und zahlreicher Einzelprojekte (z.B. BayernNetzNatur, diverse Artenhilfsprogramme, Ausbau und Weiterentwicklung des Vertragsnaturschutzes) konnte der landesweite Rückgang vieler Arten noch nicht gestoppt werden. Nach wie vor gehen wertvolle, teils uner-



setzliche Lebensräume verloren, setzen sich Habitat-Fragmentierung und Isolation von Vorkommen fort. Als Lebensräume bedrohter Arten treten nährstoffarme und strukturreiche Offenland- und Übergangsbiootope, z.B. Magerrasen, Sandrasen, Extensivwiesen, Streuwiesen, Feuchtwiesen bis hin zu Nieder- und Mittelwäldern auf. Weitere Schwerpunktbiotope von Rote Liste-Arten sind z. B. Quellen, Kleingewässer, Fließgewässer und naturnahe Wälder.

Ohne Pflegemaßnahmen und Landschaftspflegeprogramme wären massive und irreversible Verluste an der Biodiversität Bayerns die unausweichliche Folge.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz: Rote Liste der gefährdeten Tiere und Gefäßpflanzen Bayerns, 2005).

Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt und ökologischer Landbau

Biologische Diversität hängt sehr eng mit der Landnutzung zusammen. Deshalb verfolgt die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt das Ziel, die wirtschaftlichen Tätigkeiten in Einklang mit der Erhaltung von Arten und Ökosystemen zu bringen. Die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt bietet zudem Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Vielzahl von Branchen und Tätigkeitsbereichen. Naturschutz, Landschaftspflege, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Biotechnologie, Bauwirtschaft, Forschung und Bildung sind einige dieser Bereiche. Alleine im ökologischen Landbau einschließlich Weiterverarbeitung und Handel gibt es ca. 150.000 Arbeitsplätze in Deutschland.

Ziel der Bundesregierung ist ein Anteil von 20 % ökologisch bewirtschafteter Fläche an der landwirtschaftlichen Gesamtfläche.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Oktober 2007).

Bayern als Agrarland Nummer 1 in Deutschland liegt auch im Ökosektor vorne. 28 Prozent aller deutschen Ökobetriebe sind in Bayern zu finden und in keinem anderen Bundesland wird mehr Fläche ökologisch bewirtschaftet. Die über 6.000 bayerischen Ökobetriebe bauen auf einer Gesamtfläche von ca. 190.000 ha biologische Nutzpflanzen an. Darüber hinaus haben rund 2.700 Öko-Verarbeitungs- und Handelsbetriebe ihren Sitz in Bayern.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Bayerische Öko-Erlebnistage - Bayerische Politik für den Ökolandbau, 2010)

Wohin geht der Trend?

- Nach 2010 soll eine positive Trendentwicklung bezüglich der Biodiversität einsetzen. Bis 2020 erreichen Arten, für die Deutschland eine besondere Erhaltungsverantwortung trägt, überlebende Populationen und für den größten Teil der Rote-Liste-Arten hat sich die Gefährdungssituation um eine Stufe verbessert (21).
- Durch nachhaltige Nutzung unter Berücksichtigung der Anforderungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege soll die biologische Vielfalt der Kulturlandschaften bis 2020 gesteigert werden (21).
- Eine jährliche Zuwachsrate von 5 – 10% für den ökologischen Landbau in Bayern ist realistisch. Voraussetzung ist ein Mitwachsen der Nachfrage nach Öko-Lebensmitteln aus bayerischer Erzeugung (22).

Quellen:

(21) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Oktober 2007.

(22) Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Bayerische Öko-Erlebnistage - Bayerische Politik für den Ökolandbau, 8. September 2010.

Die Situation in Neumarkt Naturschutz und Landschaftspflege

25,8 % der Gesamtfläche Neumarkts sind Landschaftsschutzgebiete. Dazu gehören u.a. Buchberg, Staufer Berg, Tyrolsberg, Dillberg-Heinrichsberg, Wolfstein und Voggenthal. Laut Flächennutzungsplan soll die Fläche der Landschaftsschutzgebiete bis auf 36,4 % und einer Fläche von 2.877 ha ausgedehnt werden. Das einzige Naturschutzgebiet auf Stadtgebiet sind die Neumarkter Sanddünen mit aktuell 65 ha. Dieses soll auf 113 ha vergrößert werden. Darüber hinaus gibt es 15 Naturdenkmäler und über 150 schutzwürdige Biotope. Diese sind Feucht- und Auwälder, Kalkmagerrasen und Sandrasen, Feucht- und Nasswiesen, Röhrichte, Groß- und Kleinseggenrieder, Sand-Kiefernwälder sowie feuchte Hochstaudenfluren.

Herausragende Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz haben die oberen Talräume der Weißen Laaber (Lengenbachtal und Hirschgraben) und die Sandgebiete im Süden des Stadtgebietes. Für diese sehr seltenen, im Naturraum bzw. in ganz Nordbayern einmaligen Standorte mit gefährdeten Pflanzen- und Tierarten trägt Neumarkt eine besondere Verantwortung.

(Quellen: Stadt Neumarkt, Stadtplanungsamt: 15 Jahre integrierte Stadtentwicklung, Mai 2010, Stadt Neumarkt, Stadtplanungsamt: Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan, 2004)

3. Mit der Natur im Einklang leben

Landschaftspflege ist ein wichtiges Instrument zur Aufwertung von Biotopen und damit zur Lebensraumsicherung für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten. Für die Stadt Neumarkt übernimmt seit mittlerweile 15 Jahren insbesondere der Landschaftspflegeverband diese Aufgabe. Indikator 13 zeigt eine Übersicht über Anzahl und Fläche der zwischen 2000 und 2009 durchgeführten Landschaftspflegemaßnahmen im Stadtgebiet Neumarkt.

Auch die Umsetzung der im Gewässerentwicklungsplan vorgeschlagenen Maßnahmen erfolgt teilweise in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Neumarkt. Der Umgriff des Gewässerpflegeplanes umfasst alle Gewässer III. Ordnung im Stadtgebiet mit ihren Auen mit einer Gesamtlänge von 102 Kilometern und einer Fläche von rund 600 ha.

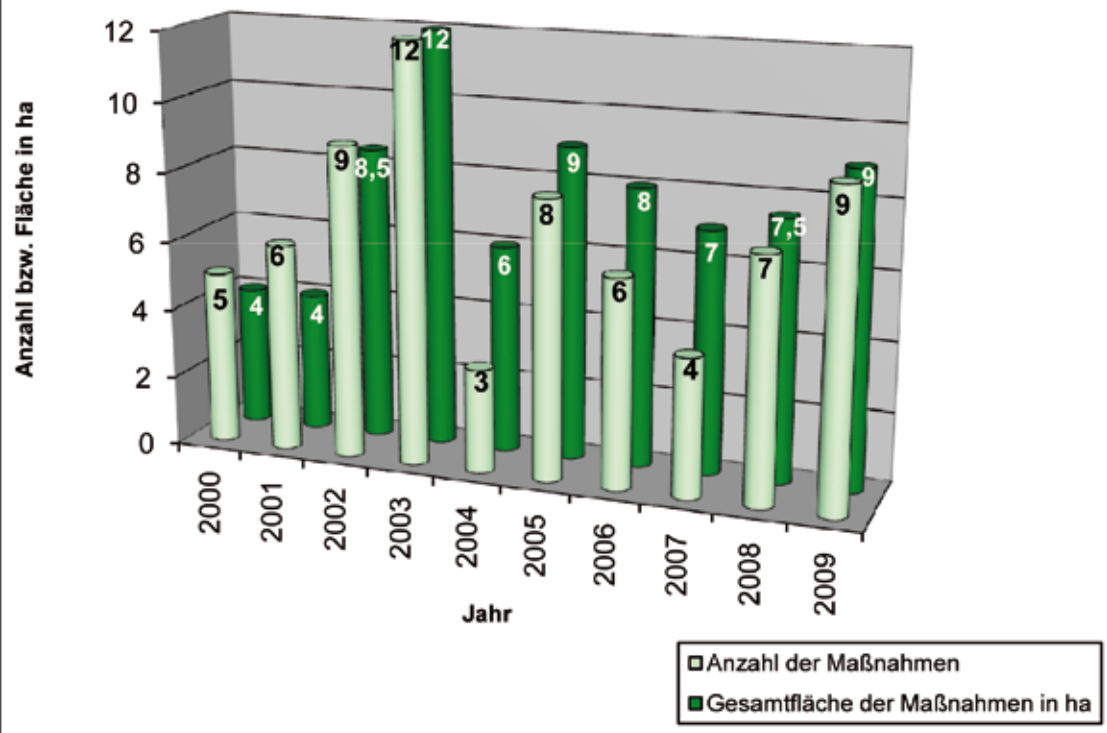
Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau stellt sich in Neumarkt sehr positiv dar, auch wenn das angestrebte bundesweite Ziel von 20 % noch nicht greifbar ist. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis Neumarkt (ohne weiterverarbeitende Betriebe und Handel) beläuft sich im Jahr 2009 auf 119, die eine Fläche von 4.616 ha ökologisch bewirtschaften, was einem Anteil von 7,7 % entspricht. Damit liegt der Landkreis Neumarkt sowohl über dem Durchschnitt im Regierungsbezirk Oberpfalz mit 4,4 % (2009) als auch in Bayern mit 4,7 % (2007). Die Zuwachsrate bei der ökologisch bewirtschafteten Fläche hat im Landkreis Neumarkt zwischen 2008 und 2009 9,6 % betragen, so dass das Bayern weit angestrebte Ziel einer Zuwachsrate von jährlich 5 bis 10 % im Landkreis Neumarkt zwischen 2008 und 2009 erfüllt wurde.

(Quelle: Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten Regensburg: www.aelf-re.bayern.de)

Indikator 13
Landschaftspflegemaßnahmen im Stadtgebiet Neumarkt
von 2000 bis 2009

Datenquelle: Landschaftspflegeverband Neumarkt



Leitsätze

Neumarkt – Natur bewahren

Natur und Landschaft sind für unsere Daseinsvorsorge, Lebensqualität, Erholung und Gesundheit von großem Wert.

Wir wollen deshalb die Kulturlandschaft aufwerten sowie Naturflächen erhalten, pflegen, gestalten und ausweiten. Der Naturschutz und die Förderung der Biodiversität ist für uns wichtiger Bestandteil aller Planungen. Wir möchten vor allem:

- Renaturierungsmaßnahmen ausdehnen,
- den Flächenverbrauch und die Zersiedelung auf ein Minimum begrenzen
- den ökologischen Landbau unterstützen sowie
- Baugebiete nach ökologischen Gesichtspunkten ausweisen.

Weiterhin wollen wir das Interesse und Bewusstsein für Naturschutz bei allen Altersgruppen fördern.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 27. November 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



„Die Grüne Stadt zum Wohlfühlen und Erholen“ 2004 bis 2010

Im Umsetzungszeitraum wurden zahlreiche Projekte und Maßnahmen insbesondere in folgenden drei Handlungsfeldern verwirklicht: Aufwertung der innerstädtischen Parkanlagen, Maßnahmen im Rahmen des Ökokontos und der Umsetzung des Landschaftsplans sowie naturnahe Naherholungsmöglichkeiten. Zudem wurden mit der Einrichtung eines Referates für Naturschutz im Stadtrat die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Schutz von Natur und Landschaft verbessert. Beim Handlungsfeld „Aufwertung der innerstädtischen Parkanlagen“ sind die Erstellung einer Funktionsanalyse der Parkanlagen sowie die Neugestaltung des Ludwigshains und des westlichen Ringparks zu nennen. Maßnahmen im Rahmen des Ökokontos beziehen sich auf mittlerweile 32 ha zu pflegende ökologische Ausgleichsflächen wie z.B. Mager- und Feuchtwiesen. Das Handlungsfeld „Naturnahe Naherholungsmöglichkeiten“ umfasst verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Ausweitung und Aufwertung von Naherholungsmöglichkeiten, z.B. die als Premiumwanderweg ausgezeichnete Zeugenbergrunde.

Umsetzungsbeispiele

Maßnahmen zum Ökokonto und Umsetzung des Landschaftsplans

Mit der Einrichtung des Ökokontos war Neumarkt eine der ersten Städte in Bayern, die über ein ökologisches Eingriffs-/Ausgleichskonzept verfügte und wurde bereits im April 2000 als Modellbeispiel in der Broschüre „Handlungsempfehlungen für ein Ökokonto“ des Bayerischen Gemeinde- und Städtetages aufgenommen. Sowohl die Umsetzung der Maßnahmen des Ökokontos als auch die Umsetzung der Ziele im Landschaftsplan werden vom Stadtplanungsamt koordiniert und von der Stadtgärtnerei, dem städtischen Forst dem Landschaftspflegeverband sowie Landwirten und Schäfern umgesetzt.

Zwei Beispiele aus ca. 25 Einzelmaßnahmen der letzten 5 Jahre sind die Schaffung eines Biotopverbundes am Albtrauf zwischen Höhenberg und Lähr durch die Herstellung von Magerstandorten und die Pflege von Hecken sowie die Entwicklung von Intensivgrünland zu einer extensiven Feuchtwiese in einem Seitenarm des Lengenbachtals. Beide Maßnahmen hatten zum Ziel,

durch eine Extensivierung der Landnutzung zur Ausweitung von naturnahen Lebensräumen für seltene und wertvolle Pflanzen und Tiere beizutragen.



Am Weinberg sind neue Magerrasen durch zweimalige Mahd im Jahr entstanden. Somit konnte der Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere erweitert werden.

Grünanlage Ringallee

Mit der Neugestaltung der Ringallee einschließlich der Spielplatzflächen am westlichen Altstadtrand ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Erhöhung der Lebens- und Aufenthaltsqualität fertig gestellt worden.

Mit einem Kostenvolumen von ca. 1,35 Mio. Euro und einem Zuschussanteil der Regierung von 60% der förderfähigen Kosten wurden die bestehenden Grünflächen für die innerstädtische Naherholung aufgewertet.



Die neu gestaltete Ringparkanlage ermöglicht Naturerleben im Altstadtbereich.

3. Mit der Natur im Einklang leben

Natur bewahren



Die Zeugenbergrunde mit einer Gesamtlänge von 49 km verläuft mit über 50 % der Strecke auf naturnahen Wanderwegen und führt auch am Krähentisch vorbei. Im Hintergrund sind der Buchberg (links) und der Staufer Berg (Bildmitte) zu sehen.

Premiumwanderweg Zeugenbergrunde

Ein Rundwanderweg um die Stadt Neumarkt wurde bereits im Zuge der Umsetzung des Landschaftsplans angelegt. Nach Optimierung der Wegeführung wurde der Neumarkter Wanderweg „Zeugenbergrunde“ erstmalig im Jahr 2007 mit dem Qualitätssiegel des Deutschen Wanderverbands „Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet. Im Jahr 2010 hat die Zeugenbergrunde die Vor-Ort-Kontrolle wieder erfolgreich absolvieren können, somit wurde die Urkunde erneut für weitere drei Jahre verliehen. Mit über 50 % naturbelassenen Wegen erfüllt dieser Premiumwanderweg in Neumarkt eines der wichtigen Kriterien.



Öffentlichkeitsarbeit für naturnahen Tourismus

Das Bürgerhaus Neumarkt hat gemeinsam mit dem Tourismusamt erstmalig eine Gesamtübersicht über die Naherholungsmöglichkeiten, möglichen Naturerlebnisse sowie Ansprechpartner im Stadtgebiet erstellt. Die Übersicht wurde erstmalig in der Neubürgerbroschüre 2008 veröffentlicht. Weiterhin wurde vom VGN die Broschüre „Der Ring der Zeugenberge“ – 6 Panorama-Wanderungen rund um Neumarkt veröffentlicht.



Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Eine Grüne Stadt zum Wohlfühlen und Erholen“

Die Stärke Neumarkt als „Grüne Stadt“ mit vielfältigen Naherholungsmöglichkeiten, insbesondere im Bereich des Radfahrens und Wanderns soll in den nächsten Jahren sowohl in Bezug auf den Freizeit- und Erholungswert als auch auf die Anforderungen des Naturschutzes weiter entwickelt werden. Durch eine Optimierung der Lenkung für verschiedene Freizeitaktivitäten sollen Natur und Landschaft geschützt und dabei gleichzeitig erlebbar bleiben. Im Bereich des Radfahrens wird eine bessere Verknüpfung der überregionalen Radwege mit der Innenstadt angestrebt. Der Ökokonto-Überschuss soll auf dem vorhandenen hohen Niveau beibehalten werden. Im innerstädtischen Bereich wird die Vernetzung und Aufwertung weiterer Parkanlagen, insbesondere der westliche Teil des Stadtparks vorangetrieben. Das Bewusstsein und die Verantwortung für die Sauberkeit der städtischen Parks soll bei den Bürgerinnen und Bürger geschärft werden. Im Tourismus wird auf Basis der Aufstellung eines integrierten Konzeptes das Profil eines naturnahen, nachhaltigen Tourismus geschärft.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- Neugestaltung Stadtpark (westlicher Teil)
- Aufstellung und Umsetzung eines integrierten Tourismuskonzeptes

Weitere Projekte und Maßnahmen:

Grüne Stadt:

- Komplettieren des „Grünen Ringes“ um die historische Altstadt im Bereich zwischen Parkplatz Johanneszentrum und Stadtpark
- Neugestaltung Schloßpark Woffenbach
- Grünverbindung Wasagpark / Weinberg mit der Naherholungszone an der Klosterwiese
- Anlage der Grünzonen im Gewerbegebiet Technologiepark (hier wurden Freiflächen gebündelt zur Naherholung, zur Oberflächenwassersammlung,

zum Erhalt von Biotopen und Biotopstrukturen und zur Schaffung von Fuß- und Radwegeverbindungen)

- Umgestaltung von Einfallstraßen durch Grünstrukturen zu stadtverträglichen Hauptverkehrsstraßen, z.B. Regensburger Straße
- Pflege- und Entwicklungskonzepte für verschiedene Landschaftsräume, z.B. Albtrauf / Steinbruch Bärnreuther
- Weiterführung der Umsetzung von Ökokonto und Ausgleichsflächen im Sinne von Natur und Landschaft
- Umsetzungsmaßnahmen zum Gewässerentwicklungsplan (z.B. Renaturierung der Bäche im Gebiet Lippertshofen, Lampertshofen, Frickenhofen)
- Umsetzung Landschaftspflegemaßnahmen zum Landschaftsplan
- Förderprogramm zur Begrünung im bebauten Bereich (Baumpflanzungen, Fassadenbegrünung)
- Wettbewerb zu Begrünung und Blumenschmuck in der Altstadt
- Beteiligung am Wettbewerb „Entente Florale“
- Ramadama Aktion – Aktionstag zum Thema „Saubere Stadt“
- Information zur „Straßenreinigungs- und Sicherheitsverordnung“ und Verwarnungsgeldkatalog (Saubere Stadt)

Naherholung und Tourismus:

- Via Bono – Einführung und Integration in das nachhaltige Tourismuskonzept in Neumarkt
- Fahrradroutenplan Stadt Neumarkt
- Radtourismus fördern: Querungshilfen und Schaffung von durchgängigen Wegen für Radfahrer, Hinweisschilder an den überregionalen Fahrradwegen zur Lenkung in die Altstadt, Radabstellboxen
- Spielplätze zu Mehrgenerationenplätzen weiter entwickeln

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

Neumarkt – ein innovativer Bildungs- und Hochschulstandort

Grundlagen

„Bildung für Alle“ – so heißt das Ziel der UNESCO, der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Jeder Mensch soll Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung erhalten und in die Lage versetzt werden, seine Potenziale entfalten zu können. Dieser Anspruch ist universal zu verstehen und gilt unabhängig von Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen oder besonderen Lernbedürfnissen eines Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Barrieren zu identifizieren, die sich vielen Menschen beim Zugang zu Lernmöglichkeiten stellen, und Ressourcen auszumachen, die nötig sind, um diese Barrieren zu überwinden.

(Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission: *Inklusion – Leitlinien für die Bildungspolitik*, 2009)

Bildung bzw. Lernen findet in verschiedenen Formen an unterschiedlichen Orten, in unterschiedlichen Lebensabschnitten sowie unter verschiedenen Voraussetzungen statt (vgl. Schaubild). Auf europäischer Ebene gelten folgende Definitionen:

- Formales Lernen findet an Einrichtungen der allgemeinen oder beruflichen Bildung statt und weist strukturierte Lernziele, Lernzeiten, Lernförderung und in der Regel einen Abschluss auf (Bsp. schulische Ausbildung).
- Nicht formales Lernen findet nicht an einer Einrichtung der allgemeinen oder beruflichen Bildung statt, es ist jedoch zielgerichtet und weist strukturierte Lernziele, Lernzeiten und Lernförderung auf (Bsp. Fort- und Weiterbildung).
- Informelles Lernen findet im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit statt. Es ist nicht strukturiert und ist in den meisten Fällen nicht zielgerichtet aus Sicht des Lernenden.

(Quelle: <http://ec.europa.eu/education>)

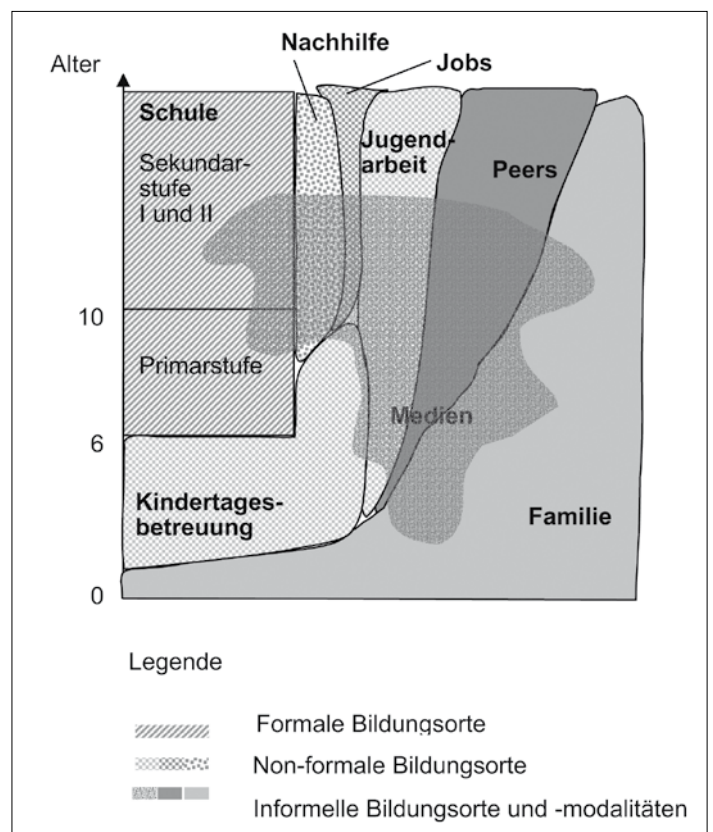
Bildungsbericht Deutschland

Mit dem Bildungsbericht Deutschland wurde im Jahr 2010 zum dritten Mal eine Bestandsaufnahme vorgelegt, die das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet. Hierbei wurden folgende aktuelle Rahmenbedingungen zu Grunde gelegt, die bei der Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen bzw. Strukturierung der lokalen Bildungslandschaft Beachtung finden müssen:

- Die Anzahl der Geburten ist weiter rückläufig, gleichzeitig ist ein Zuwachs bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.
- Fast jedes dritte Kind unter 18 Jahren wächst in sozialen, finanziellen oder/und kulturellen Risikolagen auf. Im Jahr 2008 waren das insgesamt gut 29% der 13,6 Millionen Kinder unter 18 Jahren in Deutschland.
- Die Wirtschafts- und Finanzkrise schränkt den Handlungsspielraum der öffentlichen Haushalte deutlich ein, was zu Einengungen der bildungspolitischen Handlungsmöglichkeiten führte. Der Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt ist von 6,8% in 1995 auf 6,2% in 2008 gesunken.

(Quelle: Autorengruppe *Bildungsberichterstattung*, im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: *Bildung in Deutschland 2010*)

Bildungsorte und Bildungsmodalitäten im Kindes- und Jugendalter



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung – *Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht*, 2004



Ganztageschule

Es besteht ein anhaltender Ausbau von Schulen mit Ganztagesbetrieb. Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler nutzen Angebote an Ganztagschulen. Damit hat sich der Anteil in den letzten Jahren verdoppelt. Mit einem Gesamtanteil von 42% aller schulischen Verwaltungseinheiten arbeitet inzwischen fast jede zweite Schule des Primar- und Sekundarbereichs I im Ganztagsbetrieb, allerdings überwiegend als offenes Organisationsmodell.

(Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung, im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: *Bildung in Deutschland 2010*)

Qualifikation von jungen Menschen

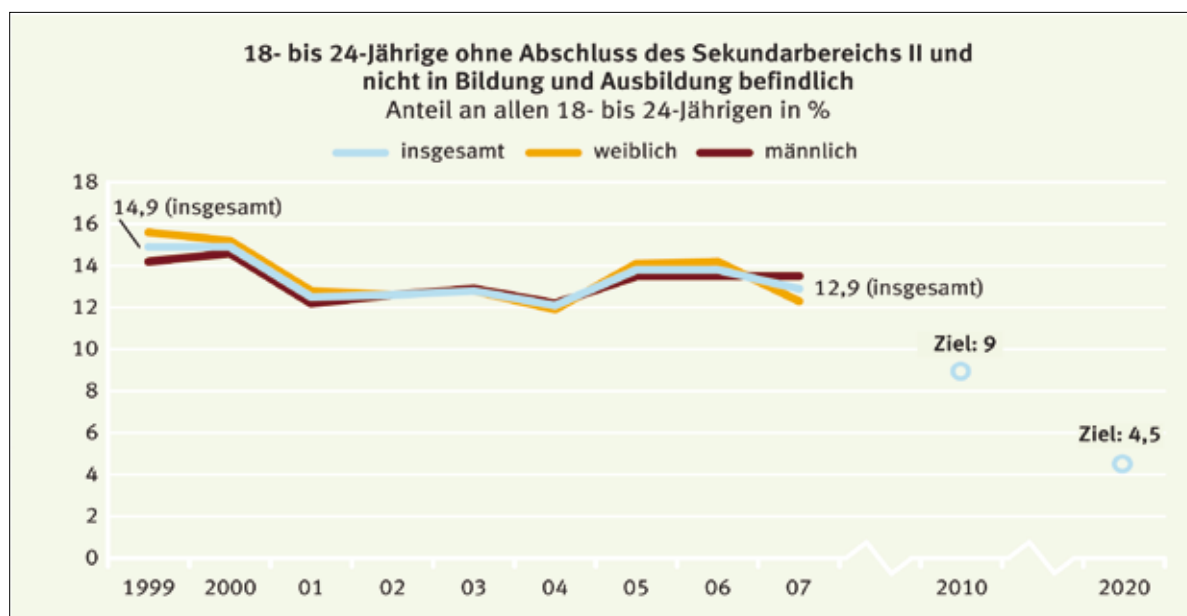
Das staatliche Bildungssystem und das duale System der Berufsausbildung sind die Eckpfeiler einer zukunftsorientierten Qualifikation für junge Menschen in Deutschland. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Es ist das erklärte Ziel der Bundesregierung, dass alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren. Der Anteil aller 18- bis 24-Jährigen, die keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner

Im Jahr 2007 waren insgesamt 867 000 junge Menschen ohne Ausbildungsplatz oder entsprechenden Abschluss. Zwischen 1999 und 2007 ging ihr Anteil unter den 18- bis 24-Jährigen von 14,9 % auf 12,9 % zurück (vgl. Grafik unten).

(Quelle: Statistisches Bundesamt: *Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008*)

Bedeutung der Hochschulbildung

Die Bedeutung der Hochschule als Institution, in der ein wachsender Anteil der jungen Generation eine wissenschaftliche Ausbildung für den Eigenbedarf des Wissenschaftssystems und den außeruniversitären Arbeitsmarkt erhält, nimmt kontinuierlich zu. Die Studienanfängerzahl in Deutschland ist von 2006 bis 2009 um 23% auf 422.700 gestiegen und lag deutlich über dem bisherigen Höchststand im Jahr 2003. Mit dem Wachstum der Anfängerquote folgt Deutschland einem internationalen Trend, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau (vgl. Grafik Seite 82).



Nachhaltige Bildungslandschaften

Wissen ist die zentrale Voraussetzung für die gesellschaftliche Entwicklung. Die Lebenschancen des Einzelnen und die Chancen für eine gute und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft hängen vom eigenen Wissen und

Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, werden als frühe Schulabgänger und –abgängerinnen bezeichnet. Hierzu gehören z.B. auch junge Menschen, die beispielsweise die Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen und anschließend aber nicht die Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben.

dem anderer ab. Nach den Aussagen der Europäischen Kommission basieren 70 bis 80 % des wirtschaftlichen Wachstums auf neuem oder verbessertem Wissen. Da die Chancen für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft vom Wissen abhängen, ist es umso dringlicher, wissensbasierte Ökonomie und Nachhaltigkeit zu verbinden. Zentrale Ziele einer zukunftsorientierten Bildungspolitik sind die Schaffung von lokalen Lernumwelten, die Einbeziehung aller potenziellen Bildungs-

4. Lernen und Kultur erleben

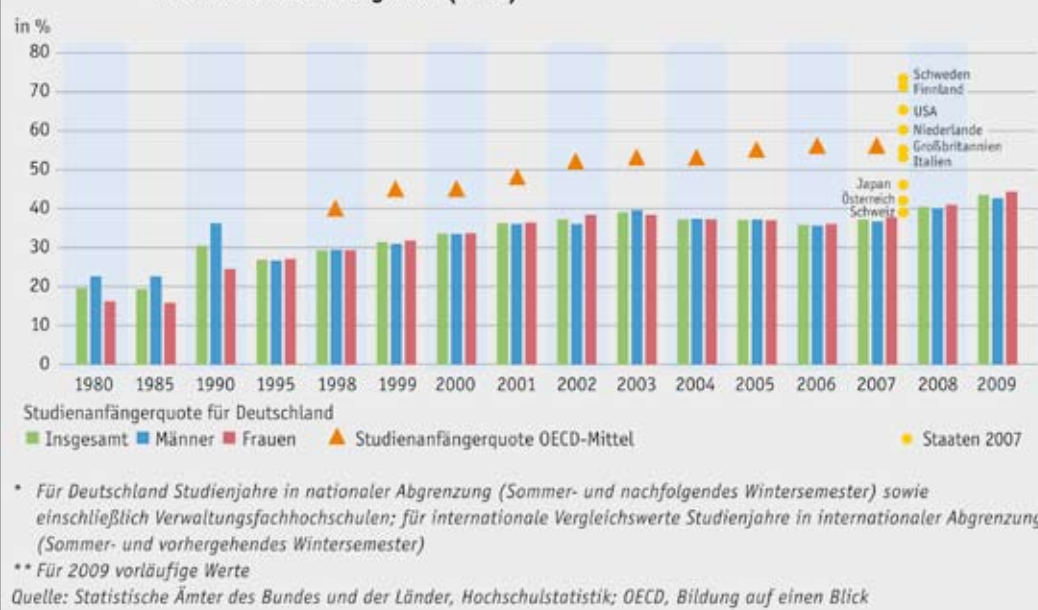
Ein innovativer Bildungs- und Hochschulstandort

träger, die Förderung des Generationen übergreifenden Lernens, die Entwicklung von umfassenden Kommunikationsstrategien für eine lokale bzw. regionale Bildungslandschaft sowie die Anerkennung der Bildung als zentrales Mittel einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.

(Quelle: Freie Universität Berlin, Institut Futur: www.institutfutur.de)

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung, im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: *Bildung in Deutschland 2010*

Abb. F2-1: Studienanfängerquote* 1980 bis 2009** nach Geschlecht und im internationalen Vergleich (in %)



Wohin geht der Trend?

- Der zunehmenden Kluft in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen, die bestehende Bildungsangebote erfolgreich nutzen, und jenen, bei denen sich Benachteiligungen eher summieren, muss entschiedener begegnet werden (23).
- Der Anteil der 18-bis 24-Jährigen, die sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden und als frühe Schulabgänger gezählt werden, soll bis 2020 auf 4,5 % gesenkt werden (4).
- Um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen zu sichern und offen zu halten für eine erhöhte Zahl von Studienanfängern, haben Bund und Länder die Fortsetzung des Hochschulpakts 2020 beschlossen. Für die 2. Programmphase stellt der Bund über fünf Mrd. € bereit. Die für die Jahre 2011 bis 2015 zu erwartenden 275.000 zusätzlichen Studienanfänger sollen die Chance für die Aufnahme eines hochwertigen Studiums erhalten (24).
- Ziel ist der Aufbau einer kommunalen Bildungslandschaft als Infrastruktur für Kinder und Jugendliche, die getragen wird von Leistungen und Einrichtungen der Schule, der Kinder- und Jugendhilfe, von kulturellen Einrichtungen, Verbänden und Vereinen, Institutionen der Gesundheitsförderung sowie privaten und gewerblichen Akteuren vor Ort (25).

Quellen: (4) Statistisches Bundesamt: *Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008*. (23) Autorengruppe Bildungsberichterstattung, im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: *Bildung in Deutschland 2010*. (24) Bundesministerium für Bildung und Forschung: www.bmbf (25) Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: *Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, 2005*.

Die Situation in Neumarkt

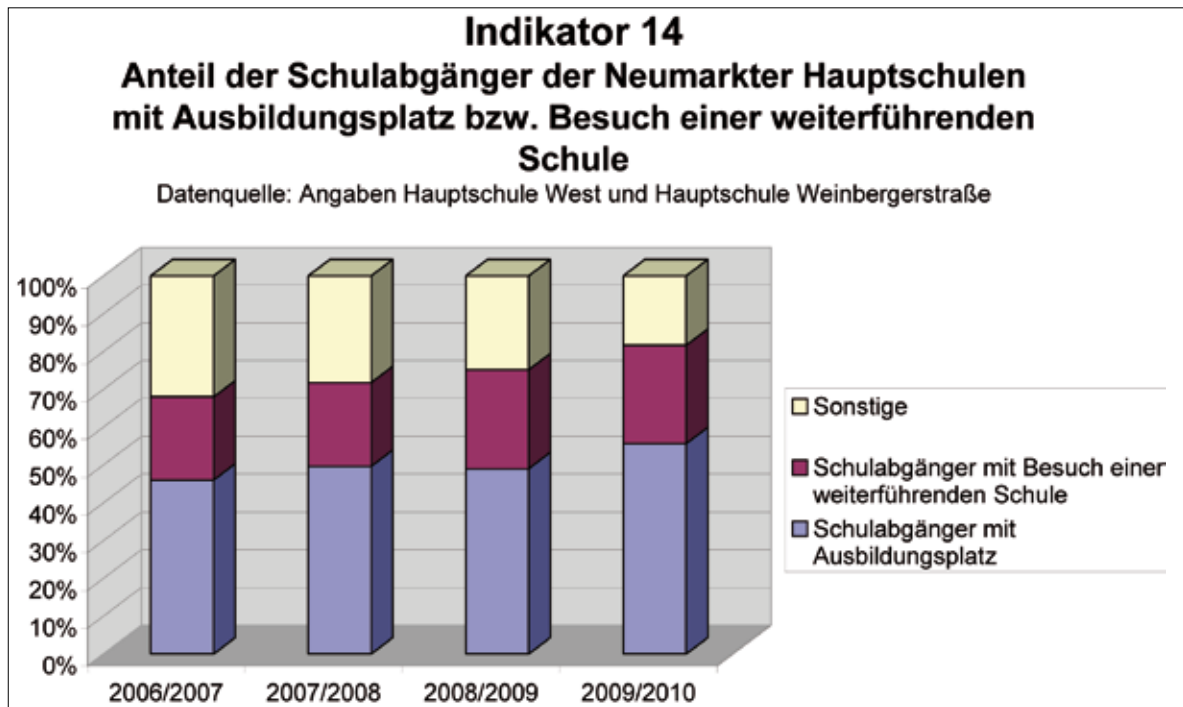
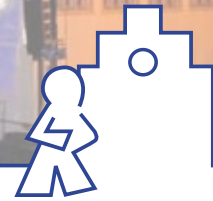
Neumarkt ist Schulstadt mit insgesamt 15 allgemein bildenden und 11 beruflichen Schulen. Die Stadt selbst ist Sachaufwandsträger für die Grund- und Hauptschulen. Darüber hinaus betreibt die Stadt Neumarkt die Städtische Sing- und Musikschule. In den letzten 15 Jahren wurden über 46 Mio. € aufgewendet, um Schulen zu sanieren und zu erweitern. Neben der Stadt wirken der Landkreis, insbesondere mit den Realschulen und den Gymnasien sowie private Einrichtungen als Träger für Schulen in Neumarkt. Dadurch bietet sich ein breites Netz an weiterführenden Schulen in der Stadt Neumarkt. Im Schuljahr 2008/2009 wurden in den allgemein bildenden Schulen 7.439 Schülerinnen und Schüler von 607 Lehrkräften unterrichtet.

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: *Statistik kommunal 2009*)

Ein Blick auf die Zusammensetzung der Schulabgänger zeigt folgende Verteilung für den Landkreis Neumarkt im Jahr 2008 (im Vergleich zu Bayern, Angabe in Klammern):

Schulabgänger mit:

- Förderschulabschluss: 1,3 % (1,5 %)
- ohne Hauptschulabschluss: 2,4 % (3,4 %)
- mit Hauptschulabschluss: 24,8 % (25,6 %)
- mit Realschulabschluss: 41,2 % (39,5 %)
- mit Fachhoch-/Hochschulreife: 30,3 (29,7 %)



Wichtig in Bezug auf die Chancen junger Menschen ist die Reduzierung der Anzahl von Schülerinnen und Schülern ohne Hauptschulabschluss. Dieser Wert hat sich bezogen auf den Landkreis Neumarkt zwischen 2003 und 2008 von 4,1 % auf 2,4 % verbessert und liegt damit unter dem Landesdurchschnitt von 3,4 %.

(Quelle: Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune: www.wegweiser-kommune.de)

Der erfolgreiche Übertritt in den Beruf bzw. an eine weiterführende Schule ist entscheidend für junge Menschen. Indikator 14 nimmt deshalb den Hauptschulbereich unter die Lupe und betrachtet, wie viele Schulabgänger der beiden Neumarkter Hauptschulen einen Ausbildungsplatz erhalten haben bzw. eine weiterführende Schule besuchen.

Unter den beruflichen Schulen in Neumarkt sind eine öffentliche Berufsschule, eine öffentliche und sechs private Berufsfachschulen, je eine Fachober- und Berufsoberschule sowie eine Fachakademie. Zu nennen sind hier insbesondere die Beruflichen Schulen Haus St. Marien und die Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Neumarkt. In den beruflichen Schulen wurden im Schuljahr 2008/2009 1.032 Schülerinnen und Schüler von 155 Lehrkräften unterrichtet. Die Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge gibt Hinweise auf Erfolge bei der beruflichen Ausbildung bzw. auf zusätzliche Förderbedarfe und lag im Landkreis Neumarkt im Jahr 2008 bei 54,7 %.

Der Landesdurchschnitt lag hingegen bei 75,9 %, so dass hier von einem erhöhten Handlungsbedarf ausgegangen werden muss.

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistik kommunal 2009)

In Neumarkt gibt es vielfältige Angebote der beruflichen Fort- und Weiterbildung sowie Einrichtungen zur Berufsförderung. Zu erwähnen sind hier u.a. das Berufliche Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft (bfz), das Berufsförderungswerk Nürnberg (BfW), das Zentrum für Weiterbildung der IHK sowie das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer. Die Erwachsenenbildungseinrichtungen runden das Bildungsangebot in Neumarkt ab. Hierzu gehören insbesondere die Volkshochschule, die Katholische Erwachsenenbildung sowie das Evangelische Bildungswerk.

Die Möglichkeiten einer Hochschulbildung in Neumarkt sind zwar sehr begrenzt, jedoch wurden hier in den letzten Jahren verschiedene Möglichkeiten in den Bereichen Betriebswirtschaft, Baumanagement und Gesundheitsökonomie geschaffen.

Aufgrund der großen Bedeutung des informellen Lernens müssten an dieser Stelle zahlreiche weitere Organisationen und Einrichtungen in Neumarkt genannt werden. Von Seiten der Stadt haben insbesondere das G6 als „Haus für Jugend Bildung und Kultur“ sowie das Bürgerhaus Neumarkt einen Bildungsanspruch für ihre Angebote.

Leitsätze

Neumarkt - ein innovativer Bildungs- und Hochschulstandort

Kinder und Jugendliche von heute sind die Träger der Gesellschaft von morgen. Im Zentrum unserer Bemühungen steht deshalb, junge Menschen bestmöglich auf ihr Leben, insbesondere auf die Anforderungen im Beruf vorzubereiten. Wir möchten die Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Einrichtungen zur Umsetzung innovativer Schulprojekte vertiefen sowie eine bedarfsorientierte Ganztagesbetreuung unterstützen. Hierzu zählt auch ein abgestimmtes Konzept von Kindertageseinrichtungen und neuen Entwicklungen in der Schullandschaft.

Ausbildung endet nicht mit dem Schulabschluss oder der abgeschlossenen Lehre. Lebenslanges Lernen ist wichtig, um Chancen im Beruf nutzen zu können. Wir unterstützen deshalb innovative Konzepte für Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote, insbesondere auch für Menschen mit Behinderung.

Wir wollen in Neumarkt Bildungsangebote und Lernorte für alle Altersgruppen stärken und vernetzen, um dadurch die Kompetenzen und Fähigkeiten der Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Wir möchten unsere Stadt zu einem Kongress-Standort entwickeln. Darüber hinaus streben wir an, eine Hochschulausbildung in Neumarkt zu ermöglichen und die Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen zu stärken.

Das angesammelte Wissen und die Erfahrungen der Menschen in unserer Stadt sind wertvolle Potenziale. Durch Wissens- und Erfahrungsmanagement sollen diese in Zukunft noch stärker genutzt werden. Die Alltagserfahrungen der Bürgerinnen und Bürger sollen intensiver in die Stadtentwicklung einbezogen werden.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 3. Dezember 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Konferenz- und Akademiestandort“ 2004 bis 2010

Im Umsetzungszeitraum konnten die beruflichen Bildungsmöglichkeiten durch neue Akademien bzw. Berufsfachschulen erweitert werden. So bietet die IHK Akademie in Ostbayern in Kooperation mit der Volks-

hochschule Neumarkt seit Anfang 2007 Fortbildungslehrgänge im Bereich Wirtschaft an. Die Beruflichen Schulen Haus St. Marien haben ihr Spektrum im Bereich der Sozial- und Pflegeberufe weiter ausgebaut. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren erstmalig Möglichkeiten eines Hochschulstudiums in Neumarkt geschaffen. Die möglichen Studiengänge sind Betriebswirtschaft, Baumanagement und Gesundheitsökonomie. Zur Förderung von Wissenschaft und Forschung wurde zudem in jüngster Zeit das Umweltinstitut Neumarkt gegründet. Um die Verflechtung von Bildung und Wissenschaft zu stärken, hat die Stadt Neumarkt ferner ein Konzept „Neumarkt als Wissenschaftsstadt“ in Auftrag gegeben. Als Leuchtturmprojekt für „Neumarkt als Konferenzstandort“ ist die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz zu nennen, die inzwischen eine bundesweite Bedeutung erreicht hat.

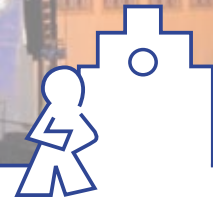
Umsetzungsbeispiele

Studienzentrum für Gesundheitsökonomie

Durch eine Kooperation der Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg und des Landkreises Neumarkt ist zum Wintersemester 2008/2009 ein Studienzentrum mit dem Schwerpunkt Gesundheitsökonomie am Klinikum Neumarkt errichtet worden. Gesundheitsökonomie gehört zum Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft und ist einer von insgesamt elf Studienschwerpunkten. Unterstützt wird das Projekt durch verschiedene Förderer aus der Wirtschaft.



In der Nachbarschaft des Klinikums befindet sich das Studienzentrum für Gesundheitsökonomie.



Fachhochschule für angewandtes Management



Im Herbst 2005 wurde der Campus Neumarkt im Kommunikations- und Schauturm auf dem Gelände der Landesgartenschau eröffnet. Träger ist die private Fachhochschule für angewandtes Management in Erding.

In einem dualen Studium, d.h. berufsbegeleitend, werden die Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Baumanagement angeboten.

Im Schauturm im LGS-Park sind die Büro- und Seminarräume der Fachhochschule für angewandtes Management untergebracht.

Umweltinstitut Neumarkt

Mit dem Umweltinstitut Neumarkt hat die Georg-Simon-Ohm-Hochschule gemeinsam mit Stadt und Landkreis Neumarkt ein Kompetenzzentrum für Umwelttechnik errichtet. Seit Oktober 2009 arbeiten vier Professoren und drei Ingenieure mit Partnerfirmen zusammen, um gemeinsam Ideen zu entwickeln, neue Produkte zu testen und wissenschaftliche Studien anzufertigen. Ziel der Kooperationen ist es vorwiegend, Produkte im umwelttechnologischen Bereich mit wissenschaftlichem Know-how zu verbessern oder für neue Anwendungsgebiete weiter zu entwickeln.



Das Umweltinstitut Neumarkt wurde im Oktober 2009 von Präsident Prof. Dr. Michael Braun, Oberbürgermeister Thomas Thumann, Prof. Eberhard Aust und Landrat Albert Löhner (v. rechts n. links) eröffnet.

Nachhaltigkeitskonferenz

Die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz wurde erstmalig im Jahr 2008 veranstaltet und wurde seitdem permanent weiter entwickelt. Mit jährlich 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und hochkarätigen Referenten ist ein Bayern- und bundesweit bedeutsames Profil für Nachhaltigkeitsthemen geschärft worden. Unter den Rednern bisher waren u.a. Prof. Dr. Klaus Töpfer und Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker. Die Nachhaltigkeitskonferenz wird von der Stadt Neumarkt in Kooperation mit der Neumarkter Lammsbräu veranstaltet.



Bayerns Umweltminister Dr. Markus Söder besuchte die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz im Jahre 2010 zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Zukunftsfähig führen lernen

Die TGE-Akademie im Kloster St. Josef bietet seit 2010 das Nachhaltige Führungskräfte-Entwicklungsprogramm „Zukunftsfähig führen lernen“. Dieses Programm bietet jungen Führungskräften eine Plattform für die persönliche und fachliche Potentialerweiterung. Nachhaltig denkende und handelnde Führungskräfte sind in der Lage ökonomisch, ökologisch und sozial sinnvoll zu handeln sowie Herausforderungen aktiv anzunehmen, Verantwortung zu übernehmen und die Welt zukunftsfähig zu gestalten.



Im Kloster St. Josef erhalten Führungskräfte die Ausbildung „Zukunftsfähig führen können“.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

„Leitprojekt Konferenz- und Wissenschaftsstandort“

Neumarkts Stärke als Schulstadt mit nahezu allen Möglichkeiten einer schulischen und außerschulischen Bildung sowie breiten Fortbildungsmöglichkeiten ist eine wichtige Basis für eine gute (Aus-) Bildung der Bürgerinnen und Bürger. Durch ein stadtweites Bildungsnetz soll diese Stärke verfestigt werden. In Bezug auf die berufliche Aus- und Fortbildung ist ein eigenes Leitprojekt formuliert worden, das sich unter dem Titel „Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnis“ beim Leitbild „Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften“ auf Seite 111 findet.

Schwerpunkt dieses Leitprojektes ist die Weiterentwicklung Neumarkts zu einem „Konferenz- und Wissenschaftsstandort“. Da es bisher nur wenige Möglichkeiten für ein Studium in Neumarkt gibt, sollen gerade im Hinblick auf zukunftsweisende und attraktive Themen wie nachhaltiges Bauen, Energie und Klimaschutz weitere Möglichkeiten der Bildung und des Studiums geschaffen werden. Hierbei ist entscheidend, eine Verknüpfung zwischen Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft, z.B.

durch das neue Umweltinstitut zu erzielen. Ein weiterer Schwerpunkt in den nächsten Jahren ist die Weiterentwicklung und Neukonzeption von Tagungen, Konferenzen, möglichst bis hin zu Kongressen. Hier sollte auf den Erfahrungen der Nachhaltigkeitskonferenz zurückgegriffen und ein spezifisches Markenprofil im Bereich der Nachhaltigkeit geformt werden.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Konzept und Umsetzung „Wissenschaftsstandort Neumarkt“
- „Haus des Bauens“ / Zentrum Energie und Klimaschutz (als Innovations- und Gründerzentrum)

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Städtisches Bildungsnetzwerk
- Neumarkter Tagungen, Konferenzen und Kongresse als Marke entwickeln
- Imagekampagne „Bildungsstandort Neumarkt“
- Ausbau Ganztageschule

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

Neumarkt – ein vielfältiger Kulturstandort

Grundlagen

Deutschland versteht sich als Kulturnation und Kulturstaat mit einer einmaligen und vielfältigen Kulturlandschaft. Dies drückt sich in der Kulturverantwortung der Kommunen, den Verfassungen der Länder und der Praxis des Bundes aus. Die Kultur in Deutschland wird geprägt von den Künstlern, von öffentlichen Institutionen und privaten Kulturbetrieben, von privatem und zivilgesellschaftlichem Engagement, von den Kirchen und Religionsgemeinschaften, von Vereinen, Verbänden und Interessengruppen. Kunst und Kultur formen und markieren die Identität eines Gemeinwesens und seiner Mitglieder. Sie stellen den Menschen und seine Wahrnehmung der Welt in den Mittelpunkt und bilden Werte, die für den Einzelnen wie für die Gesellschaft wichtig sind. Der Auftrag des Kulturstaates besteht auch darin, den Eigenwert der Kultur vor dem marktgesteuerten Blick auf den vermeintlichen Massengeschmack zu schützen. Nur mit öffentlicher Unterstützung kann die Kultur einer problematischen Nivellierung kultureller Standards entgegenwirken und ihre Bedeutung als

identitätsfördernder Faktor in einer demokratischen Gesellschaft erhalten. Die meisten kulturellen Einrichtungen in Deutschland werden von den Kommunen und Kommunalverbänden unterhalten. Es gibt kaum einen anderen Bereich der Kommunalverwaltung, der einen solchen Bezug zum jeweiligen örtlichen Lebenszusammenhang hat wie die kommunale Kulturverwaltung.

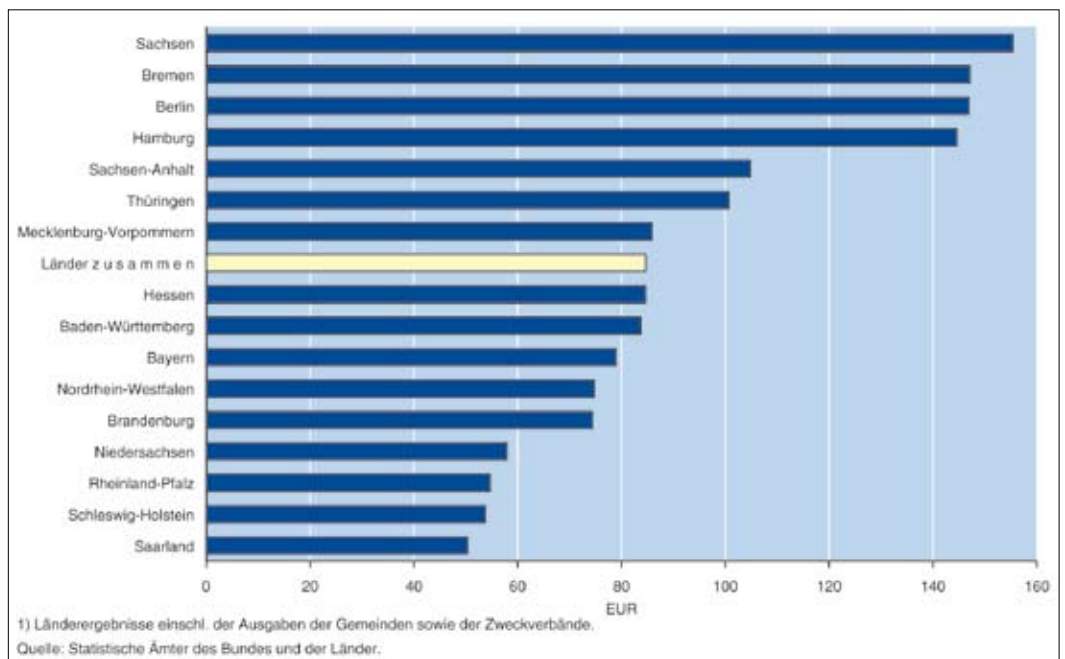
(Quelle: Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, 2007)

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder geben regelmäßig Kulturstatistiken heraus. Insgesamt werden hier 20 Kulturindikatoren für Deutschland im Vergleich der Bundesländer beschrieben. Darunter sind z.B. die Anzahl von Bibliotheks-, Museums-, Theater- und Kinobesuche, die Höhe von Buch-Erstauflagen, der Anteil von öffentlichen Ausgaben für Kultur, die Anzahl von Absolventen der Kunst- und Kunstwissenschaften sowie der Anteil von Erwerbstätigen an Kulturberufen. Aufgrund der Vielschichtigkeit der Kultur kann an dieser Stelle mit den öffentlichen Kulturausgaben zwar nur ein beispielhafter, allerdings ein sehr aussagekräftiger Indikator herausgegriffen werden. Die öffentlichen Kulturaus-



gaben umfassen die Aufgabenbereiche Theater, Musikpflege, Bibliotheken, Museen, Denkmalschutz und -pflege, sonstige Kulturpflege sowie Kulturverwaltung. Im Jahr 2005 stellten die öffentlichen Haushalte in Deutschland für Kultur in der Summe rund 8 Mrd. Euro, d.h. knapp 100 Euro pro Einwohner zur Verfügung. Dabei waren der Bund mit 12,30 Euro, die Länder mit durchschnittlich 40,60 Euro und die Gemeinden mit 44,20 Euro pro Einwohner beteiligt.

(Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Kulturstatistiken, Kulturindikatoren auf einen Blick, 2008)



Öffentliche Ausgaben der Länder einschließlich der Kommunen für Kultur je Einwohner im Jahr 2005

Wohin geht der Trend?

- Einerseits wird durch die Globalisierung mit einer beschleunigten und weitgehend grenzenlosen Kommunikation kulturelle Vielfalt in einem bisher nicht gekannten Ausmaß zugänglich, andererseits droht eine Vereinheitlichung von Kultur (26).
- Kulturwirtschaft ist eine bedeutende Wachstumsbranche und gewinnt an Bedeutung. Immer mehr Menschen finden Beschäftigung in den verschiedenen kulturell geprägten Feldern. Es ist allerdings Aufgabe der Kulturpolitik, nicht nur ökonomisch begründete Ziele zu verfolgen. Gerade die Förderung der kulturellen Ausdrucks- und Präsentationsformen, die sich nicht „verkaufen“, gehört zu den Kernaufgaben der öffentlichen Förderung von Kultur (26).
- Die Zahl der Erwerbstätigen in Kulturberufen ist (...) stetig gestiegen und erreichte 2006 einen Höchststand von rund 871 000 Personen. Der Vergleich mit 1997 zeigt eine Zunahme der Tätigen in Kulturberufen um 31,5 %, das Wachstum aller Erwerbstätigen lag in diesem Zeitraum dagegen nur bei 4,3 %. Daran wird die zunehmende Bedeutung der Erwerbstätigkeit in Kulturberufen deutlich (27).

Quellen:

(26) Deutscher Bundestag: Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, 2007.

(27) Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Kulturstatistiken, Kulturindikatoren auf einen Blick, 2008

Die Situation in Neumarkt

Die Stadt Neumarkt deckt mit dem Kulturamt und seinen Einrichtungen Stadtmuseum, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Sing- und Musikschule sowie dem Jugendbüro mit G6 ein breites kulturelles Spektrum ab. Das Kulturamt und seine Einrichtungen fördern und entwickeln Musik, bildende Kunst, Heimatpflege sowie das Museums- und Archivwesen in der Stadt Neumarkt. Im Jahr 2010 steht zudem das 850jährige Stadtjubiläum im Mittelpunkt.

Ein reiches Kulturleben in der Stadt Neumarkt wird insbesondere auch durch zahlreiche Organisationen, Vereine und Privatinitiativen garantiert. Ohne dieses bürgerschaftliche Engagement wäre die Kultur nicht so facettenreich. Das Kulturamt bündelt alle kulturellen Aktivitäten in Neumarkt in einem vierteljährlich erscheinenden Veranstaltungskalender. Die Stadt Neumarkt ehrt besondere Leistungen im kulturellen Bereich mit einem jährlichen Kulturpreis.

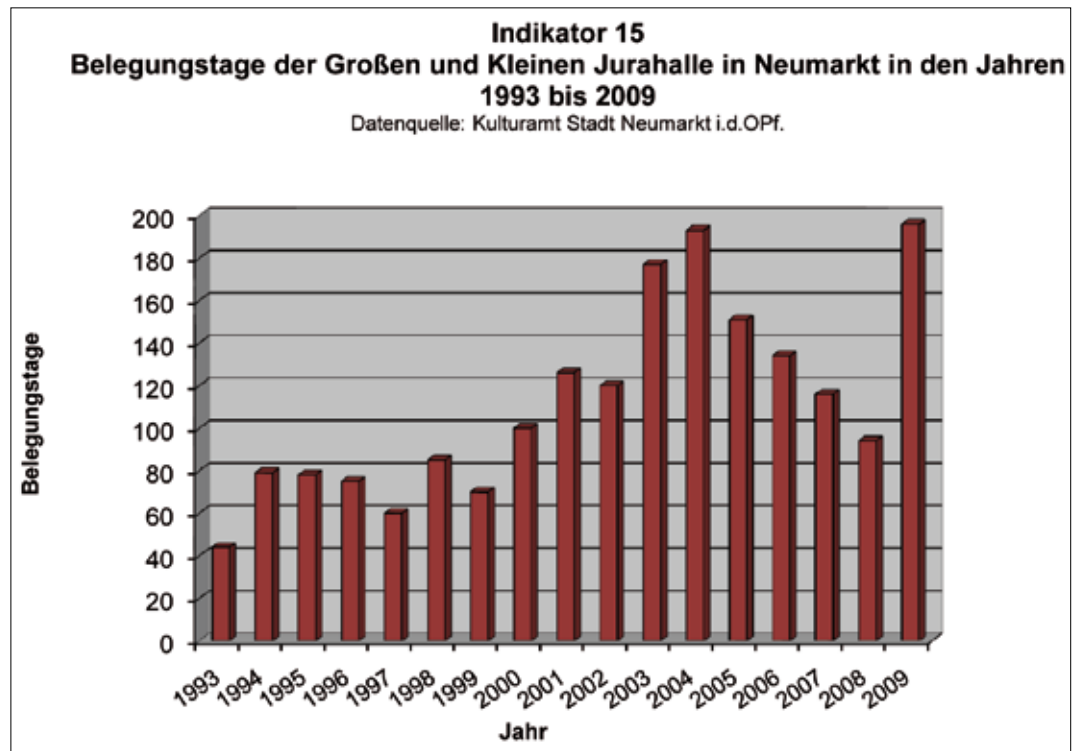
Im Rahmen des Stadtmarketing wurde das Handlungsfeld Kultur zusammen mit dem Tourismus als eines der vier Schwerpunktthemen gewichtet. Ziel dabei ist, Kultur als Standortfaktor weiter auszubauen. Als kulturelle Leuchttürme in Neumarkt werden in diesem Rahmen genannt:

- Museum Lothar Fischer für vielfältige Kunst-erlebnisse auf höchstem Niveau

4. Lernen und Kultur erleben

Ein vielfältiger Kulturstandort

- Kulturhaus Reitstadel mit einem der besten Konzertsäle in Europa
- Museum für historische Maybachfahrzeuge mit einer weltweit einmaligen Automobilsammlung im Zusammenspiel mit einem Stück Industriekultur Neumarkt (Express Werke)
- Stadtmuseum für eindrucksvolle Einblicke in die wechselvolle Stadtgeschichte
- Städtische Sing- und Musikschule
- Kulinarische Museen mit dem Bayerischen Metzgereimuseum und dem Neumarkter Brauereimuseum.



Mit Reitstadel, Festsäle der Residenz und Jurahallen sowie weiteren privat betriebenen Veranstaltungssälen kann Neumarkt auch den Rahmen für größere Kulturveranstaltungen bieten. Indikator 15 zeigt die Belegungstage in den Jurahallen zwischen 1993 und 2009. Das Spektrum reicht von Konzerten, Kabarets und

Musicals über Feste bis hin zu Messen. Bis zum Jahr 2004 kann eine steigende Auslastung beobachtet werden, danach nehmen die Belegungszahlen wieder ab. Das Jahr 2009 konnte insbesondere durch die Ausrichtung der Passionsspiele wieder eine starke Zunahme verzeichnen.

Leitsätze

Neumarkt – ein vielfältiger Kulturstandort

Kultur bereichert die Menschen und das Zusammenleben in einer Stadt. Hierzu gehören sowohl die kulturellen Sparten wie Kunst, Musik, Tanz und Theater als auch Kultur im Sinne von Identität, Herkunft, Tradition und Brauchtum.

Wir möchten ein eigenständiges kulturelles Profil Neumarkts entwickeln und die Besonderheiten herausstellen. Wir wollen das Kulturleben weiterhin fördern und als wichtigen Standortfaktor zur Geltung bringen.

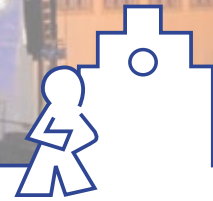
Innerhalb der Metropolregion Nürnberg und in der Nachbarschaft zu Regensburg soll sich die Stadt Neumarkt i.d.OPf. auch als kulturelles Zentrum für den Landkreis Neumarkt entwickeln. Hierzu ge-

hören die Präsentation der vielfältigen kulturellen Möglichkeiten in unserer Stadt sowie die Zusammenarbeit mit der Region.

Die Verschiedenheit von Nationalitäten bereichert das Zusammenleben in Neumarkt. Wir wollen die Begegnung zwischen den Nationen und Kulturen vertiefen und neue Formen der Zusammenarbeit sowie interkulturelles Lernen unterstützen.

Wir möchten einerseits das Traditionsbewusstsein und die lokale Identität pflegen und fördern, andererseits offen sein für neue und zukünftige Entwicklungen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 3. Dezember 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



„Kulturpark Neumarkt“ 2004 bis 2010

Als „Kulturpark Neumarkt“ wurde im Jahr 2004 der Bereich zwischen Residenzplatz im Süden und Mühlstraße im Norden sowie zwischen Museum Lothar Fischer im Osten und dem westlichen Teil des Stadtparks bezeichnet. Die damaligen Planungen haben die neu zu errichtende Stadthalle am Rande des Stadtparks mit eingeschlossen. Der Begriff des Kulturparks hat sich allerdings aufgrund des begrenzten räumlichen Umgriffs und der nicht umgesetzten Stadthalle als nicht repräsentativ heraus gestellt.

Im neuen Umsetzungszeitraum wird daher, insbesondere vor dem Hintergrund des Stadtmarketing-Prozesses, vom „Kulturstandort Neumarkt“ gesprochen. Dennoch hat der nordöstliche Bereich der Neumarkter Altstadt mit den kulturellen Einrichtungen wie Reitstadel und Festsäle der Residenz sowie dem angrenzenden Stadtpark mit Museum Lothar Fischer einen besonderen Stellenwert in der „Kulturlandschaft“ der Stadt Neumarkt. In den Umsetzungszeitraum fallen darüber hinaus aber insbesondere das Stadtjubiläum sowie Projekte, die bürgerschaftliches Engagement und Kultur verbinden.

Umsetzungsbeispiele Internationales Friedenskonzert

Im Jubiläumsjahr des 850jährigen Stadtgeburtstages findet bereits zum zehnten Mal die internationale Jugendbegegnung statt, in deren Rahmen Jugendliche aus über zehn europäischen Ländern gemeinsam musizieren. Neben der Camerata des Ostendorfer-Gymnasiums, die seit 2001 die Neumarkter Teilnehmer stellen und damit das Gerüst der Jugendbegegnung bilden, wirken Jugendliche aus Serbien, Rumänien, Montenegro, Kroatien, Ungarn, Slowenien, Polen, Russland, Tschechien und Österreich mit.

Das Friedenskonzert im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung feierte im Jahr 2010 sein 10jähriges Jubiläum.



Museum Lothar Fischer im neu gestalteten Stadtpark

Das Museum Lothar Fischer wurde am 19. Juni 2004 eröffnet. Neben den Wechselausstellungen werden in regelmäßigen Zeitabständen Lothar Fischers Arbeiten unter diversen thematischen Schwerpunkten und im Dialog mit den Sonderschauen immer wieder anders gezeigt. Ziel des Museums Lothar Fischer ist es, möglichst



Kultur und Natur in harmonischer Nachbarschaft.

jedem einen Zugang zu Kunst zu ermöglichen. Ferner spielt der Nachhaltigkeitsgedanke innerhalb der eigenen Erfahrung des Besuchers eine wichtige Rolle. Das künstlerisch-praktische Angebot befördert eigenes Tun und „Begreifen“. Kunst soll nicht konsumiert, sondern mit den eigenen Sinnen erfahren und wahrgenommen werden. Die

Einbettung des Museums am Rande des östlichen Stadtparks mit naturnah gestaltetem Leitgraben stellt eine reizvolle Kombination von Kultur und Natur dar.

4. Lernen und Kultur erleben

Ein vielfältiger Kulturstandort

Attraktive Freizeit- und Sportangebote

Museumspädagogik

Durch das vielfältige museumspädagogische Angebot hat sich das Museum Lothar Fischer als lebendiges Forum zeitgenössischer Kunst etabliert. Neben den klassischen Vermittlungsformen wie Führungen, Vorträge und Kunstgespräche werden Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene mit künstlerisch-praktischen Arbeiten angesprochen. Im Rahmen der Museumspädagogik gibt es speziell entwickelte Angebote für alle Altersstufen und verschiedene Zielgruppen wie z.B. Kindergärten, Schulen, Jugendliche, Senioren sowie für Menschen mit Behinderungen. Auf experimentellem Wege ist es möglich, durch individuelles Tun einen Werkprozess zu erfahren.



Nicht nur beim jährlichen Museumsfest des Museums Lothar Fischer können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Kulturkreis Neumarkt

Die rein ehrenamtlich getragene Initiative des Kulturkreises Neumarkt hat sich in den letzten Jahren fest etabliert. Ziel des Kulturkreises ist es, vielfältige und niederschwellige Wege zur Kultur in und außerhalb Neumarkts für die Bürgerinnen und Bürger aufzuzeigen. Die Interessenschwerpunkte sind Museumsbesuche, Vorträge, Ausstellungen, Reisen und Kinobesuche. Monatliche Treffen finden im Bürgerhaus statt.



Bei den Monatstreffen des Kulturkreises im Jahr 2009 wurden Kunstwerke, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst angefertigt wurden, verlost.

Immer wieder neu - Stadtjubiläum

Mit einem großen Auftaktwochenende am 20. und 21. März 2010 startete die Stadt Neumarkt in das Jubiläumsjahr „850 Jahre Neumarkt“. Mit insgesamt 34 Aktionen, speziellen Stadtführungen, Ausstellungen und Angeboten wurde ein vom Kulturamt organisiertes Programm geboten. Unter dem Motto „Immer wieder neu“ feiern die Neumarkterinnen und Neumarkter den Stadtgeburtstag im Jahr 2010. Die Themenpalette der über das ganze Jahr verteilten Jubiläumsveranstaltungen spannt einen weiten Bogen. Es ist ein reichhaltiges Kulturangebot mit Stadtgeschichte und Stadtführungen



Die Rathausfassade als Leinwand: Eindrucksvoll wurden Geschichte und Entwicklung der Stadt Neumarkt am Auftaktwochenende zum Stadtjubiläum gezeigt.

Musical mit bürgerschaftlichem Engagement

Kultur in Neumarkt fußt auf großem bürgerschaftlichem Engagement. Das Musical „Die Wolfsteiner“ ist ein sehr gutes Beispiel hierfür. Über 200 Freiwillige vor, auf und hinter der Bühne waren im Einsatz und ermöglichten im Sommer 2010 die ersten Neumarkter Burgfestspiele. An drei Wochenenden wurde das Musical am Originalschauplatz, der Burg Wolfstein aufgeführt. Der Erlös des Musicals kommt dem Veranstalter, der Bürgerstiftung Region Neumarkt zugute, die damit wiederum soziale Projekte fördern kann. Mit dem Musical konnte bewiesen werden, dass bürgerschaftliches Engagement und Kultur nicht nur zusammen gehören, sondern dass damit auch Gutes für die Menschen in der Stadt und der Region getan werden kann.



Die Schauspieler auf der Bühne der Burg Wolfstein waren ehrenamtlich engagiert und ermöglichten somit den Erlös für soziale Projekte der Bürgerstiftung Region Neumarkt.



Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Kulturstandort Neumarkt“

Im Umsetzungszeitraum ab 2010 stehen zum einen wichtige Bauprojekte an, um die kulturelle Infrastruktur zu verbessern und zu erweitern. Als Schlüsselprojekt ist hier die Sanierung der Jurahallen zu sehen, um in Neumarkt auf Dauer auch größere und kulturell attraktive Veranstaltungen möglich zu machen. Zum anderen geht es darum, im Rahmen des Stadtmarketing ein stadtweites und abgestimmtes Veranstaltungsmanagement umzusetzen sowie neue Veranstaltungsformate zu erproben.

Schlüsselprojekt:

- Sanierung der Jurahallen

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Burgmuseum Wolfstein
- Neubau Stadtarchiv
- Aufbau eines abgestimmten Veranstaltungsmanagements mit einheitlicher Kommunikation und Werbung
- Neue Veranstaltungsformate (z.B. Lange Nacht der Museen, Stadterkundungen)

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

Neumarkt – Attraktive Freizeit- und Sportangebote

Grundlagen

Freizeit und Sport schaffen den notwendigen und wichtigen Ausgleich im Leben und zeichnen sich durch ein besonders hohes Maß an Selbstbestimmtheit aus. Die Menschen in Deutschland verwenden durchschnittlich gut sechs Stunden pro Tag für Freizeitaktivitäten wie Fernsehen, Sport, Hobbys und Spiele sowie für das soziale Leben – etwa genauso viel wie für Erwerbstätigkeit bzw. Ausbildung und unbezahlte Arbeit in Haushalt, Familie und Ehrenämtern zusammengenommen.

Bei der Betrachtung von Freizeitaktivitäten wird häufig zwischen Kultur und Unterhaltung unterschieden. Eine strikte Trennung dieser beiden Aspekte ist jedoch kaum möglich, da kulturelle Dienstleistungen (z.B. Museen) und Kulturgüter (z.B. Bücher und Filme) auch zur Unterhaltung beitragen. Einen großen Teil ihrer Freizeit verwenden die Deutschen mittlerweile zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, denn insbesondere die Entwicklung des Internets hat das Freizeitverhalten der Menschen in den letzten Jahren stark beeinflusst.

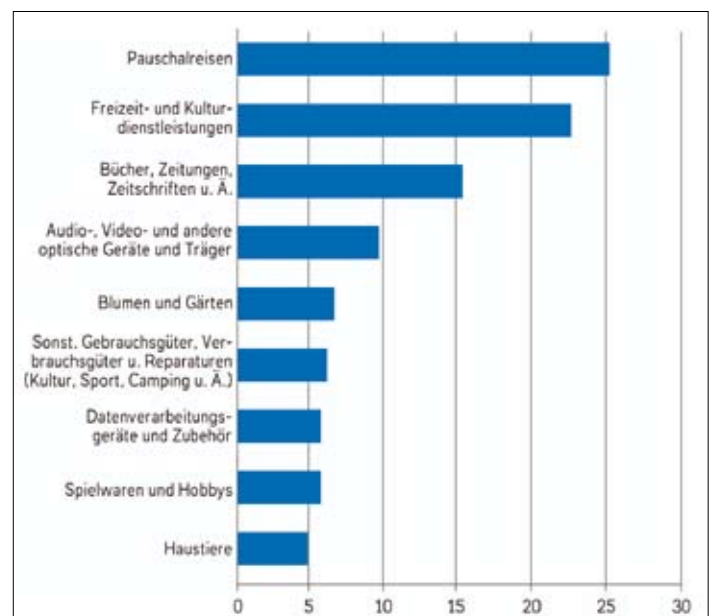
Der Anteil der monatlichen Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur an den gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte lag 2005 bei rund 12 %. Dies entspricht einem Betrag von durchschnittlich 232 Euro. Mit durchschnittlich 58 Euro im Monat gaben die Haushalte 2005 ein Viertel ihres Freizeit und Unterhaltungsbudgets für Pauschalreisen aus. Die zweithöchste Ausgabeposition waren mit durchschnittlich 52 Euro im Monat Ausgaben für Freizeit- und Kulturdienstleistungen, zu denen unter anderem

Eintrittsgelder für Theater-, Konzert- und Museumsbesuche gehören (vgl. Grafik).

Auch die öffentlichen Haushalte in Deutschland wenden erhebliche Beträge für den Freizeitbereich auf – im Jahr 2005 rund 5,6 Mrd. Euro bzw. 0,6 % der gesamten Ausgaben. Davon wurden 1,5 Mrd. Euro für Park- und Gartenanlagen, 1,1 Mrd. Euro für Badeanstalten, 1,8 Mrd. Euro für Sportstätten und knapp 1 Mrd. Euro für die Sportförderung verwendet.

(Quelle: Statistisches Bundesamt u.a.: Datenreport 2008)

Ausgaben privater Haushalte für Freizeit, Unterhaltung und Kultur 2005 (in %)



Bedeutung des Sports *Zwei und mehr Stunden Sport pro Woche*

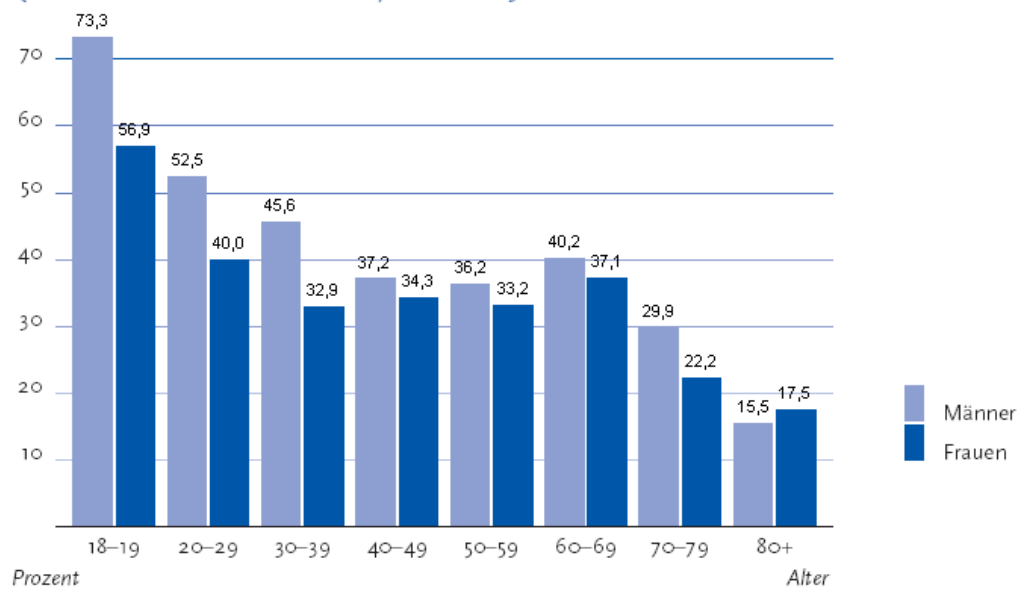
Die Lebensgewohnheiten der Menschen sind zunehmend durch Bewegungsmangel und monotone Bewegungsabläufe gekennzeichnet. Regelmäßige Bewegung und körperliche Aktivität gehören jedoch zu den wichtigsten Einflussfaktoren der Lebensqualität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden. Durch gezielte Förderung der körperlichen Aktivität lässt sich der Entwicklung von Krankheiten und Beschwerden entgegenwirken. Der Begriff „körperliche Aktivität“ wird vom Begriff „Sport“ unterschieden

– während sich „körperliche Aktivität“ als Oberbegriff auf körperliche Bewegung generell bezieht, bezeichnet „Sport“ eine historisch-kulturell definierte Untergruppe, für die insbesondere körperliche Leistung, Wettkampf und Spaß an der Bewegung typisch sind. Die Grafik zeigt einen Überblick über den Anteil der deutschen Bevölkerung, die wöchentlich zwei oder mehr Stunden sportlich aktiv sind.

(Quelle: Robert Koch Institut/ Statistisches Bundesamt: Körperliche Aktivität, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, 2005)

Die Bayerische Staatsregierung misst dem Sport nicht nur wegen seiner gesundheitlichen, sondern auch aufgrund seiner pädagogischen und sozialen Funktionen eine hohe Bedeutung bei. Die Hauptanliegen umfassen den Schulsport, den außerschulischen Sport in Vereinen und Verbänden, die Ausbildung sowie Anerkennung und Ehrungen. Sport wird aufgrund seiner vielfältigen positiven gesellschaftlichen und gesundheitlichen Funktionen staatlich gefördert. Dazu gehören insbesondere die Schaffung von Sportstätten, die finanzielle Unterstützung von qualifizierten Übungsangeboten der Vereine und die besondere Förderung der Kooperation zwischen Schule und Verein. Im Bereich des Breitensports arbeitet das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in erster Linie mit den jeweiligen Dachverbänden, insbesondere dem Bayerischen Landessportverband (BLSV) zusammen. Die Leistungssportförderung erfolgt in enger Abstimmung mit dem Olympiastützpunkt Bayern und den Landes-Sportfachverbänden und umfasst auch die Förderung des leistungssportlichen Nachwuchses.

Anteil der Männer und Frauen, die wöchentlich zwei und mehr Stunden sportlich aktiv sind
Quelle: Telefonischer Gesundheitsurvey des RKI 2003



(Quelle: Robert Koch Institut/ Statistisches Bundesamt: Körperliche Aktivität, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, 2005)

Themen von länderübergreifender Bedeutung werden im Rahmen der Sportministerkonferenz der Länder behandelt.

(Quelle: Bayerisches Ministerium für Unterricht und Kultus: www.stmuk.bayern.de)

Ende 2009 waren in Bayern in 11.971 Sportvereinen fast 4,4 Millionen Sportlerinnen und Sportler organisiert. Mehr als 83.000 Übungsleiter und rund 300.000 ehrenamtlich Tätige machen den BLSV und seine 53 Sportfachverbände zur größten Personenvereinigung Bayerns.

(Quelle: Bayerischer Landessportverband: www.blsv.de)

Das Bayerische Landesentwicklungsprogramm hat für den Bereich des Sports u.a. folgende Ziele formuliert:

- Das Netz der Sportanlagen soll erhalten und vor allem in unterversorgten Gebieten weiter ausgebaut werden.
- Für die Sportstättenentwicklung ist eine fachsportübergreifende kommunale Planung anzustreben, die auch Initiativen privater Träger einbezieht.
- Es ist anzustreben, Sportanlagen nach Möglichkeit in allen Gemeinden in zumutbarer Entfernung zur Verfügung zu stellen. Als Standorte für Spezialsportanlagen und andere Sportanlagen mit überörtlicher Bedeutung kommen besonders die Zentralen Orte und Siedlungsschwerpunkte in Betracht.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006)



Wohin geht der Trend?

- Die Anstrengungen zur besseren Unterstützung der körperlichen Aktivität sollten auf eine umfassende Förderung bewegungsaktiver Lebensstile in der Bevölkerung abzielen. Diese konzentriert sich sowohl auf Sporträume und Gesundheitssportangebote im engeren Sinne als auch auf die Schaffung vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten im Kontext einer gesundheitsförderlichen Infrastrukturentwicklung. Die Förderung von Prävention und Gesundheitsförderung ist nicht nur als Aufgabe der Gesundheits- und Sportpolitik, sondern als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe anzusehen. So werden in Zukunft beispielsweise die Konsequenzen anderer Politiksektoren (...) für die Entwicklung bewegungsaktiver Lebensstile stärker als bisher zu berücksichtigen sein (28).

Quelle:
(27) Robert Koch Institut/ Statistisches Bundesamt: Körperliche Aktivität, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, 2005.

Leitsätze

Neumarkt – attraktive Freizeit- und Sportangebote

Zur Lebensqualität einer Stadt gehören attraktive Freizeit- und Sportangebote. Wir wollen deshalb im gesamten Stadtgebiet Neumarkts die vorhandenen Möglichkeiten optimieren sowie neue Potenziale erschließen. Durch Öffentlichkeitsarbeit und Information über Freizeitangebote sollen möglichst viele Menschen zu einer aktiven Freizeitgestaltung motiviert werden.

Ein besonderes Anliegen bei Freizeit und Sport ist für uns die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Integration von Menschen mit Behinderung sowie von Bürgerinnen und Bürgern verschiedener nationaler Herkunft. Internationale Freizeit- und Sportangebote sollen darüber hinaus den Austausch zwischen den Nationen fördern.

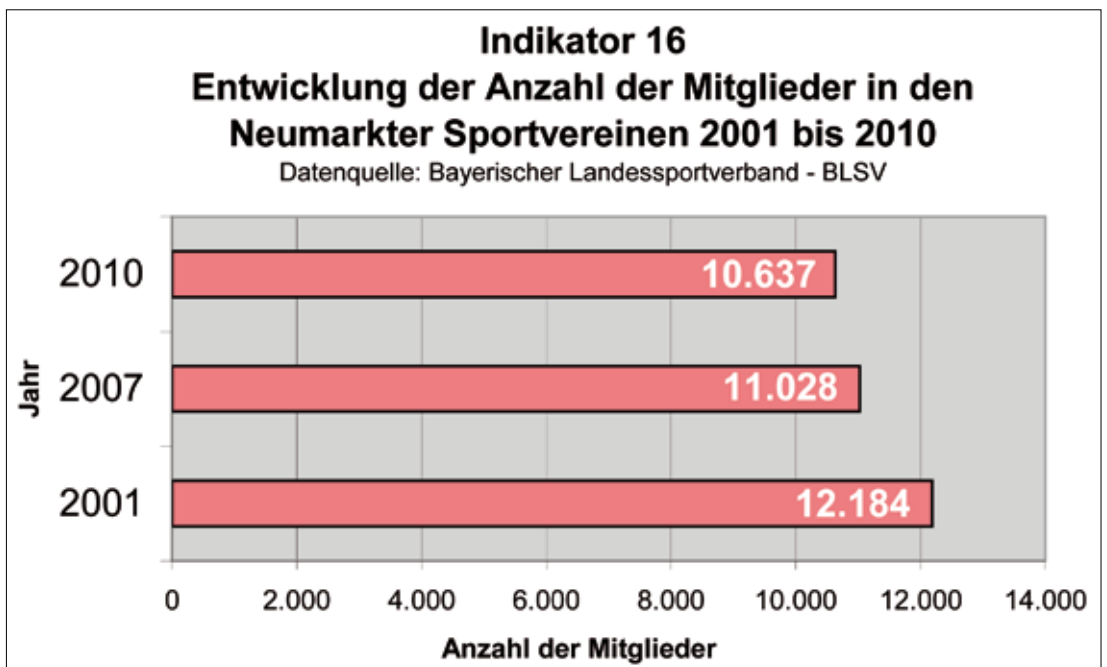
Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 3. Dezember 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004.

Die Situation in Neumarkt

Bezüglich der Freizeitmöglichkeiten in der Stadt Neumarkt wurden bereits beim Oberziel „Neumarkt – ein vielfältiger Kulturstandort“ die kulturellen Möglichkeiten betont. Um den Bürgerinnen und Bürgern Freizeitmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu bieten, kümmert sich die Stadt Neumarkt um den Unterhalt von 21 Bolz- und 47 Spielplätzen, 34 Sportfeldern sowie 13 Parkanlagen. Darüber hinaus sind an dieser Stelle Großereignisse wie das Neumarkter Altstadtfest, das Juravolksfest, die Reihe „Sommer im Park“ sowie das breite Angebot der Neumarkter Vereine im Bereich der Kultur, der Musik oder des Sports zu nennen.

Alleine im Sportbereich gibt es in Neumarkt 34 Sportvereine mit rund 10.600 Mitgliedern, die beim Bayerischen Landessportverband gemeldet sind – das entspricht einem guten Viertel der Bevölkerung.

Alleine im Sportbereich gibt es in Neumarkt 34 Sportvereine mit rund 10.600 Mitgliedern, die beim Bayerischen Landessportverband gemeldet sind – das entspricht einem guten Viertel der Bevölkerung.



Allerdings haben die Mitgliederzahlen bei den Sportvereinen in Neumarkt in den letzten 10 Jahren um ca. 13 % abgenommen (vgl. Indikator 16). Über das gesamte Stadtgebiet sind rund 80 verschiedene Sportstätten, d.h. Sportplätze, Sporthallen und sonstige Orte, an denen Sport getrieben werden kann, verteilt.

Neumarkt – Lernen für unsere Zukunft

Grundlagen

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Bildungskonzept, das Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln vermittelt, denn heutiges Handeln hat Einfluss auf das Leben von zukünftigen Generationen und auf das Leben von Menschen in anderen Weltregionen. Mit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014), kurz „Weltdekade“ genannt, haben sich die Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet, dieses Bildungskonzept zu stärken. Die Umsetzung der Weltdekade in Deutschland wird von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses des Bundestages koordiniert und anhand eines Nationalen Aktionsplans umgesetzt. Die DUK hat hierfür ein Nationalkomitee

berufen. Die Umsetzung der Dekade wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die globale Vision der Weltdekade ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind. Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der Weltdekade ist die Unterstützung und Anerkennung der Akteure vor Ort. Wer die Herausforderung der Weltdekade annimmt, wird als Dekadeprojekt oder Dekadekommission in die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ aufgenommen. In Deutschland wurden bereits 1000 Dekade-Projekte sowie 11 Städte und Gemeinden ausgezeichnet (Stand: Juni 2010). Jährlich finden zudem im September die bundesweiten Aktionstage zur Bildung für nachhaltige Entwicklung statt.

lichen für Themen der nachhaltigen Entwicklung. 64% der befragten Jugendlichen in Deutschland sind der Ansicht, dass ihre bzw. die Lebensweise der Gesellschaft Nachteile für Menschen in anderen Ländern, für die Natur oder für junge Menschen in der Zukunft haben kann. Werden Jugendliche nach den wichtigsten Handlungsfeldern und -möglichkeiten befragt, stehen Themen wie „Lebenswerte Zukunft“, „Globale Grundregeln für das Zusammenleben“ oder „Verantwortung für die Welt“ in der Priorität ganz oben (vgl. Grafik).

Für Bayern wurde im März 2009 der Aktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern“ herausgegeben. Der Aktionsplan hat seinen Ursprung



Quelle: Bertelsmann Stiftung: *Jugend und die Zukunft der Welt, Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“, 2009.*

berufen. Die Umsetzung der Dekade wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die globale Vision der Weltdekade ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind. Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der Weltdekade ist die Unterstützung und Anerkennung der Akteure vor Ort. Wer die Herausforderung der Weltdekade annimmt, wird als Dekadeprojekt oder Dekadekommission in die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ aufgenommen. In Deutschland wurden bereits 1000 Dekade-Projekte sowie 11 Städte und Gemeinden ausgezeichnet (Stand: Juni 2010). Jährlich finden zudem im September die bundesweiten Aktionstage zur Bildung für nachhaltige Entwicklung statt.

(Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: www.bne-portal.de).

Eine repräsentative Umfrage der Bertelsmann Stiftung belegt die hohe Sensibilität unter deutschen Jugend-

im Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der den Dialog aller gesellschaftlichen Gruppen, die an der Gestaltung von Bildungsprozessen beteiligt sind, fördert und vernetzt. Unter der Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit bietet sich der Arbeitskreis an, die bayerischen Impulse im Rahmen der Weltdekade zu koordinieren und zu multiplizieren. Die vielfältigen Sichtweisen verschiedenster Akteure wurden zusammengefasst und damit eine Grundlage für den Dialog über Ressort- und



Disziplinergrenzen hinweg geschaffen. Folgende Handlungsfelder werden im Aktionsplan genannt:

- Qualifizierung und Zertifizierung
- Innovation und Transfer
- Vernetzung und Kooperation
- Öffentliche Wahrnehmung und Kommunikation
- Internationale Ausrichtung

(Quelle: Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ / Bayerisches Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit: Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern, 2009)

Wohin geht der Trend?

- Die moderne Lernpsychologie und Hirnforschung zeigt, dass Kinder im Alter bis 6 Jahren weit mehr bildungsbereit und bildungsfähig sind, als man bisher angenommen hat. Wichtige Anlagen und Kompetenzen werden in diesem Zeitraum in sensiblen Phasen angelegt und Werthaltungen etabliert. Aus diesem Grund ist es wichtig, mit Inhalten und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung diese Kompetenzen optimal zu fördern (29).
- Neue Perspektiven liegen in stabilen, vertraglich geregelten Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Partnern (...). Gemeinsame Qualifizierung von schulischen und außerschulischen Partnern für Projekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird das Spektrum der Fort- und Weiterbildungen erweitern und konkrete Kooperationen vorbereiten (29).
- Die effizienten, innovativen und wertvollen Strukturen der außerschulischen Umweltbildung müssen gesichert werden, wenn in Zukunft die Brücken zu den Bildungsakteuren in den ökonomischen und sozialen Bereichen der Nachhaltigkeit sowie zum Globalen Lernen weiter aufgebaut werden sollen (29).
- Die Hochschulen sehen es als ihre Aufgabe, ein besseres Verständnis für die ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme zu schaffen, eine führende Rolle bei der Entwicklung einer fächerübergreifenden und ethisch-orientierten Weise von Bildung zu übernehmen und Lösungen für die mit der nachhaltigen Entwicklung verbundenen Probleme zu finden. (29)

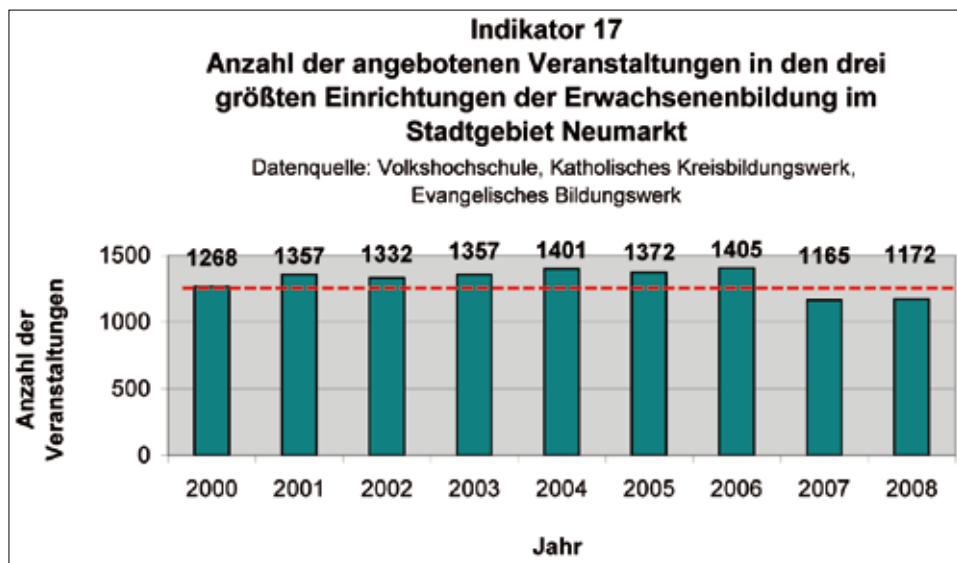
*Quelle:
(29) Arbeitskreis „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ / Bayerisches Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit: Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern, 2009*

Die Situation in Neumarkt

Neumarkt ist in den Jahren 2007/2008, 2009/2010 sowie 2011/2012 als Stadt der Weltdekade ausgezeichnet worden. Wichtige Voraussetzung für diese Anerkennung ist die Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Stadtpolitik. Dies wurde mit der Erstellung des Stadtleitbildes und einem entsprechenden Stadtratsbeschluss erreicht. Ziel in Neumarkt ist es, ein Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf- und auszubauen, um die Kräfte in der Stadt zu bündeln und möglichst viele Akteure zu gewinnen. Kriterien der Nachhaltigkeit sollen zudem in allen Bereichen der Stadtentwicklung dauerhaft integriert werden. Der Stadtrat hat mit mehreren Beschlüssen wichtige Weichen hierfür gestellt, z.B. mit dem Beitritt zum Klimabündnis und zum Konvent der Bürgermeister, mit dem Beschluss „Gegen ausbeuterischer Kinderarbeit im Beschaffungswesen“, mit der offiziellen Unterstützung der Millenniumsentwicklungsziele und des Global Marshall Plan sowie dem Beschluss „Neumarkt auf dem Weg zur Fair Trade Stadt“. Um Impulse zu geben und die Umsetzung zu begleiten, ist eine Steuerungsgruppe gebildet worden.

Eine „Stadt der Weltdekade“ muss weiterhin Handlungsschwerpunkte mit konkreten Projekten und Ergebnissen benennen können. Als Handlungsschwerpunkte für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in Neumarkt haben sich in den letzten Jahren die Eine Welt Aktivitäten, die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sowie der kommunale Klimaschutz heraus kristallisiert. Wichtiger Akteur für die Eine Welt Aktivitäten in Neumarkt ist der Eine Welt Laden Neumarkt e.V., der mit seinen Projekten „Eine Welt macht Schule“ und „Lernzirkel Nachhaltigkeit“ zwei ausgezeichnete UN-Dekade-Projekte vorweisen kann. Für die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements wurden mit dem Bürgerhaus Neumarkt und weiterer Einrichtungen neue Strukturen aufgebaut (vgl. Seite 17 ff.). Der kommunale Klimaschutz wird als zentrales Politik- und Handlungsfeld durch verschiedene Projekte an die Bürgerinnen und Bürger Neumarkts heran getragen (vgl. Seite 125 ff.).

Ein Kernziel der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist das lebenslange Lernen, sowohl was persönliche Kompetenzen als auch gesellschaftlich-politische Bildung angeht. Für diese Bereiche bieten die Erwachsenenbildungseinrichtungen das breiteste Angebot. Indikator 17 auf Seite 96 macht deshalb eine Aussage zur Anzahl der angebotenen Veranstaltungen der drei größten Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Neumarkt.



„Lernprogramm Zukunftsfähigkeit“ 2004 bis 2010

Die Umsetzung des Leitprojektes in den letzten Jahren war geprägt von den Aktivitäten im Rahmen der Auszeichnung „Neumarkt – Stadt der Weltdekade“, die im Bürgerhaus Neumarkt koordiniert werden. Hierzu werden regelmäßig mit verschiedenen Partnern Bildungsveranstaltungen durchgeführt, um das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu fördern und Gestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung zu vermitteln. Hierzu gehört auch die

Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz (vgl. Seite 85). Zentrales Anliegen ist es, Denkanstöße zu erreichen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Ländern auswirkt.

Die Eine Welt Thematik nimmt bei der Umsetzung einen besonderen Stellenwert ein. So kann der Eine Welt Laden Neumarkt e.V. mit den Projekten „Eine Welt macht Schule“ und „Lernzirkel Nachhaltigkeit“ zwei ausgezeichnete UN-Dekade Projekte vorweisen und wurde zudem als Eine Welt Station in Bayern anerkannt. Eine Welt Stationen sind Anlaufstellen für Fragen rund um das Thema Globales Lernen – hier werden Bildungsmaterialien ausgeliehen, Referenten vermittelt und Beratungen für Schüler und Lehrer angeboten. Größter Erfolg in den letzten Jahren ist die Auszeichnung der Stadt Neumarkt als 1. Fairtrade-Stadt Bayerns im Herbst 2009.

Umsetzungsbeispiele

Eine Welt macht Schule

„Wer näht eigentlich die Fußbälle?“, „Kann denn Mode Sünde sein?“, „Das Bittere an der süßen Schokolade!“, „Kaffee geht mich nicht die Bohne an!“ sind nur einige spannende Themen des Projektes „Eine Welt macht Schule“ des Eine Welt Ladens Neumarkt. Das Bildungsprojekt richtet sich an Lehrerkollegien, Schulklassen, Jugendgruppen und Erwachsenen-Gruppen, die sich mit den Themen Globalisierung und Fairer Handel auseinandersetzen wollen. Hierzu wurden verschiedene Lernmodule konzipiert, die entsprechend der Altersstruktur und dem Interesse der Gruppe angepasst werden können. Neben Hintergrundinformationen, kreativen Elementen, kurzen Filmausschnit-

Leitsätze

Neumarkt – lernen für unsere Zukunft

Allen pädagogischen Arbeitsfeldern ist die Aufgabe gestellt, Menschen dabei zu unterstützen, sich in die zukunftsfähige Gestaltung einer Wertegesellschaft einzubringen.

Wir wollen deshalb in Neumarkt die Vermittlung eines Wertebewusstseins für Soziales, Umwelt und Natur in den Bildungseinrichtungen und in der Gesellschaft unterstützen sowie die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen fördern.

Es sollen neue Arbeitsfelder geschaffen werden, die junge Menschen anspornen, aktiv zu werden.

Um eine zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft zu gewährleisten, ist eine permanente Qualifizierung von allen, die Verantwortung für Erziehung haben, notwendig. Im Mittelpunkt dabei steht immer der heranwachsende Mensch, der sich in Freiheit und sozialer Verantwortung auch um immaterielle Werte kümmert und sich davon getragen weiß.

Wir wollen dazu die Kompetenz der Menschen und der Institutionen für Problemlösung und Mitgestaltung in den Mittelpunkt rücken und Qualifizierungsprogramme für alle Erziehenden entwickeln.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 3. Dezember 2003, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004



ten stehen am Ende ganz konkrete Vorschläge des Handelns. Für die Lehrerinnen und Lehrer von Grund- und Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien ist eine Einordnung der Themen des Globalen Lernens in die bayerischen Lehrpläne angegeben.



Wie werden Fußballer hergestellt? Das Projekt „Eine Welt macht Schule“ bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Einblicke in die Produktionsbedingungen in Ländern des Südens.

Lernzirkel Nachhaltigkeit

Auch der „Lernzirkel Nachhaltigkeit“ ist ein Projekt des Eine Welt Ladens Neumarkt. In einer motivierend gestalteten Lernumgebung mit vielen kreativen und informativen Elementen wird die „Nachhaltigkeit in einer globalisierten Welt“ greifbar und erlebbar gemacht. Verantwortungsbewusstes Handeln, Werte-



Ein verantwortungsbewusster Umgang mit unserer Welt beginnt beim Lebensstil. Im Lernraum Nachhaltigkeit erfahren die Kinder, worauf es z.B. beim Einkauf ankommt.

orientierung und die Frage des Lebensstils werden an konkreten Produkten wie Kaffee, Schokolade oder Kleidung aufgezeigt. Mit methodischer Vielfalt, Filmsequenzen und entsprechender Handlungsempfehlung werden komplizierte Zusammenhänge so dargestellt, dass die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit allen Sinnen erlebbar wird und dazu anregt, unseren Lebensstil zu hinterfragen.

Kampagne „Fairtrade Stadt“

Neumarkt erhielt im Herbst 2009 als erste Stadt in Bayern die Auszeichnung „Fairtrade-Stadt“ und gehört damit zu über 700 Fairtrade-Städten weltweit. Ziel der Kampagne ist es, den Fairen Handel auf lokaler Ebene zu fördern und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Durch ein Engagement in dem Zukunftsthema „Fairer Handel“ können Bürgerinnen und Bürger einen wichtigen Beitrag zu einer gerechteren Handelsordnung leisten. Ob mit der Umsetzung eines Ratsbeschlusses für Fairtrade-Kaffee im Rathaus, beim Thema „Fairer Handel im Unterricht“ oder mit der Sortiments-Erweiterung auf Fairtrade-Produkte im Supermarkt - auf dem Weg zur Fairtrade-Stadt werden alle für den Fairen Handel aktiv - und damit gegen ausbeuterische Kinderarbeit und für gerechte Preise und Löhne für Menschen in Entwicklungsländern. Träger und Koordinierung der Kampagne in Deutschland ist TransFair, Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V.



Oberbürgermeister Thomas Thumann und Bürgermeisterin Ruth Dorner (rechts) nehmen im Oktober 2009 die Auszeichnung als erste Fairtrade-Stadt Bayerns entgegen.

Millenniumsentwicklungsziele und Global Marshall Plan

Der Stadtrat Neumarkt hat im Mai 2009 einen Beschluss zur Unterstützung der Global Marshall Plan Initiative gefasst. Die Global Marshall Plan Initiative hat zum Ziel, den extremen negativen globalen Zuständen und Entwicklungen wie Armut, Krieg, Umweltzerstörung, Klimakatastrophe und Wirtschaftskrise durch eine neue Wirtschaftsordnung, einer Ökosozialen Marktwirtschaft, wirksam entgegen zu treten. Wichtigstes Anliegen der Stadt Neumarkt ist die Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, so sollen insbesondere die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen vermittelt werden. Hierzu gehört z.B. die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger. Die Impulsveranstaltung zum Global Marshall Plan mit einem Vortrag von Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher besuchten über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Bei der Informationsveranstaltung zum Global Marshall Plan wurde der Grundstein für den Stadtratsbeschluss zur Unterstützung der Initiative gelegt (von links nach rechts: Bürgermeisterin Ruth Dorner, stellvertretender Landrat Willibald Gailler, Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Vizepräsidentin der Ohm-Hochschule Nürnberg Prof. Dr. Sybille Kisro-Völker, Oberbürgermeister Thomas Thumann).

Konzert-Collage „Regenwald zwischen Bewahrung und Zerstörung“

Im Rahmen der Konzertcollage „Regenwald zwischen Bewahrung und Zerstörung“ im Herbst 2010 haben die Veranstalter prominente Unterstützung erhalten. René Ngongo Mateso, kongolesischer Biologe und Ökologe und Träger des Alternativen Nobelpreises besuchte den Eine Welt Laden, um Werbung für das Regenwaldprojekt in Südamerika zu machen. Zwar setzt sich Ngongo für den mit seinen Worten zweit bedeutsamsten Regenwald der Erde im kongolesischen Becken auf

afrikanischen Boden ein, aber das Anliegen ist in beiden Fällen das gleiche: Die Regenwälder der Erde müssen geschützt werden, stellen sie doch an Arten und Ressourcen reiche und für das Weltklima bedeutsame Ökosysteme dar. Die Konzert-Collage von Grupo Sal wurde vom Eine Welt Laden Neumarkt e.V. in Kooperation mit der Stadt Neumarkt veranstaltet. Das neue Programm ist eine multimediale Collage aus moderner lateinamerikanischer Musik, indigenen Ritualen, Live-Projektionen sowie Texten, Analysen und Gesprächen. Es ist der Versuch, Amazonien und den Regenwald für alle Sinne erfahrbar zu machen.

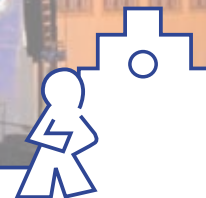


René Ngongo Mateso, Alternativer Nobelpreisträger (2. von links) besuchte den Eine Welt Laden Neumarkt und wirbt für den Regenwaldschutz.

Plant for the Planet

Im Herbst 2010 wurde unter dem Titel „Plant for the Planet“ eine große Baumpflanzaktion in Neumarkt durchgeführt. Die Hauptschule Weinbergerstraße beteiligte sich mit insgesamt 350 Schülerinnen und Schülern an dem Projekt. Insgesamt wurden 85 Obstbäume in der Nähe der Ortsumgehung Pölling unter Anleitung der Stadtgärtnerei gepflanzt. Im Vorfeld haben drei zu Klimabotschaftern ausgebildete Schülerinnen aus Erlangen die Zusammenhänge zwischen Klimaschutz, Klimagerechtigkeit und Baumpflanzungen vermittelt.

„Plant for the Planet“ ist eine weltweite Initiative mit dem Ziel, in jedem Land der Erde 1 Mio. Bäume zu pflanzen.



Nahe der Ortsumgehung Pölling pflanzten Schülerinnen und Schüler 85 Obstbäume im Rahmen der weltweiten Kampagne „Plant for the Planet“.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Lernprogramm Zukunftsfähigkeit“

Basis für die Umsetzung des Leitprojektes in den nächsten Jahren ist die koordinierende Funktion des Bürgerhauses sowie die projektbezogene Arbeit durch die Eine Welt Station Neumarkt. Leuchtturmprojekte wie die Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz sollen unter dem Aspekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung fortgeführt und ausgeweitet werden. Weiterhin ist es Ziel des Leitprojektes, die verschiedenen Akteure untereinander besser zu vernetzen, das Thema Nachhaltigkeit als durchgängiges Prinzip in der Bildung zu verankern und finanzielle Fördermöglichkeiten für Projekte zu schaffen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Neumarkter Netzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Verstetigung der UN Dekade auf kommunaler Ebene)

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Förderprogramm Nachhaltigkeit (für Nachhaltigkeitsinitiativen)
- Nachhaltigkeits - Begleitausschuss
- Nachhaltigkeitsfibel mit Informationen rund um das Thema Nachhaltigkeit, Umwelt und Natur
- Homepage „Neumarkt nachhaltig“ nach dem Vorbild www.mehr-wissen-mehr-tun.de
- Einführung eines stadtweiten „Eine Welt Tages“
- Schulprojekt „Plant for the Planet“ – Baumpflanzaktion fortführen
- Vorträge und Seminare (z.B. „Ethik in der Arbeitswelt – Unternehmenskultur und Klimaschutz als Erfolgsfaktor“)

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010.

Neumarkt – Auf dem Weg zum Oberzentrum

Grundlagen

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern ist ein querschnittsorientiertes Zukunftskonzept der Bayerischen Staatsregierung für die räumliche Ordnung und Entwicklung Bayerns und Antwort auf die raschen Veränderungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die aktuellen Entwicklungen sind weltweit von tief greifenden Veränderungen gekennzeichnet mit einer rasch voranschreitenden Internationalisierung und Globalisierung mit zunehmend großräumigeren Aktionsradien. Die Entwicklung und Sicherung der Zentralen Orte im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung als Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens und unter Beachtung der ökologischen Tragfähigkeit des Raumes ist deshalb von besonderer Bedeutung. Es ist anzustreben, dass dabei der qualitativen Weiterentwicklung der Vorzug vor einer Ressourcen beanspruchenden quantitativen Entwicklung eingeräumt wird.

Zentrale Orte sollen

- als Versorgungsschwerpunkte mit unterschiedlichsten Einrichtungen öffentlicher und privater Träger ausgebaut und gesichert werden,
- als Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung zu einer Konzentration und Verdichtung der Bebauung beitragen, sofern im Einzelfall ökologische Belange nicht entgegenstehen,
- die Standortfaktoren für die Wirtschaft besonders stärken,
- mit ihren Planungsentscheidungen einen Beitrag zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen leisten,
- kulturelle und soziale Aktivitäten initiieren und unterstützen sowie
- die Bürger bei allen wesentlichen Entscheidungen zur räumlichen Entwicklung frühzeitig informieren und beteiligen.

Die Zentralen Orte werden nach Bedeutung und Eigenart ihrer jeweiligen Aufgaben eingestuft. Oberzentren sollen als Schwerpunkte von überregionaler Bedeutung die Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des spezialisierten, höheren Bedarfs versorgen. Hierzu sollen insbesondere oberzentrale Einrichtungen bereitgestellt werden (vgl. Tabelle Seite 102). Es ist anzustreben, die Oberzentren als attraktive Wohn- und Wirtschaftsstandorte weiter zu entwickeln, die im internationalen

Wettbewerb bestehen können. Hierzu zählen neben einem investitionsfreundlichen Klima eine weitere Verbesserung der Umweltqualität und spezialisierte Angebote im sozialen und kulturellen Bereich.

Mögliche Oberzentren sollen die Oberzentren bei der Verbesserung der Versorgung des ländlichen Raumes sowie bei der Bereitstellung hoch qualifizierter Arbeitsplätze ergänzen und bei Bedarf entlasten. Mögliche Oberzentren können als Standorte für oberzentrale Einrichtungen in Betracht kommen, sofern die Funktionsfähigkeit vergleichbarer Einrichtungen in benachbarten möglichen Oberzentren und Oberzentren nicht beeinträchtigt wird.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm, 2006)

Wohin geht der Trend?

- Das Landesentwicklungsprogramm zeigt als langfristiger Orientierungsrahmen Wege auf, wie die mit den Veränderungen verbundenen Chancen und Herausforderungen für die weitere Entwicklung Bayerns und seiner Teilräume genutzt und bewältigt werden können. Auf Grund der genannten Veränderungen und Herausforderungen ist heute das bewährte Leitziel der gleichwertigen und gesunden Lebens- und Arbeitsbedingungen neu zu gewichten und ihm ergänzend das Leitprinzip Nachhaltigkeit an die Seite zu stellen (30).
- Die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen erfordert mehr als nur technischen Fortschritt und Innovationen im Rahmen offener Märkte. Benötigt werden ebenso vernünftige politische Rahmenbedingungen für diese Märkte und in zunehmendem Maße koordiniertes und kooperatives Handeln zwischen allen Akteuren und auf allen Planungs- und Handlungsebenen. Nur so können eine nachhaltige, zukunftsverträgliche Entwicklung und ein Umgang mit den natürlichen Ressourcen auf Dauer gewährleistet werden, die auch zukünftigen Generationen die Möglichkeiten zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse offen halten (30)

Quelle:

(30) Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006



Die Situation in Neumarkt

Da die Stadt Neumarkt i.d.OPf. die notwendigen Werte eines Oberzentrums für Einzelhandelszentralität (350 %) und Arbeitszentralität (21.000 Arbeitsplätze, 12.000 Einpendler) aktuell nicht erreicht, jedoch fast alle Ausstattungskriterien (vgl. Tabelle Seite 102) erfüllt, ist es im Landesentwicklungsprogramm Bayern als mögliches Oberzentrum eingestuft.

Der Stadt Neumarkt kommt als mögliches Oberzentrum in erster Linie die Aufgabe der Versorgung der Bevölkerung in dem ihr zugewiesenen Mittelbereich und darüber hinaus mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen und teilweise spezialisierten höheren Bedarfs zu. In dieser Funktion steht die Stadt Neumarkt als Einzelhandelsstandort im Wettbewerb mit den umgebenden (möglichen) Oberzentren (vgl. Kartenausschnitt). Neben diesen gleich- bzw. höherangigen zentralen Orten ist Neumarkt von einem Ring an (möglichen) Mittelzentren umgeben.

(Quelle: BBE Handelsberatung 2010)

Die Finanzkraft einer Kommune ist zwar kein Kriterium für die aktuelle Einordnung im Rahmen der zentralen Orte, dennoch zeigt dieser Indikator die finanziellen Handlungsmöglichkeiten einer Stadt, z.B. in Bezug auf Investitionen. Die Entwicklung seit 1991 stellt sich in Neumarkt sehr gut dar - die Finanzkraft hat sich seit 1991 verdoppelt, so dass die Handlungsfähigkeit für zukunftsweisende und nachhaltige Investitionen „auf dem Weg zum Oberzentrum“ sehr gut gegeben ist (vgl. Indikator 18).

Leitsätze

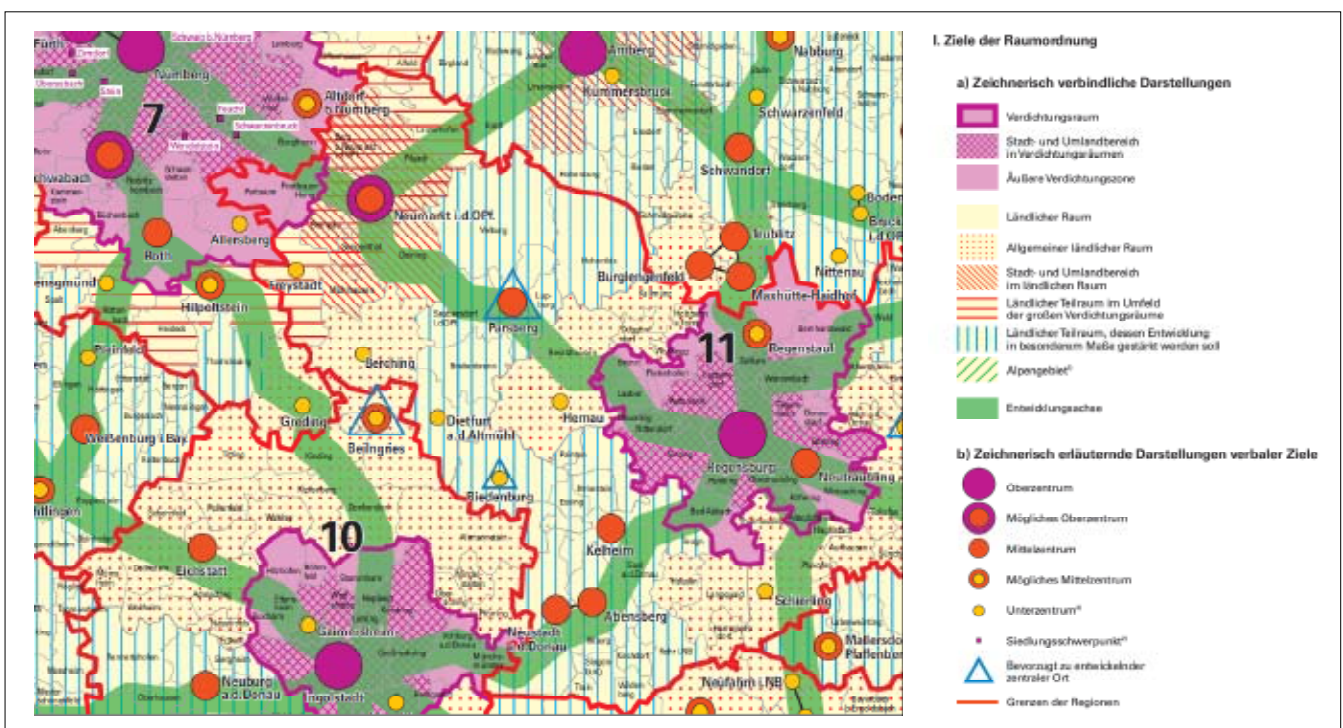
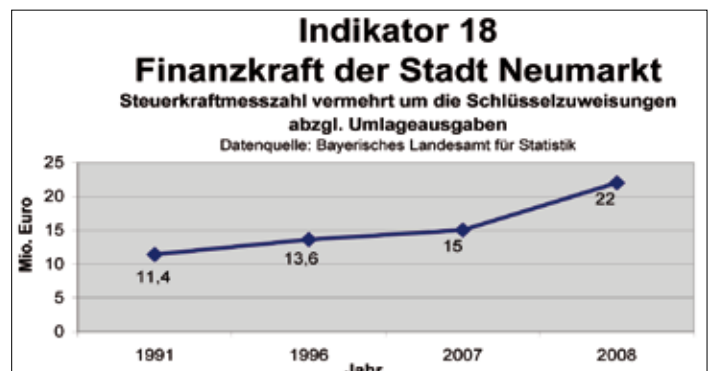
Neumarkt – Auf dem Weg zum Oberzentrum

Die besondere Rolle Neumarkts als Zentrum der Region bringt auch eine große Verantwortung mit sich.

Wir zielen deshalb darauf ab, unsere Stadt weiter Richtung Oberzentrum zu entwickeln und wollen Neumarkt insbesondere als Tagungs-, Konferenz- und Kongressstandort und damit als regionales Innovationszentrum positionieren.

Wir streben darüber hinaus an, Neumarkt als Wissenschaftsstandort zu etablieren und wollen erreichen, dass sich in Neumarkt überregionale Behörden ansiedeln.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 29. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



Quelle: Bayerische Staatsregierung: Landesentwicklungsprogramm 2006, Strukturkarte (Ausschnitt)

5. Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

Auf dem Weg zum Oberzentrum

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

Einstufung von Oberzentren bzw. möglichen Oberzentren in Bayern

Zentralitätskriterien	Oberzentrum
Einzelhandelszentralität	
Einzelhandelsumsatz 1999 in Mio. € (GfK-Schätzung)	350
Arbeitsplatzzentralität	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1998	21.000
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Einpendler 1998	12.000
Ausstattung	Oberzentrum
Allgemeine Dienste	
Postfiliale, -agentur	1
Bank, Sparkasse	1
Gesundheit	
Arzt, Allgemeinarzt	1
Zahnarzt	1
Gebietsarzt, ohne Allgemeinarzt	1
Apotheke	1
Krankenhaus Versorgungsstufe II, III oder IV	1
Krankenhaus Versorgungsstufe III oder IV	1
Soziales	
Einrichtung mit ambulantem Pflegedienst	1
Altenpflegeheim	1

Bildung	
Grundschule	1
Hauptschule	1
Einrichtung der Erwachsenenbildung (Sitz)	1
Realschule	1
Gymnasium	1
Berufliche Schule (Berufs-, Fachober-, Berufsober-, Berufsfach-, Wirtschafts-, Fachschule, Fachakademie)	1
Fachhochschule, Hochschule, Universität	1
Öffentlicher Personenverkehr	
Bushaltestelle (mind. 3 Fahrtenpaare pro Tag)	1
Bahnhof, Haltepunkt	1
Bahnhof mit Fahrkartenverkauf	1
Fernbahnanschluss	1
Behörden und Gerichte	
Sitz einer Verwaltungsgemeinschaft	
Polizeiinspektion, -station	1
Kreisverwaltungsbehörde	1
Amtsgericht bzw. Zweigstelle	1
Finanzamt bzw. -außenstelle	1
Arbeitsamt bzw. -geschäftsstelle	1
Landgericht	1
Zentralitätskriterien gesamt	30
zu erfüllende Zentralitätskriterien	28
	26 (mOZ)

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: Bayerns Wirtschaft, August 2010

Neumarkt – Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

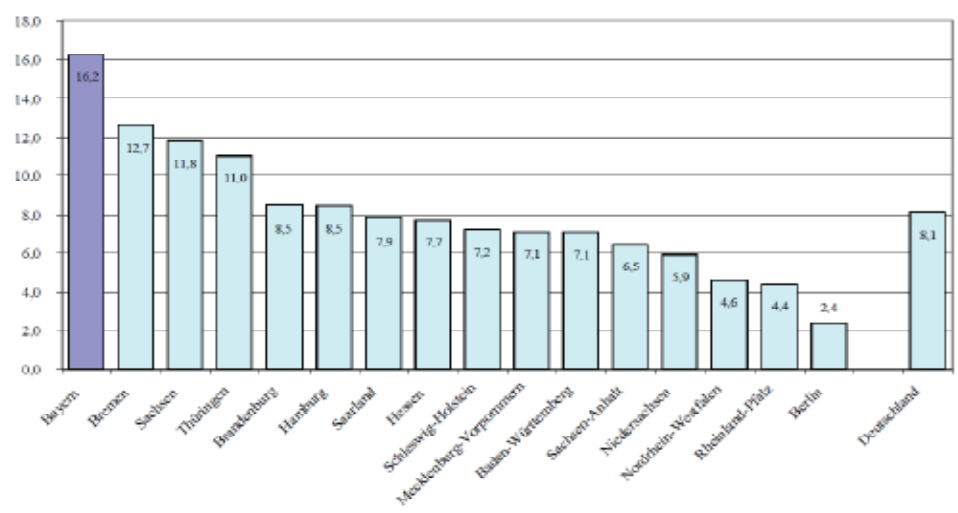
Grundlagen

Im Zeitalter der Globalisierung, einer dominierenden Weltwirtschaft und einer zunehmenden Verflechtung der Wirtschaftsakteure lassen sich heutige Wirtschaftsleistungen und Wirtschaftskennzahlen nicht mehr räumlich isoliert betrachten. Auch eine rein wirtschaftliche Betrachtungsweise ist aufgrund der engen Verzahnung mit politischen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen kaum noch möglich. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung nennt daher das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zwar als Kenngröße der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung und damit als wichtigen

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in den Ländern 1999/2009

(preisbereinigt verkettet)

Veränderung in %





Indikator für Konjunktur und Wachstum. Einschränkend wird jedoch genannt, dass das BIP nicht als generelles Wohlfahrtsmaß konzipiert wurde, denn zwischen der Entwicklung des BIP und den anderen Themenfeldern wie z.B. Bevölkerungsstruktur, Arbeitskräfteangebot, Bildungssystem, Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie sozialer Zusammenhalt in der Gesellschaft gibt es vielfältige Beziehungen. Eine steigende Wirtschaftsleistung ist unter Wohlfahrtsgesichtspunkten auf der einen Seite erstrebenswert, denn ausreichendes Wirtschaftswachstum kann Strukturwandel ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen sowie die Sozialsysteme vor dem Hintergrund der „alternden Gesellschaft“ und der anzustrebenden Generationengerechtigkeit stabilisieren. Auf der anderen Seite wirkt ein steigendes BIP tendenziell umweltbelastend, soweit es mit einem steigenden Verbrauch natürlicher Ressourcen verbunden ist. Aufgabe der Nachhaltigkeitsstrategie ist es, solche Zielkonflikte durch geeignete Maßnahmen auszubalancieren.

(Quelle: Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2008)

Vor diesem Hintergrund sollen im Folgenden einige wichtige Kenngrößen der Wirtschaft in Bayern betrachtet werden. Die bayerische Wirtschaft hat sich trotz der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise im Zeitraum 1999 bis 2009 sehr gut entwickelt. Kennzeichen sind die Innovationskraft der Unternehmen, ein gründerfreundliches Klima, eine hohe Qualifikation der Arbeitnehmer, ein produktives Miteinander von Global Playern und Mittelstand sowie eine aktive Wirtschaftspolitik. Im Zeitraum 1999 -2009 nahm die Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt - BIP) real um 16,2 Prozent zu und damit deutlich mehr als in allen anderen Bundesländern sowie doppelt so stark wie in Deutschland insgesamt (vgl. Schaubild links). Das BIP pro Einwohner erhöhte sich seit 1999 nominal um 5.992 € auf 34.397 €. Das verfügbare Einkommen der bayerischen Haushalte nahm im Zeitraum 1999 bis 2008 um 59,2 Mrd. € zu. Pro Kopf stieg es von 16.527 € (1999) auf 20.339 € (2008), also um über 3.800 €. Ferner konnten in den letzten zehn Jahren mit Abstand die kräftigsten Beschäftigungszuwächse unter den Ländern erreicht werden. Trotz des bundesweiten Beschäftigungseinbruchs in den Jahren 2001-2006 und trotz der Rezession von 2009 sind landesweit über 246.000 zusätzliche Stellen entstanden. Bayern verzeichnete 2009 mit einer Quote von 4,8 Prozent die niedrigste Arbeitslosigkeit aller Bundesländer. Diese ist bis Januar 2010 auf 4,1 Prozent gefallen. Die Arbeitsplatzperspektiven der Jugend sind überdurchschnittlich günstig. Mit einer Jugend-Arbeitslosenquote von 4,6 Prozent schnitt Bayern zusammen

mit Baden-Württemberg auch hier 2009 unter den Bundesländern am besten ab.

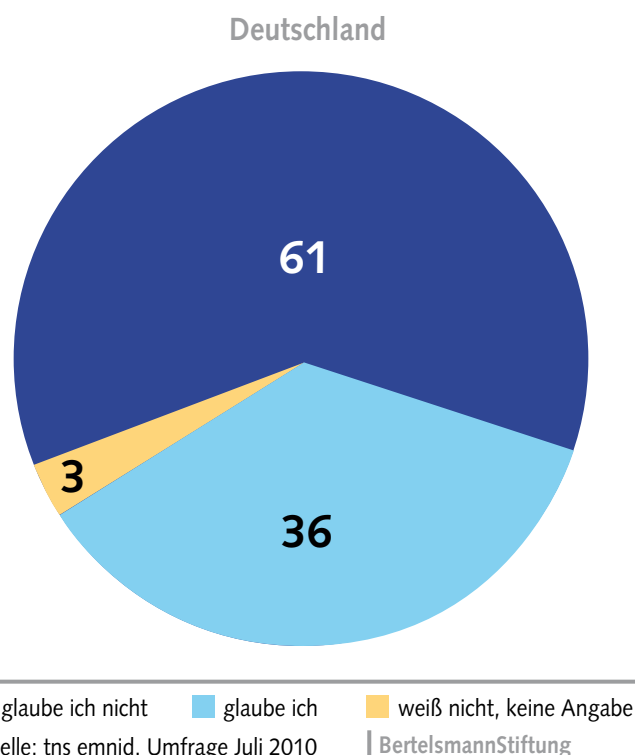
(Quelle Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: Bayerns Wirtschaft, August 2010)

Wie oben bereits erwähnt, kann das Wirtschaftswachstum nicht als isolierte Kenngröße für Wohlstand und Nachhaltigkeit heran gezogen werden. Dies wird untermauert durch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage der Bertelsmann Stiftung im Juli 2010. Als Folge der Wirtschafts- und Verschuldungskrise plädieren demnach neun von zehn Befragten für eine neue Wirtschaftsordnung mit stärkerer Berücksichtigung des Umweltschutzes, eines sorgsameren Umgangs mit Ressourcen und des sozialen Ausgleichs in der Gesellschaft, gepaart mit einer möglichen Veränderung auf individueller Ebene, einem Überdenken der eigenen Lebensweise dahingehend, ob wirtschaftliches Wachstum für den Einzelnen alles ist. Die Mehrheit in Deutschland glaubt nicht, dass mit einem immer höheren Wirtschaftswachstum auch die eigene Lebensqualität steigt (vgl. Schaubild).

(Quelle: Bertelsmann Stiftung: Bürger wollen kein Wachstum um jeden Preis, Juli 2010).

Mehr Lebensqualität durch Wirtschaftswachstum?

Angaben in Prozent



Wohin geht der Trend?

- Die Debatte ob es richtig ist, den Wohlstand eines Landes allein über den Wert der dort produzierten Waren und Dienstleistungen zu definieren, ist nicht neu, aber sie gewinnt rasant an Fahrt, und zunehmend widmet sich auch die Politik diesem Thema. Anfang November 2010 einigten sich die Fraktionsspitzen von Union, FDP, SPD und Grünen im Bundestag auf einen gemeinsamen Antrag zur Einsetzung einer Enquete-Kommission mit dem Namen „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ (31).
- Dieses Gremium soll einen neuen Indikator entwickeln, der acht verschiedene Aspekte beinhaltet. Neben dem wirtschaftlichen Wachstum soll der Wohlstand der Gesellschaft über folgende Kriterien abgebildet werden: materieller Lebensstandard, Qualität der Arbeit, Verteilung von Wohlstand, Zustand von Natur und Umwelt, Chancen auf Bildung, Lebenserwartung, soziale Sicherung und subjektiv empfundene Zufriedenheit der Menschen in Deutschland (31).
- Umwelttechnologien gehören zu den wichtigsten Zukunftsmärkten des 21. Jahrhunderts. Sie sorgen dafür, Belastungen für die Umwelt von vornherein zu vermeiden, sie zu verringern oder bereits entstandene Schäden zu beheben. Zugleich unterstützt ihr Einsatz Unternehmen dabei, mit knappen und teurer werdenden Rohstoffen effizient zu wirtschaften und wettbewerbsfähiger zu sein. Hier lassen sich für Unternehmen gerade jetzt, aber auch in Zukunft, Kostensenkungspotenziale erschließen (32).
- Umwelttechnologien und Umweltinnovationen sind wichtige Wirtschaftsfaktoren in Deutschland und haben sich immer mehr zu einem Motor für Wachstum und Beschäftigung entwickelt (32).

Quellen:

(31) *Sueddeutsche.de*, 12. 11. 2010

(32) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): *Green Tech made in Germany 2.0, Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland*, 2009

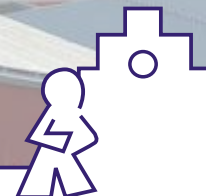
Die Situation in Neumarkt

Der Wirtschaftsstandort Neumarkt bietet eine sehr gute gesamtwirtschaftliche Ausgangssituation. Ein breiter Mittelstand mit leistungsstarken Unternehmen aus den Bereichen Gewerbe, Handel und Dienstleistungen bildet das Fundament. Für die herausragende Bedeutung des Wirtschaftsstandortes sorgen Industrieunternehmen von globaler Bedeutung. Diese kerngesunde, breit angelegte Wirtschaftsstruktur (vgl. Grafik rechts) und ein ausgeglichener kommunaler Haushalt mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von knapp 17 Euro (1. Januar 2010) und einer Investitionsquote von rund 1.200 Euro pro Einwohner (Haushaltsansatz 2010) ergeben Planungssicherheit und Gestaltungsfreiheit. Ein stabil niedriger Hebesteuersatz ergänzt die idealen Voraussetzungen für Unternehmen.

In Bayern nimmt Neumarkt bei den Beschäftigten im Segment Bauen einen der vordersten Plätze mit einer hohen Dichte an bedeutenden Unternehmen ein. Neumarkts Stärke ist darüber hinaus die zentrale Verkehrslage und die Einbindung in die Europäische Metropolregion Nürnberg, einer der größten und wichtigsten Wirtschaftsräume Deutschlands. Das Angebot des Neumarkter Einzelhandels ist abwechslungsreich - vor allem kleinere Läden und inhabergeführte Geschäfte sorgen für persönlichen Service und ein angenehmes Einkaufserlebnis. Spezialitäten aus der Region und drei Brauereien im Stadtgebiet prägen das Angebot in der Gastronomie. Im Tourismussektor steigt die Bedeutung Neumarkts seit Jahren kontinuierlich – im Jahr 2009 wurden über 37.000 Ankünfte und knapp 64.000 Übernachtungen gezählt.

(Quellen: *Stadt Neumarkt i.d.OPf.: Innovativ und Neumarkt i.d.OPf. November 2009, Haushaltsplan 2010, www.neumarkt.de*)

Auch der Arbeitsmarkt stellt sich in Neumarkt sehr positiv dar. Mit der landkreisweiten Arbeitslosenquote von 2,5 % kann im Raum Neumarkt von Vollbeschäftigung gesprochen werden. Im Vorjahresmonat lag die Arbeitslosenquote noch bei 3,0 %. Ebenso erfreulich ist im Juli 2010 das Angebot an offenen Stellen. 282 neue Arbeitsangebote gingen im Berichtsmonat bei der Agentur Neumarkt ein. Damit schafften die Betriebe der Region ein Plus von 36,9 % oder 76 Angebote mehr als noch im Juli 2009. Indikator 19 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Struktur der Beschäftigten in der Stadt Neumarkt zwischen 1996 und 2009. Hieraus wird insbesondere ersichtlich, dass sowohl die Arbeitsplätze im Stadtgebiet als auch die Einpendlerzahlen zugenommen haben.



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung: Statistik kommunal 2009.

Leitsätze

Neumarkt – Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

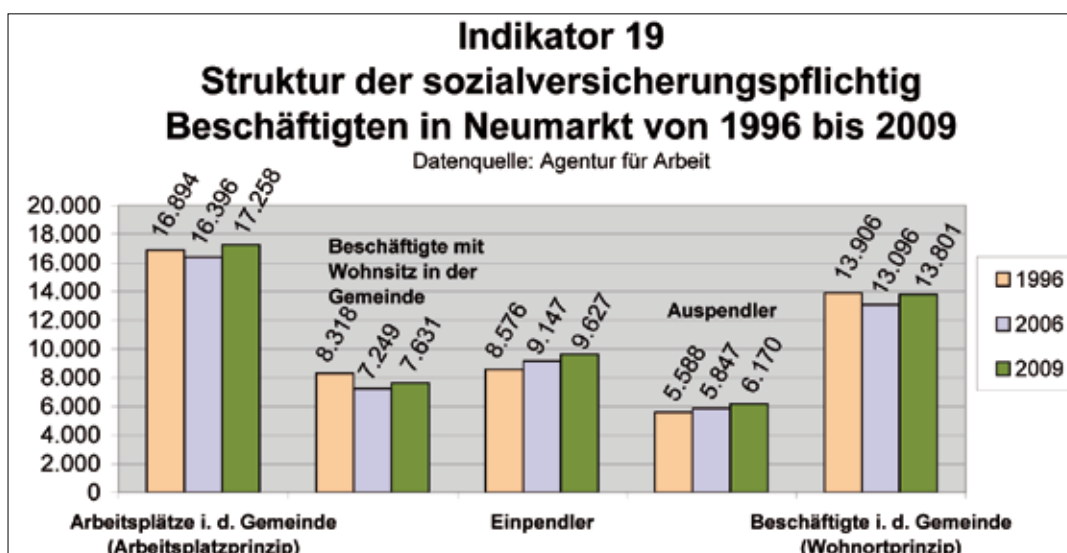
Die gute gesamtwirtschaftliche Ausgangsbasis in Neumarkt beruht auf einer vielfältigen Wirtschaft mit einem breiten Mittelstand. Auf dieser Basis wollen wir Neumarkt als attraktiven Wirtschaftsstandort stärken und weiter ausbauen. Wir möchten Neumarkts Image als innovativen Standort für zukunftsorientierte Unternehmen sowie für Gewerbe, Handel und Dienstleistungen festigen.

Wir möchten uns gemeinsam mit den ortsansässigen Unternehmensverbänden und Unternehmen dafür einsetzen, dass mehr Ausbildungsplätze bereit gestellt und vorhandene Ausbildungsplätze besetzt werden sowie eine innovative

Beschäftigungsförderung betrieben wird. Bestehende Arbeitsplätze sollen gesichert und neue zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Förderung von Existenzgründern sowie der wirtschaftlichen Selbständigkeit nimmt dabei eine zentrale Stellung ein.

Darüber hinaus sollen regionale Netzwerke und Foren in der Wirtschaft gefördert werden. Die Verbundenheit ortsansässiger Unternehmen mit dem Standort Neumarkt soll gestärkt werden.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 29. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



5. Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

„Identifikation mit unseren Betrieben in Neumarkt“ 2004 bis 2010

Die Stadt Neumarkt erhielt im Jahr 2005 den Qualitätspreis als „wirtschaftsfreundliche Gemeinde“. Damit wurden die sehr guten Rahmenbedingungen für die Wirtschaft gewürdigt. In den letzten Jahren der Umsetzung des Leitprojektes standen vor allem die Intensivierung der Kontaktpflege zwischen Verwaltung und Unternehmen sowie die Initiierung des Stadtmarketing-Prozesses mit der Umsetzung von neuen Projekten wie z.B. die Herausgabe einer Wirtschaftsbroschüre oder die Einrichtung eines Technologiezentrums im Vordergrund.

Umsetzungsbeispiele

Bayerischer Qualitätspreis 2005 „Wirtschaftsfreundliche Gemeinde“

Mit dem vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie vergebenen Qualitätspreis werden bayerische Unternehmen und Gemeinden ausgezeichnet. Die Stadt Neumarkt erhielt im Jahr 2005 diese Auszeichnung für die Schaffung von wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen und ihren Bemühungen, den Qualitätsgedanken verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen.



„And the winner is ... Neumarkt i.d.OPf.“ – Der Bayerische Qualitätspreis „Wirtschaftsfreundliche Gemeinde“ ging im Jahr 2005 an die Stadt Neumarkt.

Wirtschaftsbroschüre

Im Jahr 2009 wurde vom Amt für Wirtschaftsförderung eine neue Wirtschaftsbroschüre erstellt. Damit wurden die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte, Ziele und Rahmenbedingungen der Wirtschaftsförderung in Neumarkt zusammengestellt. Oberbürgermeister Thomas Thumann betont in seinem Vorwort die Nachhaltigkeit in der Wirtschaft: „Zu den großen Heraus-



Auf einen Blick – In der neuen Wirtschaftsbroschüre werden die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dargestellt.

forderungen des Managements von Unternehmen gehört die nachhaltige Ausrichtung des Handelns auf allen Ebenen. Nur wenn ökologische, ökonomische und soziale Aspekte gut aufeinander abgestimmt werden, ist eine zukunftssichere und für die Lebensbedingungen folgender Generationen geeignete Entwicklung möglich.“



Stadt- und Standortmarketing

Ziel des Stadt- und Standortmarketing ist eine nachhaltige Entwicklung der Innenstadt und des gesamten Wirtschaftsstandortes Neumarkt sowie eine erfolgreiche Positionierung im Standortwettbewerb. Hierzu wurde 2010 ein Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft gegründet, der die Aufgabe hat, strategische Zielvorgaben festzulegen und zu definieren. Insbesondere sollen Arbeitsschwerpunkte benannt, die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren gefördert, Öffentlichkeitsarbeit betrieben sowie ein positives Standortimage erhalten und weiter entwickelt werden. Zum Stadt- und Standortmarketing gehören u. a. auch Maßnahmen zur Darstellung des Wirtschaftsstandortes Neumarkt wie z. B. Messeauftritte.



Die Stadt Neumarkt präsentiert sich im Rahmen des Stadtmarketing gemeinsam mit örtlichen Unternehmen auf der Consumenta in Nürnberg: Wolfgang Wittl, Amt für Wirtschaftsförderung, Leitender Verwaltungsdirektor Josef Graf, Christine Tischner, Kulturamt und Oberbürgermeister Thomas Thumann (v. links nach rechts).

Mit Unternehmen im Gespräch

Das Amt für Wirtschaftsförderung hat die Aufgabe, durch die Schaffung bzw. Verbesserung der Rahmenbedingungen eine erfolgreiche unternehmerische Betätigung in der Stadt Neumarkt zu ermöglichen. Ziel ist es, die harten und weichen Standortfaktoren möglichst positiv zu beeinflussen. Wichtig dabei ist eine gute Kontaktpflege zwischen Verwaltung und Unternehmen, um einerseits auf die Wünsche der heimischen Wirtschaft individuell eingehen zu können, andererseits für ein gemeinsames Engagement über Einzelinteressen hinaus für den Wirtschaftsstandort Neumarkt zu werben. Hierfür bietet die Wirtschaftsförderung seit 2009 regelmäßig Unternehmersprechstage an und führt projektbezogene Fachgespräche und Einzelberatungen durch.



Die Wirtschaftsförderung im Gespräch mit Unternehmen.

Kommune des Jahres 2010

Die Stadt Neumarkt i. d. OPf. wurde Ende Oktober 2010 von der Stiftung „Großer Preis des Mittelstandes“ als „Kommune des Jahres 2010“ ausgezeichnet. Insgesamt setzte sich Neumarkt unter 44 vorgeschlagenen Kommunen durch, die jeweils auf Nominierungen aus der Wirtschaft beruhten. Neumarkt wurde von der Firma Variotec, vom Botschafter der Oskar-Patzelt-Stiftung Christof Stölzel sowie weiteren Organisationen, darunter auch die IHK Regensburg, vorgeschlagen. Wichtigstes Kriterium bei der Auswahl der Preisträger ist laut Stiftung „eine herausragende Einstellung des Bewerbers gegenüber seinem Mittelstand und den daraus resultierenden strukturellen bzw. wirtschaftlichen Vorteilen für die Unternehmen“.



Freuten sich über die Ehrung: Christof Stölzel, Bürgermeisterin Ruth Dorner, Oberbürgermeister Thomas Thumann, 2. Bürgermeister Franz Düring und Leitender Verwaltungsdirektor Josef Graf (von links nach rechts).

5. Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

Unternehmen stellen sich vor

Mit dem Projekt des Bürgerhauses soll einerseits die Verbundenheit ortsansässiger Unternehmen mit dem Standort Neumarkt hervorgehoben und andererseits die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit den Betrieben der Heimatstadt gefördert werden. Das Bürgerhaus öffnet im Rahmen des Projektes „Unternehmer und Unternehmen stellen sich vor“ die Türen bei der heimischen Wirtschaft und ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern Einblicke in den Betriebsablauf.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine Einführung zum jeweiligen Betrieb, können Fragen stellen und lernen die Produktion hautnah kennen. Besucht wurden bisher folgende Neumarkter Betriebe: Bäcker Feihl, Bionorica, J. Pröpster, Delphi, Druckerei Wunsch, Eberhard Faber, Gansbrauerei, Glossner Bräu, Huber, Jura Watt, Neumarkter Lammsbräu, PE-Kunststoff, Variotec, Dehn & Söhne, Eurocoles, Max Bögl, Klebl, RAIL. ONE, Road Trains TSCHUTSCHU und Tchibo.

Technologie- und Gründerzentrum

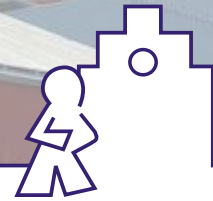
Die Stadt Neumarkt hat in den Jahren 2009 und 2010 in den ehemaligen Werkshallen von Delphi an der Eggenstraße neue Möglichkeiten für die Ansiedlung von innovativen Unternehmen und Instituten geschaffen. Inzwischen haben sich einige Betriebe, die z.T. neu gegründet wurden, an diesem Standort angesiedelt. Hierzu gehören Jura Watt, die Photovoltaikanlagen herstellen. TecnoSunSolar produziert Nachführsysteme für Photovoltaikanlagen, um die Module durch Drehung dem Sonnenstand anpassen zu können. Bavarian Optics hat sich auf optische und optoelektronische Systeme, u.a. zur optimalen Nutzung von Tageslicht spezialisiert. Die Firma Exaphi ist Projektierer und Dienstleister im Bereich Photovoltaik. Beim POF-Anwendungszentrum (Polymer Optical Fiber Application Center) stehen angewandte Forschung und Entwicklung von Polymeren Optischen Fasern und ihre vielfältige Anwendung im Vordergrund.



Das Bürgerhaus organisiert gemeinsam mit örtlichen Unternehmen Betriebsbesichtigungen und ermöglicht hierdurch Blicke hinter die Werkstore.



„Innovationen – made in Neumarkt“: An der Eggenstraße haben sich junge Unternehmen, u.a. im Bereich der Photovoltaik angesiedelt



Ausbildungs- und Beschäftigungs- bündnis 2004 - 2010

Die Umsetzung des Leitprojektes war insbesondere geprägt von den beiden Förderprogrammen LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke) zwischen 2004 und 2008 sowie Stärken vor Ort (seit 2009). Ziel beider Programme ist die Förderung von Beschäftigung und Ausbildung von Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Im Rahmen von Stärken vor Ort, das noch bis 2011 weiter läuft, werden Frauen und Jugendliche dabei unterstützt, ihre Kompetenzen und Fertigkeiten weiter zu entwickeln, um sich erfolgreich auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu behaupten.

Umsetzungsbeispiele

LOS - Lokales Kapital für Soziale Zwecke

Im Zeitraum 2004 bis 2008 wurden in Neumarkt im Rahmen des Programms LOS - Lokales Kapital für Soziale Zwecke 43 Projekte von 19 Trägern mit 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmern umgesetzt - 63 % waren Frauen, 60 % Jugendliche. Insgesamt konnten mit einer Fördersumme von 360.000 € über 100 neue Beschäftigungsmöglichkeiten erschlossen werden.



Auf die gute Bilanz von 4 Jahre LOS haben im Juli 2008 Vertreter der Behörden, der Stadt Neumarkt und der Projektträger angestoßen.

Hierzu zählen Stellen auf dem 1. und 2. Arbeitsmarkt, die Aufnahme von selbständigen und freiberuflichen Tätigkeiten sowie Lehrstellen. Inhaltliche Schwerpunkte bei den Projekten waren Bewerbungstraining, Schulung von Schlüsselqualifikationen, Hilfestellungen bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen, die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie berufliche Integrationsmaßnahmen. Zu den erfolgreichsten Projekten, die eine Verstetigung erreicht haben,

zählen u.a. „Juniorverkäufer“, „Mach mit“, „Familien-service“ sowie das Kompetenztraining „Selbstbewusst und kompetent“. Das Programm LOS – Lokales Kapital für Soziale Zwecke wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Als Projektbeispiele aus dem Förderzeitraum 2010 sind zu nennen:

- Entwicklungspartnerschaft für Alleinerziehende zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (vgl. Seite 26),
- „Unser Bienenjahr“ – Die Imkergruppe als Lern- und Erfahrungsfeld,
- „Ich schaff's – Cool ans Ziel“,
- Veranstaltungsservice,
- „Chance Praxis“,
- „TOP STANDING“,
- Gründung und Betrieb der Frauenkooperative „LEBENSArt“.

Arbeitskreis Schule Wirtschaft Neumarkt

Mit seinen Aktivitäten möchte der Arbeitskreis SchuleWirtschaft den Jugendlichen beim Übergang von der Schule in das Berufsleben helfen, dem Arbeitskräftemangel entgegenwirken und auch Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Schichten zu einer gewissen Ausbildungsreife verhelfen. Der Arbeitskreis fungiert insbesondere als Netzwerk, um den Übertritt von der Schule in den Beruf zu unterstützen.



Der Arbeitskreis SchuleWirtschaft informiert sich regelmäßig bei Betrieben der Region.

5. Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften

Ein attraktiver Wirtschaftsstandort

Coaching für Jugendliche und Erwachsene

Nichts geht über ein persönliches Coaching, was nichts anderes ist, als eine zeitlich begrenzte und persönliche Begleitung auf den Weg zu einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle. Das Bürgerhaus bietet seit einigen Jahren im Rahmen des Förderprogramms „Mehrgenerationenhaus“ die individuellen Beratungen mit Bewerbungstraining, Stellenmarktrecherche und Einüben von Bewerbungssituationen an. Ein Schwerpunkt liegt in der Begleitung von Jugendlichen in Bezug auf die Bewerbung auf eine Lehrstelle.

Im Bürgerhaus wird ein persönliches Coaching bzgl. Bewerbung sowie Lehr- und Arbeitsstellensuche angeboten.



Stärken vor Ort

Das Programm „Stärken vor Ort“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist das Nachfolgeprogramm von LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke) und wird auch von der Europäischen Union mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. „Stärken vor Ort“ soll die sozialen und beruflichen Perspektiven junger Menschen sowie von Frauen

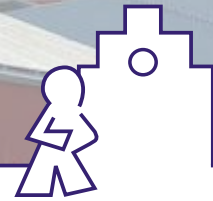
verbessern und setzt auf kleine lokale Initiativen, Organisationen und zivilgesellschaftliches Engagement. Die geförderten Kleinstprojekte mit einem Budget von bis zu 10.000 Euro helfen, indem sie etwa Anschlüsse an Schulen, Fördermaßnahmen und Ausbildung oder Erwerbsarbeit vermitteln. In Neumarkt wurden bisher 26 Projekte ausgewählt und gefördert.



Als Projektbeispiele aus dem Förderzeitraum 2010 sind zu nennen:

- Entwicklungspartnerschaft für Alleinerziehende zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (vgl. Seite 27),
- „Unser Bienenjahr“ – Die Imkergruppe als Lern- und Erfahrungsfeld,
- „Ich schaff's – Cool ans Ziel“,
- Veranstaltungsservice,
- „Chance Praxis“
- „TOP STANDING“
- Gründung und Betrieb der Frauenkooperative „LEBENSArt“.

Die Projektträger von „Stärken vor Ort“ tragen in Neumarkt dazu bei, ein Netz zur Beschäftigungsförderung zu knüpfen.



Umsetzung des Stadtleitbildes 2010 bis 2016

Leitprojekt „Stadtmarketing“

Das Leitprojekt „Stadtmarketing“ setzt auf die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die Finanzkraft der Stadt Neumarkt und auf eine kreative lokale Wertschöpfung (weiche Standortfaktoren) sowie auf innovative und leistungsfähige Unternehmen. Die Kernkompetenz in der Baubranche ist gut aufgestellt und kann weiter in Richtung nachhaltiges Bauen entwickelt werden.

In den nächsten Jahren wird es primär darum gehen, vorhandene Betriebe mit ihren Innovationen zu fördern und bekannter zu machen sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Neuansiedlung weiter zu betreiben. Weiterhin ist die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft auszubauen (vgl. Leitprojekt „Konferenz- und Wissenschaftsstandort“, Seite 86).

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Dachmarkenentwicklung für die Stadt Neumarkt und Imagekampagne

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Verstetigung und dauerhafte Verankerung des Beirates für Stadt- und Standortmarketing
- Unternehmerforum
- Flächenangebot und -entwicklung für Betriebsansiedlungen
- Unterstützung von Existenzgründern
- Imagekampagne Handwerk
- „Wirtschafts-Award“ – Auszeichnung für Neumarkter Betriebe
- Erstellung einer Strukturdatenbank
- Verstärkung der Kommunikation mit Unternehmen

Leitprojekt „Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnis Neumarkt“

Neumarkt hat mit einer soliden und breit aufgestellten Wirtschaftsstruktur, einem großen Angebot für Aus- und Weiterbildung, einem Einpendlerüberschuss sowie einer sehr geringen Arbeitslosigkeit sehr gute Ausgangsbedingungen für die Weiterführung des „Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnisses“ in den nächsten Jahren. Dennoch gibt es Bereiche des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft, die weiter entwickelt werden müssen. Für einzelne Zielgruppen wie z.B. Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund ist es nach wie vor schwerer, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Insgesamt sollen auch mehr Arbeitsplätze in innovativen und zukunftsorientierten Branchen geschaffen und das Image für Handwerksberufe aufgewertet werden. Weiterhin sollen Teilzeit-(ausbildungs) stellen bzw. Job Sharing ermöglicht und Betreuungsangebote für Kinder von Berufstätigen ausgebaut werden.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Umsetzung und Verstetigung von Projekten aus dem Programm „Stärken vor Ort“

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Runder Tisch mit Schulen, Banken und ausgewählten Betrieben der Altstadt
- Arbeits-, Dienstleistungs- und Ausbildungszentrum „Altstadt Neumarkt“, Analyse der Ausgangssituation, Bündelung und Darstellung der Leistungen (u.a. Zahl der Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze und Praktikumsstellen) anhand eines Gesprächsleitfadens
- Sensibilisierung der Schüler an den Haupt- und Realschulen in Bezug auf Praktika und Lehrstellen in der Altstadt
- Bewerbungs- und Ausbildungsbörse
- Berufe erfahrbar und erlebbar machen
- Verstärkung der Schulsozialarbeit
- Förderung und Einrichtung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten durch Neumarkter Betriebe
- Anbieten von Teilzeitausbildungsstellen in Neumarkter Betrieben
- Quali- und Ausbildungspaten

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010

Neumarkt - Innovations- und Wissenschaftszentrum

Grundlagen

Der Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben beträgt in Bayern im Jahr 2008 über 12 Mrd. Euro oder 3% des Bruttoinlandsprodukts. Damit liegt Bayern über dem Bundesdurchschnitt. Weiterhin stammt jedes vierte Patent, das in Deutschland angemeldet wird, aus Bayern. Insgesamt rund 100.000 Menschen arbeiten als Forscher und Wissenschaftler in Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen in Bayern.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung: www.bayern.de)

Mit der Cluster-Initiative „Allianz Bayern Innovativ“ werden Wissenschaftler und Unternehmer näher zusammengebracht. Cluster ist der Fachausdruck für die enge Vernetzung von Forschung, Entwicklung und Produktion. Dabei wird insbesondere der Tatsache Rechnung getragen, dass die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in einer globalen Wirtschaftsordnung auch von lokalen Faktoren abhängt wie z.B. räumliche Nähe, persönlicher Austausch und informelle Treffen. Cluster sind Wirtschafts- und Wissenschaftsnetzwerke, in denen Unternehmen innovativer und produktiver sein können, weil sie auf ein dichtes Netz von spezialisierten Zulieferern, einschlägigen Forschungseinrichtungen und spezialisierten Fachkräften zugreifen können. Die Bayerische Staatsregierung hat die Cluster-Offensive gestartet, um den bayerischen Mittelstand zu unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern. Dafür wurden 19 besonders bedeutsame Kompetenzfelder gebildet (vgl. Abbildung oben). Die zuständigen Clusterteams stärken und erweitern das Netzwerk von Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Kapitalgebern und weiteren Dienstleistern. Sie tragen dazu bei, aus Ideen marktfähige Produkte zu entwickeln. Dadurch helfen die Cluster auch, Arbeitsplätze in allen Landesteilen zu sichern und zu schaffen.

Die thematische Vielfalt verdeutlicht, wie breit die bayerische Cluster-Offensive aufgestellt ist. Clusterpolitik ist somit nicht nur ein Instrument zur Unter-



stützung der Hightech-Industrie, sondern erfasst durch ihre Vernetzungen auch wichtige traditionelle Branchen der bayerischen Wirtschaft. Seit 2006 haben sich die Clusterteams zu „Spielern der bayerischen Innovationslandschaft“ entwickelt. Sie haben eine erhebliche Breitenwirkung in der Wirtschaft entfaltet: Mit 1.500 einzelnen Veranstaltungen – vom großen Kongress bis zum thematisch hoch spezialisierten Arbeitskreis für ein kleines Fachpublikum – wurden rund 90.000 Teilnehmer erreicht. Über 6.000 Unternehmen nehmen regelmäßig an den Aktivitäten der Cluster teil, davon sind zwei Drittel kleinere und mittlere Unternehmen.

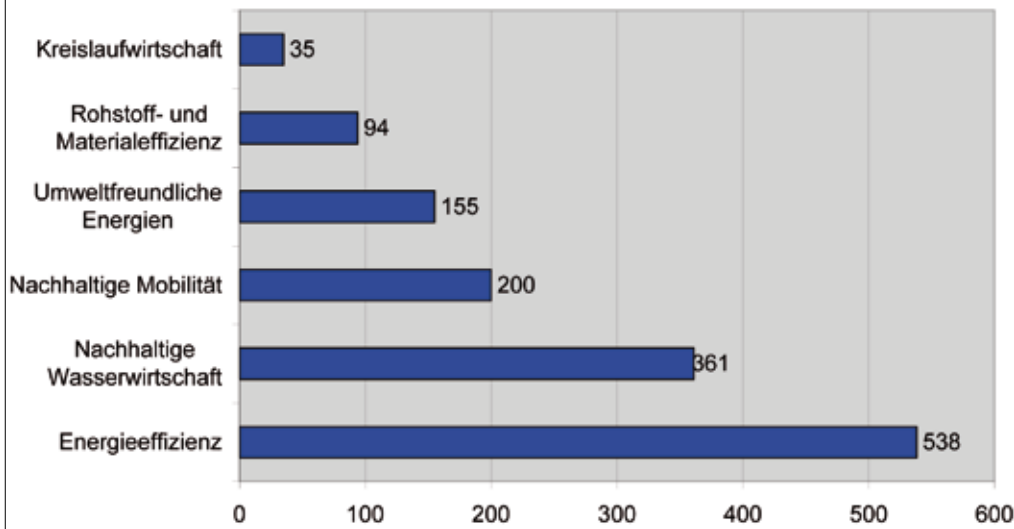
(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Cluster-Offensive Bayern Im Netzwerk zum Erfolg, Mai 2009)

Zukunftsbranche Umwelttechnologie

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat im Jahr 2009 den 2. Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland herausgegeben. Nach dieser Studie entfallen auf die beiden größten Leitmärkte der Umwelttechnologie, Energieeffizienz und nachhaltige Wasserwirtschaft, knapp zwei Drittel des derzeitigen Weltmarktvolumens von 1.400 Mrd. Euro (vgl. Schaubild Seite 113).



Weltmarktvolumen für Umwelttechnologien 2007
(in Mrd. Euro)



Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Green Tech made in Germany 2.0, Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, 2009.

Deutschlands Umwelttechnik-Branche insgesamt hat sich inzwischen Weltmarktanteile zwischen 6 und 30 % erarbeitet. Zukünftig werden die deutschen Unternehmen verstärkt am Wachstum des Weltmarktes partizipieren und ihre Anteile ausbauen können.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Hrsg.: Green Tech made in Germany 2.0, Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, 2009)

Alleine in Bayern sind über 2.000 Unternehmen in der Umwelttechnologie tätig.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: Cluster-Offensive Bayern, Mai 2009)

Wohin geht der Trend?

- Bis 2020 will die Bayerische Staatsregierung den Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf 3,6% des Bruttoinlandsproduktes steigern (33).
- Umwelttechnologien werden stark wachsen. Waren es im Jahr 2007 noch ca. 1.400 Mrd. Euro, werden für das Weltmarktvolumen im Jahr 2020 ca. 3.100 Mrd. Euro, d.h. ein jährlicher Zuwachs von 6,5 % prognostiziert (32).
- Heute arbeiten knapp 1,2 Millionen Menschen in der deutschen Umweltwirtschaft (ohne Biolandbau, Forts- und Holzwirtschaft). Bis zum Jahr 2020 werden über 2 Millionen Menschen in der Umwelttechnologie-Branche arbeiten (32).
- Umwelttechnologien erwirtschaften in Deutschland im Jahr 2007 rund 8 % des deutschen Bruttoinlandsprodukt, bis 2020 wird sich dieser Anteil auf 14 % erhöhen (32).

Quelle:
(32) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Green Tech made in Germany 2.0, Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, 2009.
(33) Bayerische Staatsregierung: www.bayern.de

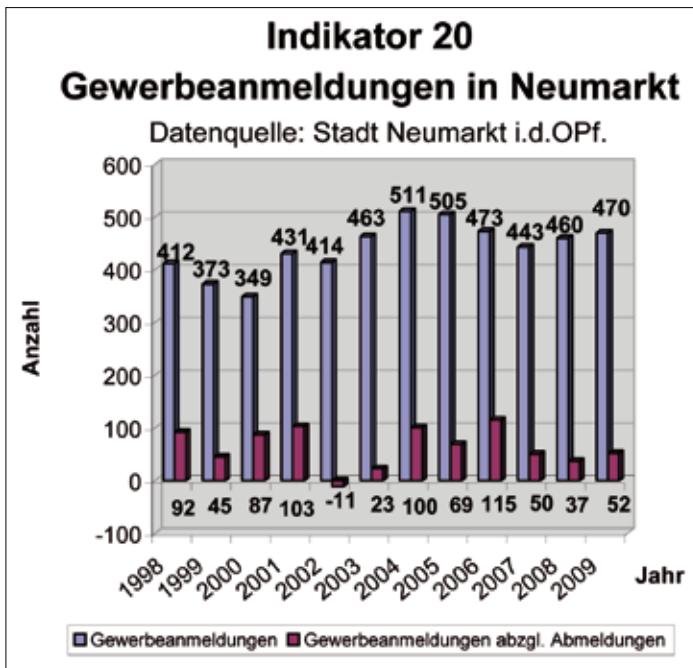
Die Situation in Neumarkt

Im Rahmen des Stadtmarketing-Prozesses wird der Wirtschafts- und Innovationsstandort Neumarkt als eines von vier Handlungsfeldern hervorgehoben. Als jüngste Leuchtturmprojekte können das Umweltinstitut Neumarkt (vgl. Seite 85), das Innovations- und Gründerzentrum in der Eggenstraße mit einer Konzentrierung von mehreren Firmen im Bereich Solar und Photovoltaik (vgl. Seite 108) sowie die Nachhaltigkeitskonferenz (vgl. Seite 85) genannt werden.

Die Innovation der Wirtschaft in der Stadt Neumarkt lässt sich nur sehr schwer objektiv bewerten. Mit dem sogenannten NUI-Indikator (NUI: Neue unternehmerische Initiative) besteht jedoch eine Messgröße, die eine Aussage zur „unternehmerischen Gründungsneigung“ einer Region oder Stadt treffen kann. Basis hierfür ist die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen pro Jahr. In der Stadt Neumarkt ergibt sich seit 2004 ein Niveau von durchschnittlich knapp 480 Gewerbebeanmeldungen. In der Bilanz von Gewerbe- zu Gewerbeabmeldungen kann Neumarkt zudem fast durchgängig einen positiven Saldo vorweisen (vgl. Indikator 20 Seite 114). Der NUI-Indikator setzt die Zahl der Gewerbebeanmeldungen einer Region oder Stadt ins Verhältnis zur erwerbsfähigen Wohnbevölkerung. Die Stadt Neumarkt kann in den Jahren 2008 und 2009 einen NUI-Wert von rund 175 vorweisen und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt von 154 und Landesdurchschnitt von 171 (2008). Die Spanne reicht von 83 als niedrigsten Wert bis 380 als größten NUI-Wert.

(Quelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn: www.ifm-bonn.org)

5. Zukunftsfähig arbeiten und wirtschaften



Umwelttechnologie in Neumarkt

Mit dem Projekt „Modell-Region Neumarkt“ werden Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung innerhalb einer Region vernetzt. Schwerpunktthemen im Landkreis Neumarkt sind die sichere und umweltverträgliche Wasserversorgung und -entsorgung, eine ökologische und ökonomische Abfallwirtschaft sowie Umweltschutz durch regionale Netzwerke und Kreisläufe. Durch das bereichsübergreifende Zusammenwirken der Partner sollen Entwicklung und Absatz von Umwelttechnologie befördert sowie kommunale Entwicklungspotenziale in der Umwelttechnologie erforscht werden.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Cluster-Offensive Bayern, Mai 2009)

Ziel des Projektes „Modell-Region Neumarkt“ ist eine Bestandsaufnahme und eine daraus abgeleitete Bewertung der umwelttechnologischen Aktivitäten im Landkreis Neumarkt. Orientiert man sich an den umwelttechnologischen Leitmärkten, sind folgende Bereiche für Unternehmen aus der Region von besonderer Bedeutung: Wasser/Abwassertechnologie, energieeffizientes Bauen, Energieerzeugung und Materialeffizienz. Unternehmen im Stadtgebiet Neumarkt mit umwelttechnologischer Orientierung- bzw. Relevanz sind: Bionorica, Dehn & Söhne, Delphi, Drabant, Klebl, Max Bögl, Neumarker Lammsbräu, Petry, Pfeleiderer AG, Staedtler, Stadtwerke Neumarkt und Variotec.

(Quelle: Landkreis Neumarkt / Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg / Umweltcluster Bayern: Modell – Region Landkreis Neumarkt im Umweltcluster Bayern, Oktober 2008)

Betrieblicher Umweltschutz und Umweltmanagement

Das bestehende „Netzwerk für betrieblichen Umweltschutz“ (Umweltpakt Bayern) bietet die

Voraussetzungen für ein stärkeres Engagement der Betriebe im Umweltschutz. Im Landkreis Neumarkt nehmen 63 Betriebe, davon 28 im Stadtgebiet, am Umweltpakt Bayern teil. Landkreisweit verfügen lediglich 3 % aller Betriebe ein Umweltmanagementsystem - 14 Betriebe beteiligen sich am Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe, 40 Betriebe sind nach ISO 14001 und vier Betriebe bzw. Einrichtungen nach EMAS (Öko Audit) zertifiziert. Die EMAS-zertifizierten Betriebe befinden sich alle im Stadtgebiet Neumarkt, diese sind Neumarkter Lammsbräu, Katholische Kirchenstiftung Hl. Kreuz, Alten- und Pflegeheim St. Alfons/Tagungs- und Exerzitienhaus Kloster St. Josef sowie Berggasthof Hotel Sammüller.

Das Potenzial in Neumarkt ist vorhanden, um mehr Betriebe zur Teilnahme am Umweltpakt Bayern zu bewegen. Auch die Teilnahme im Landkreis Neumarkt an Umweltmanagementsystemen ist ausbaufähig. Das Verfahren muss insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen attraktiv gemacht werden.

(Quellen: Landkreis Neumarkt / Georg-Simon-Ohm Hochschule Nürnberg / Umweltcluster Bayern: Modell-Region Landkreis Neumarkt im Umweltcluster Bayern, Oktober 2008, www.emas-register.de, www.quh.de)

Leitsätze

Neumarkt - Innovations- und Wissenschaftszentrum

Wir wollen Neumarkt zu einem Wissenschaftsstandort ausbauen. Hierzu soll die notwendige Infrastruktur bereitgestellt, die Vernetzung mit Forschungs- und Technologieeinrichtungen verstärkt sowie der Wissens- und Technologietransfer ausgebaut werden.

Eine lokale räumliche Verankerung von Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen unter Einbindung von regionalen Hochschulen wird angestrebt. Die Präsenz von wissenschaftlichen Einrichtungen soll auch dazu beitragen, die Innovationskraft der Unternehmen zu stärken.

Innovative Unternehmen gehen in Richtung Nachhaltigkeit und verknüpfen die ökonomische, soziale und ökologische Dimension. Wir wollen deshalb das vorhandene Know-how zum Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement nutzen und verbreiten.

Wir wollen Umwelt- und Zukunftsbranchen sowie unsere Kernkompetenz Bau fördern. Dabei möchten wir auf lokale und regionale Ressourcen setzen und diese mit Weitsicht nutzen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 29. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



Neumarkt – Gemeinsam mit der Region

Grundlagen

Über die Hälfte der Bevölkerung in den 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union lebt in ländlichen Gebieten, auf die 90 % des Territoriums entfallen, so dass die Entwicklung des ländlichen Raums ein außerordentlich wichtiger Politikbereich in der EU ist. Ob neue Ansätze für die Dorfentwicklung, das Kulturerbe, Kooperationen zur Biomassenutzung oder im Tourismus – Regionalentwicklung verfolgt einen maßgeschneiderten und selbst organisierten Entwicklungsansatz im ländlichen Raum. Das bekannteste europäische Förderprogramm für Regionalinitiativen „Leader“ ist 1991 als Gemeinschaftsinitiative gestartet und ist auch im Zeitraum 2007 bis 2013 Bestandteil der europäischen Politik für die ländliche Entwicklung. Generell lässt sich sagen, dass die Leader-Mittel hauptsächlich für Projekte eingesetzt werden, um die Lebensqualität im ländlichen Raum zu verbessern und die Vielfalt der regionalen Wirtschaft zu fördern. In 243 Regionen wird Leader in Deutschland umgesetzt. Insgesamt stehen hierfür in den Jahren 2007 bis 2013 knapp 840 Mio. Euro öffentliche Mittel zur Verfügung.

(Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung / Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: Gemeinsam die regionale Zukunft gestalten, Ländliche Entwicklung mit Leader 2007 bis 2013)

Die Regionalentwicklung in Deutschland und Bayern ist allerdings nicht nur an das Förderprogramm Leader gebunden, die Initiativen werden inzwischen auch von weiteren Förderstellen unterstützt. Regionale Lebensmittel vermarkten, Arbeitsplätze vor Ort schaffen und erhalten - und damit möglichst Wirtschaft und Umwelt in Einklang bringen - darum geht es den derzeit über 500 Regionalinitiativen in Deutschland. Der deutliche Schwerpunkt liegt bei Initiativen, die aus dem landwirtschaftlichen Bereich kommen - mehr als drei Viertel der Projekte befassen sich mit der Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte (vgl. Schaubild). Bemerkenswert ist aber auch der hohe Anteil an Projekten, die im Themenbereich Naturschutz und Landschaftspflege aktiv sind. Weitere Schwerpunkte sind der Tourismus und die Naherholung sowie der Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Bildung.

(Quelle: Deutscher Verband für Landschafts-pflege e.V.: Netzwerk für Regionalinitiativen, www.reginet.de)

Leitsätze

Neumarkt – Gemeinsam mit der Region

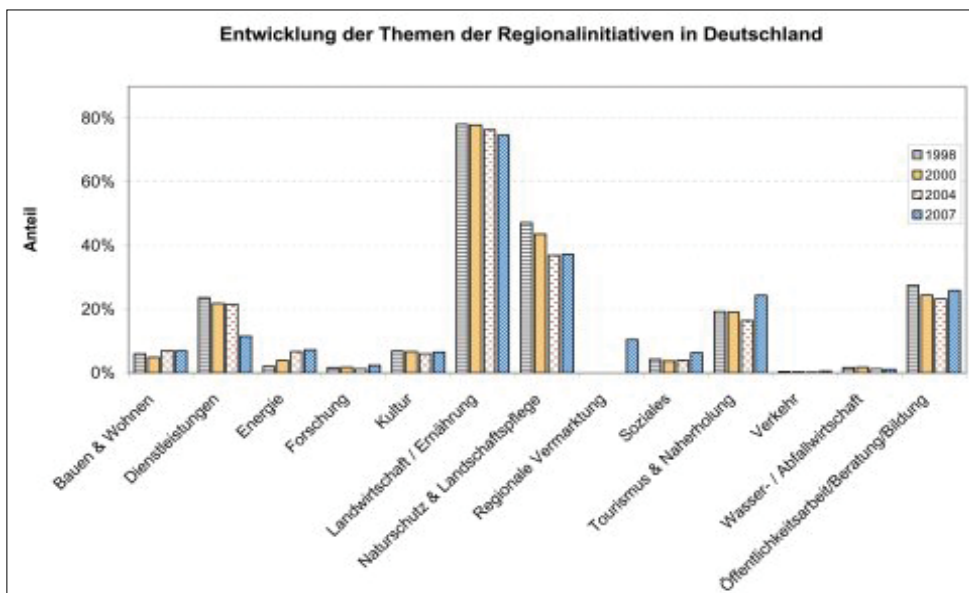
Wir möchten das partnerschaftliche Verständnis zwischen allen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gruppen in der Region als Motor einer nachhaltigen Entwicklung fördern und unterstützen.

Wir möchten dazu beitragen, dass regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden.

Dazu sollen regionale Produkte und Dienstleistungen sowie ökologische Produkte gefördert sowie nachwachsende Rohstoffe stärker genutzt werden.

Wir wollen regionale Netzwerke unterstützen sowie die Zusammenarbeit intensivieren und Synergieeffekte nutzen. Insbesondere das Tourismusangebot, aber auch die Anbindung an wissenschaftliche Einrichtungen soll gemeinsam mit der Region voran gebracht werden.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 29. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



Regionalmanagement

In Bayern wird die Regionalentwicklung im Rahmen der Allianz Bayern Innovativ als zweite Säule neben dem branchenorientierten Ansatz der Cluster-Offensive umgesetzt. Insgesamt 40 Regionalmanagement-Initiativen befinden sich im Jahr 2010 in der Umsetzungsphase oder starten in Kürze. Mit dem Regionalmanagement werden vorhandene Entwicklungspotenziale der

Regionen über Branchengrenzen hinweg gestärkt. Durch den Aufbau regionaler fachübergreifender Netzwerke wird dabei ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit geleistet. Durch die Vernetzung der regionalen Akteure sollen darüber hinaus Innovation und Kreativität angeregt und gefördert werden.

Im Einzelnen werden mit dem Regionalmanagement folgende Ziele verfolgt:

- Steigerung der Identität von Bevölkerung und Wirtschaft mit dem eigenen Lebens- und Wirtschaftsraum,
- Stärkung des regionalen Selbstbewusstseins durch Hervorheben der regionalen Vorzüge (regionale Identität),
- Nutzung und Pflege von in der Region vorhandener Potenziale durch Förderung eines „kreativen Klimas“,
- Vermittlung der Qualitäten der Region nach außen,
- Hinwirken auf Standortentscheidungen von Wirtschaft, Verwaltung, Institutionen und Bevölkerung zugunsten der Region durch Vermarktung ihrer Stärken.

Als Besonderheit in Bayern ist die jährliche Auszeichnung „Regionalmanagement – Bayerns Region des Jahres“ zu nennen, mit der im Rahmen der Bilanzkonferenzen besonderes Engagement der Regionen gewürdigt wird.

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: Regionalmanagement Bayern - Im Netzwerk zum Erfolg, November 2008)

Europäische Metropolregion Nürnberg

Der Ansatz der Metropolregion ist gegenüber den Regionalinitiativen wesentlich großräumiger zu sehen und verbindet städtische Zentren mit dem ländlich geprägten Umland. Am 28. April 2005 wurde die Wirtschaftsregion Nürnberg durch die Ministerkonferenz für Raumordnung in den Kreis der Metropolregionen Deutschlands aufgenommen. Die Metropolregion Nürnberg gehört zu den zehn großen Wirtschaftszentren Deutschlands und besteht aus 21 Landkreisen und 12 kreisfreien Städten mit rund 3,5 Millionen Einwohnern und 150.000 Unternehmen. Die Metropolregion ist Motor unterschiedlichster Entwicklungen, sowohl in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht, als auch auf kultureller, wirtschaftlicher und technologischer Ebene. Im Rat der Metropolregion entscheiden 54 Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister über die Strategien des Wirtschaftsraumes. In sieben Fachforen arbeiten rund 400 Akteure aus der gesamten Metropolregion zusammen.

(Quelle: Europäische Metropolregion: www.em-n.eu)

Wohin geht der Trend?

- Das Bündeln regionaler Kräfte trägt neben der Verbesserung der wirtschaftlichen Standortbedingungen auch zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilräume bei. Insgesamt sind mittlerweile 67% aller bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte in ein gefördertes Regionalmanagement eingebunden. Damit nutzen fast zwei Drittel aller bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte dieses Instrument der Landesentwicklung (34).
- Metropolregionen gelten als Motoren, Innovatoren und Problemlöser im großregionalen Zusammenhang. Integrierte Strategien der Regionalentwicklung in großen Stadtregionen werden formuliert, Kräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand gebündelt sowie städtische und ländliche Räume in Verantwortungsgemeinschaften vernetzt, um diese Strategien in Projekten umzusetzen. Metropolregionen haben eine europäische Orientierung und sind die Eingangstore Deutschlands nach Europa und in die ganze Welt (35).

Quellen:

(34) Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie: Regionalmanagement Newsletter, Mai 2010.

(35) Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: www.bbr.bund.de

Die Situation in Neumarkt

Resultierend aus der günstigen räumlichen Lage ist es der Stadt Neumarkt möglich, sich bei der Zusammenarbeit im Rahmen der Regionalentwicklung auf verschiedenen Ebenen und in mehreren Richtungen zu orientieren. Im Rahmen der Umsetzung des Landesentwicklungsprogramms ist die Stadt Neumarkt Mitglied im Regionalen Planungsverband Regensburg. Als Teilraum des Regierungsbezirks Oberpfalz ist Neumarkt auch in das Regionalmarketing auf Bezirksebene eingebunden. Auf der Ebene der Wirtschaftsregion ist Neumarkt Mitglied der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Im touristischen Bereich gibt es eine intensive Zusammenarbeit innerhalb des Tourismusverbandes Ostbayern und des Tourismusverbandes Altmühltal. Auf Landkreisebene ist die Stadt Neumarkt im Jahr 2008 der Regionalen Innovationsagentur (Regina GmbH) beigetreten.

Für die Umsetzung einer nachhaltigen Regionalentwicklung anhand konkreter Projekte ist insbesondere die Landkreisebene von besonderer Bedeutung. Im Juni 1997 wurde die Regionale Innovationsagentur (Regina GmbH) als „Motor der Kreisentwicklung“ ins Leben gerufen. Mit dem Regionalmanagement, das durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie gefördert wird, werden lokale Entwicklungen angestoßen, Fördermittel in die Region gebracht und Projektmanagement betrieben.



Im Mittelpunkt steht dabei eine Vorgehensweise, die engagierte Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft in den Entwicklungsprozess mit einbindet. Als grundlegende Entwicklungsstrategie wurde dafür bereits 1999 das Kreisleitbild erarbeitet. Im Jahr 2001 kam das Regionale Entwicklungskonzept dazu, das Grundlage für die erfolgreiche Teilnahme des Landkreises am Förderprogramm Leader war. Insgesamt sind beispielsweise im Rahmen des Förderprogramms Leader+ ca. 1,1 Millionen Euro Fördergelder in die Region geflossen. Bei einer Co-Finanzierung von rund 50 % durch Gemeinden, dem Landkreis und weiterer Akteure konnten bis 2007 Projekte mit einem Gesamtvolumen von mehr als 2,2 Millionen Euro umgesetzt werden.

(Quelle: Landkreis Neumarkt i.d.OPf.: Ansporn, 2/2007).

Für den aktuellen Förderzeitraum innerhalb des Programms Leader in ELER 2007-2013 wurde das Regionale Entwicklungskonzept fortgeschrieben. Hierzu wurde das Gebiet der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) „REGINA-Neumarkt“ neu definiert. Ohne die Jura-2000 Gemeinden Breitenbrunn, Berching und Dietfurt umfasst das Gebiet nahezu den gesamten Landkreis mit 110.301 Einwohnern auf einer Fläche von 1.063 km².

Folgende Leitziele werden im Rahmen der nachhaltigen Regionalentwicklung der LAG REGINA-Neumarkt angestrebt:

- Eine „regionale Agrarverantwortung“ sorgt für eine integrierte ländliche Entwicklung.
- Wir wollen unsere Wertschöpfung durch regionale Wirtschaftskreisläufe selbst behalten.
- Wir streben eine 100 %ige Versorgung aus erneuerbaren regionalen Energien an.
- Unser ländlicher Raum bietet weiterhin Lebensqualität für alle Generationen.
- Die Kulturlandschaft als Trägerin von Eigenart, Vielfalt und Schönheit soll erhalten und die natürlichen Ressourcen zur Erhaltung der Lebensgrundlagen sollen gesichert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden 5 Handlungsfelder im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes festgelegt:

Regionale Agrarverantwortung, Wirtschaftsraum Neumarkt und Tourismus, Energie und Umwelt, Demografie und Soziales sowie Kultur, Landschaft und Natur.

- Wir streben eine 100 %ige Versorgung aus erneuerbaren regionalen Energien an.
- Unser ländlicher Raum bietet weiterhin Lebensqualität für alle Generationen.

- Die Kulturlandschaft als Trägerin von Eigenart, Vielfalt und Schönheit soll erhalten und die natürlichen Ressourcen zur Erhaltung der Lebensgrundlagen sollen gesichert werden.

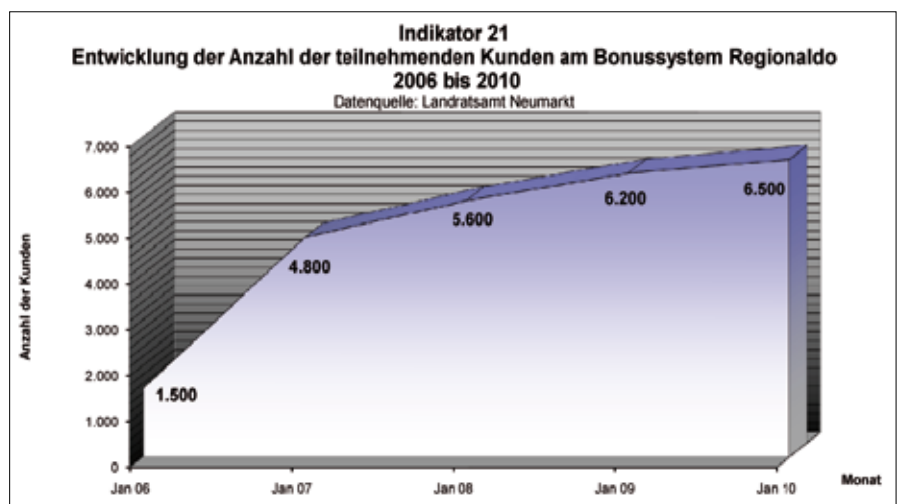
Um diese Ziele zu erreichen, wurden 5 Handlungsfelder im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes festgelegt:

Regionale Agrarverantwortung, Wirtschaftsraum Neumarkt und Tourismus, Energie und Umwelt, Demografie und Soziales sowie Kultur, Landschaft und Natur.

Zahlreiche Projekte sind seit Bestehen der REGINA GmbH in der Region umgesetzt, verwirklicht und unterstützt worden. Von der Initiierung eines hervorragend ausgebauten Rad- und Wanderwegenetzes im Landkreis über die Unterstützung von musealen Ausstellungen hin zu einer Existenzgründungsberatung - die Themenvielfalt bei der Umsetzung ist breit gestreut. Zu den wichtigsten jüngsten Projekten einer nachhaltigen Regionalentwicklung gehören das Bonussystem zur Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe „Regionaldo“, das Umweltbildungs- und Regionalentwicklungszentrum „Haus am Habsberg“ sowie die im Jahre 2010 gegründete Bürgergenossenschaft „Jurenergie eG“, die in geeignete und regionale Erneuerbare Energien-Anlagen investiert.

(Quelle: Regina GmbH: www.reginagmbh.de)

Indikator 21 zeigt die Entwicklung des Bonussystems Regionaldo. Dieses hat zum Ziel, regionale Wirtschaftskreisläufe und Unternehmer in der Region zu unterstützen und damit Arbeitsplätze zu erhalten. Die Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten beim Einkauf bei heimischen Unternehmen Bonuspunkte, für die Nachlässe gewährt werden. Seit der Einführung des Regionaldo hat sich die Anzahl der teilnehmenden Kunden stetig erhöht.



Neumarkt – unser Beitrag zu Klimaschutz und Klimawandel

Grundlagen

Klimaschutz und Klimawandel sind die besten Beispiele für die Verknüpfung von globalen mit lokalen Handlungsfeldern. Die Ursachen und Auswirkungen des globalen Klimawandels sind inzwischen sehr gut untersucht und die Wissenschaftler sprechen von einer „sehr großen Wahrscheinlichkeit“, dass der größte Teil des beobachteten Anstiegs der mittleren globalen Temperatur seit Mitte des 20. Jahrhunderts durch den Anstieg der vom Menschen produzierten Treibhausgaskonzentrationen verursacht ist. Kohlendioxid (CO₂) stellt das wichtigste anthropogene Treibhausgas dar. Als Folge der Verbrennung von Erdöl, Gas und Kohle zur Energieerzeugung steigt die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre, was wiederum zu einer Verstärkung des natürlichen Treibhauseffektes führt. Daraus resultieren eine Erhöhung der Erdmitteltemperatur mit unterschiedlicher regionaler Ausprägung und eine Zunahme von extremen Wetterereignissen wie z.B. Starkregen, Überschwemmungen, Orkanen und Dürren.

Der Zwischenstaatliche Ausschuss für Klimaänderungen (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC), der im Jahr 2007 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, hat das Ziel, insbesondere Entscheidungsträgern eine objektive Informationsquelle über Klimaänderungen zur Verfügung zu stellen. Der IPCC betreibt selbst keine Wissenschaft - seine Aufgabe besteht vielmehr darin, die aktuelle wissenschaftliche, technische und sozioökonomische Literatur, die weltweit zu dem Thema publiziert wird, umfassend, objektiv, offen und transparent zusammenzutragen und zu bewerten.

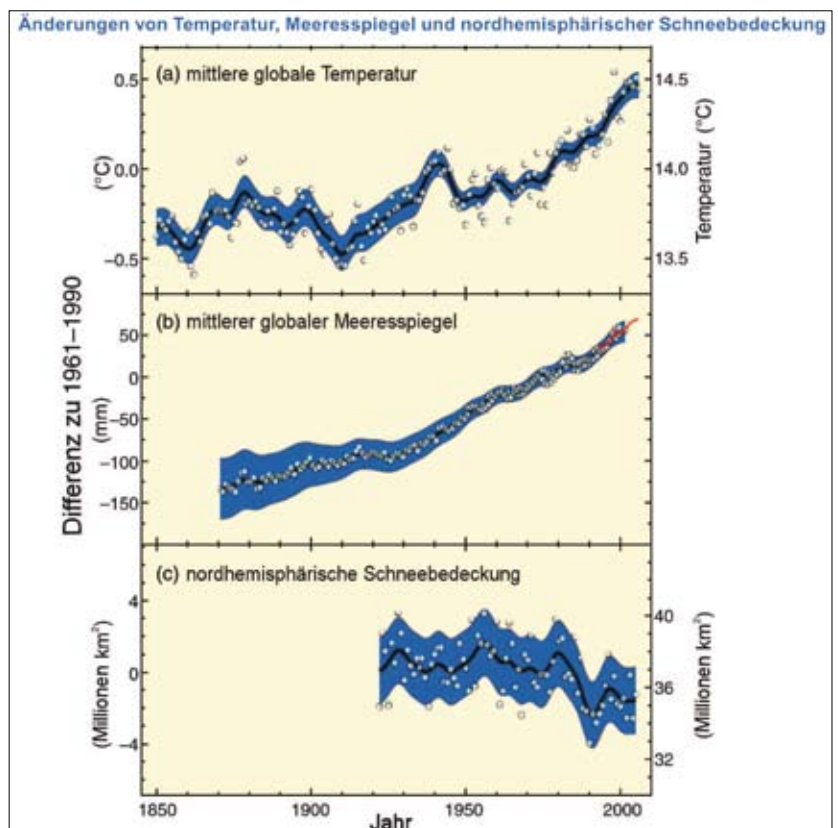
Eine Erwärmung des Klimasystems in den letzten 100 Jahren ist eindeutig, wie nun aus Beobachtungen der Anstiege der mittleren globalen Luft- und Meerestemperaturen, dem ausgedehnten Abschmelzen von Schnee und Eis sowie dem Anstieg des mittleren globalen Meeresspiegels ersichtlich ist. Die Jahre zwischen 1995 und 2006 zählen zu den wärmsten Jahren seit der Aufzeichnung der globalen Erdoberflächentemperatur. Der 100-jährige lineare Trend des Temperaturanstiegs von 1906 bis 2005 liegt bei durchschnittlich 0,74 °C (vgl. Abbildung). Der

Temperaturanstieg findet weit über den Globus verteilt statt und ist in den höheren nördlichen Breiten stärker. Landregionen haben sich schneller erwärmt als die Ozeane.

Anhaltend gleich hohe oder höhere Treibhausgasemissionen als heute würden eine weitere Erwärmung verursachen und im 21. Jahrhundert viele Änderungen im globalen Klimasystem bewirken, die sehr wahrscheinlich größer wären als die im 20. Jahrhundert beobachteten.

(Quelle: Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC, Synthesebericht, Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, 2007).

Änderungen von Temperatur, Meeresspiegel und nordhemisphärischer Schneebedeckung



Quelle: IPCC - Synthesebericht, Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger, 2007. Beobachtete Änderungen der mittleren globalen Erdoberflächentemperatur, des mittleren globalen Meeresspiegels aus Pegelmessungen und der nordhemisphärischen Schneebedeckung im März und April.

Alle Abweichungen beziehen sich auf die entsprechenden Mittelwerte des Zeitraums 1961–1990. Die geglätteten Kurven repräsentieren die über ein Jahrzehnt gemittelten Werte, während Kreise die Jahreswerte darstellen. Die schattierten Flächen zeigen die geschätzten Unsicherheitsbereiche aufgrund einer umfangreichen Analyse.



Internationale und nationale Klimaschutzziele

Folgt man den Empfehlungen der Klimawissenschaftler, sollten die Treibhausgasemissionen soweit begrenzt werden, dass sich die Atmosphäre bis zum Jahr 2050 um weniger als zwei Grad aufheizt. Für dieses Ziel konnte bis 2010 allerdings noch kein Konsens im Rahmen der internationalen Klimaschutzkonferenzen erzielt werden.

Die EU hat sich unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 dazu verpflichtet, ihre Emissionen bis 2020 um 20 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren bzw. dieses Ziel auf 30 Prozent aufzustocken, wenn andere Industriestaaten vergleichbare Anstrengungen unternehmen und Entwicklungsländer angemessen dazu beitragen. Deutschland hat sich das Ziel gesetzt, bis 2020 seine Emissionen um 40 Prozent gegenüber 1990 zu senken - unabhängig von den notwendigen Anstrengungen anderer Staaten. Zum anderen setzt sich die Bundesregierung gemeinsam mit der Europäischen Union für verbindliche Regeln auf internationaler Ebene ein. Ziel von Deutschland und der EU ist dabei der Abschluss eines neuen umfassenden Klimaschutzabkommens nach 2012, das den durchschnittlichen globalen Temperaturanstieg auf höchstens 2 Grad Celsius begrenzt.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit – www.bmu.de)

Das größte Netzwerk in Europa ist das Klima-Bündnis mit mehr als 1.500 Städten, Gemeinden und Landkreisen in 17 europäischen Ländern. Mit ihrem Beitritt zum Klima-Bündnis verpflichten sich die Kommunen freiwillig zu folgenden Zielen:

- Reduktion der CO₂-Emissionen um 10 % alle fünf Jahre,
- Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis spätestens 2030 (Basisjahr 1990),
- Schutz der tropischen Regenwälder durch Verzicht auf Tropenholznutzung,
- Unterstützung von Projekten und Initiativen der indigenen Partner.

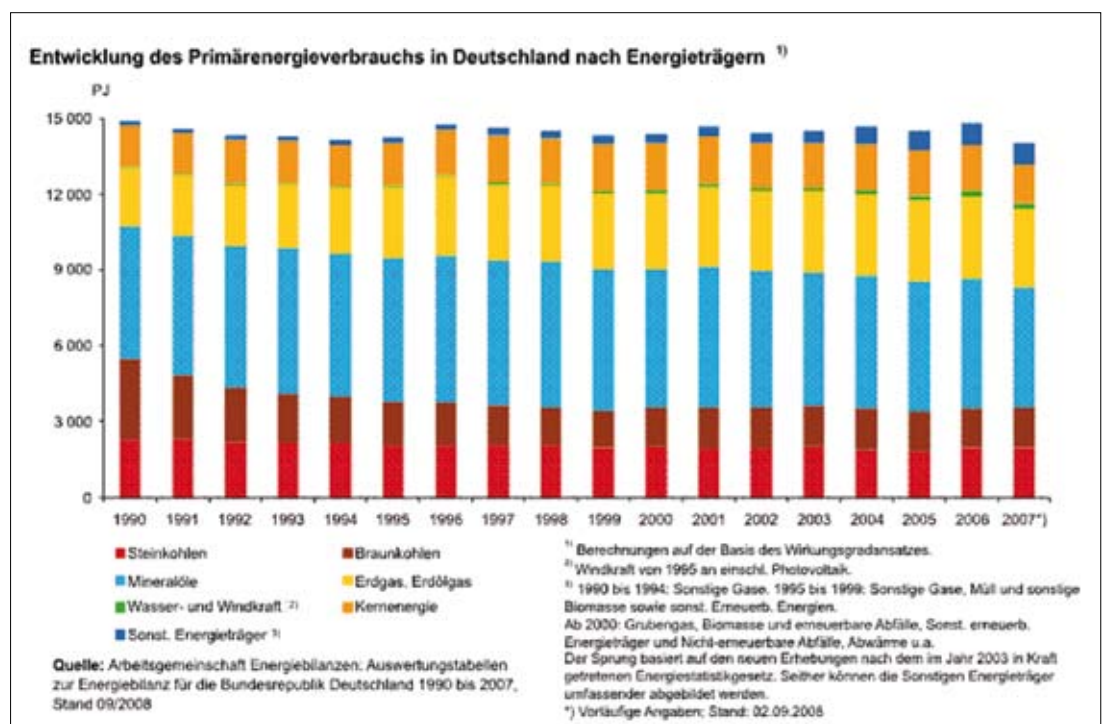
(Quelle: Klima-Bündnis – www.klimabuendnis.org)

Auch der von der Europäischen Kommission initiierte Konvent der Bürgermeister sieht die Kommunen als Hauptakteure. Beteiligte Städte und Gemeinden verpflichten sich, über die Ziele der EU für 2020 hinauszugehen. Hierzu soll ein Aktionsplan für nachhaltige Energie umgesetzt werden, der die CO₂-Emissionen bis 2020 um mindestens 20% senkt.

(Quelle: Covenant of Mayors: www.eumayors.eu).

Kommunaler Klimaschutz

Wenn globale Klimakonferenzen keine greifbaren Ergebnisse bringen, wird kommunales Handeln umso wichtiger. Als Entscheidungs- und Umsetzungsebene, die dem Bürger am nächsten ist und auf der Klimaschutz auf das Engste mit der Frage der Energieversorgung gekoppelt ist, sind Städte und Gemeinden prädestiniert dafür, entscheidende Weichenstellungen vorzunehmen.



Energieverbrauch und Klimaschutz

Klimaschutz hängt sehr eng mit der Energieversorgung zusammen. Die CO₂-Einsparungsziele sind nur durch massive Energieeinsparung, durch Erhöhung der Energieeffizienz in Kombination mit dem verstärkten Einsatz von regenerativen Energiequellen zu erreichen.

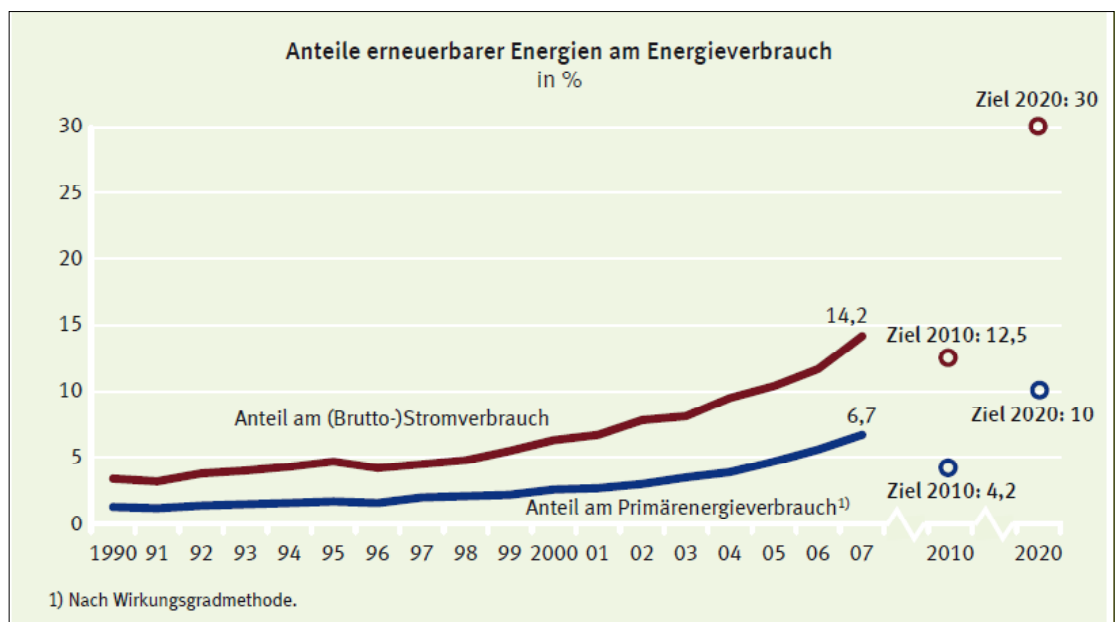
Der Primärenergieverbrauch in Deutschland ist seit Beginn der 1990er Jahre trotz wirtschaftlichen Wachstums im Trend leicht rückläufig. Er lag 2007 um rund 6 % unter dem Wert von 1990 (vgl. Grafik Seite 119). Schwankungen um den rückläufigen Trend waren in den vergangenen Jahren hauptsächlich auf den Einfluss der Witterungsbedingungen zurückzuführen. Eine Entkopplung des Wirtschaftswachstums vom Primärenergieverbrauch, wie man sie in Deutschland beobachten kann, ist weltweit noch nicht die Regel.

Der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Primärenergieverbrauch – hierzu zählen Wasserkraft, Windenergie, Geothermie, Biomasse und Solarenergie – erhöhte sich seit 1990 deutlich auf knapp 7 % im Jahr 2007. Bezogen auf den Endenergieverbrauch trugen die erneuerbaren Energien im Jahr 2007 mit 9,8 % am gesamten Endenergieverbrauch bei. Der Anteil der einzelnen erneuerbaren Energieträger am gesamten Energieaufkommen aus erneuerbaren Energien war 2007 sehr unterschiedlich. Rund 70 % entfielen auf die gesamten Bioenergien (einschließlich biogene Kraftstoffe), rund 17 % auf Wind- und rund 9 % auf Wasserkraft. Der Rest wurde durch Photovoltaik, Solarenergie und Geothermie erbracht.

(Quelle: Umweltbundesamt: www.umweltbundesamt-daten-zur-umwelt.de).

Die Zielsetzungen der Bundesregierung bis 2010, die Anteile erneuerbarer Energien am Energieverbrauch zu erhöhen wurden bereits 2005 vorzeitig erreicht (vgl. Grafik). Ein weiterer kontinuierlicher Ausbau soll erfolgen. Die erneuerbaren Energien liefern einen wesentlichen Beitrag zur Verminderung von Emissionen. Nach Berechnungen der „Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien – Statistik“ wurden durch Nutzung

erneuerbarer Energien im Jahr 2007 rund 115 Millionen Tonnen des Treibhausgases CO₂ vermieden. Der Bedarf an Biomasse aus nachwachsenden Rohstoffen kann jedoch zur Flächenkonkurrenz mit dem Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln führen oder negative Folgen für die Landnutzung haben.

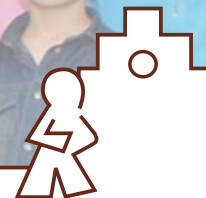


Quelle: Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008

Klimaanpassung

Klimapolitik muss immer auf zwei Säulen stehen. Sie muss alles tun, um den Klimawandel einzudämmen und in seinen Folgen zu begrenzen. Sie muss aber auch Risiken erkennen und sich schon heute auf unvermeidbare Folgen vorbereiten. Denn die bereits vorhandene Kohlendioxid-Last in unserer Atmosphäre wird die Erde weiter aufheizen, selbst wenn morgen alle Emissionen gestoppt würden. Das Klima ändert sich schon heute weltweit. Es ist deshalb ein Gebot der heutigen Zeit, sich intensiver mit den Auswirkungen des Klimawandels zu befassen. Eine Anpassung ist bereits heute in die Wege zu leiten, um morgen nicht von den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen überrollt zu werden. Wer rechtzeitig Risiken und Chancen erkennt, wird auch ökonomischen Nutzen ziehen.

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit – Klimawandel in Deutschland, Anpassung ist notwendig, April 2009).



Die Bayerische Staatsregierung hat sich als erste Landesregierung in Deutschland mit dem Klimaprogramm Bayern 2020 das Ziel gesetzt, sich bestmöglich an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels, die bereits heute zu spüren sind, anzupassen. Nach Aussage der Münchener Rückversicherung haben die wetter- und klimabedingten Naturkatastrophen wie Hochwasser und Stürme auch in Bayern seit den 1970er-Jahren deutlich zugenommen. Nach Ansicht der Wissenschaft dürfte sich dieser Trend mit zunehmender Erderwärmung weiter fortsetzen. Ohne rechtzeitiges Handeln würde der Klimawandel nach Annahmen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung die bayerische Volkswirtschaft bis 2050 rund 96 Mrd. € kosten. Hinzu kämen weitere 26 Mrd. € für Anpassungsmaßnahmen. Es gilt, dieses Risiko und die Schäden so gering wie möglich zu halten und entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Hierzu hat der Freistaat Bayern bereits vielfältige Maßnahmen eingeleitet. Beispielhaft sind zu nennen:

- Das Hochwasserschutz-Aktionsprogramm 2020 unterliegt einer dynamischen Anpassung.
- In der Forstwirtschaft wurde massiv mit einem Waldumbauprogramm begonnen. Bis zum Jahr 2020 sollen u.a. von den 260.000 ha akut gefährdeten Fichtenbeständen im Privat- und Körperschaftswald rund 100.000 ha in klimatolerante Mischwälder umgewandelt werden.
- Im Naturschutz wurde ein Sonderprogramm zur Stabilisierung der biologischen Vielfalt und von Ökosystemen gestartet und Vorkehrungen zum Erhalt natürlicher Kohlenstoffsenken und zur Verbesserung des Lokalklimas getroffen. Hierbei werden beispielsweise 50 Moore renaturiert.
- Im Jahr 2007 wurde ein Hitzewarnsystem zum Schutz der Bevölkerung als Ergänzung zum Unwetterwarnsystem eingeführt.
- Ein Programm zur Eindämmung von Georisiken soll vor allem im Alpenraum den Schutz vor geologischen Risiken erhöhen.

(Quelle: Bayerische Staatsregierung – Bayerische Klima-Anpassungsstrategie, September 2009).

Wohin geht der Trend?

- Die CO₂-Emissionen müssen in den nächsten wenigen Jahrzehnten ihren Höhepunkt erreichen, danach drastisch abnehmen und nach den Prognosen im Jahr 2050 für die Industrienationen um etwa 80 % niedriger liegen als im Jahr 2000 (36).
- Der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch soll bis zum Jahr 2020 auf 10 % und der Anteil am Bruttostromverbrauch auf mindestens 30 % ansteigen (4).
- Ein wesentliches Ziel in Deutschland ist der Ausbau des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung an der Stromerzeugung. Dieser Anteil soll bis 2020 auf 25 % verdoppelt werden (36).
- Kernpunkt des Bayerischen Klimaprogramms ist die vorsorgende Doppelstrategie „Reduktion und Anpassung“ - Verminderung von Treibhausgasemissionen auf der einen Seite, Anpassung an den unvermeidlichen Klimawandel auf der anderen Seite. Diese Doppelstrategie ist konsequent weiterzuführen und in alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche zu integrieren (36).

Quellen:

(4) Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008.

(36) Bayerische Staatsregierung: Klimaprogramm Bayern 2020, November 2007

Die Situation in Neumarkt

Die Stadt Neumarkt hat mit dem Beitritt zum Klimabündnis im März 2008 und der Gründung des Klimaforums im Mai 2008 sowie der Unterzeichnung des Europäischen Konvents der Bürgermeister im Februar 2009 den Klimaschutz ins Zentrum der Stadtpolitik gestellt. Im Stadtrat gibt es seit 2008 ein eigenes Referat für Klimaschutz. Im Bürgerhaus der Stadt Neumarkt ist im Jahre 2010 eine hauptamtliche Stelle für den Bereich Klimaschutz und Energie eingerichtet worden. In verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung, insbesondere bei der Wirtschaftsförderung, dem Stadtplanungsamt und bei den Stadtwerken gibt es Zuständigkeiten für Aufgaben des kommunalen Klimaschutzes. Das Klimaforum mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit trifft sich regelmäßig, um neue Vorschläge zu sammeln und Projekte anzustoßen.

Im Jahr 2009 wurden umfassende Datengrundlagen für eine effiziente, vorausschauende und möglichst objektive Klimaschutzpolitik erarbeitet. Der Energie-

6. Global denken lokal handeln

Unser Beitrag zu Klimaschutz
und Klimawandel

und Klimaschutz-Aktionsplan in Neumarkt besteht aus folgenden Komponenten:

- Klimaschutzfahrplan: Endenergiebilanz und CO₂-Bilanzierung
- Energienutzungsplan: Flächendeckende Bestandsaufnahme und Analyse des Wärmeenergie- und Strombedarfs in der Stadt Neumarkt sowie Potenzialanalyse für regenerative Energien
- Maßnahmenkatalog: Definition und Priorisierung von Handlungsfeldern, Maßnahmen und Projekten
- Faktor 10 Sanierungsprogramm: Detailstudie und städtisches Förderprogramm zur energetischen Gebäudesanierung

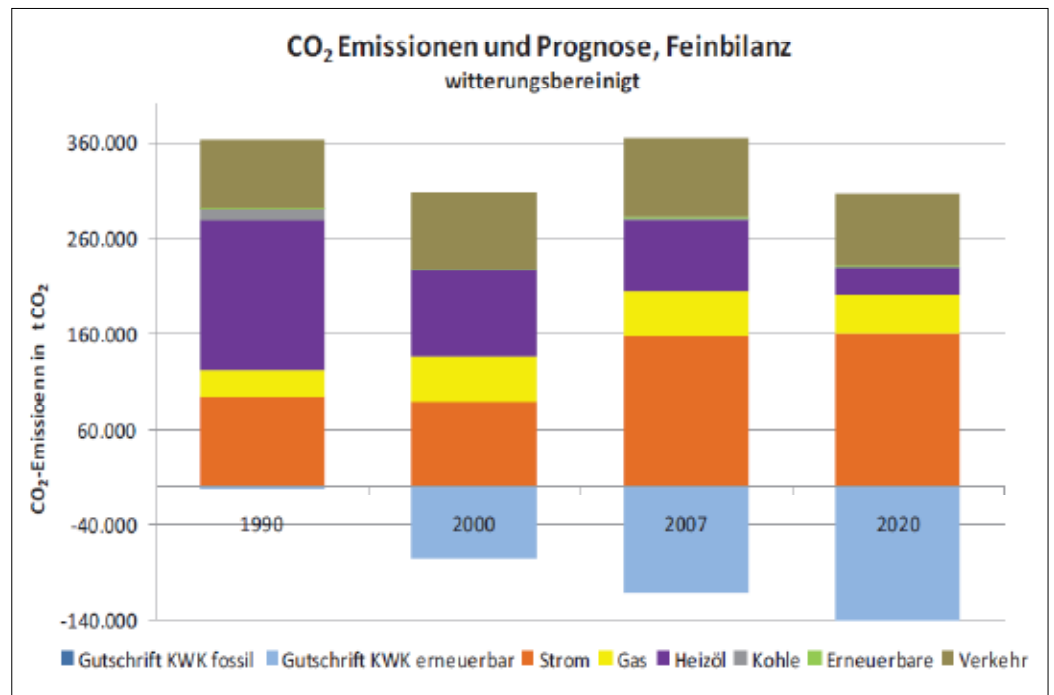
Die ENERGIEregion Nürnberg GmbH, Geschäftsbereich etz, hat im Auftrag der Stadt Neumarkt eine Endenergiebilanz der CO₂-Emissionen für die Jahre 1990, 2000 und 2007 erstellt. Ferner wurden Entwicklungstendenzen ermittelt und die Ergebnisse und deren Auswirkungen für das Jahr 2020 dargestellt. Die Studie zeigt den kommunalen Entscheidungsträgern realistische Reduktionsszenarien auf und beschreibt die Anteile einzelner Bereiche wie z.B. Energieträger, Wohnen oder Erneuerbare Energien. Die Bilanzierung der CO₂-Emissionen im Rahmen des Klimaschutzfahrplans bescheinigt der Stadt Neumarkt eine günstige Ausgangslage (vgl. Grafik). So wird im Rahmen der Feinbilanzierung aufgrund der Gutschrift für Kraft-Wärmekopplung und erneuerbare Energien berechnet, dass die CO₂-Emissionen zwischen 1990 und 2007 um 30 % gesenkt wurden. Die Prognose für 2020 geht von einer Reduzierung um knapp 55 % (Basisjahr 1990) aus. Das langfristige Klimaschutzziel der Stadt Neumarkt bis 2030 ist das Erreichen des Status einer Null-Emissions-Stadt.

(Quelle: ENERGIEregion GmbH – Oktober 2009).

Eine weitere wichtige Entscheidungsgrundlage in Neumarkt ist der von der KEWOG Städtebau GmbH, Geschäftsbereich ZREU, erstellte Energienutzungsplan.

Bestandteil dieses Konzeptes sind eine Bestandsaufnahme und Analyse des Wärmeenergie- und Strombedarfs der Stadt und die Ermittlung der Potenziale regenerativer Energien. In der Stadt Neumarkt wurden demnach im Jahr 2007 insgesamt 262.523 MWh Strom verbraucht und rund 146.000 MWh erzeugt. So werden in Neumarkt rund 57 % des Strombedarfs selbst erzeugt (vgl. Grafik Seite 123).

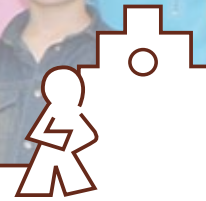
Die Ermittlung des Jahresheizwärmebedarfs und der Heizlast für die Stadt Neumarkt wurde nach einer kombinierten Methode aus standardisierter Gebäudetypen- bzw. Siedlungstypenmethode, Indikatorenmethode und Vor-Ort-Erhebung durchgeführt. Die Analyse der Verbrauchsstruktur erfolgte für die Verbrauchssektoren



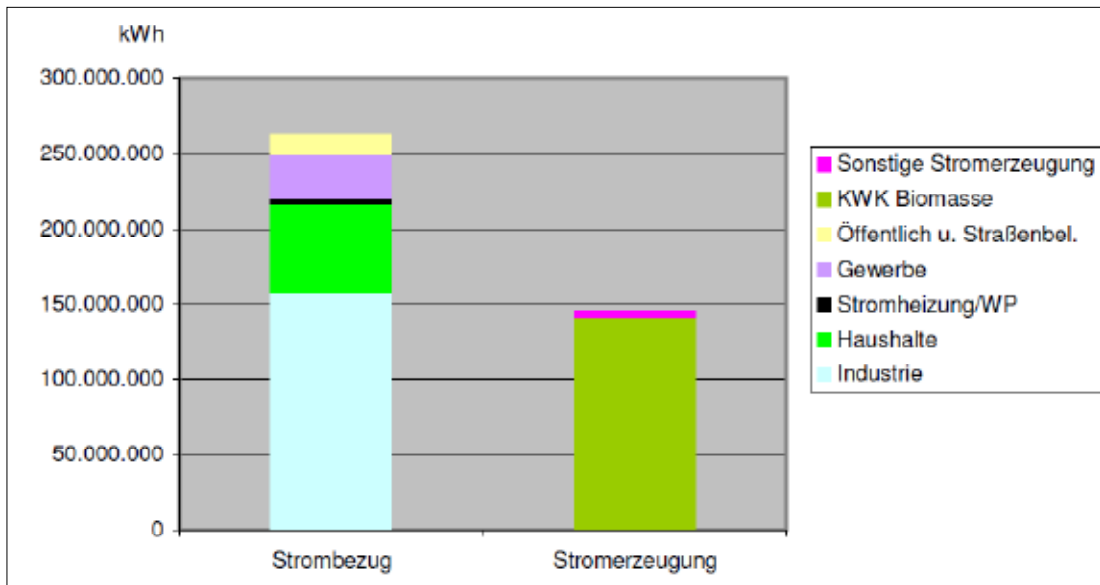
Quelle: ENERGIEregion GmbH – Endenergiebilanz Stadt Neumarkt i.d.OPf. Oktober 2009

Wohngebäude, öffentliche, kommunale und kirchliche Gebäude sowie Gewerbe und Industrie. Weiterer wichtiger Bestandteil des Energienutzungsplans ist die flächendeckende Darstellung von Energiepotenzialen im Stadtgebiet (vgl. Karte Seite 123). Die Erstellung der Endenergiebilanz und des Energienutzungsplans wurde mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie gefördert.

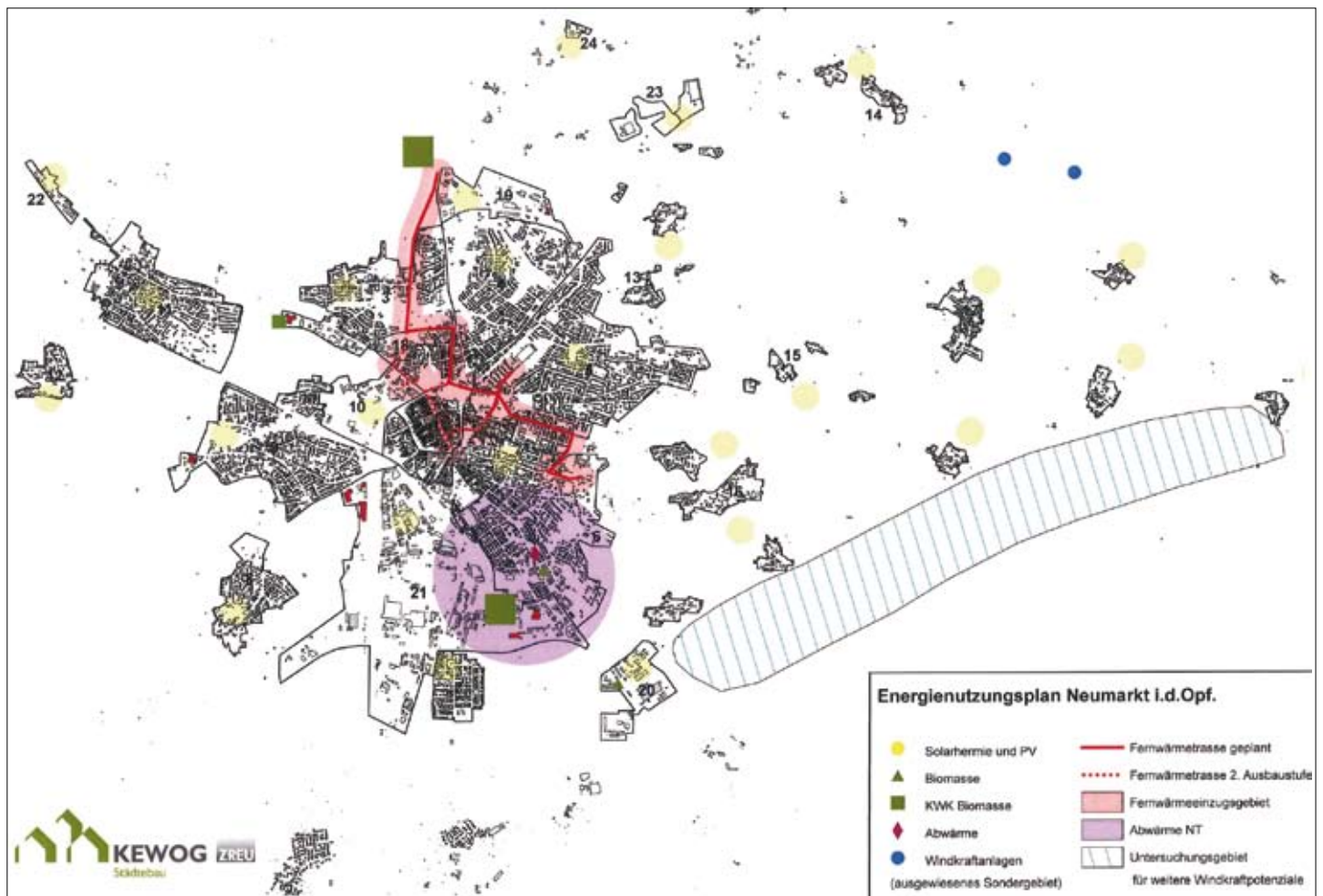
(Quelle: KEWOG Städtebau GmbH: Energienutzungsplan Stadt Neumarkt i.d.OPf., November 2009)



Strombezug und Stromerzeugung in Neumarkt

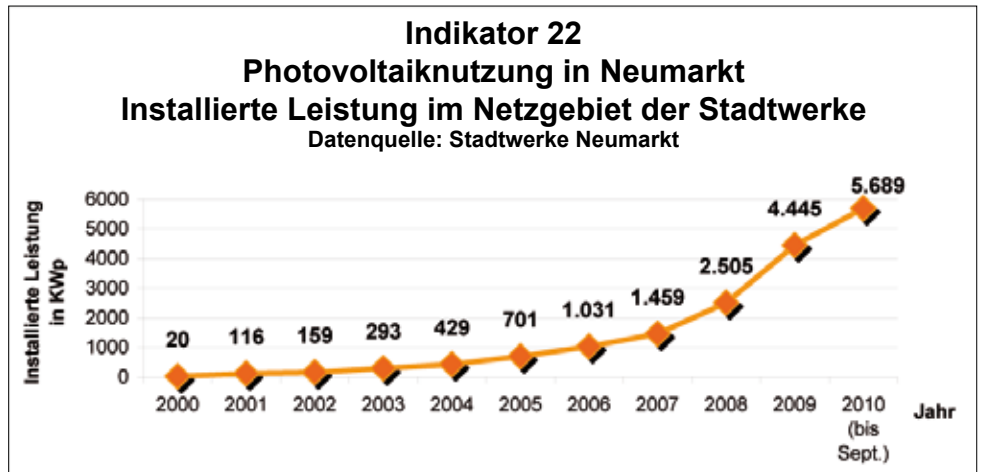


Quelle: KEWOG Städtebau GmbH: Energienutzungsplan Stadt Neumarkt i.d.OPf., November 2009



Quelle: KEWOG Städtebau GmbH: Energienutzungsplan Stadt Neumarkt i.d.OPf., November 2009.

Der Indikator 22 trägt der steigenden Bedeutung von regenerativen Energien Rechnung und zeigt die Entwicklung der Photovoltaiknutzung im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Neumarkt zwischen 2000 und 2010. Die installierte Leistung ist ab dem Jahr 2007 steil angestiegen und konnte insbesondere im Jahr 2009 eine weitere starke Zunahme verzeichnen.



Klimaanpassung

Für den Landkreis Neumarkt wird in den nächsten Jahrzehnten eine Erhöhung der Sommertemperaturen und damit einhergehend eine größere Wahrscheinlichkeit lang anhaltender Hitzewellen wie im Sommer 2003 mit geringen Niederschlägen erwartet. Weitere Extremwetterereignisse wie Starkregen und Stürme werden voraussichtlich zunehmen. Der Klimawandel trifft deshalb vor allem die Land- und Forstwirtschaft sowie die Natur, überfordert die Infrastruktur wie z.B. Straßen, Stromtrassen und Entwässerung und wirkt sich negativ auf die Gesundheit der Bevölkerung aus. Durch präventives Handeln können diese nachteiligen Folgen jedoch eingegrenzt und die klimatischen Änderungen für das wirtschaftliche und soziale Leben im Landkreis Neumarkt sogar genutzt werden. Chancen, die durch die Initiative KLIMA NEU aufgegriffen werden sollen, sind z.B. eine klimaangepasste Modernisierung der Infrastruktur, eine verlängerte Vegetationsperiode und dadurch vermehrter Zuwachs der Biomasse, eine Vergrößerung der Produktpalette Holz durch Diversifizierung der Waldgesellschaften, die Ausweitung der Sommersaison im Tourismus sowie die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch verstärkten Einsatz regionaler erneuerbarer Energien. In Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern aus Wirtschaft, Interessensverbänden, Gesellschaft und Wissenschaft werden im Rahmen von „KLIMA NEU“ Maßnahmen für einen zukunftsfähigen und auf den Klimawandel angepassten Landkreis formuliert. Diese Handlungskonzeption wird als Leitfaden zur Klimaanpassung den Kommunen, der Regionalplanung und den Bürgern des Landkreises zur Verfügung gestellt.

(Quelle: Landkreis Neumarkt – www.klimaanpassung-landkreis-neumarkt.de).

Die Initiative KLIMA NEU des Landkreises Neumarkt ist eines von 8 bundesweiten Modellvorhaben im Rahmen des Programms KLIMA MORO und wird gefördert durch

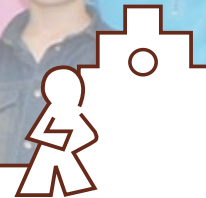
das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Leitsätze

Neumarkt – Unser Beitrag zu Klimaschutz und Klimawandel

Wir wollen in Neumarkt den kommunalen Klimaschutz vorantreiben und zur CO₂-Reduktion beitragen. Im Vordergrund dabei steht die Entwicklung innovativer Energiekonzepte. Zu deren Umsetzung gehören für uns:

- die Bewusstseinsbildung über die Zusammenhänge von Energieerzeugung, Energieverbrauch und Klimaschutz,
- verstärkte Maßnahmen zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Energieeinsparung,
- die Förderung von regenerativen Energiequellen wie Solarthermie, Photovoltaik, Biomasse, Wasser, Wind sowie von nachwachsenden Rohstoffen,
- die Unterstützung bei der Einführung von energieeffizienter Technologie sowie von neuen Energieträgern wie z.B. Wasserstoff,
- die Förderung und Intensivierung von energieeffizientem Bauen und Sanieren,
- die Umsetzung eines gesamtstädtischen, langfristigen Energieversorgungskonzeptes auf der Grundlage erneuerbarer Energien bzw. nachwachsender Rohstoffe und energieeffizienter Technologien.



Leitsätze

Neumarkt – Unser Beitrag zu Klimaschutz und Klimawandel (Fortsetzung)

Wir wollen den Vorbildcharakter öffentlicher Gebäude ausbauen sowie die Schulen verstärkt in den kommunalen Klimaschutz mit einbeziehen.

Schon bei der Flächennutzungsplanung sollen Aspekte des Klimaschutzes, z.B. die Anforderungen an die Nutzung von Solarenergie, einbezogen werden.

Der Klimaschutz muss zu einer Gemeinschaftsaufgabe gemacht werden. Hier sehen wir insbesondere Ansatzpunkte in der Kooperation mit Handwerk, Industrie und dem Dienstleistungssektor sowie in der Nutzung des dort vorhandenen Know-hows.

Weitere Handlungsfelder des Klimaschutzes sind eine nachhaltige Produktion in der Landwirtschaft, die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sowie eine Verbesserung des ÖPNV und seiner Rahmenbedingungen.

Darüber hinaus wollen wir uns intensiv mit den Folgen des Klimawandels auseinander setzen und Strategien für eine langfristige Anpassung entwickeln und umsetzen.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 17. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

„Kommunales Energieeinspar- und Klimaschutzprogramm“ 2004 bis 2010

Im Bereich des kommunalen Klimaschutzes wurden in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Sowohl Anzahl als auch Qualität von städtischen, privaten und bürgerschaftlichen Initiativen zur Förderung von Energieeinsparung, Energieeffizienz und Einsatz erneuerbarer Energien haben stark zugenommen.

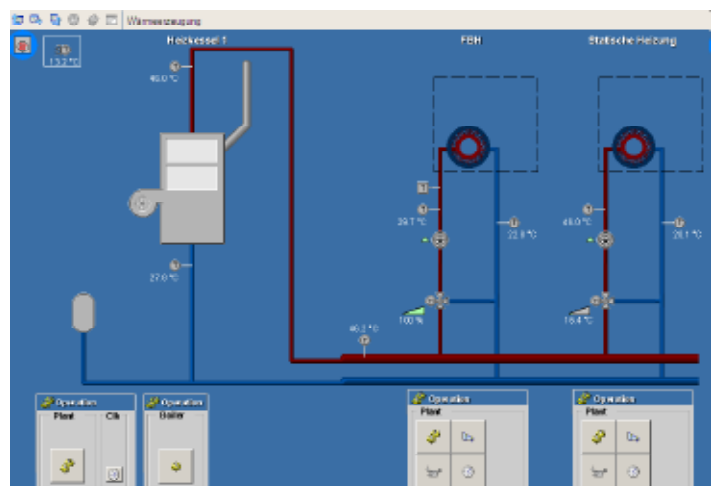
Im eigenen Zuständigkeitsbereich hat die Stadt Neumarkt z.B. eine Gebäudeleittechnik im Hochbauamt zur Erzielung von Energieeinsparereffekten in städtischen Gebäuden eingeführt sowie weit reichende energetische Sanierungsprojekte insbesondere im Schulbereich umgesetzt. Das neue Verwaltungsgebäude der Stadtwerke ist zudem als Null-Energie-Haus gebaut worden und es wurden weitgehende Maßnahmen zur Energieeinsparung bei der Straßenbeleuchtung durchgeführt. Durch das Förderprogramm „Faktor 10“ werden städtische Mittel für Gebäudesanierung und energetisches Bauen in Höhe von 2 bis 3 Mio. Euro jährlich zur Verfügung gestellt. Zudem wurde speziell zum Förderprogramm ein Beratungsbüro im Bürgerhaus eingerichtet. Weiterhin ist eine Bestandsaufnahme zum Potenzial von Stromerzeugung durch Photovoltaik auf öffentlichen Flächen durchgeführt, eine Bürgersolaranlage auf dem Dach des Bauhofes und das 100-Dächer-Plus-Programm zur Förderung der Errichtung von privaten Photovoltaikanlagen ins Leben gerufen worden. Zu erwähnen sind hier auch Privatinitiativen wie die Einrichtung einer Erdgas- und einer Rapsöltankstelle im Stadtgebiet (vgl. hier auch die umgesetzten Maßnahmen zum Themenkreis „Verkehr“ auf Seite 58 ff.). Auf Landkreisebene ist die Gründung der Jurenergie eG hervor zu heben, in der Bürgerinnen und Bürger sich finanziell an der Errichtung von Erneuerbare-Energien-Anlagen beteiligen. Hinzu kommen zahlreiche Maßnahmen wie Informationsveranstaltungen, Ausstellungen oder Aktionen unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Klimaforums Neumarkt.

Die Gebäudeleittechnik im Hochbauamt erfasst u.a. die Verbrauchsdaten der öffentlichen Gebäude der Stadt Neumarkt.

Umsetzungsbeispiele

Gebäudeleittechnik und Energiecontrolling

Die Gebäudeleittechnik dient zur Visualisierung der technischen Vorgänge in einem Gebäude. Hierdurch werden Daten der Heizungs- und Lüftungsregler in den Liegenschaften der Stadt Neumarkt gesammelt und graphisch abgebildet. Mittels Trendanalyse können Schwachstellen in der Betriebsweise der Anlagen ermittelt und gezielt beseitigt werden. Die Gebäudeleittechnik bietet so im



Die Gebäudeleittechnik im Hochbauamt erfasst u.a. die Verbrauchsdaten der öffentlichen Gebäude der Stadt Neumarkt.

6. Global denken lokal handeln

Unser Beitrag zu Klimaschutz
und Klimawandel

Sinne eines Energiecontrolling zahlreiche Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Optimierung des Energieverbrauchs. Alleine in den Schulgebäuden konnten durch die Gebäudeleittechnik kombiniert mit energetischen Sanierungsmaßnahmen in den letzten Jahren bis zu 360 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden

Sanierung der Grundschule Hasenheide

Die Generalsanierung der Grundschule Hasenheide mit einem gesamten Investitionsvolumen von 3,1 Mio. Euro wurde im Sommer 2008 begonnen und im Frühjahr 2009 abgeschlossen. Durch die Erneuerung der Heizungsanlage, umfangreiche Dämm-Maßnahmen, die Installierung einer Solaranlage sowie die Aufschaltung auf die zentrale Gebäudeleittechnik konnte der Energieverbrauch bei Strom um 40 % und bei Wärme um knapp 50 % gesenkt werden. Pro Jahr können hierdurch ca. 72 Tonnen CO₂ eingespart werden.



Durch umfassende Sanierungsmaßnahmen werden in der Grundschule Hasenheide rund 50 % Energie eingespart.

Netto-Plusenergie-Verwaltungsgebäude der Stadtwerke

Das im Herbst 2010 mit einem Investitionsvolumen von 4 Mio. Euro fertig gestellte Netto-Plusenergie-Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Neumarkt ist ein Leuchtturmprojekt für nachhaltiges und energieeffizientes Bauen in der Region. Das Vorhaben wurde von der EGS-plan GmbH Stuttgart geplant und mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie gefördert. Der Netto-Plusenergie-Standard zielt darauf ab, dass die Energieerzeugung durch erneuerbare Energien den Energiebedarf des Gebäudes übersteigt.

Folgende Ziele wurden für das Projekt definiert:

- Arbeitsplatzqualität durch gesundes und nutzerfreundliches Innenraumklima sowie guter thermischer, visueller und akustischer Komfort im Gebäude.
- Energieeffizienz durch Netto- Plusenergie- Standard und einem Jahres- Primärenergiebedarf von weniger als 100 kWh/ pro m² (entspricht Faktor 3 bis 4 besser im Vergleich zu neuen Bürogebäuden).
- Auszeichnung durch ein objektives Nachhaltigkeits-Gütesiegel.
- Erneuerbare Energien durch solare Stromerzeugung und thermische Nutzung des Grundwassers.

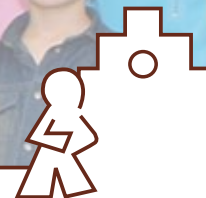


Im neuen Plusenergie-Verwaltungsgebäude der Stadtwerke soll mehr Energie erzeugt werden, als selbst benötigt wird.

Förderprogramm Faktor 10 und Energieberatung

Im November 2009 hat der Stadtrat Neumarkt das Faktor 10 Sanierungsprogramm zur energetischen Gebäudesanierung beschlossen. Ziel ist es, durch die Sanierungsmaßnahmen, die vor allem von den Bürgerinnen und Bürgern Neumarkts an ihren Häusern vorgenommen werden, eine Reduktion des Primärenergieverbrauchs von durchschnittlich 85 % zu erreichen.

Gebäudeeigentümer können über die nächsten Jahre bei der Stadt Fördermittel für verschiedenste Sanierungsmaßnahmen beantragen, wie z.B. Dämmung, Wärmeschutzverglasung und solarthermische Nutzung. Welche Maßnahmen genau bezuschusst werden und wie hoch die Förderung ausfällt, hängt insbesondere davon ab, welcher Energiestandard durch die Sanierung erreicht wird. Besonders intensiv werden möglichst effiziente







Gesamtkonzepte unterstützt. Auch Neubauten werden bezuschusst.

„Faktor 10“ ist mit einem Fördervolumen von 2 bis 3 Mio. Euro ausgestattet. Für die Beratung der Bürgerinnen und Bürger ist eine Beratungsstelle „Energie und Klimaschutz“ im Bürgerhaus eingerichtet worden.

Förderprogramm Gebäudesanierung und energetisches Bauen

Informationsbroschüre zu den
Richtlinien der Stadt Neumarkt
zur Förderung von Energieein-
sparung und Klimaschutz im
Gebäudebereich



Stadt
Neumarkt
i.d.OPf.

Bürger
haus
Neumarkt i.d.OPf.



Die Stadt Neumarkt fördert private Sanierungs- und Baumaßnahmen, die besonders energieeffizient sind.

100-Dächer-Plus-Programm

Als ein weiterer Baustein des Neumarker Klimaschutzkonzeptes wurde im Jahr 2009 das 100-Dächer-Plus-Programm gestartet. Die Kombination aus einer unabhängigen Projektierung, der Zusammenstellung hochwertiger Photovoltaik-Komplettpakete sowie der Installation durch Handwerksbetriebe aus der Region hat sich bewährt. Das 100-Dächer-Plus-Programm soll

dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger auf die Vorteile der Stromerzeugung auf dem eigenen Dach hinzuweisen und die Photovoltaiknutzung in Neumarkt weiter zu verbreiten. Mit der Teilnahme am 100-Dächer-Plus-Programm erhält der Bürger ein Komplettpaket, in dem sämtliche für eine Photovoltaik-Anlage auf dem eigenen Dach benötigte Komponenten enthalten sind.



Das 100-Dächer-Plus-Programm hat dazu geführt, dass viele Neumarkterinnen und Neumarkter die Installation einer eigenen Photovoltaikanlage umgesetzt haben.

Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden

Auf den Dachflächen des Städtischen Bauhofes wurden im Jahr 2009 zwei Photovoltaikanlagen realisiert. Die Bürgersolaranlage auf der Fahrzeughalle bzw. Werkstatt hat eine Gesamtfläche von ca. 3.500 m² und eine Leistung von 474 KWp. Die Anlage auf der Lagerhalle mit einer Fläche von ca. 880 m² weist eine Leistung von 81 KWp auf.



Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Bauhofes wurde als Bürgersolaranlage realisiert.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Kommunales Energieeinspar- und Klimaschutzprogramm“

Der Klimaschutz hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Handlungsfeld in der Stadt Neumarkt entwickelt. Mit dem Energienutzungs- und Klimaschutzfahrplan wurden fundierte und objektive Entscheidungsgrundlagen erstellt. Auch die Beteiligung der Stadt Neumarkt an Klimaschutznetzwerken wie dem Klimabündnis und dem Konvent der Bürgermeister wirkt sich positiv auf die Umsetzung von Klimaschutzprojekten aus. Zu erwähnen sind hier auch einige innovative Unternehmen, die dazu beitragen, dass Klimaschutztechnik verbreitet wird. Schließlich soll an dieser Stelle auch auf die hohe Relevanz von Maßnahmen des Verkehrssektors für den Klimaschutz hingewiesen werden (vgl. hierzu Leitprojekt „Verkehr intelligent und nachhaltig optimieren“, Seite XX). In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, eine gesamtstädtische nachhaltige Energieversorgung auf den Weg zu bringen und die Öffentlichkeitsarbeit für den Themenkreis „Energie und Klimaschutz“ zu verstärken, um die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen zu erhöhen.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekte:

- Umsetzung des Energienutzungsplans – Schaffung einer Umsetzungsstruktur für eine gesamtstädtische nachhaltige Energieversorgung
- Biomasseheizkraftwerk

Weitere Projekte und Maßnahmen:

Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Beratung:

- Öffentlichkeitskampagne „Klimaschutz in Neumarkt“ (z.B. Ausstellungen, Autofasten, Eisblockwette)
- 50/50-Energiespar-Projekte an Schulen
- Ausweitung des Beratungsangebotes zum Themenkreis „Energieeinsparung, energiebewusstes Bauen und Sanieren“
- Runder Tisch „Energieberatung“
- „Sanierungstreff“: Informationen für Bauherren
- Ökoprofit (Ökologisches Projekt Für Integrierte Umwelt-Technik) - Kooperationsprojekt zwischen Stadt und der örtlichen Wirtschaft
- Informationsreihe „Energieeffizientes Bauen und Sanieren“
- Informationsveranstaltung „Nachwachsende Rohstoffe“

- Energiefibel
- Aktionen, z.B. Energie-Tour durch Neumarkter Energiesparhäuser
- Die „Grüne Hausnummer“: Auszeichnung von ökologischen Musterhäusern
- „Der Neumarkter Sanierungsmodellstandard“ - Modellprojekte für energetische Sanierung werden ausgewählt und vorgestellt
- Neumarkt packt's – Der Bürgerpakt für Klimaschutz: Freiwillige Selbstverpflichtung Neumarkter Bürgerinnen und Bürger für Klimaschutz und Energieeinsparung
- „Ökologischer Mietspiegel“: Berücksichtigung energetischer Merkmale bei der Aufstellung des Mietspiegels
- Mitwirkung im europäischen Netzwerk Klimabündnis und Konvent der Bürgermeister

Energieeinsparung und Energieeffizienz:

- Energie-Plus-Verwaltungsgebäude der Stadtwerke Neumarkt
- Fortschreibung des Energienutzungsplans
- Kriterienkatalog „Energieeffiziente Bauleitplanung“
- Aufbau von Nahwärmenetzen unter Nutzung vorhandener Abwärme aus der Industrie
- Einsatz von dezentralen Klein-BHKW-Anlagen
- Weiterführung des 100-Dächer-Plus Programms
- Förderung von regenerativen Energien durch Eigenbetrieb, Beteiligung und Übernahme von Schirmherrschaften (Sonnenenergie, Windkraft, Biogas, Biomasse)
- Freiflächen - Fotovoltaikanlage am Lärmschutzwall in Pölling

Verkehr und Mobilität:

- „Radlstadt Neumarkt“: Ausbau bzw. Lückenschlüsse beim städtischen Radwegenetz
- Modellprojekt E-Mobilität: Einsatz von Dienstwägen in Verwaltung, Einrichtungen und Betrieben
- Fortführung und Erweiterung des städtischen Energiemanagements
- Beauftragter für Fahrradfahren bei der Stadt Neumarkt
- Fahrradstadtplan

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010:



Neumarkt – Verantwortungsbewusster Konsum

Grundlagen

Verantwortungsbewusst und nachhaltig konsumieren heißt, sich die ökologischen und sozialen Aspekte des Konsums wie Ressourcenverbrauch oder gesellschaftliche Auswirkungen bewusst zu machen. Verantwortungsbewusste Verbraucher achten beim Einkauf auf Kriterien wie „Bio“, „Fair“ und „Regional“. Lebensmittel oder Textilien aus nachhaltiger Produktion z.B. sind zwar zum Teil deutlich teurer. Allerdings muss man sich vor Augen führen, dass ein Produkt, das ökologisch verträglicher und unter fairen Bedingungen hergestellt wurde, einen Mehrwert gegenüber einem Produkt hat, das möglichst billig hergestellt wurde. Wer bei der Produktion soziale und ökologische Standards gegenüber Mitarbeitern und der Umwelt einhält, muss dafür einen angemessenen Preis erwarten können. Ansonsten kann eine nachhaltige Wirtschaft nicht in Gang kommen.

(Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung – Der Nachhaltige Warenkorb, 2010)

Der Marktanteil von nachhaltigen Produkten ist heute noch relativ gering. Z.B. lag der Marktanteil von Bio-Produkten in Deutschland im Jahr 2009 bei etwa vier Prozent.

(Quelle: www.foodwatch.de)

Eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft und der Wirtschaft hängt deshalb in hohem Maße davon ab, inwieweit wir uns als Verbraucherin oder Verbraucher nachhaltig verhalten und damit die „Macht des Verbrauchers“ wirken lassen. Ob beim Einkauf, beim Freizeitverhalten oder beim Geld anlegen – die Tätigkeiten und täglichen Entscheidungen aller Konsumenten summieren sich zu wichtigen Signalen an Wirtschaft und Politik. Werden nachhaltig erzeugte Produkte vermehrt nachgefragt, wird die Wirtschaft entsprechende Produktionsweisen auch vermehrt umsetzen. Fordern die Menschen Umwelt- und Sozialstandards ein, wird die Politik die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten durch verschiedene Produktkennzeichnungen Informationen über Charakteristika von Produkten und Dienstleistungen. Die Kennzeichnung ökologischer und sozialer Eigenschaften erfolgt durch eine Vielfalt von Labeln. Bekannte Label sind z.B. der „Blaue Engel“, das „Bio“- oder das „Fair-Trade“-Label. Diese Kennzeichnung soll auf besondere Qualitäten von Produkten und Dienstleistungen, z.B. gesundheit-

liche, soziale oder ökologische Eigenschaften, hinweisen. Damit dienen sie der Abgrenzung gegenüber anderen Produkten und Dienstleistungen mit gleichem Gebrauchszweck, die diese Eigenschaften nicht aufweisen. Der Bundesverband „Die Verbraucherinitiative e.V.“ hat eine Internetplattform mit übersichtlichen, unabhängigen und verständlichen Informationen und Bewertungen von über 400 Labeln erstellt.

(Quelle: Bundesverband „Die Verbraucherinitiative e.V.“ – www.label-online.de)

Auch das Projekt „Der Nachhaltige Warenkorb“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung richtet sich an den verantwortungsbewussten Verbraucher und schafft mehr Transparenz im Bereich des nachhaltigen Konsums.

(Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung – Der Nachhaltige Warenkorb, 2010)

Die heute auf dem Markt verwendeten Label bilden fast ausschließlich Teilaspekte der Nachhaltigkeit ab. Im Bereich Lebensmittel werden Produkte zum Beispiel mit zwei Labeln gekennzeichnet, um darzustellen, dass das Produkt sowohl ökologisch hergestellt als auch fair gehandelt ist (z.B. Bio-Siegel in Kombination mit dem Fairtrade-Label). Für die Bewertung der bereits existierenden Umwelt- und Soziallabel wurde vom Ökoinstitut Freiburg ein produktgruppenübergreifend geltender Kriterienkatalog erarbeitet (vgl. Tabelle), der ökologische, soziale und ökonomische Kernkriterien enthält.

Kernkriterienkatalog zur Bewertung von Umwelt- und Soziallabel

Tabelle	Kernkriterienkatalog		
	Ökologische Kernkriterien	Soziale Kernkriterien	Ökonomische Kernkriterien
Kriterien zum Klimaschutz (z.B. Verbot des Einsatzes von klimarelevanten Chemikalien. Kriterien zum Erhalt von natürlichen CO ₂ -Speicherstätten)		Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)	ggf. Lebenszykluskosten
Ressourcen- und Materialverbrauch		Soziale Sicherheit	Qualität/ Gebrauchstauglichkeit ⁶
Energieverbrauch		Sicherung gesunder Arbeitsbedingungen	Faire internationale Handelsbeziehungen
Einsatz erneuerbarer Energieträger		Angemessene Entlohnung und Arbeitszeiten	
Umweltverträglicher Umgang mit toxischen Chemikalien			
Schutz der menschlichen Gesundheit			
Gewässerschutz			
Bodenschutz			
Naturschutzaspekte (Biotopschutz)			
Biodiversität			
Tierschutz (Nutztiere)			
GVO			

Quelle: Öko-Institut e.V. - Untersuchung zur möglichen Ausgestaltung und Marktimplementierung eines Nachhaltigkeitslabels zur Verbraucherinformation, Dezember 2009.

6. Global denken lokal handeln

Dialogprozess für nachhaltige Konsummuster

Bereits im Februar 2004 wurde der nationale Dialogprozess für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster gestartet und mit akteurs- und themenspezifischen Fachkonferenzen und Fachdialogen weitergeführt. Ziel dabei ist es, gemeinsam mit den Beteiligten Perspektiven zu erarbeiten, wie die bestehenden Ansätze fortentwickelt und durch neue Impulse ergänzt werden können. Gründe für die zunehmende Bedeutung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen sind zum einen die vorhandenen und zu erwartenden Klima- und Umweltauswirkungen nicht nachhaltiger Wirtschaftsweisen und zum anderen die Erkenntnis, dass ökologische und soziale Standards in der globalisierten Wirtschaft einen wesentlichen Beitrag zu gesellschaftlicher Entwicklung und Frieden leisten können. Die Bundesregierung unterstützt eine breite Palette an Maßnahmen zur Verbesserung der Transparenz und der Verbraucherinformation mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansätzen.

(Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Verbraucherpolitischer Bericht der Bundesregierung, November 2008).

„Bio-Regional-Fair“

Das auf den ersten Blick ungewöhnliche Bündnis „Bio-Regional-Fair“ möchte Verbraucherinnen und Verbraucher für die Qualitätsmerkmale „bio“, „regional“ und „fair“ sensibilisieren. Die Arbeitsgruppe „bio-regional-fair“ auf bayerischer Ebene ist ein Zusammenschluss verschiedener Akteure und dient dem Austausch und

der Initiierung gemeinsamer Aktionen, der Erstellung und Verbreitung von Bildungs- und Informationsmaterialien und politischer Lobbyarbeit. Ziele sind u.a. die Erzeugung hochwertiger und geschmackvoller Lebensmittel, mehr Vertrauen durch Transparenz, faire und Existenz sichernde Preise, weltweit menschenwürdige Arbeitsbedingungen, der Erhalt von Arbeitsplätzen in Landwirtschaft und traditionellem Handwerk sowie die Sicherung regionaltypischer Kulturlandschaften. Die Botschaft dabei lautet, dass ein genussvoller, verantwortungsbewusster Konsum einfach und für jeden möglich ist. Durch den Kauf regionaler und heimischer ökologischer Produkte, ergänzt durch fair gehandelte, möglichst auch ökologisch erzeugte Produkte aus aller Welt, kann jeder Einzelne den Gedanken der Nachhaltigkeit in seinem Alltag umsetzen.

(Quelle: AG „bio-regional-fair“ / Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. – www.bioregionalfair-bayern.de).

Das Beispiel „Fair Trade“

2009 stieg der faire Konsum im sechsten Jahr in Folge. In Deutschland kauften Verbraucherinnen und Verbraucher Fairtrade-zertifizierte Produkte im Wert von insgesamt 267 Millionen Euro - dies entspricht einer Steigerung um 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Kaffee ist nach wie vor das stärkste Fairtrade-Produkt, gefolgt von Blumen, Fruchtsaft und Textilien aus Fairtrade-zertifizierter Baumwolle. Erfolgsfaktoren sind neben der gestiegenen Verbrauchernachfrage auch die größere Produktvielfalt, mehr Lizenzpartner sowie die gestiegene Anzahl der Einkaufsorte. Diese Entwicklung sichert den 1,2 Millionen Bauern, Arbeitern und deren Familien in Afrika, Lateinamerika und Asien, die allein über den deutschen Markt über 36 Millionen Euro Direkteinnahmen erhalten haben, ein sicheres Auskommen. In rund 30.000 Supermärkten, Bioläden, Kaufhäusern, Drogeriemärkten sowie in Fachgeschäften sind inzwischen Produkte mit dem Fairtrade-Siegel erhältlich und natürlich gibt es eine breite Auswahl fair gehandelter Produkte in den bundesweit 800 Weltläden. Besonders gewachsen ist der Faire Handel im „Außer-Haus-Bereich“ - rund 15.000 Kantinen, Bäckereien und Studentenwerke, Hotellerie, Cafés und weitere gastronomische Betriebe bieten bereits fair gehandelte Produkte an. Der Faire Handel fördert darüber hinaus den Bio-Anbau mit Beratungen und Preisaufschlägen. Fast zwei Drittel der Produkte tragen auch ein Bio-Siegel.

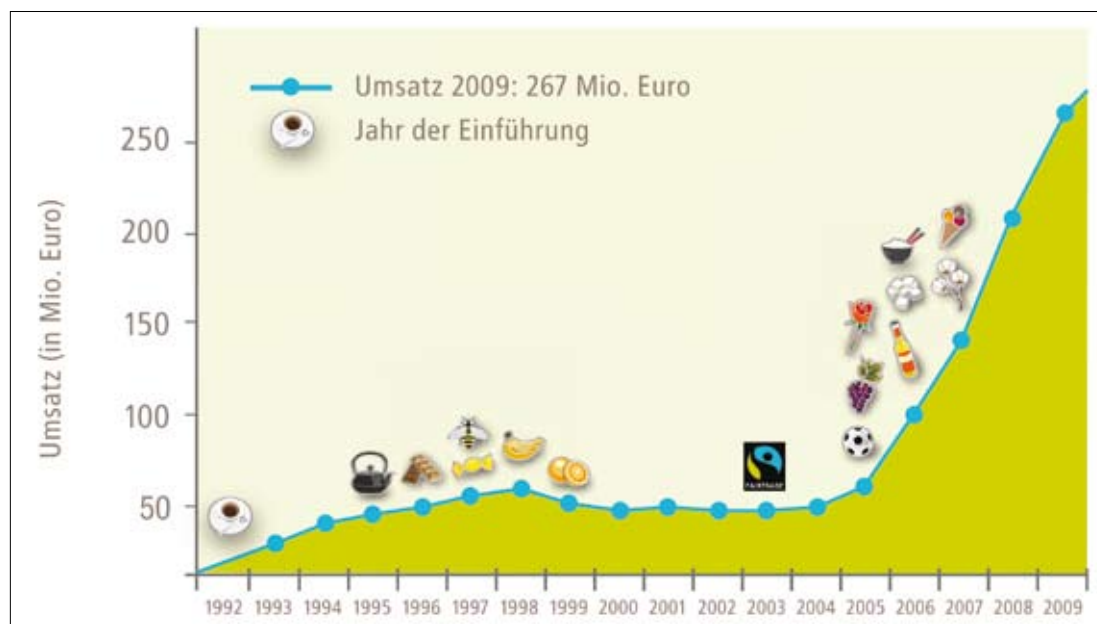
(Quelle: Trans Fair e.V. – Jahresbericht 2009).



Quelle: Arbeitsgruppe „bio-regional-fair“ / Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. – www.bioregionalfair-bayern.de.



Der Umsatz von fair gehandelten Produkten in Deutschland wächst kontinuierlich.



Quelle: Trans Fair e.V. – Jahresbericht 2009.

Wohin geht der Trend?

- National sowie international gewinnt die Diskussion über nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster an Bedeutung (37).
- Labels und Siegel müssen Verbrauchern als einfache Orientierung für nachhaltigen Konsum dienen und haben den Anspruch, Nachhaltigkeitsaspekte ganzheitlich abzubilden. Bestehende Umwelt- und Sozialsiegel sollen in diese Richtung weiterentwickelt werden (38).
- Wichtiges Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, bis 2020 die Energieproduktivität (Basisjahr 1990) und die Rohstoffproduktivität (Basisjahr 1994) zu verdoppeln (4).

Quellen:

(37) Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Verbraucherpolitischer Bericht der Bundesregierung, November 2008.

(38) Öko-Institut e.V. - Untersuchung zur möglichen Ausgestaltung und Marktimplementierung eines Nachhaltigkeitslabels zur Verbraucherinformation, Dezember 2009.

(4) Statistisches Bundesamt: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht November 2008.

Die Situation in Neumarkt

Die Handlungsmöglichkeiten für die Förderung eines „nachhaltigen Konsums“ sind auf der kommunalen Ebene sehr zahlreich. Zum einen ist die Stadt Neumarkt selbst Verbraucher und kann eine entsprechende Vorbildfunktion beim Einkauf übernehmen. Zum

anderen ist es möglich, durch Kampagnen, Aktionen, Bildungsveranstaltungen und Projektkooperationen die Bürgerinnen und Bürger sowie Organisationen und Unternehmer zu sensibilisieren und als Partner zu gewinnen.

In eigener Verantwortung achtet die Stadt Neumarkt beim Einkauf auf Kriterien der Nachhaltigkeit. So ist es gängige Praxis, dass Aufträge bevorzugt an lokale und regionale Betriebe vergeben werden, soweit es im Rahmen der öffentlichen Ausschreibung möglich ist. Hierdurch werden regionale Dienstleistungen und Produkte gezielt gefördert. In Bezug auf Umweltkriterien wird z.B. beim Einkauf des Papiers auf einen hohen Recyclinganteil geachtet. Dieser liegt aktuell bei ca. 50 %. Weiterhin werden seit mehreren Jahren regelmäßig Fairtrade Produkte wie Kaffee, Geschenkkörbe, Rosen eingekauft. Zudem wird bei öffentlichen Ausschreibungen darauf hingewirkt, dass nur Produkte Verwendung finden dürfen, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt wurden.

Inwieweit sich nachhaltige Produkte erfolgreich auf dem Markt behaupten, hängt in erster Linie von Angebot und Nachfrage ab. Bio- und Fairtrade Produkte z.B. sind auch im Neumarkter Einzelhandel weit verbreitet, ohne dass dazu konkrete Zahlen zum Marktanteil vorliegen. Als Gemeinschaftsinteresse über die Einzelinteressen einzelner Wirtschaftsbetriebe hinaus, haben in Stadt und Landkreis Neumarkt initiierte Projekte und Kampagnen zur Verbreitung von regionalen sowie Bio- und Fairtrade-zertifizierten Produkten beigetragen.

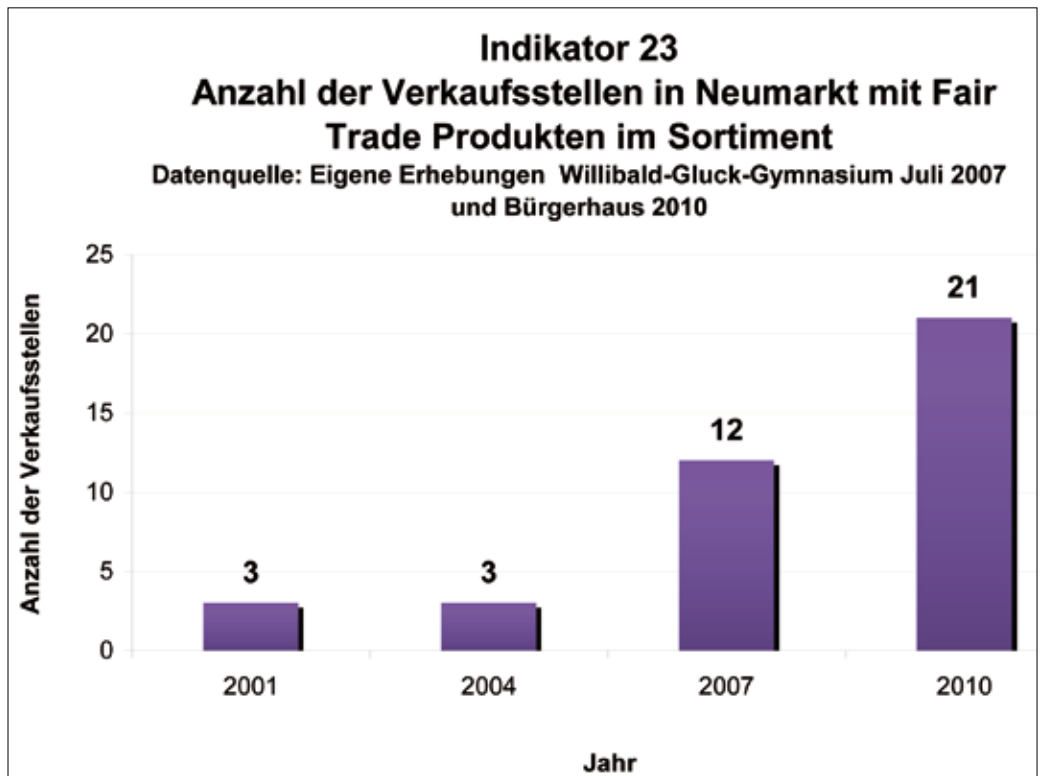
Regionale Produkte

Im Bereich der regionalen Produkte ist die Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe durch die Regina GmbH und die initiierte Regionalmarke „NeuMarkt“ zu nennen. Auch wenn heute nur einzelne Produkte wie z.B. Käse, Apfelsaft sowie Fleisch- und Wurstwaren das Label „NeuMarkt“ tragen, ist es gelungen, das Bewusstsein bei Konsumenten und Produzenten für Regionalität zu erhöhen. So legen heute viele Gastronomiebetriebe und Geschäfte in Stadt und Landkreis Neumarkt Wert auf den Bezug von heimischen Produkten. Viele Direktvermarkter im Landkreis verkaufen erfolgreich ihre Ware (u.a. auf dem Bauernmarkt) und es entstanden neue Regionalmarken wie etwa Original Regional (auf der Ebene der Metropolregion Nürnberg) oder Juradistl-Lamm. Nach wie vor fehlt es allerdings an zentralen Verkaufsstellen für regionale Produkte.

(Quelle: Regina GmbH - Machbarkeitsstudie zur Intensivierung und Harmonisierung bestehender Projekte und neuer Instrumente zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe im Landkreis Neumarkt i. d. OPf., 2010).

Fair Trade in Neumarkt

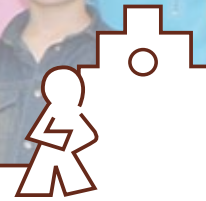
Wie bereits auf Seite 97 dargestellt, wurde Neumarkt als 1. Fair Trade Stadt in Bayern ausgezeichnet. Hierzu mussten verschiedene Kriterien erfüllt werden. Z.B. wird im Rathausaal zu Stadtratssitzungen sowie bei öffentlichen Anlässen bereits seit über 6 Jahren ausschließlich Kaffee aus fairem Handel ausgeschenkt. Im Rathaus werden neben Kaffee auch Tee und Zuckersticks aus fairem Handel verwendet. Außerdem werden Geschenkkörbe, die die Stadt Neumarkt zu Jubiläen verschenkt, mit Fair Trade Produkten bestückt. Am 21. Juli 2009 ist zudem eine lokale Steuerungsgruppe gebildet worden, die das Thema „Fairer Handel“ auf kommunaler Ebene weiter verbreiten wird. Wichtig sind vor allem das Angebot von Fair Trade Produkten im Einzelhandel, in der Gastronomie sowie in Bildungseinrichtungen - 16 Einzelhandelsgeschäfte, 6 Cafés sowie 12 öffentliche Einrichtungen haben Fairtrade-Produkte im



Sortiment (Stand: März 2010). In 10 Einrichtungen werden Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt. Indikator 23 zeigt die Entwicklung der Anzahl von Verkaufsstellen mit Produkten aus fairem Handel in der Stadt Neumarkt.

„Neumarkter Bündnis verantwortungsbewusster Verbraucher“ 2004 bis 2010

Die Umsetzung des Leitprojektes „Neumarkter Bündnis verantwortungsbewusster Verbraucher“ wurde in den letzten Jahren sehr stark von bürgerschaftlich organisierten Akteuren und Netzwerken geprägt, die eine breite Bewusstseinsbildung zu verschiedenen Themen des nachhaltigen Konsums, sowohl in sozialer als auch in ökologischer Sicht anstreben. Hierzu gehören z.B. die Kampagnen „Neumarkt ist Fairtrade-Stadt“, „Neumarkt gegen ausbeuterische Kinderarbeit“, „Bündnis gentechnikfreier Landkreis Neumarkt“ sowie die „Faire Milch“. Weiterhin wurden Informationsangebote bereitgestellt und konkrete Möglichkeiten geschaffen, um nachhaltiges Verbraucherverhalten zu fördern. Wichtig war auch die Herausstellung und Würdigung von Vordenkern eines nachhaltigen Lebensstils.



Leitsätze

Neumarkt – Verantwortungsbewusster Konsum

Wir möchten in Neumarkt die soziale Verantwortung für das eigene Lebensumfeld fördern und einen Lebensstil unterstützen, der nicht auf Kosten unserer Umwelt und anderer Menschen geht.

Deshalb sollen die Mehrfachnutzung und die Weitergabe von noch gebrauchsfähigen Gegenständen gefördert und Nutzungsgemeinschaften angestrebt werden. Wir setzen auf Qualität statt Quantität, insbesondere durch die Bevorzugung langlebiger Produkte.

Wir wollen das Recycling von Materialien unterstützen und auf die verstärkte Nutzung von Recycling-Produkten hin wirken. Auch der schonende Umgang mit Grund, Boden, Wasser und Luft gehört für uns zum verantwortungsbewussten Konsum.

Wir möchten verstärkt auf Produkte aus fairem Handel zurückgreifen. In globaler Verantwortung unterstützen wir auch die Bewusstseinsbildung für die Qualität regionaler sowie ökologisch erzeugter Produkte. Wir wollen uns das Motto „Bio- Regional-Fair“ auf die Fahnen schreiben.

Weiterhin möchten wir auf ein nachhaltiges Freizeitverhalten hin wirken.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 17. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.

Umsetzungsbeispiele

Stadtratsbeschluss gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Die Stadt Neumarkt i.d.OPf. hat im Februar 2007 gemeinsam mit dem Eine Welt Netzwerk Bayern die Fachveranstaltung „Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung“ durchgeführt. Darauf hin hat der Stadtrat der Stadt Neumarkt am 23. Juli 2007 einen Beschluss „gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ gefasst. Folgender Wortlaut wurde einstimmig verabschiedet: „Die Stadt Neumarkt wird im Beschaffungswesen und bei Ausschreibungen des eigenen Geschäftsbereichs bemüht sein, künftig nur Produkte zu berücksichtigen, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt wurden bzw. Produkte, deren Hersteller oder Verkäufer aktive, Ziel führende Maßnahmen zum Aus-

stieg aus der ausbeuterischen Kinderarbeit eingeleitet haben. Dies ist durch eine Zertifizierung einer unabhängigen Organisation oder eine entsprechende Selbstverpflichtungserklärung nachzuweisen. Gesellschaften mit städtischer Beteiligung werden aufgefordert, ebenso zu verfahren.“



Die Fachveranstaltung im Neumarkter Rathaus führte zu einem Stadtratsbeschluss „Gegen ausbeuterische Kinderarbeit“.

Neumarkter „FairFührer“

Der Eine Welt Laden Neumarkt e.V. hat im Jahr 2007 den „1. Neumarkter FairFührer“ heraus gegeben - eine kompakte Broschüre mit konkreten Tipps für Verbraucherinnen und Verbraucher. Schwerpunkt ist der Faire Handel mit vielen Hintergrundinformationen zu Produkten wie Kaffee, Bananen, Blumen, Teppichen, Spielzeug, Fußbällen und Pflastersteinen. Insbesondere werden ganz konkret die Verkaufsstellen angegeben, die fair gehandelte Produkte in ihrem Sortiment haben.



6. Global denken lokal handeln

Bündnis gentechnikfreier Landkreis Neumarkt

Im Juni 2009 waren zwei Träger des Alternativen Nobelpreises zu Gast in Neumarkt. Vandana Shiva und Percy Schmeiser haben in der Großen Jurahalle über ihre Erfahrungen mit der Agrogentechnik berichtet – über die Gefahren der Saatgut-Patentierung wie den Verlust der Artenvielfalt, den Hunger in der Welt und die Existenz bedrohende Abhängigkeit, in die Landwirte gelangen. Initiator der Veranstaltung mit mehreren Tausend Besuchern war der Verein „Zivilcourage Neumarkt – Bündnis gentechnikfreier Landkreis“.



Das „Treffen der Alternativen Nobelpreisträger“ in Neumarkt: Percy und Louise Schmeiser aus Kanada, Vandana Shiva aus Indien werden von Oberbürgermeister Thumann und Bürgermeisterin Ruth Dorner in die Jurahalle begleitet (von links nach rechts).

Neumarkter Lammsbräu Nachhaltigkeitspreis

Der Nachhaltigkeitspreis der Neumarkter Lammsbräu ist vom Träger des Deutschen Umweltpreises Dr. Franz Ehrnsperger ins Leben gerufen worden. Die Preisträger werden von einer hochrangig besetzten Jury ausgewählt. Mitglieder dieser Jury sind Professor Dr. Volker Stahlmann von der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg, Prof. Dr. Maximilian Gege, Prof. Dr. Hubert Weiger, Ilona Jerger, Chefredakteurin des Fachmagazins Natur+Kosmos sowie Lammsbräu Geschäftsführerin Susanne Horn und Dr. Franz Ehrnsperger. Unter den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern sind zahlreiche Vordenker eines nachhaltigen Lebensstils, „Ökopioniere“ und bekannte Persönlichkeiten. Im Jahr 2011 feiert der Neumarkter Lammsbräu Nachhaltigkeitspreis Jubiläum und wird dann zum zehnten Mal verliehen.



Der Neumarkter Lammsbräu Nachhaltigkeitspreis wird inzwischen mit der Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz verknüpft und wurde im Jahr 2010 bereits zum 9. Mal verliehen. Ausgezeichnet werden Privatpersonen, Unternehmer, Medienvertreter sowie Persönlichkeiten, die ökologische und soziale Verbesserungen erreicht haben und mit ihren Aktivitäten eine nachhaltige Wirtschaftskultur fördern.

Ausstellung „Wir haben den Hunger satt“

Im Oktober 2006 wurde im Neumarkter Reitstadel die Ausstellung „Wir haben den Hunger satt“ gezeigt. Diese wurde vom Eine Welt Laden Neumarkt e.V. in Kooperation mit dem Welthaus Österreich und dem Eine-Welt-Netzwerk Bayern durchgeführt. Mit „Pamuzinda“, einer traditionellen Musikgruppe aus Afrika und bio-regional-fairem Buffet wurde die Ausstellung eröffnet. Als Gastrednerin konnte u.a. Staatsministerin Emilia Müller begrüßt werden. Themen der Ausstellung sind Hunger in der Welt - Ursachen und Lösungsansätze, Fairer Handel statt Freihandel, nachhaltige biologische Landwirtschaft sowie Biodiversität und Vielfalt der Natur. Interaktive Info-Elemente wie z.B. Riechparcours, Tastboxen, Produktkörbe und Kurzfilme mit künst-



„Wir haben den Hunger satt“: Die in Deutschland erstmalig in Neumarkt zu sehende Ausstellung thematisiert den Hunger in der Welt und was jeder Einzelne tagtäglich dagegen tun kann.



lerischen Beiträgen von Jugendlichen und Erwachsenen schaffen einen vielfältigen Zugang mit allen Sinnen. Als ersten Standort in Deutschland war „Wir haben den Hunger satt“ in Neumarkt zu sehen. Über Tausend Besucher informierten sich im Rahmen der zahlreichen Führungen.

Faire Milch

Mit der „fairen Milch“ kam Anfang des Jahres eine Milch in den Handel, deren Philosophie Fairness zur Umwelt, zum Bauern und zum Verbraucher beinhaltet. Neben der Tatsache, dass sie gentechnikfrei und umweltgerecht produziert wird, überzeugt die „faire Milch“ die Verbraucher auch durch einen Preis, der den Landwirten das Überleben sichert. Auch aus dem Landkreis Neumarkt beteiligen sich Milchbauern an dem inzwischen bundesweiten Projekt.



Die Milchbauern im Landkreis Neumarkt veranstalteten im Sommer 2010 ein Preisrätsel zur „Fairen Milch“. Bürgermeisterin Ruth Dorner ermittelte die Preisträger im Bürgerhaus.



Auch im Stadtgebiet Neumarkt gibt es seit 2009 einige Containerstandorte für gebrauchte Kleidung, die mit dem Siegel des Dachverbands „FairWertung“ ausgezeichnet sind.

Faire Kleidersammlung

Kleidersammlung ist heute ein lukratives Geschäft. Wer allerdings gebrauchte Kleidung sammelt und damit Erlöse erzielt, ist auch für eine ordnungsgemäße Verwertung der Textilien verantwortlich. Der gemeinnützig anerkannte Dachverband FairWertung e.V. hat hierzu Kriterien festgelegt. Es müssen z.B. die erforderlichen Sammelgenehmigungen eingeholt, in der Öffentlichkeitsarbeit wahrheitsgemäß über die Verwendung der Kleidung informiert sowie die Sammlung und Vermarktung transparent gestaltet werden. Mitglieder des Vereins sind katholische Verbände und evangelische Einrichtungen, die über langjährige Erfahrungen mit Kleidersammlungen verfügen. Im Stadtgebiet Neumarkt wurden im Jahr 2009 erste Container aufgestellt, um das transparente und umweltverträgliche Sammeln und Verwerten von gebrauchter Kleidung zu fördern.

Stadtleitbild 2010 bis 2016

Leitprojekt „Neumarkter Bündnis verantwortungsbewusster Verbraucher“

In Neumarkt kann auf ein starkes Netzwerk aufgebaut werden, das sich für einen verantwortungsbewussten Konsum einsetzt. Insbesondere der Faire Handel hat in Neumarkt bereits einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Zu nennen sind hier auch das große bürgerschaftliche Engagement und ein steigendes Interesse an Themen wie „soziale Gerechtigkeit“ oder „umweltbewusste Produktion“. Allerdings wird gerade im Hinblick auf die Regionalvermarktung das vorhandene Potenzial nicht ausgeschöpft. Auch die Anzahl der Verkaufsstellen für Nachhaltigkeitsprodukte (z.B. Waren mit Biosiegel, Fairtrade-Siegel, regional erzeugte Produkte) ist ausbaufähig.

Folgende Projekte und Maßnahmen sind bis 2016 vorgesehen:

Schlüsselprojekt:

- Eine Welt Station mit Seminarräumen, Laden und Bistro, Verknüpfung von fair gehandelten, regionalen und Bio-Produkten

Weitere Projekte und Maßnahmen:

- Kampagne „Neumarkt ist Fair Trade Stadt“ weiter führen: Flyer und Aktionen
- Kampagne „Bio-Regional-Fair“ auf lokaler Ebene umsetzen (z.B. im Rahmen der Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz)
- Der Neumarkter Verbraucher – umweltbewusst, fair und verantwortungsvoll (Broschüre u./o. Homepage)
- Information „Der ökologische Fußabdruck eines Neumarkters/einer Neumarkterin“

- Betriebe im Umweltbereich kennen lernen (z.B. „Der Weg des Altpapiers“, Abfallverwertung)
- Ausstellung zum Recyclingpapier einsetzen
- Transparenz bei Gebrauchtkleidersammlung – Sozialverträgliche Sammelstellen bekannter machen: Chance Eine Welt, CAH und Missionskreis Neumarkt e.V.
- Vorträge zu globalen Themen (z.B. Ökosoziale Marktwirtschaft, Global Marshall Plan)
- Erprobung „Bürgermodell Selbstversorgung“ durch Einkaufsgenossenschaft
- Bewirtschaftung von Stadtgärten - „Gartengrundstücksbörse“ zur Produzierung von eigenen Lebensmitteln

Beschlossen im Stadtrat am 27. Juli 2010





Neumarkt – Unsere Rolle in einer globalisierten Welt

Grundlagen

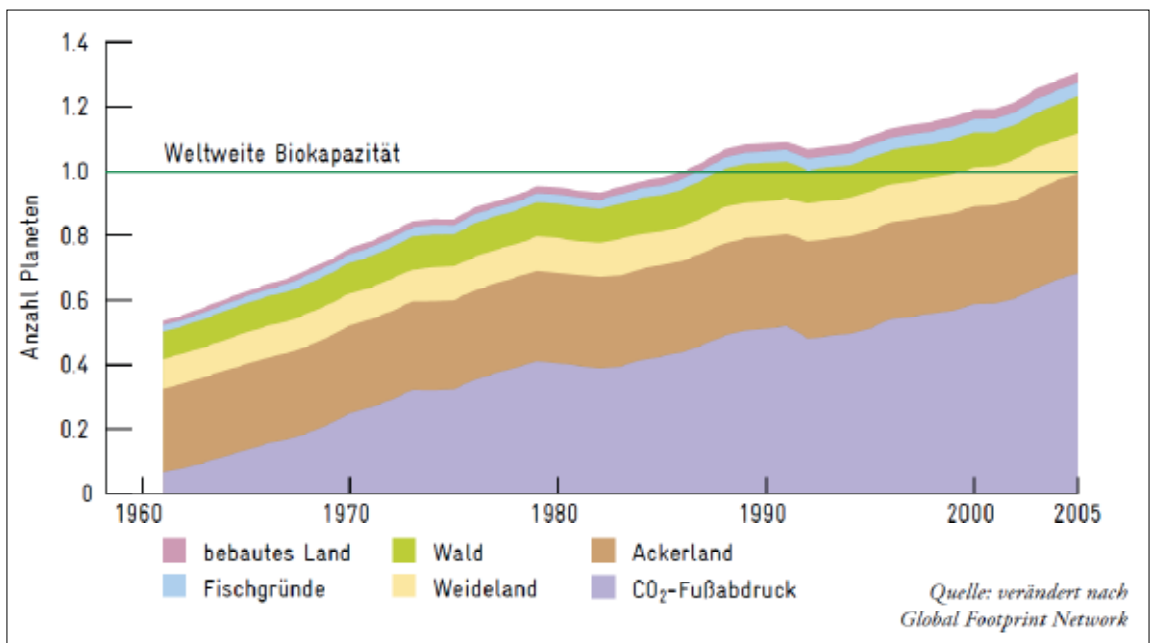
Im Zeitalter der Globalisierung ist es wichtig, das Weltbild zu weiten, sich ein Verständnis für globale Zusammenhänge anzueignen und die Auswirkungen des eigenen Handelns abschätzen zu lernen. In der heutigen Zeit sich verschärfender globaler Probleme wie Armut, Hunger, soziale Ungerechtigkeit, Ressourcenverschwendung, Klimawandel oder Wirtschaftskrisen ist es wichtiger denn je geworden, eine Offenheit für andere Länder, Völker und Kulturen zu entwickeln. Die Erkenntnis „in einem Boot“ zu sitzen und nur den einen gemeinsamen Heimatplaneten Erde zu haben, setzt neue Kräfte frei, um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam zu meistern. Inzwischen gibt es sehr weit reichende globale Netzwerke, die sich für eine sozial- und umweltgerechte globale Entwicklung einsetzen.

als die vorhandene Biokapazität, kommt es zu einem „Overshoot“: Die Menschheit verbraucht mehr natürliche Ressourcen als die Ökosysteme zur Verfügung stellen können und untergräbt damit ihre Entwicklungsmöglichkeiten. Die Berechnungen des ökologischen Fußabdrucks beinhalten sechs verschiedene Flächenkategorien, für die ein Angebot und eine Nachfrage bestehen. Seit 1961 nimmt vor allem der Anteil des CO₂-Fußabdrucks am globalen Fußabdruck kontinuierlich zu. Die Menschheit lebt heute so, als ob wir 1,4 Erden zur Verfügung hätten (vgl. Grafik). Mittlerweile kann die sogenannte Footprint- Methode auch für Individuen, Städte und Länder genutzt werden. Um die Methode weiter zu verfeinern, sich auszutauschen und die Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde im Jahr 2003 das Global Footprint Network gegründet.

(Quelle: gtz, Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit - Großer Fuß auf kleiner Erde, 2010)

Ökologischer Fußabdruck

Um eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, dürfen nur so viel Natur und Ressourcen verbraucht werden, wie die Natur wieder regenerieren kann. Anfang der 1990er Jahre entwickelte deshalb der Schweizer Mathis Wackernagel zusammen mit Prof. William E. Rees auf der Basis des Club of Rome Berichtes „Grenzen des Wachstums“ das Modell des „Ecological Footprint“ (Ökologischer Fußabdruck). Der ökologische Fußabdruck gibt an, wie viel Fläche notwendig ist und wie viele Ressourcen verbraucht werden, um den eigenen Lebensstil zu ermöglichen. Ist der ökologische Fußabdruck größer



Quelle: gtz, Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit - Großer Fuß auf kleiner Erde, 2010.

Millenniumsentwicklungsziele

Am 18. September 2000 verabschiedeten 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen mit der Millenniumserklärung einen Katalog grundsätzlicher, verpflichtender Zielsetzungen für alle UN-Mitgliedsstaaten. Die 8 Kernziele lauten:

1. Bekämpfung von extremer Armut und Hunger: den Anteil der Menschen halbieren, die weniger als 1 US-Dollar am Tag zur Verfügung haben und ebenso den Anteil der Menschen, die Hunger leiden (Basisjahr 1990).
2. Vollständige Primärschulbildung für alle Jungen und Mädchen.
3. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen.
4. Reduzierung der Kindersterblichkeit (Senkung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel).
5. Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Müttern (Senkung der Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel).
6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten.
7. Ökologische Nachhaltigkeit (Verbesserung des Umweltschutzes).
8. Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft.

Im Februar 2007 verabschiedete der Deutsche Städte- tag die Millenniums-Erklärung. Hierin wird betont, dass zwar in erster Linie die Regierungen der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele verantwortlich sind. Es wird gleichwohl der Wille des Deutschen Städtetages bekundet, im Rahmen der Möglichkeiten an der Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele mitzuwirken (Quelle: Deutscher Städtetag – Millenniumserklärung, 2007).

Die Global Marshall Plan Initiative

Die heutige Problematik auf unserem Planeten Erde besteht darin, dass es keine globalen, verbindlichen Regeln für eine Marktwirtschaft gibt, die sozialen und ökologischen Kriterien genügt. Die Einführung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft würde Maßstäbe wie Fair Trade auf den gesamten Weltmarkt übertragen. Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit oder aus ressourcenintensivem oder gar zerstörerischem Abbau würden dann der Vergangenheit angehören. Nach

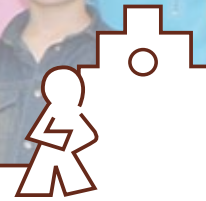
dem Vorbild des historischen Aufbauprogramms für Europa nach dem 2. Weltkrieg, dem Marshall Plan, hat sich im Jahr 2003 die Global Marshall Plan Initiative in Deutschland gegründet. Durch die Verwirklichung einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft soll ein global geltender Ordnungsrahmen für den Weltmarkt mit verbindlichen Sozial- und Umweltstandards umgesetzt werden. Zu den Unterstützern und Erstunterzeichnern des Global Marshall Plan gehören z.B. der österreichische Vizekanzler a.D. Josef Riegler, Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Dr. Franz Alt, Karlheinz Böhm, Dr. Fritz Brickwedde, EU-Kommissar a.D. Franz Fischler, Prof. Dr. Klaus Töpfer, Prof. Dr. Ulrich von Weizsäcker u.v.m. Seit einigen Jahren wird die Verwirklichung einer Ökosozialen Marktwirtschaft sowohl von der Global Marshall Plan Foundation als auch vom Ökosozialen Forum Europa und dem Ökosozialen Forum Deutschland voran gebracht. Der Global Marshall Plan ist zunächst eine zivilgesellschaftliche Initiative mit einer Vielzahl von Einzelpersonen und Organisationen. Inzwischen unterstützen auch staatliche Einrichtungen und Kommunen die Initiative.

(Quellen: Global Marshall Plan Foundation – www.globalmarshallplan.org, Ökosoziales Forum Deutschland e.V. – www.oesf.de).



Quelle: Visible Earth (NASA)

Die Erde – unser einziger gemeinsamer Lebensraum – nur mit dem Bewusstsein eines „Weltbürgers“ können wir die heutigen globalen Probleme lösen.



Wohin geht der Trend?

- Weltweit soll bis 2015 der Anteil der Menschen, der an extremer Armut leidet, d.h. weniger als den Gegenwert von 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung hat, halbiert werden. Zwischen 1990 und 2005 reduzierte sich deren Zahl von 1,8 auf 1,4 Milliarden Menschen. Allerdings bestehen große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern und Regionen, so leben in Afrika südlich der Sahara und Südasien heute zusammengenommen über 70 Prozent der extrem Armen (39).
- Bis 2015 soll der Anteil der Menschen, die keinen nachhaltigen Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser haben, auf die Hälfte reduziert werden. Seit 1990 haben fast zwei Milliarden Menschen erstmals Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Setzt sich dieser Trend fort, kann das Entwicklungsziel erreicht werden. Dem Erfolg auf globaler Ebenen stehen jedoch große regionale

Unterschiede entgegen und die Tatsache, dass weiterhin fast 900 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben (39).

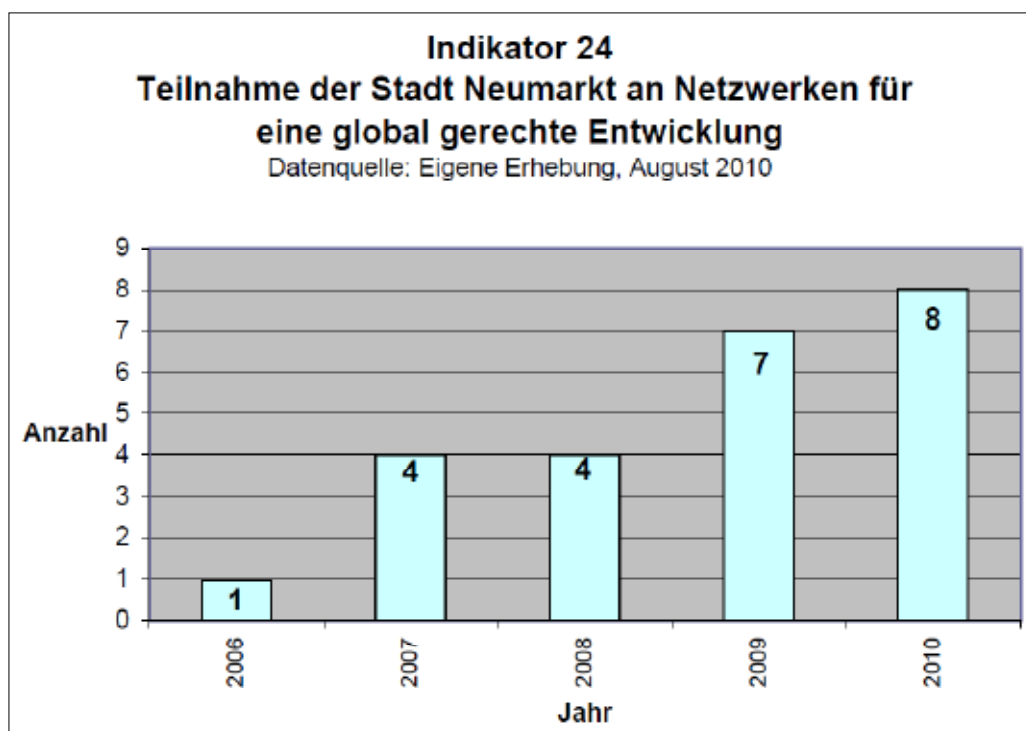
- Bis 2015 soll allen Kindern weltweit eine Grundschulausbildung ermöglicht werden. In den Entwicklungsländern sind die Einschulungsquoten zwischen 1999 und 2008 im Schnitt von 82 Prozent auf 89 Prozent deutlich gestiegen. Besonders starke Verbesserungen hat es in Afrika südlich der Sahara gegeben: hier stieg der Anteil von 58 auf 76 Prozent. Die Zahl der Kinder, die keine Schule besuchten, fiel von 106 Millionen im Jahre 1999 auf 69 Millionen in 2008, davon 31 Millionen in Afrika südlich der Sahara und 18 Millionen in Südasien. Die bisherigen Erfolge sind ermutigend, reichen aber nicht aus – Noch immer besuchen mehr als zehn Prozent der Kinder im Grundschulalter keine Schule (39).

Quelle:
(39) Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: www.bmz.de

Die Situation in Neumarkt

Die Stadt Neumarkt unterstützt durch entsprechende Stadtratsbeschlüsse und aktive Mitwirkung in Bayern weiten, nationalen und internationalen Netzwerken und Initiativen nach ihren Möglichkeiten eine global gerechte Entwicklung. Zu den Netzwerken, in denen

die Stadt Neumarkt mitwirkt, zählen z.B. Nachhaltige Bürgerkommune, Gegen ausbeuterische Kinderarbeit, Klimabündnis, Konvent der Bürgermeister, Fair Trade Towns sowie Global Marshall Plan Initiative. Indikator 24 zeigt, dass sich in den letzten Jahren das Engagement der Stadt Neumarkt für eine gerechte Globalisierung sehr stark entwickelt hat. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Privatinitiativen und Organisationen in Neumarkt, die Aktionen, Ausstellungen und Veranstaltungen zu den Themenbereichen Eine Welt, soziale Gerechtigkeit und global umweltgerechte Entwicklung durchführen. Durch persönliche Kontakte von Neumarkterinnen und Neumarktern in andere Länder sowie durch Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund werden Globalisierung und Möglichkeiten einer gemeinsamen zukunftsfähigen Gestaltung greifbar gemacht.



6. Global denken lokal handeln

Unsere Rolle in einer globalisierten Welt

Beispiel: Bücherbrücke

Ein aktuelles und sehr erfolgreiches Projekt, an dem sich die Stadt Neumarkt als Gründungstifter beteiligt, ist die Bookbridge Foundation, die Bücherbrücke. Nach der Verladung von 45.000 englischsprachigen Büchern im April 2010 entstanden in der Mongolei drei Bildungszentren. Über 100.000 Menschen erhalten dadurch im Jahr 2010 Zugang zu Bildung. Mehr als 100 Lehrer werden auf die mitgebrachten Materialien geschult. Gleichzeitig bieten die Bildungszentren auch Weiterbildungskurse für lokale Unternehmen an und tragen sich somit langfristig selbst. Den Grundstein für die Bookbridge Foundation legten Pfadfinder der Woffenbacher Siedlung Taizé im Rahmen eines langjährigen Jugendaustausches mit mongolischen Pfadfindern. In den nächsten fünf Jahren will die Bookbridge Foundation weltweit über 3 Millionen Kinder in verschiedenen Ländern erreichen und ihnen mit Büchern eine nachhaltige Basis der Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.



Durch die Bücherbrücke sollen Kinder auf der ganzen Welt durch die Einrichtung von Bildungszentren Zugang zu Bildung erhalten. Die Stadt Neumarkt gehört zu den Gründungstiftern der Bookbridge Foundation.

Beispiel: Togohilfe

Seit 6 Jahren besteht die Togo-Hilfe der Kolpingfamilie Woffenbach. Die Togo-Hilfe organisiert Hilfsgütertransporte mit Schulmaterialien, Bekleidung, orthopädischen und medizinischen Hilfsmitteln. Mittlerweile konnte schon der 14. Transport nach Togo versandt werden. Weiterhin werden Projekte der schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt. In Lomé wird das Projekt „Centre la Providence – Mädchen von der Straße“ finanziell gefördert. Mädchen werden als Näherin, Friseurin oder Köchin ausgebildet, um ihren

Lebensunterhalt und häufig auch den ihrer Familie zu ermöglichen. In gleicher Weise wird in Anehó das Waisenhaus Notre Dame de l'Eglise mit Kindern von 0-18 Jahren unterstützt.



Die Togohilfe der Kolpingfamilie Woffenbach pflegt Kontakte nach Togo und unterstützt die Menschen vor Ort durch Hilfsgütertransporte und durch die Förderung von Ausbildungsprojekten.

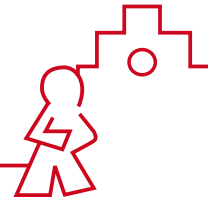
Leitsätze

Neumarkt – Unsere Rolle in einer globalisierten Welt

Wir möchten unsere Städtepartnerschaften pflegen und weitere Kontakte und Begegnungen mit Kommunen und Menschen aus anderen Ländern, insbesondere Entwicklungsländern im Sinne eines „Nord-Süd-Austausches“, anstreben. Das Wissen über andere Länder und Kulturen sowie die soziale Gerechtigkeit sollen gefördert werden.

Wir streben eine Bewusstseinsbildung für die Ursachen und Auswirkungen der Globalisierung an. Wir wollen deutlich machen, dass das Handeln jedes Einzelnen globale Auswirkungen nach sich zieht. Auf der anderen Seite wollen wir die lokale und regionale Identität fördern.

Ergebnis der Bürgerkonferenz vom 17. März 2004, beschlossen durch den Stadtrat am 20. Juli 2004, aktualisiert durch den Stadtrat am 25. März 2010.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Neumarkt i.d.OPf.
Rathausplatz 1
92318 Neumarkt i.d.OPf.
Tel. (09181) 255-0
Fax (09181)255-109
www.neumarkt.de
info@neumarkt.de

Inhalt:

Stadtrat der Stadt Neumarkt i.d.OPf.
Beschlüsse vom 20.07.2004,
25. März 2010 und 27. Juli 2010

Redaktion:

Bürgerhaus Stadt Neumarkt i.d.OPf.
Büro für Soziale Stadt und
Lokale Agenda 21,
Ralf Mützel

Layout:

Oskar Haselmann
Ruth Dorner

Fotos:

Archiv der Stadt Neumarkt i.d.OPf.
Bürgerhaus Stadt Neumarkt i.d.OPf.
(wenn nicht anders angegeben)
Titelfoto: Luftbildservice

Druck:

Wünsch Offsetdruck GmbH,
Neumarkt
Gedruckt auf Recymago aus
100% Altpapier

Auflage: 4.000 Stück

Stand: November 2010

Alle Informationen und Daten sind sorgfältig recherchiert und zusammengestellt worden. Die Quellen sind jeweils mit angegeben. Die Stadt Neumarkt i.d.OPf. als Herausgeber übernimmt keine Gewähr dafür, falls dennoch Fehler oder unrichtige Angaben abgedruckt sein sollten.

*Nachhaltige Entwicklung ist kein Ort,
den wir erreichen können oder nicht.
Sie ist viel eher mit einer langen Reise
zu vergleichen.*

*Um sicher unterwegs zu sein,
müssen wir lernen, gemeinsam
zu reisen und mit Überraschungen
umzugehen.*

*Wir müssen lernen, unsere mentalen
Modelle ständig zu überprüfen.
Vor allem brauchen wir eine klare
Vorstellung davon, was unser Ziel ist.*

(Dennis Meadows)



Herausgeber:

Stadt Neumarkt i.d.OPf. - Rathausplatz 1 - 92318 Neumarkt i.d.OPf.
Tel. (09181) 255-0 - Fax (09181)255-109
www.neumarkt.de - info@neumarkt.de

